erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 30 Pfg. zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk. zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 15 Pfg. Wöchentl. Unfallunterhaltung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Laster. Verantwortlich für Politik: Dr. H. Aggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schitters, Feuilleton Dr. H. Brandscheidt; Handel u. Sport: H. J. Landefeld; für Provinz u. Allgem. M. Dörnemann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung v. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure A. D. Krauß und Dr. Hartmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 57 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zieläberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 46

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 128 | Samstag—Sonntag—Montag, den 3., 4. und 5. Juni (Klotilde, Pfingstfest, Pfingstmontag) | 1933

„Absolute Gewähr für Stabilität der Reichsmark!"

„Deutschland wird nicht noch einmal gestatten, daß der Sparer und Arbeiter Inflationsverlust erleidet!"

Reichsbankpräsident Dr. Schacht über

Das Ergebnis der Transfer-Aussprache.

Transfer-Regelung bereits unmittelbar nach Pfingsten? Die Aufgabe der Weltwirtschaftskonferenz.

TU. **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.) Ueber die Transferunterhaltungen, die während der letzten Tage in Berlin stattgefunden haben, macht die Reichsbank folgende Mitteilung:

Auf Einladung der Reichsbank haben in den letzten Tagen in Berlin Besprechungen stattgefunden mit Vertretern der verschiedenen Gruppen der deutschen Auslandsgläubiger über das Transferproblem. Die Reichsbank hat ein umfangreiches Material über den deutschen Außenhandel und über die Devisen- und Schuldenlage vorgelegt. Die Vertreter der Gläubigergruppen haben ihrerseits, ohne selber irgendwelche Vorschläge zu machen, Tatsachen vorgetragen, die sich aus ihrer jeweiligen Situation ergeben, um bei den deutschen zuständigen Stellen über die Auswirkung irgendwelcher Einschränkung des Transfers gegenüber den vollen Schuldverpflichtungen das richtige Verständnis herbeizuführen.

Das Ergebnis der Diskussionen war allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß die der Reichsbank noch zur Verfügung stehenden freien Gold- und Devisenreserven einen solchen Tiefstand erreicht haben, daß bei weiterem Rückgang die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werden müßte, und daß es wünschenswert ist, diese Reserven schrittweise zu erhöhen, um dadurch die Reichsbank zu unterstützen in ihren erfolgreichen Bemühungen, die Stabilität der deutschen Währung fortzuführen.

Es wurde ferner anerkannt, daß das Absinken des deutschen Zahlungsbilanz-Ueberschusses **dazu zwingt, den Schutz und die Erweiterung des deutschen Devisenaufkommens zu erwägen.**

Konkrete Vorschläge für die Behandlung dieser Frage wurden von der Reichsbank nicht vorgebracht, und die Vertreter der ausländischen Gläubiger nahmen lediglich zu dem Zweck teil,

um Auskünfte zu empfangen und zu geben, aber nicht um Verhandlungen zu führen.

Die Anwesenden billigten die Absicht der Reichsbank, ganz unabhängig davon, zu welchen Maßnahmen die Reichsbank durch die Umstände gezwungen sein wird, alle Mühe aufzuwenden, nicht nur die Fühlung mit den verschiedenen Gläubigergruppen aufrechtzuerhalten, sondern auch gemeinsame Erörterungen über die Lage mit den Gläubigern zu erleichtern, in dem Bestreben, zu gegenseitigen Verständigungen und Abmachungen hinüberzuführen.

Die Reichsbank wurde davon unterrichtet, daß die anwesenden Vertreter langfristiger Gläubiger, auch ohne ein formelles Mandat zu haben,

ein kleines dauerndes Komitee eingesetzt haben, um es der Reichsbank zu ermöglichen, die Beziehungen fortzusetzen, die die Reichsbank durch die Einberufung dieser Tagung herzustellen wünschte, ähnlich derjenigen Fühlung, die bereits mit den kurzfristigen Gläubigern durch die verschiedenen Stillhaltekomitees besteht.

Die Teilnehmer erkennen an, daß die Stillhalteabkommen einen wesentlichen Beitrag bilden zur Aufrechterhaltung des deutschen internationalen Handels und Kredites und unter den bestehenden Umständen zu deren Fortentwicklung beitragen und daß die Beibehaltung der Beziehungen zwischen den Teilhabern dieser Verträge im Interesse der Gesamtheit aller Gläubiger liegt.

Alle Teilnehmer haben anerkannt, daß der deutsche Außenhandel und der Handel der Welt als Grundlage für das Transferproblem angesehen werden müssen.

Eine dauernde Lösung der bestehenden Schwierigkeiten erfordert große Anstrengungen von seiten Deutschlands und ist ebenso weitgehend abhängig von der Haltung anderer Länder zu den Fragen des Güteraustausches. Denn letzten Endes können große internationale Schuldverpflichtungen nur erfüllt werden durch Warenbewegungen und Dienstleistungen. Angesichts der wichtigen Stellung Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft und angesichts der Größe seines Schuldenproblems, das zur Behandlung steht, wird angenommen, daß

eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz sein wird, eine schnelle und dauernde Lösung des deutschen Transferproblems zu erleichtern.

*

Zu der Mitteilung gab Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor Vertretern der Presse einige Erläuterungen. Er betonte, daß

nicht der leiseste Grund für eine Beunruhigung über die geld- und währungspolitischen Fragen vorhanden sei; im Gegenteil, wenn die Reichsbank das Transferproblem angepackt habe, so beweise sie damit, daß sie das Problem erkenne, nach Mitteln und Wegen zu seiner Lösung suche und auch den Mut und die absolute Entschlossenheit dazu habe. Die Tatsache des neuen Regimes bürge dafür, daß dieses schwierige Problem auch wirklich gelöst werde.

Ueber das Schuldenproblem sei bei der Transferaussprache nicht gesprochen worden, **denn der deutsche Schuldner zahle seine Schulden weiter, die Schwierigkeit sei nur die, ob er dafür von der Reichsbank die nötigen Devisen bekommen könne.** Die Vertreter der Gläubiger hätten sich bemüht,

alle Gegengründe darzulegen, die gegen ein Transfermoratorium Deutschlands sprechen.

Die meisten dieser Gründe seien der Reichsbank bekannt gewesen, aber es sei durchaus richtig gewesen, diese Gesichtspunkte von den Vertretern der Gläubigergruppen vortragen zu lassen, da dabei auch der eine oder andere neue Gesichtspunkt zutage getreten sei. Die Anerkenntnis, die von allen Gläubigervertretern einstimmig gebilligt worden sei, nämlich daß der **Devisen- und Goldbestand der Reichsbank einen Tiefstand erreicht habe und dadurch die Funktionsfähigkeit der Reichsbank gefährdet sei,** bedeute für die bekannte deutsche Auffassung eine große moralische Stütze. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Schacht mit Nachdruck, daß

die Stabilität der Reichsmark über allen Zweifel erhaben sei.

Zum Schluß betonte Dr. Schacht noch einmal, daß in der Tatsache, daß der gesamte Devisenverkehr in Deutschland unter Kontrolle stehe und die Reichsbank ihren noch vorhandenen Gold- und Devisenbestand unbedingt schütze,

eine absolute Gewähr für die Stabilität der Reichsmark liege. Es sei völlig ausgeschlossen, daß Deutschland noch einmal gestatte, daß der Sparer und Arbeiter Inflationsverluste erleide. Die Reichsbank sei zu dem unwiderruflichen Entschluß gekommen, ein weiteres Absinken des Gold- und Devisenbestandes nicht mehr zuzulassen, und sie werde diesen Entschluß in kurzer Frist in die Tat umsetzen.

*

Wie verlautet, werden die Entschlüsse der Reichsregierung in der Frage, welche Maßnahmen zum Schutz der Devisenbestände zu ergreifen sind, bereits unmittelbar nach Pfingsten getroffen werden. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird am Sonntag und Montag an den Verhandlungen der BIZ in Basel teilnehmen. Unmittelbar nach seiner Rückkehr dürfte die Transferfrage sodann vor das Kabinett gebracht werden. Die Transferregelung dürfte also unmittelbar nach Pfingsten erfolgen.

Was gibt es heute Neues?

Die Transferbesprechungen haben die Lage so geklärt, daß bereits unmittelbar nach Pfingsten eine Neuregelung dieses Problems erfolgen wird.

*

Die Staatsregierung wendet sich in einem Schreiben an den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes erneut gegen Eingriffe in das Wirtschaftsleben.

Im Altonaer Blutsonntags-Prozeß wurden von den Angeklagten vier zum Tode, die übrigen zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt.

*

In der Umgebung von Berlin ist ein größeres kommunistisches Waffenlager entdeckt worden.

*

Im Gereke-Prozeß ist gestern die Beweisaufnahme abgeschlossen worden.

Rufe in die Zeit!

„Et renovabis faciem terrae!"

Pfingstgedanken zur Tagespolitik von Spectator.

„Veni, Creator Spiritus!" So sollte gerade in unseren Tagen gebetet werden mit einer Andacht und Inbrunst, die alles heiße Sehnen, dessen Menschenherzen fähig sind, in sich schließt! Mit der Andacht und Inbrunst tiefgläubiger, dem Zeitfernen, Ewigen zugewandter Herzen, wie sie jene zwölf Einsamen im Abendmahlssaale erfüllte, die aus heimwehkranken, sehnsuchtswunden Seelen nach dem Tröster riefen, der ihnen bei der Auffahrt des Herrn verheißen war! Und so sollte auch gebetet werden das „Emitte Spiritum tuum!", damit sich in Wahrheit in Ihm das Antlitz der Erde erneuere, wie es sich erneuerte an jenem ersten Pfingstmorgen der jungen Kirche, als die Zwölfe in der Kraft dieses Heiligen Geistes mutig und unerschrocken darangingen, einer ihnen feindlich gesinnten Welt die Frohbotschaft zu verkünden! Wenn wir es ganz begreifen könnten, jenes größte aller Wunder, das sich damals im Coenaculum vollzog, mit welcher Inbrunst und welcher Hingabe würden wir da beten! Mit welchem Mut, mit welchem Heroismus würden wir den Kampf geführt haben für den Heiligen Geist wider den Ungeist, der sich nicht nur um uns herum, sondern selbst in unseren eigenen Herzen breit gemacht und seine Altäre gebaut hatte! Jenen Ungeist der Ueberheblichkeit, der Gott nicht mehr bei uns dulden wollte der eine Bewegung der Gottlosen stark werden und gegen alles Heilige anrennen ließ, der frech geworden schon bis zu unseren Kirchentüren vordrang, in unseren Schulen sich schon an unsere Kleinsten, an die unschuldigen Kinder heranmachte, jenen Ungeist, den Liberalismus, Marxismus und Kommunismus in holder Eintracht hochgezüchtet hatten, der unser Volk verseucht und krank gemacht und entnervt hatte und der herausgerissen und vernichtet werden muß, wenn eine seelische Erneuerung, wie sie als nächstes Ziel der neuen Zeit bezeichnet wird, Wirklichkeit werden soll!

„Et renovabis faciem terrae!" Wir wissen, daß alle Erneuerung nur kommen kann aus dem Heiligen Geiste des Pfingstfestes! Wie das Samenkorn nicht zur fruchttragenden Pflanze emporzuwachsen vermag, wenn über ihm nicht eine weise Schöpferhand waltet, so vermag auch, was von außen her in die Seele hineingetragen worden ist, sich nur zu wandeln und zu erneuern, wenn der Heilige Geist mit seiner Kraft über die Seele kommt, sie reinigt, läutert und in ihr jenes Feuer zum Aufflammen bringt, das anzuzünden Er vom Himmel herniedergekommen ist! Unsere Vorfahren haben eine viel engere Verbindung zum Heiligen Geist gehabt wie wir! Das tieffromme, katholische Mittelalter hat um Ihn gerungen mit einer Sehnsucht, die uns heute noch vor den himmelstürmenden, gotischen Domen jener großen Glaubenszeit in andächtigem Staunen und Verwundern versinken läßt! Das wunderbare „Veni, Creator Spiritus!" ist ein Gruß aus jener gottfrohen und gottnahen Zeit in unsere Tage! Daß wir doch aufgeschlossen genug wären, ihn froh, freudigen Herzens aufzugreifen und mit jener Gottgläubigkeit und Sehnsucht in uns widerhallen zu lassen, wie er durch das Mittelalter selbst gerungen und die Seelen auf Gott, den Heiligen Geist, eingestellt hat! Erkennen wir nicht darin eine Mahnung Gottes, daß wir eine Erneuerung der Seelen erstreben müssen? Würde es wohl einer Erneuerung bedürfen, wenn das deutsche Volk in seiner Vergangenheit jene enge Verbindung mit dem Heiligen Geiste gehalten hätte, wie das fromme Mittelalter sie hatte? Wenn wir den ehrlichen Mut aufzubringen vermöchten, eine Gewissenserforschung anzustellen über unsere Vergangenheit, eine Gewissenserforschung aber müßte es sein ohne Zimperei und ohne Schonung, wir würden erschüttert bekennen müssen, daß alles, was an Ungeist überhaupt existiert, bei uns seine Bleibe hatte, um uns und in uns, aber nur für den wahren, für den Heiligen Geist kein Plätzchen frei war! Im vergangenen Jahre haben wir an dieser Stelle in unserer Pfingstbetrachtung gewarnt, haben gesagt, daß der Staat zugrunde gehen werde, wenn er nicht Raum schaffe für den Heiligen Geist! Wir haben damals nicht ahnen können, daß unsere Warnung nach einem Jahre schon erfüllt sein würde! Das neue Reich, das wir werden sehen, das im Zeichen des Kampfes und der rücksichtslosen Vernichtung allen Ungeistes stehen will, wird sich dem Heiligen Geist ganz, ganz weit aufschließen müssen, so weit wie das sacrum imperium, das heilige römische Reich deutscher Nation ruhmreichen Angedenkens, Ihm aufgeschlossen war! Es ist die richtige Erkenntnis, die unsere Staatsmänner öffentlich in ihrer Forderung nach Erneuerung der Seelen bekunden! Der Heilige Geist ist's, der diese Erneuerung bewirken, dem in der Volksseele und in jeder Einzelseele wieder ein Altar errichtet werden muß, auf dem Ihm in Demut und Hingabe geopfert wird!

Alle Erneuerung kann nur hinzielen auf ein vertieftes Christentum! Nur aus ihm wachsen ganze Männer und Charaktere, wie der Kanzler sie in einer seiner großen Reden für das neue Reich gefordert hat! Wie furchtsam hatten sie sich zurückgezogen und verriegelt, die zwölf Apostel, als der Herr von ihnen gegangen war! Was wäre wohl aus dem Testament des Heilandes geworden, wenn der Heilige Geist nicht über sie herabgekommen wäre? Ob sie wohl die starken Eroberer geworden wären, die allen Gefahren und allen feindlichen Gewalten einer gegen sie verschworenen jüdischen und heidnischen Welt zum Trotz das Gesetz Christi siegreich von Volk zu Volk tragen konnten? Je mehr auch wir Heutigen in gläubiger und demütiger Hingabe an den Heiligen Geist in unser Christentum eindringen, umso stärker werden auch wir wachsen! Was Er an den Zwölfen vollzog, ist Er bereit, jederzeit auch an uns zu erfüllen! Aber das setzt bei uns voraus eine weite Aufgeschlossenheit, die aus tiefster Seele beten kann: „Veni, Creator Spiritus!" Ja, komme, Schöpfer Geist! Erneuere auch uns deutsche Menschen, die so lange dem Ungeist verhaftet waren! Erneuere unsere Seelen in einem Christentum, das unser ganzes Sein durchdringt und nicht mehr losläßt! Schaffe uns um zu neuen Menschen, die stark und charakterfest sind und die wieder mit Dir jene innige Verbindung halten, wie unsere Väter sie hatten in jener glaubensfrohen, gottnahen großen Zeit des Mittelalters! „Et renovabis faciem terrae!" Mit Deiner Hilfe wird die Erneuerung Deutschlands und des deutschen Volkes dann eine gesegnete sein!

Die Staatsregierung

Gegen unberechtigte Eingriffe in die Wirtschaft.

Ein Schreiben an den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.

TU. **Berlin**, 2. Juni. (Drahtb.) Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht folgendes Schreiben des preußischen Ministerpräsidenten Göring und des Ministers für Wirtschaft und Arbeit an den Vorsitzenden des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes von Renteln.

„Die Klagen über

Eingriffe des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes in das Wirtschaftsleben

haben auch in der letzten Zeit noch nicht aufgehört, ohne daß für diese Maßnahmen noch Gründe der Gleichschaltung maßgebend sein könnten. Insbesondere haben unter den Einwirkungen des Kampfbundes öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten der Wirtschaft zu leiden.

So ist z. B. bei der Durchführung der Neuwahlen zu den Industrie- und Handelskammern es wiederholt vorgekommen, daß infolge des Eingreifens des Kampfbundes, der naturgemäß mehr die Interessen des Kleingewerbes vertritt, mittlere und größere Betriebe besonders auch von der Beteiligung an der Leitung der Kammer zurückgedrängt wurden.

Infolgedessen ist

die wirtschaftliche Verbundenheit mancher Kammern mit ihrem Bezirk zerrissen, und die Kammern geben nicht mehr das vom Gesetz geforderte Spiegelbild der Wirtschaft ihres Bezirkes ab.

Damit werden die Kammern aber nicht nur in ihrer für den Neuaufbau der Wirtschaft unentbehrlichen Tätigkeit gehemmt, sondern es wird auch in die zurückgedrängten Wirtschaftskreise eine Unruhe hineingetragen, die sich schädlich für die Entwicklung der Wirtschaft auswirken muß.

Ruhe ist aber für die Wirtschaft unbedingt nötig, wenn sie sich erholen soll.

Wir ersuchen deshalb, **alle Eingriffe in öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten der Wirtschaft sowie in ihre Verbände in Zukunft zu unterlassen.** Soweit Ihnen noch Eingriffe erforderlich erscheinen sollten, sind den zuständigen Ressorts entsprechende Anträge vorzulegen."

Zugleich mit der Veröffentlichung dieses Schreibens weist die preußische Staatsregierung darauf hin, daß

insbesondere bei Bankinstituten Maßnahmen unberufener Stellen unbedingt vermieden werden müssen.

Jede Vertrauensstörung im Bankwesen und die daraus sich ergebenden unvorhersehbaren Folgen würden die wirtschaftliche Entwicklung, deren Förderung sich die nationale Regierung besonders zum Ziele gesetzt hat, auf das schwerste beeinträchtigen.

Bei den Sparkassen, öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten, Sparkassen- und Giroverbänden stehen lediglich den satzungsgemäß bestellten Organen und den an einigen Stellen aus besonderem Anlaß durch die zuständigen Aufsichtsinstanzen (Ministerien, Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten) eingesetzten Beauftragten oder Kommissaren amtliche und geschäftliche Befugnisse zu.

Dem unverantwortlichen Treiben von Denunzianten

muß gerade im Bankwesen im Hinblick auf die auch durch ungerechtfertigte Beschuldigungen nicht nur bei den Instituten selber, sondern auch in der übrigen Wirtschaft entstehenden Folgen ein Ende bereitet werden. In den Fällen, wo noch ungesühnte Mißstände vorliegen sollten, **müssen die Anzeigenden den Mut haben, sich unter Namensnennung an die zuständigen Organe zu wenden.** Anzeigen aus den Betrieben an andere Stellen als an die Organe der Institute und ihre Aufsichtsbehörden, die über ihre weitere Verfolgung zu befinden haben, können gegen das Betriebsgeheimnis verstoßen und werden dementsprechend geahndet werden.

Die Aufsichtsinstanzen werden, wie gerade die Ereignisse der letzten Zeit zeigen, nach wie vor begründeten Beschwerden mit voller Strenge nachgehen, aber andererseits auch alle die, welche wissentlich unrichtige oder leichtsinnige Beschuldigungen erheben, unnachsichtlich und ausnahmslos zur Verantwortung ziehen.

Die deutsche Abordnung für die Weltwirtschaftskonferenz.

TU. **Berlin**, 3. Juni. (Drahtb.) Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" werden der **deutschen Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz** außer dem regierenden Hamburger Bürgermeister Krogmann auch die Reichsminister Hugenberg und Graf Schwerin-Krosigk und Reichsbankpräsident Dr. Schacht angehören. Die Abordnung werde geführt von Reichsaußenminister von Neurath.

Preußische Richtlinien zum Gesetz zur

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

Fragebogen für jeden Beamten. – Schärfere Prüfung bei den höheren und leitenden Beamten.

Berlin, 3. Juni. (Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring Richtlinien herausgegeben, nach denen das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in der preußischen Verwaltung einheitlich durchgeführt werden soll. Die Richtlinien übertragen die Vorprüfung der Frage, ob dem Minister die Entlassung eines Beamten oder seine Versetzung in den Ruhestand vorgeschlagen werden soll,

grundsätzlich den Regierungs- und Oberpräsidenten. Diese haben sich dabei der Mitarbeit der Gauleiter der NSDAP. zu bedienen.

Ihre Beteiligung wird die Gewähr dafür bieten, daß insbesondere in politischer Hinsicht alle Beamten, die das Gesetz treffen will, lückenlos erfaßt werden. Zu einen im Kriege Gefallenen ist.

jeder Beamte einen Fragebogen auszufüllen, der über seine Personalien sowie die seiner Eltern und Großeltern und über seine bisherige politische Betätigung Auskunft gibt.

Der Beamte braucht jedoch seine arische Abstammung nur dann nachzuweisen, wenn er nicht schon am 1. August 1914 planmäßig angestellt war oder selbst als Frontkämpfer oder Vater und Sohn eines im Kriege Gefallenen ist.

Die höheren Beamten werden hierin einer schärferen Prüfung unterworfen. Sie haben ausnahmslos die näheren Angaben über ihre Abstammung zu machen.

Dem Denunziantentum

wird dadurch begegnet, daß **Angaben, die offensichtlich aus persönlicher Gegnerschaft oder aus anderen unsachlichen Beweggründen entspringen, von vornherein auszuscheiden und anonyme Zuschriften unberücksichtigt zu lassen sind.** Der Leiter der Behörde hat außerdem jedem Beamten, von dem angenommen wird, daß er eine der Voraussetzungen des Gesetzes erfüllt,

Gelegenheit zur Aeußerung über das gegen ihn Vorgebrachte zu geben;

nur in besonders begründeten Ausnahmefällen soll davon abgesehen werden. Ueber jeden Beamten, der nach der Auffassung des Behördenleiters auf Grund des Gesetzes aus dem Amt zu entfernen ist, ist dem zuständigen Minister ein ausführlicher Bericht vorzulegen. Für alle leitenden Beamten der Zentralstellen und der Außenbehörden ist das Gesetz, namentlich hinsichtlich der politischen Zuverlässigkeit, schärfer anzuwenden als auf die Masse der Beamten, die oft nur dem ihnen gegebenen Beispiel gefolgt oder dem auf sie ausgeübten Druck erlegen und deshalb als Verführte anzusehen sind.

Ebenso wie die aktiven Beamten sollen nach denselben Richtlinien

auch die Parteistandsbeamten erfaßt werden.

Die Durchführung des Gesetzes bei den Ruhestandsbeamten bleibt vorbehalten. Demnächst sind auch die entsprechenden Anordnungen für die Angestellten und Arbeiter des Staates, der Selbstverwaltungs- und sonstigen öffentlichen Körperschaften zu erwarten.

Der Minister betont, daß die Regierung der nationalen Erhebung bei der Durchführung des Gesetzes

auf eine kleinliche Verfolgung gelegentlicher und unbedachter Aeußerungen keinen Wert lege,

sondern vielmehr, in dem Streben, zunächst noch abseitsstehende Volksgenossen für die nationale Bewegung zu gewinnen, eine großmütige Behandlung politisch andersgesinnter Arbeitnehmer wünsche.

Beurlaubung eines katholischen Theologieprofessors in Breslau.

Berlin, 3. Juni. (Drahtb.) Wie der Amtliche **Preußische Pressedienst mitteilt, hat Kultusminister Rust den ordentlichen Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau, Dr. Altener, mit sofortiger Wirkung beurlaubt.**

Dollfuß in Rom.

TU. **Rom**, 3. Juni. (Drahtb.) Am Freitag kurz nach 19 Uhr ist der österreichische Bundeskanzler Dollfuß im Flugzeug aus Wien kommend auf dem römischen Flughafen Littorio angekommen, wo er von Luftfahrtminister Balbo und der gesamten österreichischen Botschaft beim Quirinal empfangen wurde.

Große Festbeleuchtung der Peterskirche am Pfingstsonntag.

TU. **Rom**, 3. Juni. (Drahtb.) An der Peterskirche werden die Vorbereitungen für die große Festbeleuchtung am Pfingstsonntag aus Anlaß der ersten Heiligsprechung des Jubiläumsjahres getroffen. Das Innere der Basilika soll dabei durch 3000 elektrische Lampen erhellt werden. Am Abend des Pfingstsonntag werden die äußere Fassade und die Kuppel mit mehreren tausend Lampen illuminiert werden.

Abschluß der Beweisaufnahme im Gereke-Prozeß.

Berlin, 2. Juni. (Eigene Meldung.) In der heutigen Sitzung des Gereke-Prozesses geb nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen der Verteidiger Dr. Gerekes in dessen Namen eine Erklärung ab, daß sein Mandant daran sich

Der Abschluß der Altonaer Blutsonntags-Tragödie.

Vier mal Todesurteil.

Für die übrigen Angeklagten Zuchthausstrafen.

TU. **Altona, 3. Juni. (Drahtb.) In dem Altonaer Blutsonntagsprozeß wurden vier der angeklagten Kommunisten wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt. Zwei weitere Kommunisten erhielten Zuchthausstrafen von je 10 Jahren. Vier weitere Kommunisten wurden zu Zuchthausstrafen von 5 bis 7 Jahren verurteilt. Den zum Tode verurteilten Angeklagten Lütgens, Tesch, Wolff und Möller wurden die bürgerlichen Ehrenrechte für dauernd aberkannt.**

Das Urteil ist von den zum Tode Verurteilten in Ruhe aufgenommen worden. In der Urteilsbegründung rief der Vorsitzende noch einmal kurz die Erinnerung an die Vorgänge des Blutsonntags wach und führte dann aus, daß

die Schuld bei den Kommunisten liege.

Der Ueberfall sei **planmäßig vorbereitet** gewesen. Die Hamburger Staffeln seien hinzugezogen worden, um den SA.-Zug zu belästigen und anzugreifen. Ueberall seien Kuriere unterwegs und fast alle Kommunisten seien mit Pistolen ausgerüstet gewesen. Die kommunistischen Zeitungen hätten schon vorher zu Gewalttätigkeiten aufgefordert und aufgereizt.

Nach Ansicht des Gerichts handele es sich

um wohlvorbereiteten Mord,

für den alle verantwortlich seien, die ihn vorbereitet und ausgeführt hätten. Die Altonaer Vorgänge hätten die Regierung veranlaßt, Sondergerichte einzurichten, um derartige Straftaten schnell aburteilen zu können. Es seien nicht nur zwei SA.-Leute, sondern auch weitere 16 Tote zu beklagen.

Die sieben Gaben des Hl. Geistes in der Frömmigkeit des Urchristentums und des Mittelalters.

Der Prophet Isaias hatte geweissagt, daß der Messias die Fülle der göttlichen Geisteskraft besitzen würde. „Die israelitischen Könige waren ihrem eigenen Geiste gefolgt, waren abgefallen von dem wahren Gott und hatten ungerecht geherrscht. Aber der messianische König aus Davids Stamm sollte ganz unter der unmittelbaren Leitung Gottes stehen. Darum verkündet Isaias Kap. 11, 1—2, die Weissagung:

„Ausschlagen wird ein Reis aus der Wurzel Jesse und eine Blüte wird aus seiner Wurzel hervorkommen. Und ruhen wird auf ihm der Geist Gottes, ein Geist der Weisheit und des Verstandes; ein Geist des Rates und der Stärke; ein Geist der Einsicht und der Frömmigkeit. Erfüllen wird ihn ein Geist der Furcht Gottes."

Weiter haben die Propheten verheißen, daß auch das Volk des Messias durchdrungen sein werde vom Geiste des ewigen Gottes. Darum konnte Petrus, der erste Papst, am ersten Pfingstfeste den Gläubigen und Ungläubigen Jerusalems kundtun, daß das Wort des Propheten Joel in Erfüllung gegangen sei, der da gesprochen hat: „In den letzten Tagen wird es geschehen, spricht Gott, da will ich von meinem Geiste ausgießen über alles Fleisch . . ." Und weiter kann Petrus erklären: „Nachdem nun Christus durch die Rechte Gottes erhöht worden ist, hat er den vom Vater verheißenen Geist ausgegossen, wie ihr seht und hört." Deshalb stellt der Apostelfürst die Forderung: „Bekehrt Euch und ein jeder von Euch lasse sich im Namen Jesu Christi taufen, dann werdet Ihr die Vergebung Eurer Sünden und die Gaben des Hl. Geistes empfangen." Das war ja die Gabe, von der der Heiland am Jakobsbrunnen zu der Samariterin gesprochen hatte, der Geist, in dem der Mensch wiedergeboren werden müsse, um ins Himmelreich einzugehen, dessen Verständnis dem Ratsherrn Nikodemus so schwer fiel. Und der Völkerapostel Paulus ist der unermüdliche Künder von dem Reichtum des Hl. Geistes. Er darf darum sagen: „Aber den Geist Christi nicht hat, der gehört ihm nicht an."

Wunderbar ist es zu lesen, wie die Jugendzeit des Christentums überquillt von der Freude des Hl. Geistes, von **Begeisterung und Dankbarkeit** über die empfangene Fülle der Gaben des H. Geistes. Der Philosoph und Martyrer Justin († um 165) berichtet einem jüdischen Zeitgenossen Trypho, daß die Christgläubigen „Geschenke empfangen je nach der Würdigkeit des einzelnen, wenn sie erleuchtet (d. h. getauft) werden durch den Namen Christi." Und diese Geschenke seien die sieben Gaben des Hl. Geistes, von denen der Prophet Isaias gesprochen hat, daß sie ruhen würden auf den Messias Jesus Christus. Justin weist darauf hin, daß diese Gaben in ihrer siebenfachen Vollkommenheit auf Christus ruhten, damit sie zu Geschenken an die Christusgläubigen würden. Neuere Untersuchungen konnten feststellen, daß diese Gedanken des hl. Justin auf die Urgemeinde von Jerusalem zurückgehen und als von da weitergeleitetes echtes Traditionsgut sich schon um die Mitte des zweiten Jahrhunderts in den Gemeinden von Syrien, Aegypten, Nordafrika, Italien, Südfrankreich wiederfindet.

Die Väter der ersten vier Jahrhunderte sind übereinstimmend der Meinung, daß die Tatsache des Besitzes der sieben Gaben ein Beweis für die wahre Gottheit Christi ist. Denn Sieben ist ja das Zeichen der Vollkommenheit. Also besitzt Christus die vollkommene göttliche Geistnatur. Ferner: Alle Gnade ist Gnade Christi. Der Heiland als das Haupt seines mystischen Leibes, der Kirche, ist der Urquell aller Gnadenströme, die auf die Gläubigen siebenfach überfließen.

Die syrischen Väter Aphraat und Ephrem sind der Auffassung, daß Jesus den siebenfachen Geist empfing, damit wir an seinen Gnaden Anteil haben. Der hl. Bischof Irenäus von Lion († um 202) erklärt, daß in Jesus die sieben Gaben ruhen, „damit wir von der Fülle seiner Salbung gerettet würden". Bei Tertullian, Novatian, Laktanz, Hippolyt von Rom, Viktorin von Peitau, Clemens von Alexandrien und Origenes finden sich die gleichen Gedanken. Novatian sagt von den sieben Gaben, sie seien die Geschenke, welche der Hl. Geist seiner Braut, der Kirche, gleichsam als Geschweide gewidmet habe. Interessant ist, daß der hl. Irenäus und Viktorin von Pettau die Auffassung vertreten, auch die Engel und Heiligen in den sieben Himmeln seien je nach ihrer Würdigkeit von den sieben Gaben des Hl. Geistes erfüllt. Sie weisen dabei hin auf den psychologischen und theologischen Aufbau und den aszetischen Wert der sieben Gaben, deren erste die Gottesfurcht und deren Vollendung die vollkommene Erkenntnis Gottes durch die Gabe der Weisheit darstellt. Wie bekannt schon in der Frühzeit des Christentums die Verehrung der sieben Gaben gewissen sein muß, mag der Ausdruck andeuten, „die Siebenheit des Hl. Geistes", worunter schon um das Jahr 200 nur die sieben Gaben verstanden werden. Dahinrechend aber haben für dieses Stück altchristlicher Frömmigkeit die alexandrinischen Theologen, der hl. Clemens († um 215) und Origenes († um 250) in ihren Schrifterklärungen und Predigten gewirkt. Maßgebend war dafür die Liebe zu einer mehr pneumatischen, anostischen Mystik und der Einfluß der Sieben-zahl-Spekulationen. Das beliebteste Motiv allegorischer Beziehung auf die sieben Gaben ist der siebenarmige Leuchter des jüdischen Tempels gewesen. Unter der Einwirkung der Alexandriner haben dann der hl. Ambrosius († 397) und der hl. Hieronymus († 419) die Verehrung dieser heiligen Siebenheit im Abendlande gefördert. Ambrosius sagt in seinem Werke über die christlichen Mysterien, daß die sieben Gaben die eigentliche Gnade der Hl. Firmung seien. Daß die griechischen Väter und Kirchenlehrer die überlieferte Bedeutung dieser Weissagung des Isaias kennen, ist selbstverständlich. Mehrfach wird von ihnen die Gottesmutter gepriesen, weil sie das unauslöschliche Licht der siebenfach erstrahlenden Gnade besitzt.

Den eigentlichen Fortschritt aber in der Erkenntnis des aszetischen, mystischen Gehaltes der Siebengaben hat der hl. Augustinus gebracht († 430). Er legte im einzelnen die aszetisch-mystische Stufenordnung der sieben Geistesgaben dar und bringt sie in eine innere Verbindung mit den Seligpreisungen der Bergpredigt. Der Weg der Seele zu Gott verläuft über die Stufen der Reinigung, Erleuchtung und Einigung. Zuerst wird die Seele durch die Gottesfurcht befreit von den Sünden, dann steigt sie durch die Festigung der Glaubenserkenntnis und durch die Uebung der Tugenden, der Gottes- und Nächstenliebe immer höher, um durch die sechste und siebente Gnade zur vollkommenen Beschauung und Liebe Gottes zu gelangen.

Diese Gedanken des hl. Augustinus von den sieben Gaben hat das Mittelalter zur Grundlage seiner Aszetik und Mystik gemacht. Nur einige der großen Meister des geistlichen Lebens können hier genannt werden. Nach Gregor dem Großen († 604) sind die Gaben von den drei göttlichen und den vier Kardinaltugenden begleitet. Ihnen kommt die Aufgabe zu, gegen die sieben Hauptfehler zu kämpfen. Hugo von St. Viktor († 1141) läßt die sieben Gaben den Tugenden vorangehen. Er nennt sie die ersten Regungen der Gnade im menschlichen Herzen, gleichsam den Samen der Tugenden. Eine erste Pfingstfreuenz auf die siebenfache Gnade des Hl. Geistes schrieb mit hohem dichterischen Schwung Petrus Abaelard († 1142). Die hl. Hildegard von Bingen († 1196) spricht von den Gaben als von den „Sieben hervorragendsten Tugenden, den sieben hellstrahlenden Gaben des Hl. Geistes, welche offenbar werden im eingeborenen Sohne Gottes und die durch ihn die Herzen der Gläubigen erleuchten". „Von den sieben Gaben des Hl. Geistes gegen die sieben Stufen der Sünde handelt eine Predigt des hl. Bernhard von Clairvaux († 1153). Von besonderer Bedeutung aber für die Verbreitung der Sieben-Gaben-Lehre ist der berühmte Lehrmeister aller späteren Schulastiker geworden, Petrus Lombardus († 1164). Das Sentenzenbuch des Lombarden ist für die nächsten vier Jahrhunderte das maßgebende Lehrbuch für die theologischen Vorlesungen geworden. So wurde der Sieben-Gaben-Lehre in der Folgezeit ein breiter Raum zugestanden. Ueber die Natur der sieben Gaben sagt Petrus Lombardus, daß die Gaben als Tugenden mit der Gnade eingegossen werden. Wer darum eine besitzt, hat auch alle übrigen. Ihre Aufgabe ist es, die natürlichen Kräfte der Seele, welche durch die Sünde geschädigt waren, zu erneuern und zu stärken. Nach Philipp dem Kanzler († 1200) besteht die mystische Gottesschau im Erkennen und Lieben. Beide Seelenfunktionen werden durch die Gabe der Weisheit gefördert und auf die höchste Wahrheit hingerichtet. Die Gabe des Verstandes schaut Gott nur im Gleichnisse, die Gabe der Weisheit aber verkostet Gott. Der hl. Bonaventura († 1274) erklärt, die Gaben seien übernatürliche Zustände, Habitus, die mit der Gnade der Sakramente eingegossen werden und die Seelenkräfte befähigen, höhere Akte als die Tugenden hervorzubringen, während die acht Seligkeiten die mystische Vollendung bringen. Von den sieben Gaben dienen besonders drei der Beschauung, die Gabe der Gottesfurcht, des Verstandes und der Weisheit. Die Gabe der Gottesfurcht verleiht der Majestät Gottes gegenüber die rechte Ehrfurcht, die Gabe des Verstandes läßt Gott schauen als die höchste Wahrheit. Der menschliche Intellekt vermag hier Gottes Spuren und Abbilder in der ganzen Schöpfung zu sehen. So wird die Gabe des Verstandes zur Wegbereiterin für die Gabe der Weisheit. Denn diese führt in Verbindung mit der Liebe zum Innewerden und Verkosten der göttlichen Güte. Der hl. Albert der Große († 1280) und der hl. Thomas von Aquin († 1274) unterscheiden die sieben Gaben deutlich von den eingegossenen Tugenden. Thomas sagt, die Tugenden machen den Menschen geneigt, auf Antrieb der Vernunft zu handeln, dagegen die Gaben des Hl. Geistes befähigen die Seele, die

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt KG otto-hahn-straße 21 postfach 4102 49 4400 münster (westf.)

BOCHUMER Mosaik

Die ihr schätzt nur, was vergangen,
Die ihr nur der Zukunft harrt,
Ach, vergesst nicht traumbefangen,
Daß das Leben Gegenwart.
Helm.

*

Schmücket das Fest mit Maien! Ja, schmücket es, denn Pfingsten, das liebliche Fest, ist wieder da. Schaut euch nur um unter euren Mitmenschen! Alle sind sie in diesen Festtagen froh, so befreit, sind mit einem Wort, so ganz anders geworden. Trotz aller Fährnisse und Nöte, die uns täglich neu umdrohen, und um die ein jeder von uns zu genau weiß, ist in uns allen zu dieser Zeit doch eine große, heitere Glückseligkeit und Klarheit, ein tiefes Wissen um die letzten Dinge, vor der auch die ärgsten Nöte verblassen müssen. Deshalb schmücket das Fest mit Maien! Denn der Sommer fährt dahin, ist schon auf dem Wege zu uns. Nie ist uns das Wissen um die endliche Erfüllung alles Sehnens, um die endliche Erlösung klarer als um diese Zeit, da die Natur in voller Blust, in allen ihren Prächten steht und mit Macht ihrer Erfüllung in Frucht und Reife entgegenwächst. Die Sonne, das strahlende Gestirn, das Sinnbild des Guten und des Starken, des Heilspendenden und des Reinen führte die lebendige Welt aus Wintersnacht und Todesschlaf zu neuer Entfaltung, zum Licht und zum Sieg: Das Pfingstfest, das Fest der Hohen Maien, des „dahin"-fahrenden Sommers, bringt dem glaubenden Menschen die tiefste und reinste Erkenntnis seiner selbst wie auch seiner göttlichen Sendung. Im Pfingstfest, da findet alles Menschentum seinen reinsten Adel, seine höchste, letzte Weihe. Dessen wollen wir inne werden, wenn wir morgen dem Gottesdienst beiwohnen.

*

Lasset uns froh sein! Und dann hinaus in Gottes freie wundervolle Natur, wo aus dem Blühen und Werden die Stimme des Schöpfers' dieser blumengeschmückten Erde zu uns spricht. Der Wetterbericht lautet günstig, er hat uns beständiges, warmes, sonniges Wetter prophezeit. Wir wollen ihm diesmal glauben, nachdem der gestrige Freitag schon gehalten, was er versprochen hatte. Und darum auch unsern Ausflugsplan zurecht legen. Das ist ja der bestrickende Reiz unserer Stadt, daß neben den Brennpunkten wogenden und lärmenden Verkehrs gleich die Stille idyllischer Parks aufblüht. Daß nur wenige Schritte von der City der Stadtgarten träumt, ein köstliches Wunderwerk der Natur, das gerade in diesen Tagen zu einer Frühlingssymphonie aus Farbenrausch und Blütenduft berangerafft ist. Und wie es auch lebt und webt vom Süden bis zum Norden der Stadt, in die blühende Grünanlagen wie leuchtende Oasen eingebettet sind und wo alles zu beschaulicher Betrachtung ladet. Hier kommt uns das Pfingsten der Natur spürbar und verständnisnah, kommt in ihm der Sieg des Hellen über das Dunkle, der Freiheit über die Knechtschaft, der Liebe über den Haß gleichnishaft zum Ausdruck. „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker!" Tragen wir alle heute nicht auch einen solchen Auftrag in unserem Herzen? Den Auftrag, selbst mit Hand anzulegen, mit Liebe und Nachsicht Kameradschaft zu üben und überall hilfsbereit einzuspringen, wo es nottut. Die Natur lehrt uns, daß wir den Weg bereiten und unsere Herzen gläubig dem Geist aus der Höhe und seiner Stimme folgen sollen, die aus dem tiefen Wehen des Windes, aus dem Lied der Nachtigall, aus dem Duft der Blume spricht. Deshalb lasset uns fröhlich sein und optimistisch! Lasset uns des Lebens freuen, mit all seiner Schönheit! Denn wir brauchen die Kraft, die der Frohsinn gibt, für den schweren Weg, der nach den Feiertagen wieder in den Werkeltag führt. Wir brauchen den Optimismus, damit uns in dieser schweren Zeit die nebensächlichen, die unberechtigten Sorgen nicht hindern, uns auf die großen, die wichtigen, die belangvollen Fragen zu konzentrieren. Daß wir das Ganze sehen und uns nicht in kleinlichem Hader zersplittern, wie es sinnvoller Ausdruck des sieghaft harmonischen Wirkens des Frühlings um uns herum ist. So wollen wir das Pfingstwunder erleben!

*

Auswahl genug. Steht Pfingsten vor der Tür, ist voller Lied und Lust die ganze Welt, wie sonst wohl nie im ganzen Jahr. Was Wunder also, daß auch die Gesangvereine sie mit weiteren lustigen und volkstümlichen Weisen füllen wollen. So werden der Männergesangverein der christlichen Gewerkschaften und das Kolpings-Streichorchester bei einem gemeinsamen Terrassen-Frühkonzert im Parkhaus ihr Können unter Beweis stellen. Abends um 8 Uhr wird die Musikkapelle des hiesigen Polizeipräsidiums im Parkhaus konzertieren. Der Männergesangverein „Einigkeit" gibt mit der Musikkapelle der NSDAP. ein gemeinsames Konzert ebenfalls im Stadtpark. Das städtische Orchester spielt an beiden Festtagen sowohl im Stadtpark wie auf der Terrasse des Parkhotels „Haus Recken". Der Männergesangverein „Wienkopp" wird unter Mitwirkung des Kartellorchesters der christlichen Gewerkschaften auf der Freilichtbühne ein Pfingstkonzert veranstalten, also Auswahl in Hülle und Fülle. Pfingstmontag findet ebenfalls ein Frühkonzert, ausgeführt von der SA.-Kapelle Standarte 17, und ein Terrassen-Konzert von derselben Kapelle nachmittags statt. Weiter ladet eine Anzahl von Ausflugslokalen zum Besuche ein, die ebenfalls mit Musik aufwarten. Ein Blick in den Anzeigenteil zeigt, wo unsere Leser willkommen sind. Und wer eine besondere Festfreude erleben will, der besuche die Freilicht-Aufführung „Jedermann", die so recht von echtem Pfingstgeist angefüllt ist. Bleibt nur noch zu wünschen, **daß der Wettergott uns gnädig sein möge.**

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Samstag, den 3. Juni.

Sonnenaufgang 4.12 — Sonnenuntergang 20.45
Mondaufgang 1.31 — Monduntergang 14.39

1740 Friedrich der Große hebt die Folter auf.
1844 Der Dichter Detlev von Liliencron in Kiel geb. (gest. 1909).
1864 Der Dichter Otto Erich Hartleben in Klausthal geb. (gest. 1905).
1871 Elsaß-Lothringen wird deutsches Reichsland.

Pfingstsonntag, den 4. Juni.

Sonnenaufgang 4.11 — Sonnenuntergang 20.46
Mondaufgang 6.06 — Monduntergang 1.42

1745 Sieg Friedrich des Großen bei Hohenfriedberg.
1875 Eduard Mörike in Stuttgart gest. (geb. 1804).
1875 Der Germanist Robert Petsch in Berlin geboren.

Pfingstmontag, den 5. Juni.

Sonnenaufgang 4.10 — Sonnenuntergang 20.46
Mondaufgang 17.39 — Monduntergang 1.56

1462 Endgültige Erwerbung eines Teiles der Niederlausitz durch Kurfürst Friedrich II.
1826 Der Komponist Karl Maria von Weber in London gestorben (geb. 1786).
1906 Der Philosorh Eduard von Hartmann in Groß-Lichterfelde gestorben (geb. 1842).

Erfolgreiche Razzia.

In den frühen Morgenstunden des 2. Juni unternahmen zahlreiche Kräfte der politischen Polizei, der SA- und SS-Durchsuchungskommandos eine Aktion gegen die in der „Volkshilfe mit Bestattungs-Fürsorge" zusammengeschlossenen kommunistischen Gottlosenverbände. Umfangreiches schriftliches Material, Beitragsmarken und Geld wurden beschlagnahmt. Im Bereiche des Polizeipräsidiums Bochum wurden insgesamt zwölf Personen in Schutzhaft genommen.

Steinwürfe auf einen Personenzug

Der Personenzug, der von Bochum-Langendreer kommend, kurz vor 16 Uhr die Brücke an der Hermannshöhe passiert, wurde von der rechten Seite der Fahrtrichtung aus von Kindern mit Steinen beworfen, wodurch eine Scheibe der Lokomotive zertrümmert wurde. Wer hat den Vorfall beobachtet und kennt die Täter? Für ihre Ermittelung hat die Reichsbahndirektion eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. Mitteilungen, die wunschgemäß vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 90, bezw. die nächstgelegenen Polizei- oder Landjägereidienststellen entgegen.

Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933.

Sonntag, 11. Juni 1933.

Das Deutsche Rote Kreuz ruft zum Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933 auf.

Es ist ein Appell an alle, vornehmlich an die, welche in der Kriegs- und Nachkriegszeit dem Deutschen Roten Kreuz in irgendeiner Notlage des Lebens Rettung, Hilfe und Rat verdanken und ihm dafür ein Opfer zu weiterer Hilfe an anderen schuldig sind.

Unser Volk in allen Schichten blutet noch heute aus den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat. Körperlicher und seelischer Verfall waren die Folgen in der Nachkriegszeit.

Millionen streckten ihre Hände um Hilfe nach dem Roten Kreuz aus. Kaum einer ist in unserem Volke, der diese Hilfe nicht erfahren hätte.

Die Schwestern und Sanitätsmänner des Roten Kreuzes sind volkstümliche Erscheinungen des öffentlichen Lebens, zu denen jeder Vertrauen hat.

Ueber 1½ Millionen deutsche Männer und Frauen haben sich zu gemeinsamem Wirken im Dienst des Roten Kreuzes zusammengeschlossen. Zu Zehntausenden ist die Jugend dabei. Alle setzen ihre Zeit und ihre Kräfte oft unter Gefahr des eigenen Lebens freiwillig für die Hilfe am Nächsten ein.

Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit, Pflichterfüllung und unbedingten Zuverlässigkeit im Dienst am leidenden Volksgenossen.

Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt damit im höchsten Sinne die Pflicht nationaler Volksverbundenheit.

Alle Deutschen werden deshalb diesem im Zeichen des Kreuzes aufgerichteten Liebeswerke den schuldigen Opferdank durch eine Spende in die Sammlung am Rotkreuztage bezeugen.

Die Sammlung dient zu weiterer Hilfe in der Krankenpflege, im Rettungsdienst und auf den vielen anderen Gebieten der Fürsorge.

Die Sammlung wird ehrenamtlich durchgeführt. Außer den Helfern und Helferinnen der Rotkreuzvereine werden sich SA- und SS-Männer sowie der Stahlhelm daran beteiligen.

Wir fordern die Bevölkerung auf, einmütig ihren Opferdank am Rotkreuztage darzubringen.

Wer zum Volke steht, hat Anspruch auf Dank, Anerkennung und Vertrauen durch das Volk.

Berlin, Pfingsten 1933.

Der Reichspräsident von Hindenburg, Generalfeldmarschall. Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Die Reichsregierung Adolf Hitler, Reichskanzler.

*

Der Aufruf Hindenburgs und Hitlers zum Rotkreuztage am nächsten Sonntag wird in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaften Widerhall finden. Es ist ein glücklicher Gedanke, den Rotkreuztag in diesem Jahre unter das Motto des Opferdankes für das Deutsche Rote Kreuz zu stellen und damit an die vielen Millionen Deutscher zu appellieren, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit der Opferwilligkeit des Roten Kreuzes Rettung, Pflege und Hilfe verdanken. Es mögen hier nur seine Rettungs-wachen und Unfallmeldestellen erwähnt sein, deren Zahl rd. 30 000 beträgt und die im vergangenen Jahre 24 Millionen mal bei Unglücksfällen, Volksaufzügen, Katastrophen, Feuersbrünsten usw. in Anspruch genommen worden sind. Wer sich bei der Opferdank-Sammlung am Rotkreuztage der empfangenen Wohltaten durch das Rote Kreuz erinnert, hilft mit, diese Wohltaten unserem Volke weiter zu erhalten. Das Rote Kreuz dient allen. Wir begrüßen es, daß sich die SA., SS und der Stahlhelm für die Opferdank-Sammlung zur Verfügung gestellt haben. Vor allem durch den Aufruf des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers wird die Bedeutung klar, die das Deutschland der nationalen Erhebung den Aufgaben des Roten Kreuzes beimißt.

Wir sind gern bereit, für die Opferdank-Sammlung zum Rotkreuztage Spenden in der Geschäftsstelle unserer Zeitung entgegenzunehmen.

Zusätzliches Margarinekontingent.

Auf Grund von Verhandlungen mit der Reichsstelle für Oele und Fette ist der Industrie- und Handelskammer zu Bochum für ihren Bezirk eine zusätzliche Menge Margarine bewilligt worden, die ausschließlich für die bedürftigeren Bevölkerungskreise bestimmt ist. Die Verteilung dieser Margarine an die Lebensmittelgeschäfte erfolgt durch Firmen, die am Dienstag an dieser Stelle bekanntgegeben werden. Sämtliche Lebensmittelgeschäfte im Bezirk der Industrie- und Handelskammer zu Bochum werden aufgefordert, sich bis Mittwoch, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr, mit einer für die Verteilung der Margarine bestimmten Firmen ins Benehmen zu setzen und unter Verwendung eines von diesen Firmen aber von der Industrie- und Handelskammer zu Bochum ab Dienstag, den 6. Juni, zu beziehenden Vordrucks eine schriftliche Erklärung über die im April d. J. bezogene und abgesetzte Menge Margarine abzugeben. Diejenigen Einzelhandelsgeschäfte, die die Erklärung bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht abgeben, bleiben bei dieser und bei etwaigen weiteren Verteilungsmaßnahmen unberücksichtigt.

Ausländische Gelehrte in Bochum.

Vom 5.—10. Juni findet in Bochum eine Pflanzenbotanische Tagung statt, an der etwa 25 namhafte Vertreter aus den verschiedensten Ländern Europas teilnehmen werden. Sie findet in der Bergschule statt und hat den Zweck, durch Vorträge und gemeinsame Exkursionen zu wichtigen Fundpunkten fossiler Pflanzen der verschiedensten Formationen die auch für den Bergbau wertvollen Belange der Paläobotanik zu pflegen. Mit der Tagung sind auch mehrere Besichtigungen unserer Stadt verbunden, wie die Teilnehmer auch einer Einladung der Stadtverwaltung zum Besuche unseres Theaters Folge leisten werden.

Wie die Reichsbahn den Pfingstverkehr bewältigt.

Unter den großen Festen des Jahres stellt das Pfingstfest in der Bewältigung eines reibungslosen Reiseverkehrs die höchsten Anforderungen an die Reichsbahn. Von der Reichsbahndirektion Essen sind deshalb zur Erleichterung des Pfingst-Reiseverkehrs umfangreiche Maßnahmen getroffen. Rund 240 Sonderzüge, Vor- und Nachzüge zu den regelmäßig verkehrenden D-, Eil- und Personenzügen sind vorgesehen.

Die Sonderzüge werden auf den Bahnhöfen auf den Sonderzugtafeln und durch Ausruf bekanntgegeben und sie verkehren im allgemeinen 10 Minuten vor bzw. nach den Fahrplänen der Hauptzüge. Die genaue Abfahrtzeit wird auch auf den Bahnsteigen bekanntgegeben. Außer den Sonderzügen sind auch Verstärkungen der fahrplanmäßigen Züge in weitestem Umfange vorgesehen. Es wird dem Publikum dringend empfohlen, diese Vor- und Nachzüge zu benutzen, damit in den Hauptzügen nicht unliebsame Ueberfüllungen eintreten.

Auch sei zur Vermeidung langen Anstehens an den Fahrkartenschaltern daran erinnert, daß die Fahrkarten des allgemeinen Verkehrs eine Gültigkeitsdauer von 4 Tagen haben; die Fahrkarten können also schon im voraus gelöst werden. Auch kann bei Lösung der Hinfahrt gleichzeitig eine Freikarte für die Rückfahrt verlangt werden, nur muß die Rückfahrt am 4. Tage um 24 Uhr beendet sein. Gleichzeitig sei an die verlängerte Gültigkeit der Sonntags- und Festtagsrückfahrkarten erinnert (Gültigkeit vom 1. bis 7. Juni, die Rückreise muß um 24 Uhr beendet sein).

— **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, dem 8. Juni 1933, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Freilichtbühne Wienkopp.

1. Pfingsttag, 16 Uhr:
Großes Pfingstkonzert auf der Freilichtbühne Wienkopp!

Der MGV. „Wienkopp" tritt am 1. Pfingsttag (4. Juni), nachmittags 4 Uhr, erstmalig mit einem Vokal-Instrumentalkonzert an die Oeffentlichkeit. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 Pfg. Kinder zahlen in Begleitung Erwachsener 10 Pfg.

2. Pfingsttag, 15.30 Uhr:
Pfingstaufführung: „Jedermann".

Wie die Erstaufführung zeigte, ist es ein Spiel, welches reich an Inhalt, groß in den Leistungen der Spieler, bezaubernd in seinen farbenprächtigen Bildern, erschütternd und erhebend für jeden Besucher ist. Wer es eben ermöglichen kann, mache am 2. Pfingsttag einen Ausflug in diese herrliche Landschaft, um auf der Freilichtbühne das große Spiel von „Jedermann" zu erleben.

Mittwoch, den 7. Juni, 15 Uhr:
Großes Kinderfest.

Für die Kinderwelt soll es ein Tag der Freude werden. Darbietungen auf der Bühne und lustige Veranstaltungen sollen das Herz erfreuen. Ein schönes Feuerwerk wird dem Feste einen sehr effektvollen Abschluß geben. Erwachsene 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Tagung der Haus- und Grundbesitzervereine.

Der diesjährige Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine des Ruhrkohlenbezirks beschränkte sich auf die satzungsgemäß vorgeschriebene Delegiertentagung. Die wichtigste Aufgabe, die diesem Verbandstag oblag, war die Gleichschaltung des Vorstandes. Zum ersten Vorsitzenden wurde das Vorstandsmitglied des Haus- und Grundbesitzervereins Essen, Bürovorsteher a. D. Johann Püstück, der schon seit längerer Zeit Mitglied der NSDAP. ist, gewählt. Im übrigen setzt sich der Vorstand, der den Richtlinien über die Gleichschaltung voll entspricht, wie folgt zusammen: 1. stellvertretender Vorsitzender Verwaltungsdirektor Rich. Langer (Dortmund), 2. stellvertretender Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Stratmann (Gelsenkirchen), Schatzmeister Bauunternehmer Karl Uhlendahl (Essen), stellvertretender Schatzmeister Rektor Johann Klostermeyer (Oberhausen-Osterfeld), Beisitzer: Bauunternehmer Johann Franke (Wattenscheid), Drosist Willy Kaipers (Essen), Rektor Wilhelm Lenkenhoff (Bochum). Dem Verbandstage oblag sodann die Neuwahl des geschäftsführenden Ausschusses. Neu gewählt wurden die Herren Kaufmann Diehl (Gelsenkirchen-Rotthausen), Stadtrat Dr. Kuhlmann (Dortmund), Lehrer Pelzer (Dinslaken), Architekt Sprenger (Herne), Baumeister Schneider (Herten). Wiedergewählt wurden Bauunternehmer Dehnen (Duisburg-Meiderich), Kaufmann Simon (Mülheim-Styrum), Rektor Halske (Mörs). Den Geschäftsbericht über das Jahr 1932 erstattete Dr. Duppe, der in großen Zügen einen Ueberblick über die den Hausbesitz berührenden Fragen gab.

Bergassessor Karl Fromme 60 Jahre alt.

Am Pfingstmontag wird der Leiter der Krupp'schen Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal, Bergassessor Karl Fromme, 60 Jahre alt. Nach Vollendung seiner Studien war er zunächst als Bergassessor, dann als Berginspektor im Oberbergamtsbezirk Dortmund und im Saarrevier tätig. Einige Jahre gehörte er auch dem Lehrerkollegium der Bergschule in Bochum an. Im Jahre 1910 erfolgte seine Anstellung als Betriebsdirektor der Zechen Hannover und Hannibal. Nach Pensionierung des Bergrats Windmöller wurde ihm die gesamte kaufmännische und technische Leitung dieser Zechen übertragen. Seine reichen Erfahrungen bethätigten ihn ganz besonders, die nach dem Kriege in der Industrie allgemein einsetzenden Bestrebungen zur Modernisierung der Betriebe auf den ihm unterstellten Unternehmungen vorbildlich durchzuführen. Unter seiner Leitung wurden u. a. gebaut der Doppelschacht VI auf der Schachtanlage Hannover III in Wattenscheid-Günnigfeld, das große Kraftwerk auf Hannover III und die Großkokerei auf derselben Anlage, die allen Anforderungen der Neuzeit entspricht. Die Ruhrbesetzung brachte auch über Bergassessor Fromme manche Unruhe. Er weigerte sich den Befehlen der französischen Regierung zu gehorchen mit den Worten: „Ich kenne nur eine deutsche Regierung." Infolgedessen wurde er von den Franzosen verfolgt und ein Steckbrief ausgestellt. Um nicht den französischen Häschern in die Hände zu fallen, mußte er seine Familie verlassen und fand bei Freunden Unterkunft. Das französische Kriegsgericht verurteilte ihn zu einer schweren Geldstrafe.

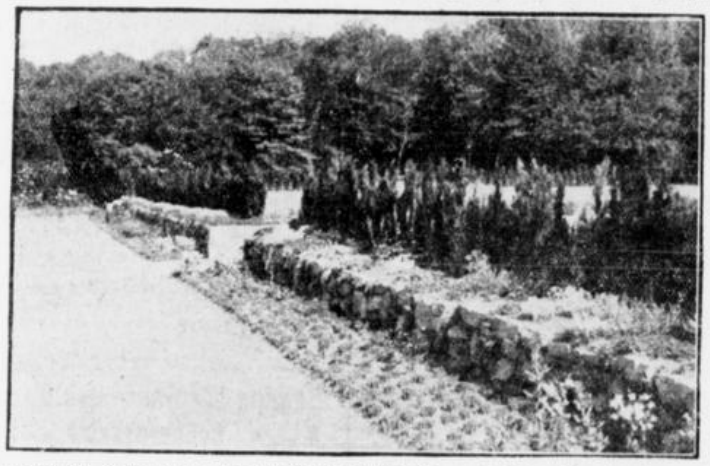
In der Folgezeit trafen die schlechten Absatzverhältnisse Hannover und Hannibal besonders schwer. Um einen Teil der Werksangehörigen die Arbeitsstätte zu erhalten, mußten einschneidende Betriebsmaßnahmen getroffen werden, die sowohl Beamte als auch Arbeiter trafen. Schweren Herzens entschloß sich Bergassessor Fromme zur Stillegung der Schachtanlage Hannibal II in Eickel. Diese Maßnahme pochte ihn seelisch mehr als die Verfolgungen im Ruhrkampf.

Seinen Beamten und Arbeitern war er in all den Jahren ein gerechter, mitfühlender Vorgesetzter. Die Werksangehörigen konnten ihn jederzeit sprechen. Möge Bergassessor Fromme noch recht viele Jahre die Geschicke der Zechen Hannover und Hannibal zum Segen aller Werksangehörigen leiten.

:: **Generalversammlung aller Elisabeth-Konferenzen des Dekanates Bochum. Die diesjährige Generalversammlung aller Elisabeth-Konferenzen des Dekanates Bochum findet nächsten Donnerstag, den 8. Juni, 4 Uhr nachmittags, im Großen Saale des Waisenhauses in Bochum statt. Alle Mitglieder der Konferenzen sind freundlich eingeladen und werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.**

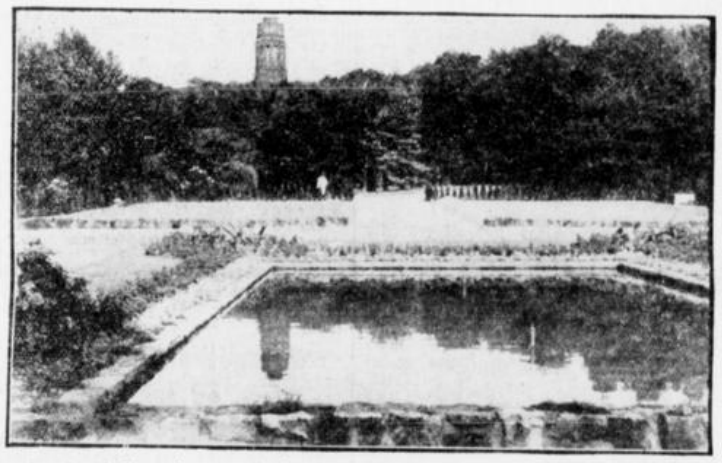
Bochumer Pfingstüberraschungen.

Wissen Sie noch? Im vorigen Jahre zogen wir zu Pfingsten in die Baumblüte nach Stiepel, wo das „Werder" von Bochum sich in einen gar köstlichen Garten verwandelt hatte. Da kam nicht nur plötzlich das Pfingstwunder eines aus dunklen Regentagen geborenen Sonnentages über uns,



sondern auch das Staunen über die vielgestaltige Blütenpracht draußen vor den Toren unserer Stadt. Da waren die Straßen und die Höhen um Bochum herum mit ihren Obstblüten, die sich schnell erschlossen, schnell zu einem rieselnden Blütenregen wurden, ein einziger Frühlingszauber.

Dieses Jahr hat uns das Wetter diesen Blütenzauber vorenthalten. Wohl war die Pracht nicht minder schön wie in anderen Jahren, aber der Regen nahm uns die Lust, einen Spaziergang in diese Blütenpracht zu tun. Die ersten Reize sind



nicht mehr, aber die Natur hat nun wie eine junge Schöne ihre ganze strahlende Schönheit entfaltet.

Freitagswetter — Sonntagswetter!

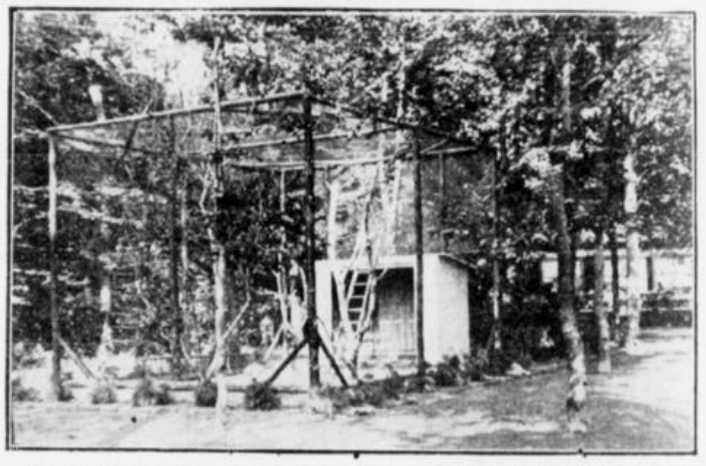
Wenn also die Sonne so blaut wie am gestrigen Tage bleibt, dann wird uns von neuem dieses Wunder des pfingstlichen Frühlings überwältigen, dieses Wunder des ewig neuen Werdens draußen in der Natur und drinnen im Herzen. Nun erst recht, nachdem Deutschland sich gefunden hat, wird ein Funke von dem grenzenlosen Optimismus der Natur, die unbekümmert um Regen und Sonnenschein und Weltgeschehen jubilierend ihr Blütenfest feiert, auf jeden von uns überspringen und wir werden uns froher und freier fühlen, neue Kräfte und Säfte in unserm Blute spüren, nun, da der Werktag uns losgelassen und Pfingsten von uns Besitz ergreifen kann.

Pfingsten sind ausgesprochene Reisetage. Aber nicht jeder hat den Zaster dazu. Wir, die wir zuhause bleiben müssen, wollen uns deswegen keine Kopfschmerzen machen. Denn auch Bochum ist schön, auch Bochum ist eine Stadt der Grüngürtel, der Gärten, saftiger Wiesen und baumbestandener Höhen. Mag auch der Wind die Staubwolken vor uns her fegen, mögen auch Autos und Motorräder dafür sorgen, daß diese Wolken in Bewegung bleiben und uns einhüllen, wir wollen denn noch forsch unseres Weges gehen und nach pflichtschuldigem Genuß der Blütenpracht zu den großen Gärten streben, die Ruhe und Schatten und Erholung bieten und vom Staub der Straße abgesondert liegen. Ein Blick in den heutigen Anzeigenteil überzeugt uns schnell davon, daß auch Bochum eine stattliche Reihe schöner und schattiger Ausflugslokale besitzt, wo man sich von den Strapazen des Spazierganges und der Unrast der Werktagswoche bei westfälischem Bauernfuten ausruhen und pfingstliche Freude finden kann. Und wer auch diese Kosten scheut, dem tut's auch schon eine Gruppe märchenhaft blühender Bäume, ein lichtübergossener Teich, ein buntes Blumenbeet, vor dem wir uns in Andacht niederlassen. Unser herrlicher Stadtpark ist ja voll von diesen kleinen, reizenden Idylls!

Sie können doch alle den Sportplatz, der dem Andenken des verstorbenen Oberturnlehrers Walde geweiht war? Er war allerdings weniger ein ausgesprochener Sportplatz, als vielmehr nur ein Spielplatz, der sehr starkes Gefälle hatte und auch an Raumschwäche litt. Dieser Platz ist verschwunden, vielmehr die Sportanlage ist in schmucke Grünanlage verwandelt worden, die zweifelsohne neue Anziehungskraft ausüben wird, während der Sportplatz an der Krümmede jetzt „Walde" benannt worden ist.

Sie werden staunen, wenn Sie diese neue Grünanlage, die inzwischen fast fertiggestellt ist, zum ersten Male sehen. Sie ist in verschiedene Sondergärten aufgeteilt und darf vor allem als Dahlienschau angesprochen werden. Denn die Dahlie ist hier die alles beherrschende Blume in ihrer mannigfaltigsten Form. Den Mittelpunkt bildet ein anmutiger Seerosenteich, in dem sich Goldfischchen tummeln, wie die Aufnahme zeigt. Hier haben die Dahlien einen mehr dekorativen Zweck. Sie sind nach Farben gestaffelt und mengenweise angepflanzt. Den Hintergrund werden später zu beiden Seiten Pergolas mit Schlingpflanzen abschließen.

Das ganze Gelände ist terrassiert, um einen Ausgleich für das Gefälle zu haben. Die unterhalb der Teichanlage liegende Terrasse ist mit Dahlien bestanden, die mehr dem Nützlichkeitssinn dienen. Hier werden die einzelnen Sorten, rund 150 an der Zahl, gezeigt. Jede erhält ein beschriftetes Schildchen, auf dem der



Name der Blume verzeichnet steht. Sie werden den besten Anschauungsunterricht für Schulen abgeben, aber auch jeder Blumenfreund kann sich hier Aufklärung holen und sich die Dahlie aussuchen, die er selbst züchten mag.

Einen wirkungsvollen Gegensatz bildet die obere Terrasse, die der Aufnahme neuerer und seltener Sorten vor Dahlien dienen wird. Hier sollen auch die mehrfarbigen Arten eine Pflegestätte finden.

Die einzelnen Gärten sind von Hecken, teils Cypressen, teils Lebensbaum, teils Buchen und Blutensterne eingefaßt, während Becken und Terrassentreppen von Trauerweiden umrahmt sind. In der Nähe steht eine mächtige Ulme, die breitschattig ihre Arme ausdehnt und unter der eine Sitzbank aufgestellt wird. Die ganze Anlage ist von breiten, mit roter Asche bestreuten Wegen durchkreuzt und über Treppen zu erreichen. Bei einer Zugangsseite ist der Höhenunterschied durch Rampen überwunden, so daß auch Frauen mit Kinderwagen diese Anlage besuchen können. Beabsichtigt ist, jedes Jahr mit den Blumen und Pflanzen zu wechseln, um immer neue Bilder zu schaffen. Fürwahr, ein Pfingstgeschenk, für das man der Gartenverwaltung dankbar sein muß.

Wenn Sie sich dann von Ihrem Staunen erholt haben, dann machen Sie bitte eine halbe Wendung zum Bismarckturm hin. Denn dort wartet unser die zweite Pfingstüberraschung. Die Bochumer Vogelwarte steht fast fix und fertig vor uns, jedenfalls, was die Bauer anbelangt. Wie die Aufnahmen erkennen lassen, sind die Volieren schon errichtet. Widrige Verhältnisse ließen nicht zu, daß der festgelegte Eröffnungstermin eingehalten werden konnte. Wären die Bezieher dieser schmucken Häuschen schon eingetroffen, Bochum hätte zu Pfingsten schon seine Vogelwarte gehabt. Nun müssen wir uns noch einige Wochen — man rechnet mit vierzehn Tagen — gedulden, bis man so



weit ist, daß die Volieren besetzt werden können, beziehbar sind sie zum Teil jetzt schon. In der Mitte erhebt sich das größte und höchste Gitter, das Raubvogel, wie Bussarde und Falken, aufnehmen wird. Man hat von hier aus einen hübschen Ausblick auf das in der Nähe liegende Milchhäuschen. Davor wird ein stabiler Bau inmitten einer schmucken Anlage zu liegen kommen, in dem man eine Art Klassenzimmer einrichten wird, damit Schulen Gelegenheit zum Unterricht haben. Die letzte Voliere ist jetzt in Angriff genommen worden und ist für die Heidevögel bestimmt.

Wenn die Anlage auch noch nicht von dem munteren Sang buntgefiederter Vögel belebt wird, so lohnt sich doch schon ein Spaziergang dorthin, und man wird nicht minder dankbar auch für dieses zweite Pfingstgeschenk sein.

Wo Kortebusch verkehrte.

Man glaubt es kaum.

Frauen schätzen bekanntlich eine fremde Stadt, die sie zum ersten Male betreten, nach ihren Geschäften ein. Waren die Geschäfte schön, dann war auch die Stadt schön. Anders wir Männer! Besonders die alten Schmeckleckers, die in keine Badehuchse mehr hineinpassen, strecken zuerst ihren Riecher nach den alten, verräucherten, kleinen Kneipen aus, deren ganze Außenfassade schon auf ein ansehnliches Alter schließen läßt. Weil sie wissen, daß solche Kneipen von Familie zu Familie vererben und damit eine Gastwirtstradition übernehmen, die abends die Honoratioren der Stadt um den Stammtisch versammeln, indem sie es ihren Vätern nachmachen, wie sie es von Kindsbeinen nicht anders kennen.

Auch Bochum hat mehrere solcher Kneipen, in denen schon der selige Kortebusch zuhause war. Eine unter ihnen hat sogar eine eigene Brauerei, die den Ruhm Bochums als bierbrauende Stadt mitbegründete und die unsere Bürgerschaft schon mit dem Nationalgetränk versorgte, als Bochum noch klein und unscheinbar war. Wo anders kann sie liegen als mitten in der Altstadt, wo die kleinen Häuschen sich heute noch aneinander kuscheln und der Fahnenstock von der einen bis zur anderen Straßenseite reicht! Wo anders anders also als in der Große Beckstraße an der Ecke zur Eulengasse hin. Wer kännte sie nicht, diese Altdeutsche Bierkneipe im Besitze der Familie Rietkötter, die schon 1911 auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken konnte und sich inzwischen der Zeit entsprechend modernisiert hat. Zwar sieht man nicht viel von dem Brauereibetrieb, da er versteckt hinter dem Anwesen liegt. Und der flüchtige Passant würde auch nie und nimmer eine so ausgebaute moderne Brauerei dort vermuten, weil die Häuschen hier hart im Raume sich stoßen. Wer aber einmal Gelegenheit hatte, einen Einblick zu tun, der ist selbst fürbaß erstaunt, was hier alles auf kleinstem Raume errichtet steht.

Man muß schon allerhand Treppen steigen, um oben bis zur Walzenmühle zu gelangen, in die ein Silo für 400 Zentner Malz eingebaut ist mit einer selbsttätigen Waage, an der man den Inhalt jederzeit ablesen kann. Sobald das Malz in diesen Silo geschüttet ist, kommt es mit Menschenhänden nicht mehr in Berührung. In dieser Mühle wird das Malz gereinigt und zubereitet. Das Mälzen, d. h. die Verwandlung der Gerste in Malz, besteht in einer künstlich hervorgerufenen Keimung, bei der ein Ferment erzeugt wird, das bei höherer Temperatur in Gegenwart von Wasser das Stärkemehl in lösliche Kohlehydrate verwandelt. Beim Keimen entstehen dann auch Produkte, die durch den folgenden Darrprozeß aromatische, den Geschmack verbessernde Stoffe liefert. Dann folgt die Würzebereitung, indem das zerkleinerte Malz mit Wasser gemischt wird, es wird gemaischt, wie der Fachausdruck lautet, wozu gewaltige Bottiche zur Verfügung stehen. Dann kommt das Abläutern, das in der Trennung der klaren Würze von den festen Maischerückständen besteht, den Biertrebern, die gewöhnlich als Viehfutter dienen. Durch Kochen der Würze — das Malz wird automatisch zur Braupfanne befördert — wird dann ihre Konzentration erreicht, die Ausscheidung von Eiweißstoffen, die Extraktion des zugesetzten Hopfens und gewisse chemische Veränderungen. Die gekochte Würze wird dann weiter über eine Kühlanlage befördert und dann unter Zusatz von Hefe der Gärung unterworfen. Die Hauptgärung erfolgt im Keller. Zu diesem Zwecke haben die ausgedehnten Kellerräume in diesem Frühjahr eine Modernisierung erfahren. Hier hat Architekt Dreßler (Bochum) einen völligen Um- und Erweiterungsbau nach modernen Prinzipien vorgenommen. So erhielt der alte Bierkeller eine moderne Isolierungsanlage und 18 neue Tanks, die ein Fassungsvermögen von je 2600 Litern haben. Hier wird das Bier dauernd unter 0 Grad gehalten, welche Temperatur durch eine Eisanlage erzielt wird. Dann wird das Bier in Fässer abgezapft, die dann Aufstellung in einem Keller finden, der eine Dauertemperatur von 6 Grad hat. Der Fachmann sagt, daß diese Temperatur dem Bier am zuträglichsten sei. Von den Fässern kommt das Bier dann sofort zum Ausschank. Ehe es so weit ist, muß es einen Prozeß durchmachen, der durchschnittlich 4—6 Monate dauert.

Wie gesagt, wer diese Ecke nicht kennt, der glaubt gar nicht, welche niedliche, neuzeitliche Brauerei sich in den vier Stockwerken dort verbirgt. Der weiß auch nicht, daß sich in den Kellerräumen ein Brunnen befindet, der eine Tiefe von 70 Metern aufweist. Was der Bochumer dagegen allgemein kennt, das ist das Bier, das hier hergestellt und gebraut wird. Zuerst gab es allerdings hier nur Altbier. Wir haben es ja alle besonders schätzen gelernt, seitdem man es zur Bowle herrichtet. Zu Beginn dieses Jahrhunderts kam dann das helle Bier hinzu, außerdem aber auch das süffige dunkle Malzbier, darin besondere Nährwerte enthalten sind, weshalb es auch heute in den heimischen und auswärtigen Krankenanstalten ein geschätzter Artikel ist. So kann sich der heutige Besitzer Theodor Rietkötter rühmen, die besteingerichtetste Malzbierbrauerei Bochum zu besitzen.

So klein und unprunkend diese Gaststätte sich von außen ansieht, so gemütlich und anheimelnd ist sie von innen. Daß sie ihrer Tradition treu blieb und hier nicht die modernisierende Hand walten ließ, versteht sich am Rande. Es wäre auch schade darum, dieses Milieu alten Bürgersinns und handfester Bodenständigkeit, wo aus den Bierfäffern alte Geschichten fließen um Kortebusch und Ulkvogel, wo Maibaumfesten und Lebensart, bieder wie das westfälische Blut, phantasievoll wie die vielen kleinen Geheimnisse hinter den alten Fenstern, beschwingt wie die Schnörkel des originellen Bilderschmucks lustiger Karrikaturen voll, der sich an den Wänden hinzieht, durch moderne Arabesken zu zerstören. Und wo der jahrhundertalte Stammtisch so liegt, daß jeder an der Theke mit den pauspeckigen Wurstbrötchen vorbei muß, die nachdrücklich bedeuten, daß man mit der altertümelnden Schwärmerei noch lange nicht an einem solennen Hunger vorbeikommt, den man auch im Gedanken an das klare Obergärige mit Gewissenhaftigkeit trinken soll. Diese Stube ist voll ehrwürdiger und lustiger Geschichte und überall duftet es noch der guten alten Zeit, als noch die Frau Kammerrätin in buntem Tuch mit Perlen bestickt und mit Quasten behängt dem zierlichen Gruß des Herrn Aktuarius dankte oder Kortebusch von seiner Tagesarbeit heimkehrend sich einen Klaren genehmigte. Was bleibt da anders übrig, als ebenfalls einmal in diesem kleinen Raum den Stuhl zwischen die Gäste zu klemmen und unsern Fortschritt, wie alle unsere Zeitgenossen, damit zu beweisen, daß wir unsere Anhänglichkeit an das Alte mit genießerischer Sehnsucht betonen, wie wir es diese Woche anläßlich einer Besichtigung der neuen Anlagen auch getan haben.

Gottesdienst-Ordnung

am hochheiligen Pfingstfeste, 4. und 5. Juni 1933.

Propstei. Pfingstsonntag. Früh 6,30 Uhr feierliches Eröffnungsamt. 7,45 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr feierliches Levitenhochamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe. Von 12—3 Uhr besuchen die Schulkinder die Beichtstühle. 12 Uhr Armenseelenstunde. 1 Uhr Andacht zur hl. Familie. 2 Uhr Andacht für die Jünglinge. 3 Uhr feierliche Vesper. 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen. 5 Uhr Andacht für Frauen- und Mütterverein, Herz-Jesu-Ehrenwache und für die ältesten Frauen. 6 Uhr Andacht zur Wiedervereinigung im Glauben für alle, besonders für die Männer. — Pfingstmontag. Hl. Messen und Beichtstunden wie am 1. Feiertag, nur nachmittags von 3—4 Uhr, statt der Vesper Herz-Jesu-Andacht, abends von 6—7 Uhr Komplet. Te Deum und sakramentaler Segen.

Christ-König (Franziskaner-Kloster). Pfingstsonntag. 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr Kindermesse mit Predigt. 9,30 Uhr Levitenhochamt mit Aussetzung und Festpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Kinderandacht zum Heiligen Geist. 20 Uhr allgemeine Festandacht mit Aussetzung und Segen. — Pfingstmontag. Die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen. 9,30 Uhr Festhochamt. 14,30 Uhr Kinderandacht. 20 Uhr Festandacht zum Heiligen Geist, verbunden mit Herz-Jesu-Andacht.

St. Marien. Pfingstsonntag. 5,40 Uhr 1. hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr feierliches Levitenamt vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gut. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr feierliche Pfingstandacht. — Pfingstmontag. 5,40 Uhr 1. hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse. 8,30 Uhr 3. hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr feierliches Hochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Abends 8 Uhr Pfingstandacht und Segen.

St. Joseph. Pfingstsonntag. 6,00 Uhr feierl. Hochamt. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Levitenhochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten mit sakramentalem Schlußsegen. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Festandacht. — Pfingstmontag. 6,30 Uhr stille hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Festhochamt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht zum Hl. Geist.

Mariahilf-(Kloster-Kirche) Redemptoristenkloster. Pfingstsonntag. 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr feierliches Hochamt ohne Predigt. 9,15 Uhr Schulgottesdienst fällt aus. 10,30 Uhr feierliches Hochamt mit polnischem Volksgesang, ohne Predigt. Nachmittags 5 Uhr Festpredigt und sakr. Andacht. 7,30 Uhr Predigt und sakr. Andacht für den Verein der hl. Familie. — Pfingstmontag. Gottesdienst wie an Sonntagen, jedoch: Morgens 8 Uhr St.-Gerhardsmesse. 9,15 Uhr kein Schulgottesdienst. 10,30 Uhr polnische Singmesse mit polnischer Predigt. Nachmittags 5 Uhr Predigt und Herz-Jesu-Andacht. 7,30 Uhr Vereinsandacht.

St. Antonius. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Levitenhochamt mit Festpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe. 2,30 Uhr Festandacht. — Pfingstmontag. Gottesdienst wie an den Sonntagen.

St. Meinolphus. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr Schulermesse. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr feierl. Vesper. — Pfingstmontag ist die Gottesdienstordnung dieselbe. Nachmittags 2,30 Uhr Festandacht.

St. Johannes B.-Wiemelhausen. Pfingstsonntag. Heute und morgen ist in unserer Kirche das Kevelaerer Stundengebet. Die Ordnung ist folgende: 7 Uhr Aussetzung und Hochamt. 8 Uhr Frühmesse. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr feierliches Hochamt. 11—12 Uhr Männerverein und Jungmännerverein. 12—1 Uhr Armenseelenstunde. 3. Orden. 1—2 Uhr Schale Brenschedder Straße. 2—3 Uhr Jungfrauen-Kongregation. 3—4 Uhr Vesper, Schulen Borgholzstraße und Querenburg und Kirchenchor. 4—5 Uhr Polen. 5—6 Uhr Mütter- und Elisabethverein. 6—7 Uhr Bergmanns- und Arbeiterverein, Schlußandacht und Segen. — Pfingstmontag. Gottesdienstordnung und Beichtstunden wie gestern. Die feierliche Schlußandacht mit Tedeum und Segen ist von 6—7 Uhr.

Herz-Jesu B.-Hamme. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Levitenhochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Vesper. — Pfingstmontag. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe. 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. Nachmittags 2,30 Uhr Andacht zum Hl. Geiste.

Dreifaltigkeit. Pfingstsonntag. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung des Allerheiligsten und mit Predigt. Nachm. 2,30 Uhr Festandacht. — Pfingstmontag ist dieselbe Gottesdienstordnung.

Herz-Jesu B.-Hordel. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Pred. 10 Uhr feierl. Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Vesper. — Pfingstmontag. Gottesdienstordnung wie gestern.

St. Franziskus B.-Riemke. Pfingstsonntag. 6,15 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Pred. 9,30 Uhr Levitenhochamt mit Festpredigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr feierl. Vesper. 3 Uhr Taufen. — Pfingstmontag. Die Gottesdienstordnung ist wie an den Sonntagen. Nachm. 2,30 Uhr Festandacht.

St. Franziskus B.-Weitmar. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 7,45 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachm. 3 Uhr feierliche Vesper. — Pfingstmontag. 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 7,45 Uhr 2. hl. Messe. 9 Uhr Hochamt. 10,15 Uhr Kindermesse. 11,15 Uhr letzte hl. Messe.

St. Anna B.-Best. Pfingstsonntag. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8,30 Uhr Kindermesse mit Gesang und Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr feierliche Vesper mit Segen. 3 Uhr Taufe. — Pfingstmontag. Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

St. Liborius B.-Grumme. Pfingstsonntag. 7 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Vesper. 3 Uhr Taufgelegenheit. — Pfingstmontag. 7 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zum Hl. Geiste.

Hl. Kreuz. Pfingstsonntag. 7 Uhr hl. Messe mit Festamt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Festamt. 10,30 Uhr Hochamt mit Festamt. 2,30 Uhr Festandacht. — Pfingstmontag. Dieselbe Gottesdienstordnung wie am Feste.

Liebfrauen B.-Altenbochum. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,15 Uhr Hochamt mit Aussetzung des hochwürdigsten Gutes, Predigt und Segen. 10,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Vesper mit Segen. — Pfingstmontag. Die Gottesdienstordnung ist wie an den gewöhnlichen Sonntagen. 14,30 Uhr Pfingstandacht mit Segen. 16,30 Uhr Mütterandacht mit Predigt und Segen.

Liebfrauen B.-Linden. Pfingstsonntag. 7 Uhr hl. Messe. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2,30 Uhr Festandacht. — Pfingstmontag ist die Gottesdienstordnung wie am Sonntag.

St. Engelbert, Bochum-Dahlhausen. Pfingstsonntag: 7 Uhr Frühmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Männer und der Schulklasse 2 und 3. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Vesper, danach Beichtgelegenheit. — Pfingstmontag: 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht zum hl. Geiste.

St. Michael, Bochum-Dahlhausen. Pfingstsonntag: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Vesper. — Pfingstmontag: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt.

St. Marien B.-Stiepel. Pfingstsonntag. 7 Uhr Frühemesse. 9,30 Uhr Hochamt. 16 Uhr Vesper. — Pfingstmontag. Gottesdienst ist wie gestern.

Fronleichnam B.-Laer. Pfingstsonntag. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr feierliches Hochamt mit Inzensation, Predigt und Segen. Um 2,30 Uhr kurze Festandacht. — Pfingstmontag. 7,30 Uhr Frühemesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zum Heiligen Geiste. 3 Uhr hl. Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Pfingstsonntag: Die hl. Messen sind: 7 Uhr, 8,30 Uhr. 10 Uhr feierliches Levitenhochamt. 2,30 Uhr ist feierliche Vesper. — Pfingstmontag. Die hl. Messen sind: 7, 8,30 und 10 Uhr das Hochamt. Nach dem Hochamt ist 11,15 Uhr Polenmesse. 2,30 Uhr Andacht. Anschließend Taufen.

St. Joseph B.-Hiltrop-Bergen. Pfingstsonntag. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2,30 Uhr feierliche Vesper. — Pfingstmontag. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Andacht zum Hl. Geiste.

Hl. Geist B.-Harpen. Pfingstsonntag. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung. 2,30 Uhr Festandacht mit Segen. — Pfingstmontag. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter unserer Hl. Geistkirche. Die Andacht fällt aus.

St. Marien B.-Langendreer. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr feierliches Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 2,30 Uhr feierliche Vesper. — Pfingstmontag. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe ohne Predigt. 10,15 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Festandacht.

St. Bonifatius B.-Langendreer. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 8 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht. — Pfingstmontag wie an Sonntagen.

Herz-Jesu B.-Werne. Pfingstsonntag. 6,45 Uhr hl. Messe. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht. — Pfingmontag Gottesdienst wie an Sonntagen.

St. Michael Wanne-Eickel. Pfingstsonntag. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht. — Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen.

Herz-Jesu Wanne-Eickel. Pfingstsonntag. 7 Uhr Frühemesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht. — Pfingstmontag Gottesdienst wie an Sonntagen.

Franziskus Wanne-Eickel. Pfingstsonntag. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Festandacht. — Pfingstmontag. Gottesdienst wie am 1. Feiertag.

St. Joseph Wanne-Eickel. Pfingstsonntag. 6 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Vesper. — Pfingstmontag Gottesdienst wie am 1. Feiertag.

St. Laurentius Wanne-Eickel. Pfingstsonntag. 5,30 Uhr hl. Messe. 6,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 8,45 Uhr Schulmesse mit Predigt. 9,45 Uhr Levitenhochamt. 11 Uhr letzte hl. Messe. 3 Uhr Vesper. — Pfingstmontag Gottesdienst wie am 1. Feiertag.

St. Barbara Wanne-Eickel. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr 1. hl. Messe. 7,45 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 30 Uhr deutsche Vesper. — Pfingstmontag Gottesdienst wie am 1. Feiertag.

St. Marien Wanne-Eickel. Pfingstsonntag. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen. — Pfingstmontag Gottesdienst wie an Sonntagen.

St. Magdalenen, Watt.-Höntrop. Pfingstsonntag. 6,30 Uhr erste hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Aussetzung des hlst. Sakramentes und Predigt. 8 Uhr abends Vesper. — Pfingstmontag. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Abends 8 Uhr Andacht zum Hl. Geiste.

St. Theresien Wa.-Eppendorf. Pfingstsonntag. 6,20 Uhr 1. hl. Messe mit Predigt. 7,45 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt vor ausgesetztem hochw. Gut. 5 Uhr Festand. Pfingstmontag. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt mit Predigt; anschließend Andacht mit sakramentalem Segen.

Die illustrierte Beilage

Der Feuerreiter

wird für die Folge jeweils mit der **Samstag-Ausgabe** unserer Zeitung zugestellt.

Für den ermäßigten Bezugspreis von **20 Pfennig monatlich** kann „Der Feuerreiter" naturlich **nur in Verbindung mit der WestfälischenVolkszeitung** geliefert werden.

Im Einzelverkauf kostet „Der Feuerreiter" 20 Pfennig je Nummer. **Der Verlag**

Laßt Euch nicht einschüchtern!

In letzter Zeit kommen uns Klagen aus unserm Leserkreise über die von Leserwerbern anderer Zeitungen angewandten Werbemethoden zu Ohren. Man geht sogar so weit und sucht unter Drohung eine Bestellung zu erzwingen. Dieses Vorgehen ist natürlich auf das schärfste zu verurteilen und wir bitten unsere Leser, sich unverzüglich mit uns in Verbindung zu setzen, sofern in Zukunft bei Werbebesuchen Ausfälle dieser oder ähnlicher Art vorkommen.

Die „Westfälische Volkszeitung" hat auch im neuen Deutschland eine große Aufgabe zu erfüllen. Sie wird immer unter besonderer Berücksichtigung katholischer Prinzipien eine treue Hüterin deutscher Art und Sitte sein, volksaufklärend wirken und das Nationalgefühl weiter wecken.

Der Aufschwung unserer Zeitung beweist uns, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Die Verbundenheit des katholischen Volksteils Bochums mit der „Westfälischen Volkszeitung" muß sich noch mehr auswirken. Wir treten stets für Dich ein, lieber Leser, dafür mußt Du aber auch die Interessen Deiner Zeitung bei jeder Gelegenheit wahrnehmen. Die ganze Lesergemeinde muß sich als eine große Gemeinschaft fühlen.

Haltet der „Westfälischen Volkszeitung" die Treue und sorgt darüber hinaus für ihre weitere Verbreitung.

Pfingsten im Gotteshaus.

Pfingsten, d. h. am 50. Tage nach des Herrn glorreicher Auferstehung, erfüllte sich, was der Prophet Joel vorherverkündend schaute und verkundete, was Christus seinen Jüngern bei seinem Abschiede feierlich verheißen hatte, was die Apostelkäer 9 Tage lang sehnsüchtig erwartete. Im Zeichen des Sturmes und der Feuerflammen erschien der hl. Geist. Vorüber war der Alte Bund, dem Neuen waren die Wege geebnet. Die Geburtsstunde der Kirche, des Gnadenreiches Gottes, war da. Jetzt kann sie ihre Tätigkeit unter den Menschen entfalten und offenbaren, daß sie ein Gottesreich ist.

Stolze Freude über den Sieg des göttlichen Geistes. Dank für sein segensvolles Wirken und die Bitte, seine Heilskraft auf jede einzelne Menschenseele auszudehnen; diese drei Klänge vereinigen sich in immer neuen Melodien und vollenden sich im Jubelhymnus der Pfingstliturgie. Heroldsfanfaren gleich erklingt der Introitus: „Spiritus Domini replevit orbem terrarum, Alleluja. Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, und er, der das All zusammen hält, hat Kenntnis von jeglichem Laute." Den Frieden der Kirche ruft der Psalmvers warnend zu: „Es erhebe sich Gott! Zerstieben sollen seine Feinde, vor seinem Antlitz fliehen, die ihn hassen." — Die Feinde Christi wird der Geist Gottes demütigen. Seinen Freunden und Jüngern aber wird er zum Lebenshauch, zum Born der Kraft. „Friede auf Erden den Menschen!" — Das Gloria erklingt auch heute, und es erklingt mit dem gleichen Recht wie in der hl. Weihnacht; denn die Frucht des Geistes ist nach St. Pauli Worten: Freude und Friede im Herrn." Um diese Geistesfrüchte, um den Frieden eines Gottergebenen, demütigen Herzens, um den Gnadentrost, der alle Kraft verleiht, fleht die Kirche in der Kollekte: „O Gott, Du hast am heutigen Tage die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des hl. Geistes unterwiesen; laß uns in demselben Geiste zur rechten Weisheit gelangen und uns immerdar seines Trostes erfreuen."

„Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis", hatte der Introitus stolz und froh verkündet. Die Epistel erbringt den Beweis. Am 50. Tage waren die Jünger im Abendmahlssaale versammelt. „Da entstand plötzlich vom Himmel her ein Brausen gleich dem eines daherfahrenden gewaltigen Sturmes und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Dann erschienen ihnen Zungen wie von Feuer; die zerteilten sich und ließen sich auf jeden von ihnen nieder, und alle wurden vom hl. Geist erfüllt und fingen an in verschiedenen Sprachen zu reden." Nicht die Jünger reden, nicht Menschen mit beschränktem Wissen und Können; der Geist Gottes ist es, der das All zusammenhält und Kenntnis hat von jeglichem Laute, er macht durch sie der Welt den Willen Gottes kund. — Staunend wie die Bewohner Jerusalems bekennen und beten auch wir angesichts dieser Wundertat im Graduale: „O sende deinen Geist, so werden sie erschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde." In einer Stunde hast du die Menschen, die es hörten, mit den Geheimnissen Gottes vertraut gemacht, sie zu Jesu Jüngern umgeschaffen und mit dem Opfergeist der Liebe erfüllt. „Komm hl. Geist auch zu uns, komm und erfülle die Herzen deiner Gläubigen und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe." Immer inniger wird das Flehen um diesen Geist der Heiligkeit, um in der Pfingstsequenz seinen Höhepunkt zu erreichen. Diese Sequenz, ein hohes Lied der Liebe, preist in immer neuen Bildern das Wirken des göttlichen Geistes und fleht in immer neuen Bitten um seine Gaben. Als den Vater der Armen, den Gabenspender, das Seelenlicht, als besten Tröster, den freundlichen Herzensgast, als die süße Labe, die Ruhe in der Arbeit, die Kühlung in des Kampfes Hitze befingt der Hymnus in seinem ersten Teil den hl. Geist. Die seelenvollen Töne des Hohenliedes wachen auf. Und wie dort die Braut in Sehnsucht den Bräutigam erwartet, so erwartet in noch größerer Sehnsucht das Gebet der Sequenz den hl. Geist, den Lebendigmacher und Tröster in jeglichem Leid.

„O du Licht voll sel'ger Lust, dring in deiner
Gläub'gen Brust; bis ins tiefste Herz hinein.
Wo nicht deine Gottheit thront, nichts im Menschen Gutes wohnt, nichts in ihm ist sündenrein.
Wasche, was befleckt ist; heile, was verwundet ist, tränke, was da dürre steht."
Machtvoll, hinreißend klingt der feierliche Hymnus aus:
„Woll der Jngend Lohn verleih'n; laß das Ende selig sein, ewig droben uns zu freu'n."

Im Evangelium spricht der Herr selbst zu uns über das Wirken des hl. Geistes. „Der Tröster aber, der hl. Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird Euch alles lehren und Euch an alles erinnern, was ich Euch gesagt habe." So hat Christus seiner Kirche die höchste Autorität für den Glauben gegeben, den hl. Geist. Wer kann es somit bezweifeln, daß die Erhaltung der göttlichen Offenbarungen in ihrer Schönheit und Klarheit nur durch den hl. Geist zu erfassen und zu erklären ist.

Auch in uns hat sich erfüllt, was der Heiland einst verheißen hat; es ist Pfingsten geworden für die ganze Menschheit, Pfingsten für jeden von uns. „Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis." „Befestige, o Gott, so sieht das Offertorium, was du an uns getan hast." Erneuere die Gaben deines Pfingstgeistes in uns; laß sie immer herrlicher in uns sich entfalten. — Gaben von Brot, Wein, Getreide, Früchten brachten einst die Gläubigen bei der Opferung zum Altare. Abgesehen von den Gaben von Brot und Wein, die unmittelbar bei der hl. Messe Verwendung finden, bringen wir heute nur noch geistige Gaben: unsere Seelen weihen wir dem Herrn. „Heilige, wir bitten dich, o Herr, die dargebrachten Opfergaben und reinige unsere Herzen durch die Eingießung des Lichtes des hl. Geistes." (Stillgebet.) Der Kommunionvers wiederholt die Schlußworte der Epistel: „Vom hl. Geiste erfüllt, verkündeten sie die Großtaten Gottes" — in Worten und noch mehr in Worten. Opferfreudige Verkünder des göttlichen Willens sollen auch wir allezeit sein.

Unsere eigene Kraft reicht dazu nicht aus. Darum „ergieße sich, o Herr, der hl. Geist in unsere Herzen und mache sie rein; er besprenge mit seinem Tau ihr Innerstes und befruchte sie." (Schlußgebet.)

Möge der alles belebende Geist Gottes auch jetzt wieder über die Menschheit hinwehen, auf daß die Saat, die der Herr ausgestreut hat, erwache und ein hl. Frühling allerorten erblühe.

2. Pfingsttag.

Die Pfingstvigil war einst Tauftag. Darum weist in der Pfingstwoche die Liturgie immer wieder die Neugetauften auf die Gnaden hin, die sie vom hl. Geiste durch Taufe, Firmung und Abendmahl erhalten haben. Gleich der Introitus des 2. Tages bittet sie, allezeit dankbare Jünger des hl. Geistes zu sein, der sie dieser Gnaden für würdig hielt: „Cibavit eos ex adipe frumenti, alleluja! Er speiste sie mit dem Worte des Weizens und sättigte sie mit Honig, alleluja!" In der Epistel hören wir, wie der hl. Geist einst jene heiligte und stärkte, die durch des hl. Petrus Predigten bekehrt waren. Um gleiche Gnaden zu erlangen, ist demütiger Glaube und opferfreudige Liebe notwendig. Das erklärt der Herr selbst im Evangelium, das mit den denkwürdigen Worten beginnt: So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben haben." Das Offertorium soll uns symbolisch deuten, wie diese Gnaden des hl. Geistes gleich einem Wasserfall mächtig zu sprudeln begannen: „Vom Himmel rollten Gottes Donner, der Höchste ließ erschallen seine Stimme; da zeigten sich der Wasser Quellen, alleluja!" Und dieser hl. Geist wird immer als Geist der Wahrheit und Heiligkeit in der Kirche wirken. Kann es einen schöneren Trost für die Kirche in allem Kampfe geben? Darum preist die Communio noch einmal in feierlichem Ausklang diesen göttlichen Lehrer himmlischer Weisheit: „Der hl. Geist wird Euch alles lehren, was ich Euch gesagt habe, alleluja!"

Auch uns wird dieser hl. Geist Gnadentrost sein, wenn wir in hl. Sehnsucht und gläubigem Verlangen zu singen und zu beten wissen:

Komm, o Geist der Heiligkeit
Aus des Himmels Herrlichkeit
Sende deines Lichtes Strahl.

Propstei-Kirche.

1. Tag: 10 Uhr feierliches Levitenhochamt. Missa brevis für gem. Chor von Palestrina. Orgelnachspiel: Sonatina in d-dorisch von Chr. Ritter. Nachmittags 3 Uhr feierl. Vesper vom hochhl. Pfingstfeste.

2. Tag: 10 Uhr feierl. Levitenhochamt. Herz-Jesu-Messe für Männerchor und Orgel von J. Schildknecht. Orgelnachspiel: Fuge in e-moll von J. S. Bach. Nachmittags 6 Uhr feierl. Complet.

Marienkirche.

1. Tag: Levitenhochamt: Messe in a-moll für 5stim. gem. Chor mit Orgel von Rheinberger. Segen für 5stim. gem. Chor mit Orgel von Bruck-

letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen. — Pfingstmontag Gottesdienst wie an Sonntagen.

Groß-Bochum meldet ...

Bochum-Hordel.

wa. **Im Silberkranz.** Die Eheleute Wilhelm Ranft und Ehefrau Anna geb. Frost, wohnhaft Heidackerstraße 46, können das Fest ihrer silbernen Hochzeit begehen. Auf zur goldenen!

wa. **Ein neues Heim.** Der Wanderverein „Frisch auf" Bochum-Hordel ist mit der Erbauung eines eigenen Heimes an der Berthostraße hinter dem Kolonnenheim der freiwilligen Sanitätskolonne beschäftigt. Das Heim, das einen Umfang von 6 mal 11 Meter umfassen wird, wird aus einer festen Grundmauer und Fachwerk bestehen.

Bochum-Gerthe.

-Kr- **Verhängnisvolle Verwechselung.** Ein hartes Geschick ereilte die Familie des Werksarbeiters Ernst Sch. aus der Landwehr. Die Ehefrau, welche infolge eines Kopfleidens in den letzten Tagen unter schweren Nervenanfällen litt, irrte sich in den Medikamenten, so daß sie im hoffnungslosen Zustand aufgefunden wurde. Im Krankenhaus verschied sie an den Folgen.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

-Ge- **Unglücklicher Treppensturz.** Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der Angestellte Heinrich G. aus der oberen Wiescherstraße. Er besuchte im Jugendheim in Herne eine Versammlung und wollte nach Schluß derselben gegen 22.45 Uhr den Heimweg antreten, als er in der Dunkelheit im Treppenflur ausglitt und rücklings derart unglücklich stürzte, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Bochum-Langendreer.

:-: **Immer die alten Klagen.** Die Bewohnerschaft unseres Stadtteils hatte seit längerer Zeit damit gerechnet, daß für die Abdeckerei Hoos am Heimelsberg grundlegende Verbesserungen getroffen würden. Wie allgemein bekannt, war seiner Zeit ein Betrag bewilligt, um eine umfangreiche Kanalisation für diese Abdeckerei zu schaffen. Aber inzwischen sind die Pläne für diese Entwässerungsanlagen wieder in Vergessenheit geraten. Mit Beginn der warmen Jahreszeit werden nunmehr die Klagen der Bevölkerung auf dem Heimelsberg wieder laut, da die unangenehmen Dünste sich weit über das Gelände verbreiten und den zahlreichen Besuchern des Heimelsberg den sonst schönen Aufenthalt verleiden.

Bochum-Werne.

:-: **Sportplatz auf der Kreta.** Im Ortsteil Kreta ist seit einiger Zeit eine neue große Sportplatzanlage an der früheren Amalienstraße geschaffen worden. Durch die verschiedensten Umstände sind aber inzwischen die Einfassungsmauern eingestürzt. Außerdem war die Spielfläche noch nicht in vorbildlicher Verfassung, so daß man nunmehr dazu übergegangen ist, das Gelände der Spielfläche einzusäen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

ft. Mieterschutzverein Linden-Dahlhausen. Im Restaurant Koch fand eine Generalversammlung zum Zwecke der Gleichschaltung und Neuwahl des Vorstandes statt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Sträter, 1. Schriftführer Wiegold, 2. Reuß, 1. Kassierer Menge (weil der zur Wiederwahl gestandene frühere Kassierer Thiele ablehnte), 2. Thomas. Zu Revisoren wurden bestellt die Mitglieder Schüttelhöfer und Vorberg und zu Kassenboten Sander und Hötter. Die Beratungsstunden des Vereins finden auch weiter in der Beratungsstelle Hattingerstraße 855 statt.

ft. **Verunreinigung der Ruhr.** Donnerstag und auch Freitag wieder zeigte das Wasser der Ruhr eine sehr starke Verunreinigung. So war z. B. die Oberfläche mit einer schwarzen Dreckschicht bedeckt, wie überhaupt das ganze Wasser mit einer anscheinend öligen Lehmmasse durchzogen war. Woher nun diese somit kaum gesehenen Schmutzmassen kommen, war nicht festzustellen. Höchstwahrscheinlich stammen dieselben, wenigstens zum Teil aus einem oberhalb gelegenen Oelbach. Es wäre zu hoffen, daß recht bald diese Schmutzquelle festgestellt und für deren Beseitigung gesorgt würde.

Bochum-Stiepel.

Einkehrtag am Gnadenort Stiepel am 1. Juni. Der 31. Mai ist vorüber. Es ist heute etwas ruhiger geworden um die Wallfahrtskirche. Es herrscht so etwas wie feierliche Stille, wie heilige Einsamkeit dort auf der Höhe. Nur einige Gruppen von Schulkindern mit ihren Lehrpersonen kommen zu einem kurzen Aufenthalt und ziehen bald wieder von dannen. 26 Bochumerinnen hatten sich zusammengefunden zu einem Tage innerer Einkehr, der auch durch nichts gestört wurde. Wie willig folgten alle den Anweisungen und Worten des leitenden Priesters Pater Grün. Um 7.30 Uhr früh waren bereits alle zusammen und die Einkehrstunden konnten beginnen mit einer Ansprache und der hl. Messe am Gnadenaltar. Gemäß der festgelegten Tagesordnung folgten dann aufeinander die verschiedenen Uebungen eines solchen Tages: Vorträge, Andachten, Rosenkranz, der Kreuzweg draußen in den schönen Anlagen, Besuchungen in der Kirche, Zeit zum Nachdenken und privatem Gebet. Zum Schluß wurde abends 6 Uhr feierlich die „Heilige Stunde" gehalten zu Ehren des göttlichen Herzens Jesu, als Vorbereitung auf den ersten Freitag und würdiger Beginn des Herz-Jesu-Monats.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Wirtschaftseinbruch in Witten-Annen. In der Nacht wurde in eine Wirtschaft „Im Beleidorf" eingebrochen. Gestohlen wurden etwa 12 Pakete Tabak, Marke Fia-Fia rot und blau, 50 Rollen Kautabak, 10 Tafeln Schokolade, Marke Schlipper, 10 Grammophonplatten, Bonbons und mehrere Reste Liker.

Wattenscheid.

Sparbeschlüsse der Wattenscheider Stadtverordneten. In geheimer Sitzung stimmte die Wattenscheider Stadtverordnetenversammlung einer Anregung der Stadtverwaltung Wanne-Eickel zu, das Kinderheim in Nordernei, woran auch die Stadtverwaltung Wattenscheid beteiligt ist, wegen des hohen Zuschusses zu verpachten. Schließlich wurde die Stadtverwaltung beauftragt, bei der Regierung zugunsten der sozial Schwächeren die Genehmigung einzuholen, die gekürzten Beamten wieder in die früheren Stellungen zurückzugruppieren, da sie sich heute in Stellungen und Gehaltsstufen befänden, die zu denen der Vorkriegszeit in keinem angemessenen Verhältnis mehr stünden.

Verkehrsunfall. Auf der Oststraße vor dem Hause Nr. 15 ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftrad. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich innere Verletzungen zu. Er wurde mit dem städtischen Krankenwagen in das evgl. Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Das Fahrrad wurde stark, das Kraftrad leicht beschädigt.

Verkehrsunfall. Am Freitagmorgen ereignete sich auf dem Hellweg in Höntrop ein Autounglück. Aus Richtung Bochum kam ein Lieferwagen, aus Essen ein Lastzug. Der Lieferwagen wurde nun so dicht an die Baumreihe gedrückt, daß er diese streifen mußte. Hierbei wurde der Wagen aus mitgenommen. Die Windschutzscheibe wurde vollständig zertrümmert, Kotflügel eingedrückt bezw. abgerissen. Der Chauffeur kam mit dem Schrecken davon.

Hattingen

Tödlicher Unfall. Der 19jährige Anstreichergehilfe F. Jahnke wurde von dem Kotflügel eines Lastwagens gestreift, vom Rade gerissen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb.

Castrop-Rauxel.

Durch Verfügung des Regierungspräsidenten in Arnsberg ist Stadtverordnetenvorsteher Dr. Anton mit Wirkung vom 10. Juni 1938 ab mit der Stellvertretung des Oberbürgermeisters der Stadt Castrop-Rauxel beauftragt worden. Dr. Anton ist Nationalsozialist und war zuletzt als Fabrikleiter bei den Rüttgerswerken in Castrop-Rauxel beschäftigt.

Herne.

Mit dem Hammer gegen den Ehemann. In einem nächtlichen Streit zwischen zwei Eheleuten verletzte die Frau ihren Mann mit einem Schusterhammer derart, daß man ihn mit schweren Kopf- und Armverletzungen ins Krankenhaus bringen mußte.

Wanne-Eickel.

-rb- **Ehrungen verdienter Feuerwehrleute.** Den Oberbrandmeistern Oehler und Linkamp von den Freiwilligen Feuerwehren Eickel und Crange ist für ihre hervorragenden Verdienste um das Feuerlöschwesen das Verdienstkreuz des Westfälischen Feuerwehrverbandes verliehen worden.

-rb- **Gestern festgestellt.** Auf der Strecke Wanne-Eickel-Gelsenkirchen hat man gestern die Ausbauweiten festgestellt. Um für den Nahschnellverkehr die Strecke bei der Fahrt abzuschnaufen bezw. zu vermindern, sind neue 30 Meter-Schienen und neue Schwellen eingebaut worden und zwar auf den Gleisen 4 und 6, also von Wanne-Eickel-Gelsenkirchen und umgekehrt. Eine Firma aus Bochum hat mit etwa 90 Arbeitern die Ausbauarbeit durchgeführt.

Warnung vor einer Betrügerin. Seit einiger Zeit nicht bezahlt, bezw. läßt sie sich kleinere Beträge auf der Magistratstraße in Wanne-Eickel und Umgebung Geschäfte auf, um sich dort Geldbeträge bzw. Waren zu erschwindeln. Sie tritt sehr gewandt auf, kauft in den ersten Tagen verschiedene Kleinigkeiten, die sie auch bezahlt. Auf diese Weise gelingt es ihr, bald das Vertrauen der Geschäftsleute bzw. des Personals zu erlangen. Wenn sie sich dann sicher wähnt, läßt sie sich ganze Posten Ware auf Kredit geben, die sie aber nicht bezahlt bzw. läßt sie sich kleinere Beträge auszahlen, die sie bald zurückzugeben versprach. Sie läßt dann nichts mehr von sich hören. Es stellt sich dann meistens heraus, daß ihre Angaben über Wohnung usw. falsch waren. Es wird daher vor ihr gewarnt.

-g- **Lebensrettungsgesellschaft gegründet.** Im Lokale Schulte Berge wurde jetzt die Lebensrettungsgesellschaft gegründet. Turnlehrer Hake und Kreismitar Groll leiteten die Sitzung. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt: 1. Vors. Hake, Stellv. v. Schrick, Geschäftsführer Gödecke und Kitel, Schatzmeister Köhlhoff und Comann Kuhl. Am 6. Juni beginnt ein Rettungskursus, an dem alle Kameraden teilnehmen.

Beim Abholen der versteckten Diebesbeute abgefaßt. Gegen 1.30 Uhr bemerkten ein Schutzmann und ein Hilfspolizeibeamter, die sich auf Streife befanden, daß in der Eiergroßhandlung Südstraße eingebrochen worden war. Sie fanden 50 Eier im Garten versteckt, die der Dieb, der vermutlich gestört worden war, dorthin gebracht hatte. Die Beamten legten sich auf die Lauer und nach etwa einer Stunde erschien denn auch ein Mann, der die Eier an sich nahm und damit verschwinden wollte. Als er von den Beamten angerufen wurde, ergriff er die Flucht. Bei der Verfolgung gab ein Beamter einen Schreckschuß ab. Der Täter konnte dann in der Hindenburgstraße gestellt und festgenommen werden. Es handelt sich um einen 33jährigen Mann aus Bochum.

-rb- **Mit dem Motorrad schwer verunglückt.** Ein im Stadtteil Holsterhausen wohnender Motorradfahrer stürzte auf der Cranger Straße schwer. Seine Maschine geriet während der Fahrt ins Schleudern und der Fahrer sauste mit dem Rad in einen Straßengraben, wo er mit schweren Kopf- und sonstigen Körperverletzungen liegen blieb. Er wurde ins Krankenhaus transportiert.

-rb- **Bei der Dachreparatur abgestürzt.** Der auf der Bochumer Straße wohnende Bergmann K. war mit einer Ausbesserung seines Stalldaches beschäftigt, als er infolge eines Fehltrittes vom Dache fiel und zu Boden stürzte. Bei diesem Sturz zog er sich mehrere Verletzungen zu, die seine Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machten.

Gelsenkirchen.

Sieben Kommunisten festgenommen. — **Waffenfunde.** Bei der Durchsuchung einer Wohnung eines Kommunisten in der Bleckstraße wurden zehn Wurfgeschosse und 30 Schuß Munition vorgefunden und beschlagnahmt. Der Besitzer wurde festgenommen. Weiter wurden sechs Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Verbreitung von Greuelnachrichten hinter die schwedischen Kardinäle gebracht.

Großer Appell aller ehemaligen 159er und 219er in Bochum.

Man schreibt uns: Der Offizierverein des Inf.-Regt. 219 hält am Sonnabend, 24. Juni, im Parkhaus zu Bochum seine diesjährige Jahresversammlung ab, an der zahlreiche ehemalige Offiziere des Regiments aus Rheinland und Westfalen teilnehmen werden. Der Kommandeur des Regiments im Felde, Generalmajor Rentel aus Berlin, hat sein Erscheinen zugesagt. Anschließend an diese Versammlung feiert im gleichen Saale die Ortsgruppe Bochum des Bundes ehem. 159er und 219er ihr 25jähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe der Ortsgruppe Witten. Die Festrede hält Kamerad Krause (Bielefeld), die Weiherede Kam. Hachenberg (Düsseldorf). Zu dieser Feier lädet der Vorstand alle Bundesvereine und alle ehem. 159er und 219er im Reiche kameradschaftlichst ein. Er würde sich freuen, am 24. Juni recht viele Kameraden in Bochum begrüßen zu können. Die Ortsgruppe Bochum wird alles daran setzen, ihren Gästen einige wirklich frohe Stunden zu bereiten. Sie ist stolz darauf, im neuen Deutschland unter der Regierung Adolf Hitlers als erste des Bundes ehem. 159er und 219er ihr Jubelfest unter den alten heiligen Farben des freien Deutschen Reiches feiern dürfen. Unter der Fahne Schwarz-Weiß-Rot haben wir gekämpft und gelitten, haben mehr als zwei Millionen deutsche Männer ihr Leben fürs Vaterland hingegeben, unter der Fahne Schwarz-Weiß-Rot und unter dem Banner des Hakenkreuzes wollen wir leben und sterben. Die Musik bei der Veranstaltung wird von einer SA-Kapelle ausgeführt. Anfragen und Anmeldungen an Kamerad Hans Saul, Bochum, Reichshof 4.

Kr. **Kündigungen wegen Erreichung der Altersgrenze.** Während bisher die Altersgrenze bei den Bergarbeitern 60 Jahre betrug und ihnen dann die Möglichkeit gegeben wurde, bei einer entsprechenden Pension ihre Abkehr nachzusuchen, ist vor kurzem durch Gesetzeserlaß eine andere Regelung getroffen worden. Danach ist die pensionsreife Altersgrenze auf 50 Jahre festgesetzt worden. Um diese Gesetzeshärte herabzumildern, ist den Zechenverwaltungen — wie wir hören — zur Pflicht gemacht worden, bei Entlassungen von bedürftigen Familienvätern einen der Söhne in das Arbeitsverhältnis zu übernehmen, um so einen gewissen Ausgleich herbeizuführen. — Die Wirkung der neuen gesetzlichen Regelung im Bergbau machte sich — gestern — erstmalig bemerkbar. Verschiedene Zechenverwaltungen (so Constantin, Ver. Harpener Bergbau, Hibernia und Mont-Cenis) mußten sich dazu verstehen, denjenigen Belegschaftsmitgliedern, die die Altersgrenze erreicht haben, zum 1. Juni zu kündigen, so daß ihre Entlassung am 15. Juni erfolgen wird. Von dieser Kündigung wurden weiter betroffen verschiedene Untertage- und Uebertagearbeiter wegen überschrittener Krankfeierzeit. Die Anschläge auf den Zechenplätzen gaben die Namen der Gekündigten bekannt, die auf einigen Schachtanlagen die Zahlen 50 erreichten.

:-: **Bochumer Arnstein-Pilger.** Die diesjährige Bochumer Sühne- und Huldigungspilgerfahrt zum Heiligtume der Herz-Jesu-Thronerhebung Arnstein a. d. Lahn findet am Sonntag, dem 9. Juli statt. Das fromme Unternehmen bedeutet für die meisten Waller bei Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse ohne Zweifel ein materielles Opfer, das jedoch reichlich von der Idee entlohnt wird, für die der Pilger es bringt. Hierzu sei jedoch bemerkt, daß der diesjährige Fahrpreis den neuesten Tarifen der Reichsbahn entsprechend für die Hin- und Rückfahrt einschl. Pilgerabzeichen und Pilgerordnung 8.10 RM beträgt, eine den früheren Preisen gegenüber wohl anzuerkennende Ermäßigung. Die Bochumer Arnstein-Pilger des vergangenen Jahres sind gebeten, heute schon für die Fahrt zu werben. Um den Sinn dieser Fahrt in der heutigen Zeit trotz der Not der Zeit einem noch größeren Interessenkreis als bisher in Bochum bekannt zu machen, wird Pater Chrysostomus Lauterroth als Pilgerausführer am 21. Juni hier in der Stadt im kleinen Saale der Bürgergesellschaft (Eingang Wilhelmstraße) in einer Pilgerversammlung sprechen. Alles Nähere über die Versammlung und die Fahrt selbst werden wir unseren Lesern noch rechtzeitig bekannt geben.

Briefkasten.

M. P. Die Reinigung der Gasrohre gehört zu den laufenden Unterhaltungsarbeiten und muß daher vom Vermieter auf eigene Kosten besorgt werden, auch innerhalb der vermieteten Räume.

F. J. Die Aufsichtspflicht der Eltern ist hier nicht außer acht gelassen; auch ist die Verletzung des einen Knaben durch den andern nicht absichtlich erfolgt. Es handelt sich also um einen Unglücksfall. Die Eltern des Knaben können nicht haftbar gemacht werden.

A. J. 200. Primeln als Zimmerpflanzen erfordern eine sorgfältige Behandlung. Sie müssen in nahrhaftem Boden gepflanzt sein, der aus Lehm-, Rasen-, Laub- und Mistbeet-Erde zusammengesetzt ist. Es gibt Warm- und Kalthauspflanzen. Letztere können im Sommer auch ins Freie gestellt werden. Für reichliche Bewässerung ist Sorge zu tragen.

Nr. 42. A. In dieser Angelegenheit müßten Sie einen Rechtsanwalt zu Rate ziehen, der dann event. auch vor Gericht Ihre Sache vertritt.

A. J. Die beiden Töchter aus erste Ehe erben dreiviertel des väterlichen Nachlasses, ein Viertel fiel beim Tode des Vaters der Mutter zu. Mit der dritten Tochter, die nicht aus dieser Ehe stammt, erben die beiden anderen den Nachlaß der Mutter zu gleichen Teilen. Die dritte Tochter, die den Arzt für die Mutter allein bezahlt hat, kann zwei Drittel des Rechnungsbetrages von ihren beiden Stiefschwestern verlangen und zwar vor der Teilung der Erbschaft.

H. B. 30. Wenn die Miete monatlich gezahlt ist, aber kein Kündigungstermin im Kontrakt vorgesehen ist, so kann bis zum 15. eines jeden Monats gekündigt werden. Am letzten Tag des Monats muß dann die Wohnung verlassen werden.

M. 3042. Dem Untermieter kann der Hausbesitzer das unpassende Verhalten nicht direkt verbieten. Er muß sich an den Mieter wenden. Dieser ist in solchem Falle verantwortlich und kann dem Untermieter kündigen. Kommt der Mieter der Forderung des Hausbesitzers, die Sache abzustellen, nicht nach, so kann dieser gerichtlich gegen ihn vorgehen und Räumungsklage anstrengen.

ner. Zum Ausgang: Präludium und Fuge über BACH von Joh. Seb. Bach.

Meinolphuskirche.

1. Tag: 9.45 Uhr feierl. Levitenamt. Zum Eingang: Veni creator (4stim.) von Witt. Messe zu Ehren des hl. Nicolaus (4stim. mit Orgel) von Reichmann. Zum Offertorium: Confirma hoc Deus (4stim.) von Sattler. Tantum ergo (4stim. mit Orgel) von Knüpfel. Zum Ausgang: Fuge in a von Bach. Nachmittags 3 Uhr feierl. Vesper.

Treue um Treue!

Dieses Wort, verehrter Freund, muß sich so recht in der großen weltanschaulich zusammengehörenden Leserfamilie der „Westfälischen Volkszeitung" bewahrheiten. Wenn Du, lieber Leser, keine Gelegenheit hast, uns neue Abonnenten zuzuführen, so kannst Du uns aber wenigstens sagen, wo in Deinem Bekanntenkreise die W. V. z. Z. nicht gehalten wird. Wenn ein jeder in diesem Sinne für die weitere Verbreitung der katholischen Zeitung bemüht ist, leistet er positive Mitarbeit im Sinne der katholischen Aktion. Benutze die nachfolgende Liste.

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Maria-Hilf-Klosterkirche.

1. Tag: 8 Uhr feierliches Hochamt. Der Alfonsuschor singt die 4stimmige Männerchormesse mit Orgel in honorem St. Servatii von Bartholomäus. Zum Offertorium, Veni creator spiritus von Witt. Tantum ergo von Meier. Zum Ausgang für Orgel D-moll Toccata von Reger.

2. Tag: 8 Uhr feierliches Hochamt, verbunden mit Gerhardsverehrung. Volksgesang.

Pfarrvikarie Christ-König.

Am Pfingstsonntag verschönt der Kirchenchor Christ-König das Levitenhochamt um 9.30 Uhr durch die Gesangaufführung der „Missa in honorem sanctorum trium regum" von F. Koenen und das „Tantum ergo" von dem Chorleiter Herrn Pütz.

Dreifaltigkeitskirche.

1. Tag: Choral vom Tage: Schutzengelmesse „a capella" für 4stim. gem. Chor von R. Hartzheim. Zum Offertorium: Confirma hoc für vierstimmigen gem. Chor von W. Harzheim. Zum Segen: Tantum ergo für 4stimm. gem. Chor von Görth.

Kreuzkirche.

1. Tag: 10.30 Uhr feierliches Hochamt. Missa: St. Hildegardis (4stim. gem. Chor mit Orgel) von P. Bonvin. Alleluja, Sequens, Offertorium (4stim. gem. Chor mit Orgel) von Koenen. Tantum ergo von Hans Hömberg.

Bochum-Riemke.

1. Tag: Levitenhochamt: Missa in honorem Beatae Mariae Virgini de Lourdes für 5stim. gem. Chor von Tinel. Zum Offertorium: Confirma hoc, Deus für 4stim. gem. Chor von Mitterer (mit Orgelbegleitung). Zum Segen: Tantum ergo für 5stim. gem. Chor von Haller. — Vesper: Choralvesper vom 1. Pfingsttage. Tantum ergo für 4stim. gem. Chor von Haller.

Bochum-Wiemelhausen.

1. Tag: Im Hochamt die Fronleichnamsmesse von Lemacher (für 4stim. gem. Chor). Zum Offertorium: Confirma hoc Deus (für 4stim. gem. Chor mit Orgel) von Jos. Gruber. Nachmittags: feierliche Vesper nach der Vatikana.

Bochum-Linden.

1. Tag: Missa in d-moll (4stim. gem. Chor) von Kromolicki. Zum Offertorium: Emitte Spiritum tuum (4stim. gem. Chor) von Söhner. Zum Segen: Tantum ergo (5stim. gem. Chor) von Cohen.

2. Tag: Missa brevis für 4stim. gem. Chor von Gabrieli.

Baldu

Ja, Pfingsten, das l
da! Sie haben doch auc
krankheit gehört, die sich
des Betreffenden ganz
auch in verschiedener St
Schaften, die ohne S
nicht kommen zu können
gewisse Unruhe im Blute
diese Unruhe zum Drang
wipps aber mit der leich
kriegen für gewöhnlich
Das sind die Kletterfazen,
hütchen auf dem pom
Feldstecher an der Sei



6.60 Mk. an der anderen
sicher machen und bei je
hinter die Binde schütte
„Wir versaufen unser O
Vena es nach ihnen gi
mehr als der Oma ihr
Finger gegangen. Denn
dürfte heute schon lange n
man sich die Zeitung du
hat, dann wird man sich
da fast täglich Häuser und
Hammer gekommen sind.
schüttler, der in Finanz
dem Geld war immer b

Es gibt natürlich auch
fest als der gegebene Zeit
man mal so richtig von de
Eher Bolrik unterhalten
noch immer vor der Konf
monstriert sind. Si- geh
noch immer jenen Zeitstro
letzten verfallen. Ir- am
appellieren und an die
Instinkte. Und die auch
Deutschland erwacht ist,
dem Schlagwortnebel, in
verstrickt waren. Klotsch
ar- ist, hat sich auch so
politische Theorie zurechtg
den „gesunden Hausverst
wendet und den Anschein
sein Ziel nur die logische
und „vernünftigen" Leben
meint, daß man sein H
seine Blutwurst, wenn fü
des Kunden trifft. Nach
sich, wenn man es nur vo
ansieht und das Uebel v
rottet. Wem sollte das n
— nicht Radieschen — s
Wurzel und davon komm
fall". Unser Volkskanzler
wenn man die rosig ge
nimmt und den komplizier
nachspürt, zu anderen Re

Aber
dies dem lieben Zeitgen
könnte? Weshalb ich auc
Pfingsten ausgerechnet f
gium in meiner Bude ein



Eine Pfingstreise komm
Frage. Denn ich habe me
schon verpulvert auf ein
vorige Woche in Aachen vo
Socken, kann ich Euch sag
von Köln kommend die St
lichkeit an der westlich
Reiches zu finden, hatte
wartet. Ein Leben und
wundervollen Kuranlage,
ferem Industriepott gar
ich überlegt, ob ich mal
sollte. Je älter man wird,
kanntlich die Vernunft. D
ten Moment noch beherrsch
bei einer Tombola, die m
was soll ich Euch sagen,
gewann eine ganze Flasch
Anderen Tage habe ich mi
massage geben lassen, um

mikrofilm service münster g.gutt KG essen + köln

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

Ja, Pfingsten, das liebliche Fest, wäre wieder da! Sie haben doch auch schon von der Pfingstkrankheit gehört, die sich je nach dem Temperament des Betreffenden ganz verschieden äußert? Und auch in verschiedener Stärke auftritt? Die Ewig-Seßhaften, die ohne Straßenbahn bis Weitmar nicht kommen zu können glauben, spüren nur eine gewisse Unruhe im Blute, bei anderen steigert sich diese Unruhe zum Drang in die Ferne, die Spitzewipps aber mit der leichtfertigen Sonntagsbuchse kriegen für gewöhnlich regelrechtes Reisefieber. Das sind die Kletterfaxen, die mit dem Dudeldijöhchen auf dem pomadisierten Schädel, einem Feldstecher an der Seite und der Kamera zu



6,60 Mk. an der anderen die deutschen Wälder unsicher machen und bei jedem Tropfen, den sie sich hinter die Binde schütten, an zu singen fangen: „Wir verkaufen unser Oma ihr klein Häuschen". Wenn es nach ihnen ginge, wär schon manches mehr als der Oma ihr klein Häuschen durch die Finger gegangen. Denn Omas kleines Häuschen dürfte heute schon lange nicht mehr existieren; wenn man sich die Zeitung durchliest oder durchgelesen hat, dann wird man sich auch noch erinnern, daß da fast täglich Häuser und Liegenschaften unter den Hammer gekommen sind. Doch ich bin kein Wirtschaftler, der in Finanzgeschäften Bescheid weiß, denn Geld war immer bei mir der rarste Artikel.

Es gibt natürlich auch welche, die ein Pfingstfest als der gegebene Zeitpunkt betrachten, an dem man mal so richtig von der Leber sprechen und sich über Politik unterhalten kann. Das sind jene, die noch immer vor der Konjunktur des Schlagwortes pomadisiert sind. Sie gehören zu jener Masse, die noch immer jenen Zeitströmungen am widerstandslosesten verfallen und am meisten an das Gefühl appellieren und an die primitivsten materiellen Instinkte. Und die auch heute noch nicht, nachdem Deutschland erwacht ist, sich losreißen können von dem Schlagwortnebel, in den sie von früher her verstrickt waren. Klotzigenderend, was mein Schwager ist, hat sich auch so eine weltanschauliche und politische Theorie zurechtgelegt, mit der er sich an den „gesunden Hausverstand" des Volksgenossen wendet und den Anschein zu erwecken versucht, daß sein Ziel nur die logische Folge einer „gesunden" und „vernünftigen" Lebensauffassung sei. Und der meint, daß man sein Hemd wechseln könne wie seine Blutwurst, wenn sie nicht mehr den Geschmack des Kunden trifft. Nach ihm ist ja alles so einfach, wenn man es nur von der richtigen Seite her anfaßt und das Uebel von der Wurzel her ausrottet. Wem sollte das nicht einleuchten! „Radix" — nicht Radieschen — heißt im Lateinischen die Wurzel und davon kommt das Adjektivum „radikal". Unser Volkskanzler hat ihm bewiesen, daß, wenn man die rosig gefärbte Brille einmal abnimmt und den komplisierten Problemen ernsthaft nachspürt, zu anderen Resultaten kommt.

Aber glauben Sie, daß man das dem lieben Zeitgenossen plausibel machen könnte? Weshalb ich auch keine Lust verspüre, zu Pfingsten ausgerechnet für ihn ein Tabakskollegium in meiner Bude einzurichten.



Eine Pfingstreise kommt für mich auch nicht in Frage. Denn ich habe mein ganzes Sonntagsgeld schon verpulvert auf einem Wochenend, das ich vorige Woche in Aachen verlebte. Ich war von den Socken, kann ich Euch sagen, als ich gegen Abend von Köln kommend die Stadt betrat. Soviel Herrlichkeit an der westlichsten Grenzecke unseres Reiches zu finden, hatte ich denn doch nicht erwartet. Ein Leben und Treiben abends in der wundervollen Kuranlage, wie man es hier in unserem Industriepott gar nicht kennt. Lange habe ich überlegt, ob ich mal beim Roulettespiel setzen sollte. Je älter man wird, um so später kommt bekanntlich die Vernunft. Doch ich habe mich im letzten Moment noch beherrscht und dafür 10 Pfennig bei einer Tombola, die nebenan lag, riskiert und was soll ich Euch sagen, der liebe gute Balduin gewann eine ganze Flasche voll Odekolong. Am Anderen Tage habe ich mir dann mal eine Duschmassage geben lassen, um die Aachen berühmt ist. Man steht mitten in dem heißen Wasser, das tief aus der Erde sprudelt, und dann geht es in sanften Wellen bis zum Druck von zwei Atmosphären den Rücken hinauf und hinunter. Das juckt und kribbelt und kitzelt, daß man sich wie neu gegossen fühlt. Ich hatte diese Kraft auch nötig, denn tagsüber gab es so viel zu sehen und zu bewundern, daß man gar nicht alles mitkriegen konnte. Natürlich habe ich auch mal einen Abstecher an die belgische und holländische Grenze gemacht. Wenn alle Stricke reißen, muß man doch sein neues Auskommen finden. Ich weiß nicht, wie ich hingekommen war, aber plötzlich stand ich mitten in der prickelnden Romantik, die jedes Grenzland umwittert. Die Straße deutsch, aber die Wiesen und der Waldesgrund zu beiden Seiten belgisch. Alle hundert Meter stößt man auf ein Holzhäuschen, die wie



Attrappen in einer Bühnenszenerie sich auswirken, und jedesmal glaubte ich, im nächsten Moment einen schwer bepackten Schmuggler herauskommen zu sehen. Ich habe mir vorgenommen, wenn ich mit meiner Rente nicht mehr ausreiche, dieses Metier mal durch und durch zu studieren und evtl. so gewissermaßen . . . nun ja, ihr versteht. Kurz und gut, wenn Ihr mal einen Zehnmarkschein zuviel habt, dann fahrt mal ins Wochenend nach Aachen, ich bin überzeugt, daß Ihr mir noch was mitbringt voll lauter Dank, daß ich Euch diesen herrlichen Typ gegeben habe.

Also verreißt wird Pfingsten nicht. Aber was ich tun werde, das ist das: Ich werde dieses Jahr den Frühschoppen ausfallen lassen und dafür einen Rundgang durch die Stadt machen an den Möbelgeschäften vorbei. Denn jetzt, wo von staatswegen so gewissermaßen eine Prämie auf die Förderung der Geburtsziffern gesetzt worden ist, kann auch ich armer Jonas auf meine alten Tage daran denken, einen kleinen, feinen, runden Haushalt zu gründen. Tausend Mark haben und nicht haben, ist ein Unterschied, nicht wahr? Wie sehen so tausend Märker wohl aus? Tau . . . tau . . . tau . . ., verflixt ja, es kann einem wahrhaftig passieren, daß einem die andere Hälfte im Halse stecken bleibt. Da kann man ja Großgrundbesitzer werden, die ja auch bis über die Ohren in ihren Schulden stecken. Ob man schon etwas auf diese tausend Mark gepumpt kriegt, ich meine, ich mit meiner Figur? Wie ick mir fühle! Jawohl, auch so ein alter Knochen wie Balduin wird jetzt nochmal Handels- und Austauschprojekt [illegible] Schwiegermütter. Das war ein feiner Zug von unserer Regierung, die ganzen Schwiegermütter [illegible] zu machen. Da hat sie einen Brei gerührt, der jetzt zu brodeln anfängt. Das wird eine Freude werden für Papa Balduin, wenn er Pfingsten die Möbelgeschäfte abklappen wird und dann einmal zusammenstellt, was er für die tausend Mmchen alles krigen wird. Gottdank, daß nun begründete Hoffnung vorhanden ist, daß ich endlich mal den ollen, wurmstichigen und baufälligen Kachelofen aus Methusalems Zeiten los werde. Wer bietet? Zum ersten, zum zweiten . . .! Aber nein, das hat ja noch Zeit, wenn mal die Aussteuer zu 10 Mk. monatlich da steht und der alte Plunder dann verramscht wird. Es könnte mir sonst passieren, daß meine Zukünftige das Jawort vergessen würde.

Ja, und dann nach dem Rundgang werde ich die Stiepeler Höhen hinauf kraxeln oder auch den Tippelsberg, werde mich in Mutter Grün legen und dann am Busen der Natur so leise-träumend einschlafen, ganz dem [illegible] eheglück hingegeben. Kinders, das wird ja herrlich werden! Wie bitte? Wenn's nicht regnet? Ach so, natürlich! Aber das wäre doch gemein, nachdem uns der gestrige Freitag so hoffnungsfroh gemacht hat. Allerdings scheint das Pfingstwetter auch andere Zeitgenossen zu interessieren. Es war sozusagen das einzigste Tagesgespröch diese Woche und ich weiß von Biertischen, wo es sogar zu einigen gesunden Schwingern gekommen sein soll, daß die Bierpötte wie Nervegirls auf den Tischen tanzten, bis dann wieder einer mit der geistreichen Frage dazwischen haute:

„Wird's Wetter wohl schön?"

Kann ich verstehen, denn die Vereinsvorsitzenden befinden sich da in einer üblen Lage. Sie haben ihren Mitgliedern gegenüber Verpflichtungen und wehe ihnen, wenn die Sonne nicht scheint und die geplante Pfingsttour dann zu Essig wird. Doch soviel weiß ich, entweder wird's regnen oder die Sonne scheinen. Um ganz sicher zu gehen, werde ich das Radio einstellen. Wenn der Wetterbericht dann eine Zyklonenfamilie mit Regen und Feuchtigkeit weissagt, dann bin ich beruhigt. Denn dann kann man ruhig einen Spaziergang wagen. Denn wird's nämlich schön und heiter.

In diesem Sinne von Eurem Balduin



Gute Fortschritte der Karitas-Sterbe-Vorsorge

im Erzbistum Köln und im Regierungsbezirk Arnsberg (Erzdiözese Paderborn).

In weitesten Kreisen gerade des katholischen Volkes ist die Lebendigkeit und Aktivität dankbar begrüßt worden, mit der führenden Organisation und in den letzten Jahren mehr und mehr auch die amtlichen Stellen den Kampf gegen die Bestrebungen einer planmäßigen Gottlosenbewegung aufgenommen haben. Auch der Kampf gegen die alter christlichen Ueberlieferung und Sitte bewußt entgegenstehende Bewegung für die Leichenverbrennung gehört zu den erfreulichen Erscheinungen der letzten Jahre. Und es ist recht interessant zu sehen, wie das christliche Volk auf die Anregungen eingegangen ist, die ihm für diesen Kampf für ein christliches Erdbegräbnis zugleich mit der Möglichkeit praktischer Selbstvorsorge von weitblickenden Organisationen gegeben wurden.

Während bei der furchtbaren wirtschaftlichen Lage unserer Zeit fast alle wirtschaftlichen Unternehmungen schlecht gehen, jedenfalls aber Fortschritte im letzten Jahre ganz ausgeblieben sind, gehört die von den großen katholischen Organisationen des Deutschen Karitasverbandes, der katholischen Schulorganisation, des Reichsverbandes der katholischen Gesellenhäuser und dem Priesterverein Pax getragene Karitas-Sterbe-Vorsorge zu den wenigen Unternehmungen, die auch jetzt noch eine fortschrittliche Entwicklung feststellen können.

Bei der Karitas-Sterbe-Vorsorge für die Erzdiözese und im Regierungsbezirk Arnsberg (Erzdiözese Paderborn) sind im Geschäftsjahr 1932 allein über 36 000 Mitglieder neu beigetreten. Es ist trotz Verschlimmerung der Krise also ein erheblicher Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Mit diesem Neuzugang erreicht die Gesamtzahl der Versicherten im obigen Bezirk Ende 1932 rund 135 000, und diese stattliche Zahl ist in knapp 6 Jahren erreicht worden. Diese 135 Tausend sind nach Ausschaltung der Todesfälle, Rückkäufe und des Ausfalles schwachgewordener Zahler der Bestand an Mitgliedern, die wirklich regelmäßig ihre Verpflichtungen erfüllen.

Erfreulicherweise sind mit der zahlenmäßigen Entwicklung auch die Leistungen der Karitas-Sterbe-Vorsorge gewachsen. In dem Rechnungsjahr 1932 hat sie in 2082 Sterbefällen geholfen und rund 503 000 Reichsmark an die Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder ausgezahlt. In den 6 Jahren ihres Bestehens hat die Karitas-Sterbe-Vorsorge allein im obigen Bezirk in zusammen 7210 Sterbefällen rund 1,79 Millionen Reichsmark Sterbegeld ausgezahlt. Die günstigen Tarife, die Höhe der Leistungen, die zuverlässige und prompte Auszahlung im Todesfalle erklären das Vertrauen der Mitglieder und die Werbekraft dieser zeitgemäßen Versicherung.

Mit der größten Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns werden die einlaufenden Gelder verwaltet, mit allergrößter Sorgfalt die Prämienreserven der Mitglieder angelegt. Das ist gerade in heutiger Zeit ungemein wichtig, denn niemand kann und darf seine, oft unter erheblichen Opfern aufgebrachten Spargroschen der Gefahr des Verlustes aussetzen.

Die durch sparsamste Verwaltung bei den einzelnen Karitas-Vorsorge-Stellen erzielten Ueberschüsse werden ausschließlich verwandt für die Bedürfnisse der Karitas, um die furchtbare Not der Gegenwart zu lindern. Diese glückliche Verbindung von Selbsthilfe und Nächstenliebe ist das Ureigenste und Große der Karitas-Sterbe-Vorsorge. Kein Katholik sollte an der Karitas-Sterbe-Vorsorge, die bereits in 18 Diözesen eingeführt und von einer Reihe von Bischöfen gerade auch als Abwehrmittel gegen die Bewegung für Leichenverbrennung oberhirtlich empfohlen wurde, vorübergehen. Jeder sollte sich wenigstens orientieren, was ihm hier an Vorteilen geboten wird. Die Geschäftsstelle für das Erzbistum Köln in Köln, Neustraße 22, geben bereitwilligst jede Auskunft und versenden auf Wunsch Prospekte.

Die Zeitschrift „Die Anzeige" wird in Zukunft sämtlichen Mitgliedern des Deutschen Reklameverbandes regelmäßig jeden Monat geliefert, die damit gleichzeitig offizielles Verbandsorgan wird. „Die Anzeige" (Storch-Verlag Reutlingen-Stuttgart) war schon immer die einzige große Fachzeitschrift Deutschlands und Europas, die sich ausschließlich für eine Höherentwicklung der Anzeigenpropaganda einsetzte. Diese, jetzt im neunten Jahre erscheinende Zeitschrift, bleibt weiter im Privatbesitz des Reutlinger Verlegers August Storch, der zugleich Gründer dieser interessanten Zeitschrift ist. Es ist zu begrüßen, daß der neue Verband der Anzeige, als dem bedeutendsten aller Werbemittel, eine stärkere Beachtung schenkt. Es war sicher eine glückliche Hand, gerade dazu die Zeitschrift „Die Anzeige" zu wählen, die, wie keine andere Stelle Deutschlands, viele Jahre hindurch unermüdlich Pionierarbeiten leistete und auf die Entwicklung der Anzeigenreklame mittelbar Einfluß ausübte.

Opel-Doppel-Stabil-Rahmen.

Die Doppel-Rahmen-Konstruktion am Fahrrad ist dem Bedürfnis einer Anpassung an moderne Konstruktions-Grundsätze gerecht geworden. Eine Doppelrohrkonstruktion des Fahrrad-Rahmens verhindert eine seitliche Verwindung des Rahmens bei wechselseitigem Treten, wodurch eine wesentliche Kraftersparnis eintritt. — Die besondere Formgebung des Doppelrohrrahmens, der aus zwei nebeneinander liegenden Rohren besteht, bewirkt gleichzeitig eine elastische Durchfederung in der Senkrechten und damit einen gewissen Ausgleich der Straßenunebenheiten. — Aus diesem Grunde erfreut sich der patentierte Opel-Doppel-Stabil-Rahmen einer zunehmenden Beliebtheit, die es der Adam Opel AG. ermöglichte, seit Monaten ihre Tagesproduktion von 500 auf 800 Räder zu steigern und Neueinstellungen in großem Umfange vorzunehmen.

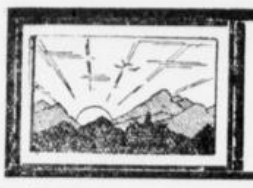


Ein frohes Ereignis

Ein Junge ist da — wiegt ganze 7 Pfund — ein wahrer Prachtkerl! Da schläft er in seinem Wiegenbettchen — in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

Persil schützt die Gesundheit

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!



Kurorte × Pensionen × Ausflugsziele
Erholungs- und Unterhaltungsstätten



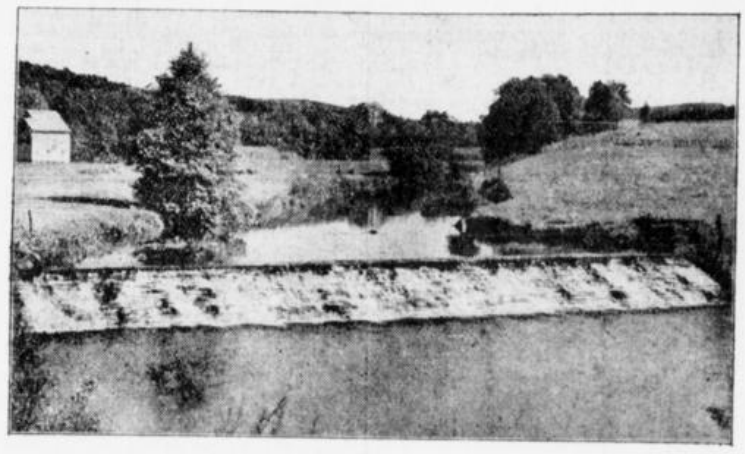
Den Wanderstab zur Hand, es geht durchs Sauerland!

Zwischen Neger und Lenne.

Am Zusammenfluß von der Namenlose und der Neger, beides für das Sauerland seltsam klingende Flußnamen, liegt Siedlinghausen an der Bahnlinie Bestwig — Winterberg — Frankenberg, 450 Meter hoch. Mit den Blättern 8 Schmallenberg und 9 Winterberg der Sauerlandkarte 1:50 000 vom Sauerland-Verlag zu Iserlohn „bewaffnet", wandern wir auf einem Ortsweg der Negerstraße aufwärts nach, bis wir kurz hinter dem Jagdschloß Siedlinghausen den Fahrweg verlassen und gleich hinter dem Renaubach einen abkürzenden Fußweg zum Großen Bildchen anhalten (700 Meter; 1¾ Std.). Von hier aus verfolgen wir den mit 2 aufrecht stehenden weißen Strichen als Orts- und Skiweg bezeichneten Waldweg zur Duisburger Hütte und über den Herhagen mit schöner Fernsicht in knapp ¾ Std. bis Nordenau (600 Meter), der oberhalb des lieblichen Nesselbachtales gelegenen Sommerfrische. Im Schatten der Ruinen der einstigen Burg Nordenau ruhen wir aus.



Die neue Hauptwanderstrecke 27 des Sauerländischen Gebirgsvereins biegt unterhalb der Ruine ins Nesselbachtal hinab. Wir gehen ihr nach, steigen dann am Waldrand unter Eichen empor zur Rehhecke und wandern dann, rechts vom Hauptwanderweg abliegend, kurz auf dem Kamm, bald jedoch dem mit weißem Kreis bezeichneten Bezirksrundweg folgend nach Westfeld hinab (480 Meter; gut ¾ Std.). An der Kapelle vorüber führt unser Weg, dann auf dem jenseitigen Berghang mehr und mehr aufwärts bis zur Landstraße Oberkirchen-Albrechtsplatz. An einer der vielen Windungen endet unser Wald- und Heideweg; nun verfolgen wir das obere Ende der schattigen Landstraße aufwärts, an einer hübschen Wasserkunst vorbei, bis zum 729 Meter hohen Albrechtsplatz. Wer sich darunter eine Ortschaft vorgestellt hat, ist im Irrtum. Es ist nur ein friedlich-stiller Kreuzungspunkt mehrerer Wanderwege und Treffpunkt wichtiger Durchgangsstraßen, alles mitten im Hochwald. Am Albrechtsplatz suchen wir das weiße liegende Kreuz der Hauptwanderstrecke 6, deren Verlauf wir nun in westlicher Richtung folgen. Immer durch prächtigen Hochwald, zuweilen mit reizvollen Ausblicken gen Süden ins Wittgensteiner Land, gelangen wir nach gut 1 Std. zur Jugendherberge Kühude, die beiden Gehöfte bleiben etwas links vom Wege liegen. Weiter gehts über den Saukopf und durch den Brand- oder Grenzwald, immer entlang der einstigen Stammes- und Landesgrenze zwischen dem Sauerland und dem Fürstentum Wittgenstein in 50 Min. bis nahe vor den Großen Kopf (710 Meter). Dort, wo unsere Wanderstrecke durch das Zeichen des Hauptwanderweges 23 gekreuzt wird, geben wir auf letztere in nördlicher Richtung über. Die Forsten rechts des Rothaarkammes, auf dem wir uns zuletzt befanden, gehören zur Oberförsterei Grundfeld bei Medebach. Es sind uralte Bestände, durch die unser Weg, zuletzt nahe dem Klotzlochsiepen, in 50 Min. bergab zur idyllisch gelegenen Sommerfrische Latrop (460 Meter) führt. Im Zickzack windet sich unsere Wanderstrecke jenseits des Latroptales zur Schmallenberger Höhe (655 Mtr.; ¾ Std); die prachtvollsten Fernblicke belohnen die Mühe des Aufstiegs. Immer wieder blickt das trunkene Auge auf das wirklich malerisch daliegende Latrop zurück, ehe uns der Wald umfängt. Auch beim Abstieg erfreuen uns besonders nach dem Austritt aus dem Walde, schöne Ausblicke. 1 Std. vom Kamm entfernt, haben wir schließlich das Bergstädtchen Schmallenberg (401 Meter) als Endpunkt unserer 1½-Tageswanderung erreicht. Der Bahnhof liegt am oberen Ende, erst muß die ganze Stadtlänge durchschritten werden.



Im Biggertal

In vielen Windungen zieht sich das Biggetal von der Grenze des Oberbergischen mit dem Sauerland nahe bei Rothemühle bis Finnentrop hin. Dort vereint sich das Flüßchen mit der Lenne. An ihr liegen die einstigen Hansastädte Olpe und Attendorn. Erstere ist heute Kreisstadt, während Attendorn durch seine Tropfsteinhöhle erst bei einem Vierteljahrhundert wieder bekannter geworden ist. Das Biggetal weist zahlreiche liebliche Talbilder auf.

Verbilligte Rundreisekarten in Westdeutschland.
25 Prozent Fahrpreisermäßigung.

Nach erfolgreichen Versuchen in einigen Direktionsbezirken hat jetzt die Deutsche Reichsbahn überall feste Rundreisekarten mit 25% Fahrpreisermäßigung eingeführt. Diese Karten gelten für Entfernungen bis zu 200 Kilometer 15 Tage, für größere Entfernungen 30 Tage. Die Fahrt kann auf einem beliebigen Bahnhof des Reiseweges in beliebiger Richtung angetreten werden, muß aber in der einmal eingeschlagenen Richtung durchgeführt werden. Für die in Westdeutschland erhältlichen Rundreisekarten haben die Reichsbahndirektionen Essen, Köln, Trier und Wuppertal gemeinsam ein Verbeheft herausgegeben, das neben den genauen Bestimmungen sämtliche aufliegenden Rundreisekarten enthält. Die Bezirke Essen und Trier haben je 11, die Reichsbahndirektion Köln 19 und die Reichsbahndirektion Wuppertal 8 Rundreisekarten eingeführt. Das gesamte Gebiet des Mittel- und Niederrheins mit seinen Nebentälern, das Bergische Land, Sauerland und Siegerland sowie der Westerwald werden von diesen Rundreisen erfaßt.

Bad Salzuflen
Herz-, Rheuma-, Nerven-, Luftwege u.a.m.
Vergünstig. Kuren 28 Tg. v. 208 Mk. an. Prospekte d. Reisch. u. Badevr.
Pausch-Kur 28 Tg. v. 260 Mk. an. Hotel Fürstenhof Pens. v. 8 Mk. an

SOLE! SONNE! LUFT!
Bad Dürrheim
Schwarzwald
EUROPAS HÖCHSTES SULBAD!
AUSKUNFT durch die KURVERWALTUNG

ESLOHE (Sauerland)
Kurpension „Langeloh", Telephon 80
Vornehmes, ruh. Fremdenheim, in herrl. Lage dir. am Walde, in nächster Nähe des Schwimm- u. Sonnenbades. Gut einger. Zimmer m. fl. Wasser. Erstkl. Verpflegung. Eig. Hausschlachtung. Keine Nebenkosten. Zeitgemäße Preise.

Berghausen (Hochsauerl.)
Ruhe u. Erholung in herrl. u. waldreicher Gegend bei la Verpflegung, Bad u. fließ. Wasser, Forellenfischerei, Schwimmbad. Preis 3.50 M. Keine Nebenkosten. Prospekt frei. Gasthof u. Sommerfrische Jagdeid, Berghausen Post Schmallenberg. Telephon 38.

Wenholthausen (Sauerland)
Gasthof und Pension Beckmann
Telephon Eslohe 14
Altbekanntes Haus — Vorzügliche Küche — Strandbad, Garage. Mäßige Preise — S.G.V.

Schonach b. Triberg (Schwarzwald)
880—1050 m ü. d. M.
Priv.-Pens. Sommerberg, bestempf. Haus, 2 Min. v. Tannenw. Pens. 3.50, Hauptm. 4.20, 4 Mahlz., inkl. fl. Wasser. Prosp. K. Hoch.

Balve im romantischen Hönnetal
Erholungsuch. find. frdl. Aufnahme bei bester reichl. Verpflegung. Eig. Forellenfisch. Volle Pension 3—3.50 RM je Tag. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütliches Wochenend, Flußbad, Liegewiese. Privatpension Franz Bellen, Balve, Kreis Arnsberg, Sauerland.

Luftkurort Leopoldstal Teutoburger Wald
Pension Tappe Telefon 104, Horn
neuzeitlich eingerichtet, bekannt d. gute Verpfl., dir. a. Walde. Prospekte frei durch Besitzer. Pens. pro Tag 3.50

Pension Landhaus Unverfehrt
Solbad Laer (Teutob. Wald)
Ruhige sonnige Lage, großer Garten, Liege-Wiesen, erstklass. Verpflegung m. frei. Milchkuren. Mäßige Preise. Bestempfohl. angenannt. Erholungsheim

Privat-Pension
„Haus Anneliese"
Unkel / Rhein, Turmstraße 6
Herrl. ruh. Lage, direkt a. Rhein, 3 Min. vom Strandbad, vom Siebengebirge, Rolandsbogen und Remagen umrahmt. Schöne luft. Zimmer. Pensionspreis 3.50 Mk., vier Mahlzeiten, la Verpflegung. Wochenend 4.25 u. 6.50 Mk. Keine Nebenkosten. Anlegestelle der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Sommerfrische
Auf Landgut a. Mittelrhein, i. Nähe Rengsdorf, 310 m ü. d. M., in einzigartiger Lage, waldr. Geg., voll isol. gel. Erstkl. Pens. Einzelzimmer 4.00, Zimmer m. Doppelbett, 3.50 Mk pro Person. Nähere Auskunft:
„Gut Burghof"
bei Engers-Rhein, Kreis Neuwied

Bad Nauheim
Möbl. Zimmer m. voller Pension je Tag für 3.50 RM. Julius Könitz, Schmiedstr. 23.

Erholungsbedürftige
finden liebev. Aufn. u. gute Verpflg. in schöner, waldreich. Gegend b. Sauerlandsee. Nähe Bäderm. Eigene Landwirtschaft. Bücher für Interessenten. Pensionspr. 3.— RM.
Joh. Kump,
Oberveischede 30, Kirchenbrück-Olpe-Land.

Sommerfrischler
finden gute Verpfl. in waldreich. Geg., Preis 3.50 RM. Wilh. Haier, Rhünenberg.

Sommerfrische
Gölzhe (Sauerland). Ruhige Lage, Liegewiese am stark. Bach. Strandbad, gute reichl. Verpflegg., 4 Mahlz., Preis 3.— RM.
Pension Spiefermann.

Landaufenthalt
milde, Hochw., ruh. Geg., Schloß, Weiherwinkel u. Nordfrieden, Dorf nur in unmittelbarer Nähe. Pens.-Pr. 3.50 RM. Prosp. kostenl.
Pension „Zur Grauen Eiche"
B. Lehmann, Landgasthwirt, Kapelle (Rhünerland).

Landaufenthalt
Ruhe- und Erholungsuchende finden liebevolle Aufnahme bei bester Verpflegung (4 Mahlz.) in gemütlich eingerichtetem Landhause in schöner, waldreicher Geg. Eigene Landwirtsch. Preis pro Tag 2,75 RM., Hauptsaison 3 RM., Kinder nach Alter.
Liborius Terber, Schloß Holte, Fernruf 29.

Ideal. Erholungsaufenthalt
in anerkannt reizvoller Lage des Sauerlandes zum Fuße des Ebbegebirges, in der Nähe des herrl. Biggesees. Beste reichhalt. Verpflegung. Prospekte kostenl. Pens. 3.— RM. Nähere Auskünfte:
Josef Metten, Land- und Gastwirt.
Olpe/Sieg
Silberteich
b. Attendorn i. W.

Staatl. Bad Meinberg
Teutoburger Wald
Rheuma-, Herz-, Nerven-, Frauenbad · Inhalatorium
Pauschalvergünstigungskuren · Kurzeit 15. April—15. Okt.

Besucht am 2. Pfingsttag
die
Freilichtspiele
auf dem
Wienkopp!

Restaurant Stiepeler Krone
B.-Stiepel, Kemnader Straße.
Frau Wwe. Alfred Wienäcker, i. V.: Georg Heil. Fernruf Bochum 51076. Autobus-haltestelle Wienäcker.
Beliebtes Ausflugslokal für Familien u. Vereine. Große Gartenanlagen mit herrlichem Ausblick ins Ruhrtal. Spez.: Guter Kaffee mit selbstgebackenem Stuten u. Kuchen. Gutgepflegtes Dortmunder Union-Bier.
An beiden Pfingsttagen: Konzert mit Gesellschaftstanz

Restaurant Wengeler, Lottental
B.-Stiepel, Tel. 61737 (Zu erreichen m. d. Autobus Bochum - Blankenstein (Haltestelle Friedhof)
Die idyllisch gelegene, vielbesuchte Ausflugsstätte im Lottental. Großer, schattiger Garten. Saal. Angenehme Gesellschaftsräume (600 Sitzplätze). Vorzügliche Bewirtung.
An beiden Pfingsttagen:
Großes Garten-Konzert
u. a. Militärmärsche mit Fanfaren
Leitung: Kapellmeister Ningemann

Wohin gehen wir Pfingsten?
Nach Karl Niggeling, W.-Eppendorf
Beliebtes Ausflugslokal ::: Schöner schattiger Garten
An beiden Feiertagen: Konzert u. Tanz
Großer Kirmesrummel auf dem Parkplatz. Schiffschaukel, Karussell etc.
Zu erreichen mit Straßenbahn-Linie 4 ab Bochum-Rathaus bis Denkmal Eppendorf. — Fernruf 667 78

Sommerfrischler
finden Landaufenthalt in schöner waldreicher Gegend. Gute Verpflegung mit freier Milch für 4 Mahlzeiten. Pensionspreis 2,50 RM.
B. Niermann, Bönninghausen b. Lippstadt

Fürsommerfrischler
In gesunder, waldreicher Gegend (Sauerland) erhalten Sie gute Pension bei billiger Berechnung.
Franz Beckmann, Bau- u. Möbeltischler, Bürdinghausen bei Kirchhundem.

Hotel Heilquelle Pension
Oberlahnstein, Höhenlage, herrl. Aussicht, schöne stattl., sch. luft. Z., gr. rch. Verpfl., 4 Mahlz., 3.50 RM, inkl. Fr. Thea Delweg.

Sommergäste
finden gesunden ruh. Aufenthalt in herrlicher Tannen- und Laubwaldgegend. Nähe Arnsberg im Sauerland. Schöne gr. Zimmer, eig. Landwirtschaft m. Gartenanlagen u. Liegewiese. Beste Verpflegg. bei mäßigen Preisen.
Gutshof Drepper-Bischof, Visbeck (Meschede-Land)

ZOO Wuppertal-Elberfeld
1. Pfingstfeiertag
von 3.30 bis 7.30 Uhr:
Groß. Reichswehr-Konzert
(kein Abendkonzert)
der Kapelle des Ausb. (Lipp.) Bats. des 16. Inf.-Rgts. Detmold
Leitung: Obermusikmeister E. Mietusch
Erwachsene 0.75 Kinder 0.30
Wegen des Frühkonzertes wird der Garten abends um 9 Uhr geschlossen.
Kinderwagen müssen hinter die Kasse gestellt werden.
Hunde dürfen nicht mit in den Garten genommen werden.
2. Pfingstfeiertag
Großes billiges Militär-Frühkonzert
derselben Reichswehr-Kapelle
Erwachsene 0.40 Kinder 0.20
Die Schwebebahn verkehrt morgens ab 6 Uhr in kurzer Wagenfolge. Elektr. Straßenbahnhaltestelle ZOO. Bequeme Zugverbindung aus beiden Richtungen mit Sonntagskarten bis Staatsbahnhof Zoologischer Garten.
Ferner:
nachmittags von 3.30-7.30 Uhr und abends von 8—10.30 Uhr
Große Militär-Konzerte
obiger Reichswehr-Kapelle
Erwachsene 0.75 Kinder 0.30
abends von 7.30 ab: Billige Eintrittspreise. Von allen Stationen der Schwebebahn können Zoo-Rückfahrkarten zum ermäßigten Preise von 1.00 RM gelöst werden einschl. Eintritt zum Zoo. Zum Frühkonzert am II. Feiertag zu 0.80. Dutzendkarten Erwachsene 6.00 Kinder 3.00 wovon mehrere Familien zusammen Gebrauch machen können.

Gartenwirtschaft „Zur Waldesruh"
(Weltkämper) Bochum, Straßenbahnlinien 3 u. 9, Waldring, Ruf 61629
Am 1. Pfingsttag, vorm. 7 Uhr Frühkonzert
abds. ½8 Uhr Abendkonzert
Am 2. Pfingsttag, nachmittags ½4 Uhr Gartenkonzert
Die Konzerte werden ausgeführt von der Kapelle z. Z. erwerbsloser Berufsmusiker NSBO.
Eintritt 20 Pf. — Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Restaurant „Kaiserau"
Inh. H. Neumann Bochum Josephinenstr. 29
Fernruf 60664
Das ideale Ausflugslokal
Großer schattiger Garten.
Gelegenheit zum Kahnfahren.
Gutgepflegte Getränke. Vorzügliche Küche.

Schloß Borbeck Essen-Borbeck Telefon 31060
An beiden Pfingstfeiertagen
Großes Parkkonzert mit Feuerwerk
Besuchen Sie den „Alten Zwölfling" in Essen, Steeler Straße 8



An beiden Pfingsttagen
Früh- u. Nachmittags-Konzert
Haus Großjung Essen-Steele-Horst Altendorfer Brücke
Ab Steele Ruhrbrücke mit Motorboot leicht erreichbar

Es gibt nichts herrlicheres wie ein
Ausflug ins Muttental
bei Witten mit Aufenthalt im
Schützenhof
Ia. Kaffee mit Bauernstuten
N stende Schwalben im Gastzimmer
Es ladet ein
Telefon 2201 **H. Thomas.**

Gaststätte im kühlen Grunde
Besitzer: **Frau Elly Hübner**
Eibern b. Wengern. Telef.-Amt Wetter 2289
Schönes Ausflugslokal
mit großer Glasveranda.
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Gepflegte Getränke. — Spez.: Bohnenkaffee.

Zentral-Restaurant Küper
Hohensyburg
5 Min. vom Denkmal gelegen, hält sich den Besuchern von Hohensyburg bestens empfohlen
Gute Speisen und Getränke
zu billigen Preisen.
Saal, Gesellschaftszimmer,
schattiger Garten, Autobushaltestelle
Telefon Amt Dortmund 2963.

Ausflugslokal Luhnsmühle
Witten-Heven
Telefon 1272 Amt Witten
An der Straße von Stiepel nach Heven bezw. Ümmingen. Empfehle besonders meinen preiswerten Kaffee mit Bauernstuten und die Besichtigung meiner ausgestopften Tiere.

Restaurant und Bäckerei
Ludwig Haarmann
Bochum-Stiepel Surkenstr. 85 — Telefon 81804
Autobushaltestelle Volksheilstr.
Guter Kaffee und Bauernstuten.
Schattiger Garten und Gesellschaftszimmer

Hotel-Restaurant Heelken, W.-Höntrop
Jeden Sonntag
Konzert mit Tanzeinlagen
a. Weine. Gute Speisen. Dortm. Biere
Wochenend Fremdenzimmer
Bauernstuten und guten Bohnenkaffee
2 Minuten vom Bahnhof u. Straßenbahn.

Parkrestaurant Sandkühler
Inhaber: W. Rockelsberg
Witten-Bommern
Das Paradies des Ausflüglers
Jeden Sonntag und Mittwoch **KONZERT UND TANZ** in Haus und Garten. Räume aller Art. Telefon 2904 Witten

Schankwirtschaft Scheuss
Kray-Leithe, Lahnbeckstraße 99
Für Familien- und Gesellschafts-Ausflüge
Gemütliche Gesellschafts-Zimmer mit Billard, große Radioanlage, großer Saal mit Bühne, Kegelbahn, schattig. Garten, Kinderbelustigungen.
Ia Speisen und Getränke. Niedrige Preise.

Wirtliche Ruhe und Erholung
finden Sie auf einem Gutshof im herrlichen **Teutoburger Wald** bei anerk. erstkl., reichl. Verpfl. Milch u. viel Obst nebenbei. Schöne, luftige Zimm., Bad, Liegewiese mit Planschbad u. Brausebad, gr. schatt. Garten, 5 Min. vom modern. Freibad. Pens. 3,50 Mk., keine Nebenkosten.
Hofbes. Kasselmann, Hagen, Kr. Iburg.

Ein guter Ratgeber
für beliebte Pfingstausflüge und für die geeignete an den Feiertagen gebotene Unterhaltung und Abwechslung
ist der Anzeigenteil unserer heutigen Zeitung

Burg Horkenstein
Inh. Fr. Plückthun
Bochum-Dahlhausen
An beiden Pfingsttagen
ab 16 Uhr nachmittags:
Große Konzerte
Eintritt frei! Eintritt frei!

Gaststätte H. Eckhardt / Dahlhausen-Ruhr
2 Minuten vom Strandbad — Dr. Ottostraße 125
An den Pfingsttagen von 11—1 Uhr
FRÜHKONZERT
12 Mann starkes Salonorchester.
Nachmittags ab 5 Uhr:
KONZERT UND TANZ.

Rundfunk

Samstag, den 3. Juni 1933.

6.15 **Morgenruf**
1. Choral: Harre meine Seele.
2. Spruch des Tages.

6.20 **Morgenkonzert**
1. Teil: 1. Persischer Marsch v. J. Strauß. 2. Am Rhein, Lied von Humperdinck (Heinrich Schlusnus, Bariton). 3. Ouvertüre zur Oper „Martha" von Flotow. 4. Mit Laute und Fiedel, Potpourri v. Armandola. 5. Groteskes (Schottische Tänze) v. Beethoven. 6. Wiener Walzer von Ziehrer.

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**

7.03 **Morgenkonzert**
2. Teil: 1. Kriegsmarsch von Rich. Strauß. 2. Zwei Chöre: a) Bleib deutsch, du herrlich Land am Rhein von Hansen; b) Grüß dich Gott, Westfalenland, 3. Ouvertüre zur Oper „Die Masken" von Mascagni. 4. Aus der Peer-Gynt-Suite Nr. 2 von Grieg: a) Arabischer Tanz; b) Solveigs Lied. 5. Fantasien über ein Thema von Verdi von Rebberg: a) Thema, b) Scherzo, c) Idylle. 6. Tarantella aus „Venedig und Neapel" von Liszt. 7. a) Wenn zwei sich lieben aus der Operette „Der Rattenfänger" von Lehar; b) Traumwalzer, aus der Operette „Der Feldprediger" von Millöcker. 8. a) Hochzeitsständchen von Kiele; b) Geburtstagsständchen von Linke. 9. Bundesstandarte, Marsch von Blume.

Kassel, (8.05): **Funkwerbung mit Schallplatten**

9.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe u. Wasserstandsmeldungen**

10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11.20 **Schallplattenkonzert.** Johannes Brahms (1830 bis 1933). 1. Tragische Ouverture op 81. Das neue Rundfunk-Sinfonie-Orchester. Leitung: Adrian Boult. 2. Zwei Lieder: a) Minnelied (Holder klingt der Vogelsang) op. 71 Nr. 5; b) Ständchen (Der Mond steht über dem Berge) op. 106, Nr. 1; Heinrich Schlusnus (Bariton). 3. Rhapsodie in h-moll, op. 79, Nr. 1, Walter Rehberg (Klavier). 4. Zwei Chöre: a) In stiller Nacht; b) Zandmännchen, Volkslied. Thomanerchor Leipzig. Leitung: Karl Straube. 5. Dritter Satz, Scherzo aus dem Klavier-Trio in C-dur, op. 87, Berner Trio-Vereinigung. 6. Drei ungarische Tänze: a) Nr. 10 in h-moll; b) Nr. 20 in e-moll; c) Nr. 21 in e-moll. Das neue Rundfunk-Sinfonie-Orchester. Leitung: Adrian Boult.

12.00 **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Auf rauhen Pfaden zu den Sternen, Marsch, v. Urbach. 2. Ungarische Lustspiel-Ouverture v. Keler-Bela. 3. Schwert und Leier, Walzer, v. Strauß. 4. Orientalische Suite v. Perry. 5. Melodien aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" v. Maillart. 6. Jugendklänge aus Alt-Heidelberg, Liederpotpourri v. Rhode.

13.00 (von 13.30 bis 14.00 auch über den Südwestfunk Frankfurt): **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf; Solistin: Lore Schröter (Sopran). Begleitung: Egbert Grape.
1. Ouverture zur Oper „Peter Schmoll" v. Weber. 2. Liebesgruß v. Elgar. 3. Lieder für Sopran: a) Sommermittag v. Thuille; b) Frau Nachtigall v. Thuille; c) O süße Mutter v. Taubert. d) Der Vogel im Walde v. Taubert. 4. Freut euch des Lebens, Walzer, von Joh. Strauß. 5. Deutsche Tänze v. Schubert. 6. Ouverture zur Oper „Der Kalif von Bagdad" v. Boieldieu. 7. a) Murmelndes Lüftchen v. Jensen; b) Ich bin nur ein armer Wandergesell v. Rünneke. 8. Walzer-Serenade v. Resnicek.

14.30 Hörbericht von der Ausstellung **„Menschen am Sonntag"** in Düsseldorf. Sprecher: Probst — Baumgarten.

15.00 **Kinderstunde, „Bewahrt das Feuer und das Licht . . ."**

15.50 **Westdeutsche Heimat.** Karl Röttger: Bilder aus Westfalen.

16.10 **...nalische Lesestunde.** Oberstudienrat Prof. Hase.

16.30 **Vesperkonzert.** Willy Overzier, Lieder zur Laute, Kölner Spielgemeinschaft für Mandolinenmusik, Leitung: Karl Stove.
1. Volkslieder zur Laute: a) Je höher der Kirchturm; b) Der Schneider Jahrestag; c) Ich ging emol spazieren; d) Ei, was bin i für a lustiger Bue; e) Adam und Eva; f) Jetzt kommt die Zeit; Willi Overzier. 2. Italienische Originalmusik. Werke von G. Anelli: a) Vorspiel; b) Venezianische Serenade; c) Romantische Fantasie. 3. Neue deutsche Mandolinenmusik. Werke von Karl Stove: a) Kleine Suite in vier Sätzen nach Etuden von J. F. Burgmüller: Ave Maria — Ballade — Gondellied — Tarantelle; b) Kleines Konzert in G-dur nach einer Sonatine von A. Diabelli: Allegro moderato — Andante cantabile — Rondo Allegro. Kölner Spielgemeinschaft für Mandolinenmusik, Leitung: Karl Stove. 4. Volkslieder zur Laute: a) Mädle ruck, ruck, ruck; b) Muß i denn zum Städtele hinaus; c) Kränzekraut; d) Spinn, spinn, meine liebe Tochter; e) Als ich ein Junggeselle war; f) Fritze Bollmann v. Willy Overzier.

17.50 Prof. Dr. Freyß: **Die Grundlagen des Atlantproblems.**

18.15 **Stimmen der Bewegung.**

18.50 **Deutsche Glocke am Rhein.** Pfingstgeläute vom Kölner Dom.

19.00 Reichsleitung: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Deutsche Pfingstbotschaft.** Eine Hörfolge aus Dichtung und Musik. Leitung: Werner Pleister.

20.00 **Erste Abendmeldungen.**

20.05 **Volkswis aus Rheinland und Westfalen.** Leitung: Kindacher. Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Kneip.

Sonntag, den 4. Juni 1933.

6.35 Uebertragung vom Norddeutschen Rundfunk:
Bremer Hafen-Konzert
aus dem Bremer Freihafen.
Das große Geläute vom Bremer Dom.
1. Choral: „Jesu, geh voran, auf der Lebensbahn". 2. Waffengefährten, Marsch von Teike. 3. Ouv. zur Oper „Nebukadnezar" von Verdi. 4. Leuchtkäferchens Stelldichein, Intermezzo v. Siede. 5. Donauwellen, Walzer von Ivanici. 6. Hansenball, Marsch v. Ackermann. 7. Fantasie aus der Oper „Tiefland" von d'Albert. 8. Intermezzo und Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach. 9. Armeemarsch 224, Großherzog von Baden von Hasselmann. 10. Pot. a. d. Operette „Der Bettelstudent" von Millöcker. 11. Heimatklänge, Marsch v. Krome. 12. Militärfanfare von Richer. 13. Graf Zeppelin, Marsch von Teike.

8.15 Ulrich Hösel: **Aus der Mappe eines Fotoliebhabers**

8.30 Uebertragung aus der Ausstellung „Menschen am Sonntag" in Düsseldorf:
Orgelstunde
Kurt Beer spielt a. d. Walckerschen Kleinorgel.
1. Präludium in d-moll von Pachelbel. 2. Drei Orgelchoräle: a) Herzlich tut mich erfreuen v. Brahms; b) Der du zum Heil erschienen von Friedhofer; c) Jauchz', Erd und Himmel, juble dell von Reger. 3. Largo und Allegri aus dem Orgelkonzert in b-moll von Vivaldi-Bach.

9.00 **Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche Köln**

9.05 **Evangelische Morgenfeier**
Leitung und Ansprache: Pfarrer Leutiger.
Enger in Westfalen.
Musikalische Ausgestaltung: Karl Seubel. — Mädchen- und gemischter Chor der Freiherr-vom-Stein-Schule, Münster; Hilde Perrmöller (Sopran), Pennefeld (Cello), Herr und Frau Dr. Schubert (Violine)

11.00 **Deutsche Pfingsten.** Hörfolge von Johannes Kirschweng. Sprecher: Fernolt — Scheve. — Lieder zur Laute: Strienz

11.50 Reichssendung: **Bach-Kantate.**
„Wer mich liebet, der wird mein Wort halten"
Kantate von Johann Sebastian Bach.
Das Städt. u. Gewandhausorchester zu Leipzig — Der Thomanerchor.
Solisten: Hanny Wolff (Sopran), Agnes Leydecker (Alt), Prof. Georg A. Walter (Tenor), Johannes Oettel (Baß), Prof. Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Prof. Edgar Wollgandt (Violine), Fritz Rein (engl. Horn.
Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.

12.05 **Von deutscher Art und Kunst.** Privatdozent Dr. Helprich Lüpeler: **Der deutsche Mensch der Zukunft.** Sprecher: Leibner — Scheve

12.30 Uebertragung aus Bielefeld:
Im Reichszeltlager des Bundes Deutscher Bibelkreise. Hörbericht und Ansprache: Pastor Ido Smidt; Sprecher: Maus.

13.00 **Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutsch. Rundfunks, Leitung: Kühn.**
1. Deutscher Triumphmarsch von Meinecke. 2. Ouverture zum Singspiel „Alfonso und Estrella" v. Schubert. 3. Zug der Frauen zum Münster aus „Lohengrin" von Wagner. 4. Pfingsten, sinfonische Suite v. Wehle. In der Pause: Schöne Stimmen auf Schallplatten. 5. Ouverture zur Operette „Prinz Methusalem". 6. Walzer aus der Operette „Eva" v. Lehar. 7. Melodien aus der Operette „Der Vogelhändler" v. Zeller. 8. Telegramme, Walzer, v. Joh. Strauß.

14.45 **Volk erzählt.** Victor Friedrich Storck: Pengsien, zwei Geschichten in bergisch-wuppertaler Mundart.

15.10 **Männer der deutschen Gedichte.** Hermann von Ham: Anselm Feuerbach, der Begründer der neueren Sprachwissenschaft.

15.35 **Die Welt auf der Schallplatte.** Dr. Ludwig Sroka: Musik aus Schweden.

16.05 **Westdeutsche Heimat.** Heinrich Schotte: Aus der Schulzeit eines Münsterländers. — Erziehung in Dorf und Stadt im Münsterland.

16.30 Uebertragung aus Wuppertal-Barmen:
Militärkonzert. Alte deutsche Landsknechtsschwänke. Sprecher: Apel.

18.00 **Pfingststunde.** Feierstunde aus der Münsterkirche zu M.-Gladbach. Mitwirkende: Chor der Hauptpfarre St. Maria Himmelfahrt M.-Gladbach, Leiter: Joseph Bönn, an der Orgel: Münsterorganist Alois Veschen. Redner: Oberpfarrer Koenen.
1. Orgel: Fantasie über „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott" v. Bach. 2. Kirchenlied: „Komm, Heiliger Geist, Herr wahrer Gott". 3. Einführende Worte. 4. Choralgesang: Pfingst-Sequenz „Veni Sancte Spiritus" (Komm, Heiliger Geist). 5. Orgel: Kanonische Variationen und Fuge über den Choral „Nun bitten wir den Heiligen Geist" v. Hover. 6. Gemischter Chor: Hymnus „Veni creator Spiritus" (Komm, Schöpfer Geist) v. Philipp. 7. Worte des Oberpfarrers. 8. Männerchor: a) Offertorium vom Pfingstmontag „Der Donner dröhnt" v. Wöß; b) Gieße, Herr uns Gott, deinen Geist, v. Lemacher. c) „Pfingsten" v. Vogl. von zwei Trompeten v. Rein. 9. Orgel: Choralvorspiel über „Komm, Schöpfer, Heiliger Geist" v. Bach. 10. Doppelchor: „Credo aus der Friedensmesse" v. Lemacher. 11. Glockengeläute der Münsterkirche, M.-Gladbach.

19.05 **Ernst und heiter — und so weiter.**

19.45 **Sportvorbericht.**

20.00 (auch über den Südwestfunk Frankfurt, ab 20.15 über den Deutschlandsender): **Abendkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Rudi Rhein (Violine).
1. Ouverture zur Oper „Rideito" v. Beethoven. 2. a) Gavotte aus „Idomeneo" v. Mozart; b) Menuett aus dem Divertimento, D-dur, von Mozart. 3. Variationen über ein ungarisches Thema, Violinsolo mit Orchester, Rudi Rhein, von Huban. 4. Einzug der Gäste auf der Wartburg, aus der Oper „Tannhäuser" v. Wagner. Johann Peter Hebel: Vom Zundelheiner, Zundelfrieder und vom Roten Dieter, 3 Schwanke. Sprecher Kandner. 5. Sinfonie h-moll (Unvollendete) v. Schubert. Stimmen der Bewegung. 6. Ouverture zur Operette „Der Bettelstudent" v. Millöcker. 7. Thema, Variationen und Polacca aus der Dritten Suite von Tschaikowsky. 8. An der schönen blauen Donau, Walzer, v. Strauß.

22.00 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.**

22.30 **Uebertragung von der Eröffnung der Chikagoer Weltausstellung. „Ein Jahrhundert des Fortschritts".** 1. Ausschnitt aus dem Oratorium **Der Messias,** Oratorium von Händel. Orchester: Chikagoer Sinfonie-Orchester und ein Massenchor (4000 Sänger). 2. Hörbericht über die Weltausstellung und die deutsche Beteiligung. Berichterstatter: Kurt G. Sell. (Wachsplattenbericht).

23.00 **Nachtmusik.**

Montag, den 5. Juni 1933.

6.30 Uebertragung aus dem Zoologischen Garten Wuppertal-Elberfeld:
Frühkonzert
des A. B. D. Inft.-Regt. Nr. 18 Detmold.
Leitung: Obermusikmeister Mietusch.
1. Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern. 2. Durch Nacht zum Licht, Marsch v. Paulsen. 3. Jubel-Ouverture von Bach. 4. Große Fantasie aus der Oper „Der Evangelimann" von Gienal. 5. Paraphrase über das Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum" von Eberle. 6. Deutscher Sang, Potpourri von Hannemann. 7. Morgenblätter, Walzer von Strauß.

8.15 Ulrich Hösel: **Aus der Mappe eines Fotoliebhabers**

8.30 **Landwirtschaftliche Rundschau**

8.40 **Weg und Ziel der heutigen Frau.** Helene Düwert: **Vom Sinn wahrer Liebe**

9.00 **Katholische Morgenfeier.** Ansprache: Generalpräses Ahrod, Essen; Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks; Leitung: Rektor Hölch; Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn; Hilgers (Orgel)
1. Glockengeläute vom Aachener Dom. 2. Einführende Worte. 3. Chorgesang: a) Pfingstlesung „Veni, Sancte Spiritus" (Komm, o Geist der Heiligkeit!) Choral; b) Komm, Geist aus heiliger Ferne, von Ludwig Weber. 4. Ansprache: „Der Geist der Heiligkeit". 5. Orchester: Andante aus der Sinfonie e-moll von Franz Lwer Richter. 6. Chorgesang: a) Komm, Schöpfer Geist, Kirchenlied; b) „Ein Dankfied sei dem Herrn" von Jos. von Wöß. 7. Orchester: Adagio aus der Sinfonie e-moll von Haydn. 8. Chorgesang: „Komm, Heiliger Geist auf uns herab", Kirchenlied. 9. Glockengeläute vom Aachener Dom

11.00 **Lieder im Schützengraben,** mit einer Erzählung aus dem Großen Krieg v. Paul Ernst (!) Sprecher: Probst.

11.30 Reichssendung:
Bach-Kantate
„Er ruft seinen Schafen mit Namen". Kantate von Johann Sebastian Bach. Das Städt. und Gewandhausorchester zu Leipzig; der Thomanerchor; Solisten: Johanna Egli (Alt); Alfred Paulus (Baß); Dr. Hans Hoffmann (Tenor); Karl Hoyer (Orgel); Friedbert Sammler (Cembalo); Rud. Wirtgen (Violoncello); Karl Bartuzat — Albert Hein — Maximilian Ullrich (Flöte); Heinrich Teubig — Gustav Naumann (Trompete).
Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.

12.05 Otto Ehrhart: **Ich überliste die Seeforelle**

12.35 **Legende und Geschichte in Rheinland u. Westfalen.** Dr. W. Schulte: **Das Kreuz in Westfalen.**

13.00 Auch über den Südfunk Stuttgart:
Mittagskonzert
Leitung: Eisfeldt, Solisten: Franz Fiege (Lieder zur Laute), Jakob Braun (Violine)
1. Jacola, heitere kleine Ouverture von Clemens. 2. Suite aus dem Ballett „Dornröschen" von Tschaikowsky. 3. Lieder zur Laute: a) Denn nicht, von Löns-Licht, b) Verschwiegene Nachtigall, von Rühnen, c) Rotraut, Volksweise, d) Der Mönch von Walramus, Volksweise (Franz Fiege). 4. Szenen aus der Oper „Das Nachtlager in Granada" v. Kreutzer. 5. Violinsolo: a) La Capricciosa von Ries, b) Henne Hatt, Chorbog. von Hudap (Jak. Braun). 6. Bal paré, Walzer-Fantasie von Rupprecht. 7. Mit Leier und Schwert, Marsch v. Hammer.

14.45 **Für den Kleingärtner.** Heinr. Herpers: **Juniarbeiten im Kleingarten.**

15.00 Vom Deutschlandsender:
Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Klagenfurt (Kärnten)
Schilderung des Festzuges von der Stadt Klagenfurt zum Wörther See.

15.50 **Funk ins Blaue.**

16.30 **Vesperkonzert.** Das Kammerquintett des Westdeutschen Rundfunks, Männergesangverein Glückauf, Siegen
1. Chöre: a) Der Schwalbe, Walzer von Joh. Strauß, b) Ständchen von Henkens, c) Frühlingsrauschen von Sinding, d) Liebesgruß von Egart; Kammerquintett. 3. Chöre: 4. a) Ouverture zur Oper „Die Italienerin in Algier" von Rossini, b) Meereswind von Leoncavallo, c) Csardas von Nielatz-Kemper, d) Verbotener Gesang von Gastaldon, e) Liedelei von Steck; Kammerquintett.

18.05 **Deutsche berichten aus aller Welt.** Dr. Hermann Ullmann: **Im brasilianischen Hunsrück.**

18.35 **Junge, Junge, kannst du flunkern!** H. E. Kromer: **Professor Dr. Hubert Wax, der Held eigener Erzählungen.** Sprecher: Apel.

19.00 **Der Arbeiter dichtet.** Gerrit Engelke: **Gedichte des neuen Europa.** Sprecher: Rieth.

19.15 **Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert** auf Original-Instrumenten.
Carl Hermann Pillnen (Cembalo), Kölner Violen-Vereinigung (Walter Kunkel — Herbert Anrath — Robert Grote — Hermann Keiper)
1. Zwei Fantasien für vier Violen v. Purcell. 2. a) Solfeggietto v. Phil. Em. Bach, b) Zwei Inventionen von Joh. Seb. Bach, c) Präludium von Eberlin, d) Concerto von Muffat, e) Gigue von Mattheson. 3. Sonate in A-dur für Violine, Viola da Gamba und Cembalo, von Barthelme.

19.45 **Sportvorbericht.**

20.00 Vom Bayrischen Rundfunk München:
Lustige Leute aus der Steiermark,
Gastspiel der Frankbühne aus Graz; Leitung: Willibald Frankl.

21.10 **Stimmen der Bewegung**

21.30 Vom Bayrischen Rundfunk München:
„Zigeunerweisen",
„He Zigeuner, greif in die Saiten"
eine Rhapsodie. Das Kleine Funkorchester, Leitung: Erich Kloß, Solisten: Hugo Recker (Violine), Elisabeth Hopbauer (Alt), Georg Gesuert (Baß), Maria Bethge (Sprecherin).

22.25 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**

22.50 **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eisfeldt.

Dienstag, den 6. Juni.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.

7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7.03 **Morgenruf.** 1. Choral: Komm, heiliger Geist, du schaffender v. Berten. 2. Spruch des Tages.

7.10 **Morgenkonzert**
1. Serenade v. Haydn. 2. Ein Bursch und ein Mädlein flink und schön, Volksweise. 3. Divertimento Nr. 14 in B-dur v. Mozart. 4. Siegfrieds Hämmerlied, aus „Siegfried" von Richard Wagner. 5. Bagatelle C-dur v. Beethoven. 6. Ouverture zur Oper „Oberon" von Weber. 7. Aus der Oper „Martha" v. Flotow. 8. Italiens Volkslieder v. de Michell. 9. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. 10. Zigeunerliebe, Walzer, v. Lehar. 11. Deutscher Weckruf, Marsch, v. Kirsten.

8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

9.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.

10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

Die Diebeszunft bei der Arbeit.

In der Nacht wurde in ein Konfektionsgeschäft in der Brückstraße eingebrochen. Die Täter entwendeten vier blaue Herrenanzüge, 1 Kammgarn- und einen braunen Burschenanzug, 7 Oberhemden, 2 Gabardinemäntel, 1 Paar Herren- und ein Paar Kinderschuhe. Wer kann sachdienliche Angaben machen?

*

Diebe brachen in der Nacht in die Wohnung eines Hauses der Fürstenstraße ein und entwendeten einige weiße und verschiedene farbiggestreifte Oberhemden, mehrere Damenhemden, eine goldene Nadel, eine silberne und zwei goldene Ketten, ein Goethe-Dreimarkstück und ein Dreimarkstück mit dem Bildnis von Walther von der Vogelweide.

*

Einem Autohalter aus der Verkehrsstraße wurden aus seinem dort untergestellten Lastkraftwagen eine Lichtmaschine von 12 Volt mit Riemenantrieb und eine Hupe entwendet. Die Täter ließen für die gestohlene Hupe eine schlechtere am Kraftwagen zurück.

Der Gewerkverein zu seiner Gleichschaltung.

In einer für die weite Oeffentlichkeit bemerkenswerten Verlautbarung wendet sich der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands nach nunmehr vollzogener Gleichschaltung an seine Mitglieder. Er betont, daß der Gewerkverein sich in der Vergangenheit mit größtem Erfolge um die materiellen Interessen der christlich-nationalen Bergarbeiterschaft bemüht habe, ohne aber die Erreichung materieller Vorteile für das ausschließliche und wichtigste Ziel seiner Bewegung angesehen zu haben. In der Verlautbarung heißt es dann über die erfolgte Einschaltung in die große deutsche Arbeiterfront: Eine Vorbedingung muß erfüllt werden: Die Opfer müssen auf alle Schultern der Berufsstände nach dem Maße ihrer Tragfähigkeit verteilt werden. Schafft der neue Staat die hierfür nötigen Voraussetzungen — und die den Staat tragenden Kräfte haben ihr Wollen und Können hierzu bewiesen —, dann wird man die christlichnationalen Bergleute in vorderster Front stehen sehen. Das sind Helfer am Bau, die keine „gute Gesinnung" vorzutäuschen brauchen. Die sind mit dem Herzen dabei. Selbständige Bewegung sind wir seit dem Tage der bedingungslosen Unterstellung unter die Maßnahmen des Aktionskomitees nicht mehr. Jetzt sind die Vorbedingungen für ein getrenntes Marschieren fortgefallen. Jetzt müssen wir mitmachen, ehrlich und aufrichtig mitarbeiten. Sieger im Ringen um die Einheit der Arbeiterbewegung ist die NSBO. geblieben. Deshalb sind unsere Opfer und Mühen nicht vergeblich gewesen. Unsere Arbeit in der Vergangenheit wird auch anerkannt.

(!) **Gleichschaltung im Reichsverband Deutscher Tonkünstler, Ortsgruppe Bochum.** In der für den 29. Mai einberufenen Hauptversammlung des Bochumer Tonkünstlerverbandes im Westfalenhause waren fast sämtliche Mitglieder vertreten. Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Vorstandswahl nach den Vorschriften der Gleichschaltung. Der neue Vorstand setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Rud. Hoffmann, zweite Vorsitzende Else Münker, Geschäftsführender Vorsitzender Otto Enke, Kassiererin Johanna Barthold, Schriftführerin Dela Dierichs, Beisitzer August Barndorf, Käthe Schwartz. Auf Vorschlag Rudolf Hoffmanns wurde der bisherige Vorsitzende Arno Schütze mit Dankesworten für seine bisherige Tätigkeit zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe ernannt.

Deutsche Mutter! Denk an unsere Jugend!

Von Obermeister Carl Ewald Grobe, Dortmund, Vorsitzender des Bäckerinnungsverbandes Westfalen.

Tausende von jungen, hoffnungsfrohen Menschen haben in diesen Monaten in unserem Handwerk die Lehrzeit begonnen; ebenso viele haben nach dreijähriger Lehrzeit ihre fachliche und theoretische Grundlage erhalten und die Gesellenprüfung bestanden. In früheren Zeiten wurde dann in den meisten Fällen der Wanderstab genommen und überall hatte der junge Geselle Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern. Als gereifter Mensch kam er zurück. Der Meisterbrief war dann der Lohn für Schaffen und Streben. Das Ziel war erreicht und man konnte selbständig werden. So war es in jedem Handwerk, und der deutsche Handwerker war stolz, durch seine Arbeit dem Vaterlande dienen zu können. Aus allen Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere der Arbeiter und Bauern, kamen die jungen Menschen zu uns, weil sie wußten, daß sie sich durch Fleiß und Schaffenskraft einmal eine eigene Heimatscholle erringen konnten. Der Krieg kam und alle hatten die Pflicht, die deutsche Heimat zu verteidigen; und diejenigen, die zurückkehrten, glaubten, daß die deutschen Menschen alles tun würden, um Hand in Hand dem Vaterlande zu dienen. Wir haben draußen gegen eine Welt von Feinden für unsere Heimatscholle gekämpft, aber danach begann ein Kampf der deutschen Brüder untereinander, der nur als Schandfleck in der Geschichte Deutschlands bezeichnet werden kann. Systematisch ging die Vernichtung aller Existenzen vonstatten. Der Großkapitalismus glaubte seine Stunde für gekommen; die marxistischen Lockrufen taten ihr übriges. Die moderne Technik, die Maschinen schuf in dem Glauben, daß sie Diener der Menschheit würden, brachte uns nur das eine, daß der zusammengeballte Kapitalismus die Maschinen zur Vernichtung aller kleingewerblichen Betriebe benutzte. Das furchtbare Ende war: Arbeitslosigkeit und Verzweiflung auf der ganzen Linie. Die bisherigen Regierungen versprachen alles, aber hielten nicht, was sie versprachen. Jetzt waltet die starke Hand unseres Volkskanzlers Adolf Hitler; an ihn glaubt das deutsche Volk. Wir wissen, daß er auch dem deutschen Handwerk wieder Gerechtigkeit widerfahren läßt und im Interesse der deutschen Jugend die so hoffnungsvoll auf ihn schaut, ihr hilft, eine eigene Heimatscholle zu errichten. Wir wissen, daß nicht alles von heute auf morgen geregelt werden kann; das Trümmerfeld ist zu groß. Aber im Interesse der deutschen Jugend und all derer, die ein Handwerk lernen wollen und gelernt haben, richte ich den heiligen Appell an die deutsche Frau, an die deutsche Mutter: Ihr könnt euren Kindern helfen, indem ihr beim deutschen Handwerk kauft; nicht uns zuliebe, sondern der deutschen Jugend zuliebe!

Wesensfremde Menschen die nie ein Handwerk erlernt haben und Hunderte von Filialen errichteten, vernichten mit jeder Neugründung die Existenz eines jungen Deutschen. Deutsche Frau, hilf mit, damit die Kinder nicht Sklaven des Großkapitals werden, sondern in einem schönen deutschen Vaterlande auf eigener Heimatscholle eine Familie gründen können. Zeigt, daß wir in Schicksalsverbundenheit an der Urzelle allen Aufbaues beginnen wollen. Jede deutsche Frau, die den Großbetrieb unterstützt, hilft, die Arbeitslosigkeit fördern. Unser großer Führer aber will, daß möglichst viele Existenzen ermöglicht werden. In diesem Sinne darf auch das Brot, um das wir täglich beten, nicht in Mammutbetrieben hergestellt werden, die alles vernichten. Der Kleinbetrieb hat es sich zur Aufgabe gemacht, der individuellen Geschmacksrichtung jedes einzelnen gerecht zu werden. Die kapitalistischen Großbetriebe, mögen sie heißen wie sie wollen, die sich in die Belange des deutschen Handwerks einmischen, sind hemmende, ja oft vernichtende Faktoren am Aufbau Deutschlands. Die Arbeitslosigkeit kann nicht durch sie, sondern nur durch viele Kleinbetriebe beboben werden. Deutsche Frauen, laßt den Notruf der deutschen Jugend nicht unerhört verhallen: Kauft beim deutschen Handwerker! Die deutsche Jugend will es euch danken und eure Kinder, die das Handwerk erlernen, werden wieder die Möglichkeit haben, eine eigene Heimatscholle zu gründen. Helft das Vernichtende in unserem Staate brechen und laßt uns handeln nach dem Grundprinzip der NSDAP: **Gemeinnutz geht vor Eigennutz.**

)(**Pfingstfestunde im Rundfunk.** Feierklänge aus der Münsterkirche zu M.-Gladbach am Pfingstsonntag, 4. Juni 1933, 18—19 Uhr. Mitwirkende: Chor der Hauptpfarre St. Maria Himmelfahrt M.-Gladbach (Leiter Josef Bönn); an der Orgel: Münsterorganist Alois Reichen. Redner: Oberpfarrer Koenen. Vortragsfolge: 1. Orgel: Fantasie über „Komm, Heiliger Geist, Herre Gott" von J. S. Bach 2. Kirchenlied: Komm, Heiliger Geist, Herr, wahrer Gott" 3. Einführende Worte. 4. Choralgesang: Pfingst-Sequenz „Veni Sancte Spiritus" (Komm Hl. Geist), Fantasie über den Hymnus „Veni creator" von Joh. Nep. David. 5. Orgel. 6. Gemischter Chor: Hymnus „Veni, creator Spiritus" (Komm Schöpfer Geist) v. Franz Philipp. 7. Worte des Oberpfarrers. 8. Männerchor: a) Offertorium von Pfingstmontag „Der Donner dröhnt" von J. von Wöß, b) Gieße, Herr und Gott, Deinen Geist von Heinrich Lemacher; c) „Pfingsten" mit Begleitung von 2 Trompeten von W. Rein. 9. Orgel: Choralvorspiel über „Komm, Schöpfer Heiliger Geist" von J. S. Bach. 10. Doppelchor: Credo aus der Friedensmesse von Heinrich Lemacher. 11. Glockengeläute der Münsterkirche M.-Gladbach.

)(**Katholische Morgenfeier** im Westdeutschen Rundfunk am Pfingstmontag, dem 5. Juni, 9—10 Uhr. Redner: Generalpräses Albrod, Essen. Mitwirkende: Kinderchor des Westdeutschen Rundfunks (Leiter Rektor Hülch), Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Leiter Otto Julius Kühn), Hans Hilgers (Orgel). Vortragsfolge: 1. Glockengeläute vom Aachener Dom. 2. Einführende Worte. 3. Chorgesang: a) Pfingstsequenz „Veni, Sancte Spiritus" (Komm, o Geist der Heiligkeit!), Choral; b) Komm, Geist aus heiliger Ferne von Ludwig Weber. 4. Ansprache: „Der Geist der Heiligkeit". 5. Orchester: Andante aus der Sinfonie C-Moll von Franz Xaver Richter. 6. Chorgesang: a) Komm, Schöpfer Geist, Kirchenlied; b) „Ein Danklied sei dem Herrn" von Joi. von Wöß. 7. Orchester: Adagio aus der Sinfonie E-Moll von Haydn. 8. Chorgesang: „Komm Heiliger Geist auf uns herab", Kirchenlied (dreistimmig). 9. Glockengeläute vom Aachener Dom.

Gleichschaltung bei der Baugenossenschaft Bochum und Umgegend e. G. m. b. H. Bochum. Im „Weißen Saale" der Bürgergesellschaft Bochum hielt die Baugenossenschaft Bochum und Umgegend eine außerordentliche Generalversammlung im Sinne der Verordnung der Gleichschaltung ab. Einleitend gab der Vorsitzende des bisherigen Aufsichtsrates Schumann die notwendige Gleichschaltung bekannt und erklärte gleichzeitig den Rücktritt des Aufsichtsrates. Alsdann bekam der Genosse Bittner das Wort zu einem Bericht über den augenblicklichen Stand der Baugenossenschaft. Er führte unter anderem aus, daß die Genossenschaft an sich gesund sei, jedoch habe der wirtschaftliche Niedergang der letzten Jahre durch seine Erwerbslosigkeit bezw. Kurzarbeit zu Mietrückständen und Kündigungen von Anteilen geführt. Trotzdem seien auch hier prozentual die Ausfälle nicht so schwerwiegend wie in vielen anderen Baugenossenschaften. Gen. Bittner gab der Hoffnung Ausdruck, daß es dem neuen Aufsichtsrat und Vorstand gelingen möge, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Hierauf erfolgte die Neuwahl des neuen Aufsichtsrates mit großer Stimmenmehrheit.

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hamme. Es ist angeregt worden, bei evtl. vaterländischen Kundgebungen wie bei den alljährlichen Heldenehrungen mit den Vereinen von Hamme in der Gemeinde aufzumarschieren und nicht an jeder Veranstaltung in der Stadt teilzunehmen. Die Vereinsvertreter von Hamme wollen zu dieser Angelegenheit bei einer Besprechung am 17. 6., abends 8 Uhr, im Lokal Schulte, Stellung nehmen. Drei Kameraden wurden aufgenommen. Zum Pfingstausflug Heimkehr werden die Kameraden Kettler, Fuhrmann und Degenhard entsandt. Der diesjährige Sommerausflug findet am Sonntag, dem 30. Juli, nach Bergmann-Warmelohbogen statt. Preisschießen für Damen und Kameraden ist vorgesehen. Die Vorbereitungen trifft ein Ausschuß unter Leitung des Kameraden Claßen. — Eine Filmvorführung, bei nachmittags für Kinder, abends für die Kameraden und ihre Frauen stattfand. „Der Tag von Potsdam", „Fernlenkschiff Zähringen", „Der Tag der Rache" fand viel Beifall.

Bürger- und Verkehrsverein B.-Querenburg. Der Gesamtvorstand des Bürger- und Verkehrsvereins B.-Querenburg hat in einer außerordentlichen Vorstandssitzung, zwecks Durchführung der Gleichschaltung die nächste Generalversammlung, welche fällig ist, sowie seine Aemter niedergelegt. Bis zur Neuwahl ist zur Erledigung der laufenden geschäftlichen Angelegenheiten eine Kommission eingesetzt worden, die sich aus den Mitgliedern A. Reininghaus, Wilsch, Rob. Rickl und Kremer zusammensetzt. Der kommissarische Vorstand vertritt entgegen allen Gerüchten die Auffassung, daß der Verein in seiner Gesamtheit, allein schon zur Wahrung der Rechte an die angeschlossene Sterbekasse, unbedingt erhalten bleiben muß. Sofern Umlagebeiträge aus Anlaß von Sterbefällen fällig sind, müssen diese deshalb weiterhin entrichtet werden. Mit Rücksicht auf die verringerten Verwaltungskosten und den günstigen Kassenbestand wird dagegen von einer Beitragserhebung für die zweite Jahreshälfte abgesehen. Außerdem soll mit Beginn des nächsten Jahres eine allgemeine Beitragssenkung durchgeführt werden. Die endgültige Regelung der Beitragsfrage erfolgt durch die demnächst stattfindende Generalversammlung.

Der Turnverein Gerthe 1911 hielt im Vereinslokal Patzmann eine außerordentliche Monatsversammlung statt. Der gesamte Vorstand hatte seine Aemter zwecks Gleichschaltung zur Verfügung gestellt. Der langjährige 1. Vorsitzende Oberschlederer Gogelsang wurde einstimmig wiedergewählt. Nach seiner Bestätigung durch den 1. Gauvertreter der Eintracht-Rudergaues wird er seine Mitarbeiter bestimmen. Den Teilnehmern am Deutschen Turnfest in Stuttgart wurden verschiedene Turnfestabzeichen vorgeschlagen. Sodann wurden einige Ehrenzeichen überreicht, und zwar erhielten es Frl. Bittmann in Silber und Frl. Aubel und Lauerwald in Bronze. Nachdem der 1. Vorsitzende ein Hoch auf Vaterland, Reichspräsidenten und Reichskanzler ausgebracht hatte, erklangen zum Schluß das Deutschland- und Horst-Wessellied.

Ich bin ja heut' so glücklich . . .

und wenn Sie es noch nicht sind, dann lassen Sie sich noch heute ins Ehestandsregister eintragen. Wegen der Aussteuer machen Sie sich keine Sorgen — der Vater Staat und wir helfen Ihnen.

Hein de Groot, Bochum

Küchen, Teppiche, Läuferstoffe, Kleinmöbel u. Beleuchtungskörper

Ehrenfeldstr. 4 neben „Westf. Hof" — Bürohaus Hattinger Str. 19 Eingang Clemensstr.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Firma **Möbel Wahl G. m. b. H.** in Bochum ist heute 18 Uhr der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Bartels in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 21. Juni 1933. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin im hiesigen Amtsgericht, Viktoriastr. 14, Zimmer 45, am 28. Juni 1933, 10 Uhr.

Bochum, den 31. Mai 1933.

Das Amtsgericht.

Kirchen-Fahnen

Wimpel und Fahnenstangen zur Fronleichnams-Prozession zu den billigsten Preisen

Bettenhaus Schneider Bochum nur Mühlenstraße 2, am Rathaus

Bochum, Heimatbuch

Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde v. Rektor B. Kleff. Reich illustriert 3 Bände. Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4.-. (Einzelband RM. 1.50)

Zu beziehen durch die Buchhandlung Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Jüngere Weiß-Näherin

gesucht

Bettenhaus Schneider

Mühlenstraße 2, am Rathaus



WIEMELHAUSER STRASSE 71
TELEPHON 63017
An der Straßenbahnverwaltung

Spezialist für Reparaturen Geräte führender Firmen

VONSCHEIDT
Meister-Mechaniker

Bochum, Humboldtstr. 25 — Telef. 66397

Motorräder

neueste Modelle, günstige Bedingungen. Motorradhaus Schäfer & Co., Wohnung Herner Straße 22.

Privatdetektiv

O. Döring, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 86. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 663 14.

Blumenkohl Stck. von	30 Pfg. an
Schlangengurken	Stck. 19 Pfg.
Feste Tomaten	Pfd. 35 Pfg.
Fyffes Bananen	Pfd. 32 Pfg.
Kirschen	Pfd. 34 Pfg.
Saftig. Apfelsinen 10 Stck.	29 Pfg.
Schw. Enteneier 10 Stck.	88 Pfg.
Deutsche Markenbutter	Pfd. 1.45

und 5 Prozent Rabatt.

Kaufhaus Krolle

Linden — Hattingen

Achtung!

Neu für Ehrenfeld u. Hunscheidsfeld

Biete an aus meiner Gemüseanlage täglich **frisch geernteten Kopfsalat, Stück 3, 7 und 5 Stück 10 Pfennig**, ferner sämtliche **Gemüsepflanzen**, in Kürze **Dickebohnen** u. **Erbsen** usw.

Gemüsebau Neues Deutschland

Bochum, Waldring 97, Ecke Hunscheidstraße

Kleinrentnerinnen

Witwen und Jungfrauen jeglichen Alters, die ihr Leben dem göttl. Heiland weihen wollen, bei steter Verehrung und Anbetung der Allerheiligsten, zum Zwecke der Bekehrung der Sünder, der Irr- und Ungläubigen, mögen vertrauensvolle Zuschriften einsenden an das St. Pallotti-Haus, Borghorst in Westfalen.

Getragene Anzüge kaufen Sie gut u. billig auch teilweise bei Brand, Pariser Str. 6 am Alten Markt

Küche

schmer, elegant, 170 cm breit,

195.- Mk.

Jünger, Bochum, Alleestraße 14. — Möbel.

Offene Beine

Ein einfaches, billiges Hausmittel (kein Kurpfuscherei) empfehlen täglich eingehende Anerkennungen. Auskunft kostenlos. O. Runke, Leipzig, Nr. 157, Theresienstr. 5

Werkstatt

160 qm, hell, trocken, kraftstrom, billig zu vermieten Bochum, Jacobistraße 11, Tel. 690 13.

Kinderwagen

in großer Auswahl, Kastenwagen von 29.50 Mark an bei mäßiger Anzahlung von 2.— Mk.

Rosenthal, Bochum, Brückstr. 18.

Gut erhalt., modern

Kinderwagen

billig abzugeben.

Lüther, Bochum, Dortmunder Straße 2.

Schlafzimmer

f. schön, schwer, Mod.

215.- Mk.

Jünger, Bochum, Alleestraße 14. — Möbel.

Jung. Ehepaar sucht für kurze Zeit

150.— RM.

auf Privat-Hand zu leihen geg. gute Zins und Sicherheit.

Ang. u. B. G. 6712 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verletzt, verbrannt, die Haut versehrt. Wenn Insektenstiche schweien — Dann „Sprätta", das sich bewährt. Schon in Millionen Fällen! 100 Gr. Pack. 1.50, 150 Gr. 2.— **Alte Apotheke,** Rosenstraße

Schlafzimmer

mit Nußbaum- oder Birkenmittelstück

295.— RM.

Ehrenfelder Möbelhaus Bochum, Kortumstr. 8.

Ostmarkdienst Verantwortl. F. Schürg, Stuttgart-Cannstatt, Schließfach 40.



Über Alles die gute Werkmannsarbeit!

Sigurd-Chrom-Ballon-Rad

mit Rahmen aus nahtlosem Stahlrohr, Torpedo-Freilauf 5 Jahre Garantie, zum Preise von . . . . . **Mk. 66.-**

Einfachere Ausführung, jedoch auch mit geölotetem Rahmen aus nahtlosen Stahlrohren (nichtgeschweißt) schon ab . . . . . **Mk. 41.-**

Zubehör und Ersatz-Teile für alle Marken enorm billig

Einige Beispiele:

Fahrraddecken	85 Pf.	Pumpen	35 Pf.
Fahrrad-Schläuche	40 Pf.	Glocken	19 Pf.
Kleidernetze	35 Pf.	Lenker, geölotet	1.25

Sigurd-Fahrradfabrik

Verkaufsstelle: Bochum, Kortumstraße 73 gegenüber Alsberg

Das reizende Kinderkleid, den leschen Knabenanzug

finden Sie in großer Auswahl, aus entzückenden eigens entworfenen Stoffen, in der **Hamburger Kinderstube** die in Schnitt u. Qualität führend bleibt.

Dazu zeitgemäß verbilligte Preise.

Hübsche Klubjacken, Sommermäntel, Lodenmäntel Marke Frey.

Alleinverkauf der Hamburger Kinderstube Essen, Limbecker Straße 37 I.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Die Spiele der DJK.

Wer wird westdeutscher Meister im Handball und Fußball? Zahlreiche Freundschaftsspiele im Bezirk.

Das diesjährige Pfingstfest ist von besonderer Bedeutung, fallen doch im Fußball- und Handballsport die Entscheidungen um die Westdeutsche Landesmeisterschaft. Bei den zahlreichen Freundschaftsspielen ist gegenüber dem Vorjahre festzustellen, daß jetzt viele Mannschaften noch außerhalb fahren.

Allen DJK.-Freunden, Gönnern und Jugendleitern wünscht die Bezirksleitung ein recht frohes Fest.

Handball.

Um die westdeutsche Landesmeisterschaft.
Turn 09 Essen-Borbeck — „Rheinfranken" Düsseldorf.

In Vorbereit stehen sich die beiden Meister der Kreise Rhein-Weser und Niederrhein in entscheidenden Spiel um die westdeutsche Landesmeisterschaft gegenüber. Verdient gewann am Pfingstsonntag der Rhein-Weser-Meister gegen „Adler" Frintrop, so daß er berechtigte Hoffnungen haben. Wir hoffen und wünschen, daß der hiesige Meister in tadelloser Verfassung antreten möge, sich so schlägt, wie man es hier immer von einem Meister der Rhein-Weser-DJK. gewohnt ist. Ob es zum Sieg langen wird?

Fußball.

Um Westdeutschlands DJK.-Handballtitel.
Essen-Altendorf — „Union" Barmen.

Am Pfingstmontag stehen sich auf dem Platz von Turn Barmen im Kampf um den Titel ohne Mannschaften gegenüber. Die Freunde aus Barmen spielen einen forschen und durchschlagskräftigen Ball, sie schossen am 21. Mai die „Adlerleute" aus Köln-Delbrück klar und überzeugend. Auf der anderen Seite sehen wir Essen-Altendorf, die im Endspiel in Bochum den hiesigen Bezirksvertreter „Westfalia" Weser knapp abhingen. Man kann sich darauf verlassen, daß sich die Altendorfer als Nachfolger von Mülheim-Styrum in guter Form an den Start begeben. Hoffentlich kommt der Titel zum Kreise Rhein-Weser.

Gesellschaftsspiele.

Fußball.
Daheim!

„Germania" B.-Weit — „Rheintern" Düsseldorf.
„Alemannia" N.-Wenigern — TuS. Wiemelhausen.
„Alemannia" N.-Wenigern — „Antonen" Bochum.
„Amar" Niederbonsfeld — „Adler" Dahlhausen.
„Amar" Niederbonsfeld — DJK. Frillendorf.
Schwarz-Weiß Laer — Westfalenkraft Sassenberg.
„Germania" B.-Weit hat am 1. Festtag den Meister des Düsseldorfer Bezirks zu Gast, dem ein volles Haus vorausgeht. Die Mannschaft ist technisch gut durchgebildet, so daß es den Hiesigen nicht leicht werden wird, den Sieg zu erringen. Anstoß des Spiels um 17.30 Uhr. Zu bemerken wäre noch, daß in der Gästemannschaft die Exbr. Krause mitwirken.

Die Hörder der „Germania" angehörten. — Niederrhein verfaßt am 1. Festtag sein Können gegen Wiemelhausen und am 2. Tag mit den Bochumer „Antonen". In beiden Spielen ist guter Sport zu erwarten. Immerhin sich die Gäste durchsetzen werden, muß man abwarten. Außerdem spielen noch am 2. Tag die beiden Alten-Herrenmannschaften von Niederbonsfeld und „Antonen" Bochum. Die Spiele der 1. Mannschaften beginnen um 16 Uhr. — Für heute verpflichteten die Niederbonsfelder die Gaumannschaft von „Adler" Dahlhausen. Die Frage nach dem Sieger ist offen. Pfingstmontag spielt Niederbonsfeld gegen die DJK. Frillendorf. — Mit einem Siege Laers ist wohl zu rechnen.

Auswärts!

DJK. Kastel — „Nassensport" Weimar 09.
DJK. Hamborn — „Nassensport" Weimar 09.
„Germania" Wehrden — „Vorwärts" H.-Bergen.
DJK. Lüdinghausen — „Vorwärts" H.-Bergen.
DJK. Hamm — Sp. Fr. Linden.
DJK. Offenberg — Sp. Fr. Linden.
DJK. Olpe — „Westfalen" Langendreer.
DJK. Rüthlinghausen — „Westfalen" Langendreer.
„Westfalia" Warendorf — „Westfalen" Langendreer 1a.
DJK. Herzebock — „Westfalen" Langendreer 1a.
DJK. Störmede — „Saxonia" Grumme.
DJK. Geseke — „Saxonia" Grumme.
DJK. Allagen — „Rot-Weiß" Altenbochum.
„Rot-Weiß" Horn — „Rot-Weiß" Altenbochum.
DJK. Thüle — Sp. Fr. 07 Gerthe.
DJK. Schermede — Sp. Fr. 07 Gerthe.

Alle auswärtigen Mannschaften bestätigen sich an beiden Festtagen. Ueber die Spielstärke der Gastgeber ist im allgemeinen nicht viel bekannt, so daß wir schlecht die mutmaßlichen Sieger benennen können. Wir hoffen jedoch, daß die Bochumer Abteilungen dem hiesigen Bezirk alle Ehre machen.

Ein Abendspiel.
„Saxonia" Grumme — TuS. Wiemelhausen 4:0 (0:0).

Beide Mannschaften, die mit je einem Ersatzmann spielten, legten gleich zu Anfang mächtig los. Die Angriffe der „Saxonen" waren vorerst weit gefährlicher. Zweimal war die Latte der letzte Retter. Aber auch die TuS-Leute waren eifrig bei der Sache. Immer wieder schickte die Läuferreihe die Stürmer nach vorn, die aber bei der aufmerksamen Hintermannschaft der Grummer kein Tor erzielen konnten. Nach der Pause waren die Gastgeber leicht im Vorteil. Das Stürmerspiel war weit flüssiger als in der ersten Hälfte. Nach ungefähr 15 Minuten wurde der Bann gebrochen. Der linke Läufer der „Saxonen" gab das Leder zum Mittelstürmer, dieser wieder durch Kopfball zum Halbrechten, der mit flachem Schuß unhaltbar einsandte. Der Anstoß der Wiemelhauser wurde sofort abgefangen und wenige Minuten später hieß es schon 2:0. Etwa 10 Minuten darauf gab es knapp vor der Eckfahne der Wiemelhauser Einwurf. Der Halbrechte erreichte den Ball und konnte zum dritten Treffer einsenden. Bei einem Gedränge vor dem TuS.-Tor fiel wenige Minuten vor Schluß der vierte Erfolg.

Pfingstfußball an der Ruhr.

Schalke 04 — FC. Nürnberg ist der große Schlager des Ruhrbezirks an den Pfingsttagen. Sonstigen der einzige, denn wenn auch die übrigen Auseinandersetzungen gewiß ihre Liebhaber finden werden, so lassen sie sich doch alle nicht mit dem Großereignis des Pfingstsonntags vergleichen.

Der Rahmen für das zugkräftige Zusammentreffen zweier Meisterelfheiten — Nürnberg ist vielfacher Deutscher Meister, Schalke will es zum ersten Male werden! — ist sehr bescheiden. Allenfalls noch zu erwähnen das Gastspiel einer weiteren südlichen Elf aus dem Süden, der Würzburger Kickers, am Pfingstmontag in Herne gegen eine Kombination Germania—Westfalia. Das ist aber auch schon alles, denn der Rest ist bezirksintern . . .

Die Festtagskarte:

Samstag: BV. Sodingen/Börnig kombi. — Wacker 04 Berlin, Borussia Dortmund — Schwarz-Weiß Essen; Privat-Pokalspiele (BAL.-Pokal): SV. Rotthausen — Gelsenkirchen 07, Horst-Emscher Schalke 08.

1. Feiertag: Schalke 04 — FC. Nürnberg.
2. Feiertag: Germania-Westfalia Herne — Würzburger Kickers, Dortmund 08 — BV. Hörde.

Ferner das Erscheinen von Wacker 04 Berlin am Pfingstsamstag bei einer Kombination der unterklassigen Vereine SV. Sodingen-Börnig.

Auf Reisen sind:

Spielvg. Herten — Germania Bochum (Mo.)
Paderborn 08 — MSV. Linden (So.)
SV. Wiesbaden — BV. Sp. Fr. Essen (Sa.)
Rheinland Mayen — BV. Sp. Fr. Essen (So.)
BV. Weidenau — SV. Höntrop (Sa.)
Germania Brötzingen — SV. Höntrop (Mo.)
TSV. Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen (So.)
Arenga Emden — Essen-West 81 (So.)
Sparta Nordhorn — Horst-Emscher (So.)
BC. Siegen 07 — Schwarz-Weiß Gladbeck (Mo.)

Schalke 04 — FC. Nürnberg

ist also sozusagen als Meisterstück für die „Knappen" gedacht. Vielleicht denkt der eine oder andere, es wäre besser gewesen, der Meister hätte sich für das Handballfinale in Köln geschont und nicht den Kampf mit einem so starken Gegner aufgenommen. Aber wer kennt die Schalker schlecht. Alte internationale Routiniers und talentiertes junges Blut machen den FC. Nürnberg auch heute noch zu einer Klasseelf. Die Elf kann heute noch genau so viel wie vor Jahren, nur daß sie derzeitig den Platz an der Sonne mit mehreren Vereinen, die ebenfalls den Weg zur Höhe finden, teilen muß. Jedenfalls wird unser Meister seinen Mann stehen müssen.

Im engeren Bezirk

verhält es sich ebenso. Obschon die Zahl der daheim gebliebenen Mannschaften größer ist als sonst, ist die Anzahl der Heimspiele recht gering. Es spielen:

auf eigenen Plätzen

am Samstag:
Fortuna Bochum — Teutonia Riemke
am 1. Feiertage:
VfL. Laer — Teutonia Riemke
VfB. Gerthe — SC. Dahlhausen
Sp. Sp. Stiepel — VfL. Winz-Baak
am 2. Feiertage:
Teutonia Riemke — FC. Vogelsang
Sp. Sp. Durckholz — Henrichshütte
Kultrial Heven — SV. Ehrenfeld Ref.

Und auswärts

am 1. Feiertage:
Homer 09 — V. Preußen 07 Bochum
SV. Langendreer — SV. Hattingen
Haßlinghausen 09 — SV. Sprockhövel
TuS. Heppede — Borussia Bochum
Arminia Klotho — Germania Bochum Ref.
VfB. Frudenbrück — Germania Bochum Lehrm.
am 2. Feiertage:
Hagen 1911 — VfL. Laer
Werden 08 — SC. Dahlhausen
SC. Ergste — SV. Hattingen
Brake-Lemgo kombi. — Germania Bochum Ref.
1. FV. Wallan (Lahn) — Germania Bochum Lehrm.
VfL. Ulfeln — Borussia Bochum Ref.

Die Heimspiele bringen interessante Paarungen. Laer wird kaum ein Sieg über Riemke gelingen, eher schon dem SC. Dahlhausen in Gerthe. Die Begegnung in Stiepel ist offen. Am 2. Tage müßte Riemke den Gast aus Halpe, der der 1. Bezirksklasse angehört, schlagen können. In den beiden anderen Treffen sind Siege der Gäste zu erwarten.

Von den auswärts spielenden Mannschaften sollten Linden und Germania Bochum mit Siegen zurückkehren, wenngleich die schwere Aufgabe der letzteren nicht verkannt sein soll. Das Abschneiden der übrigen Mannschaften ist vorher nicht zu taxieren, da die Spielstärke der Gegner wenig bekannt ist.

Radsport.

Die Mitglieder des R. V. Westfalia 1896 Bochum unternehmen am 1. Pfingsttage eine Wanderfahrt zum Ruhrlandheim in Duisburg mit anschließendem Ballspiel an der Ruhr. Am 2. Pfingsttage geht die Fahrt zum Halterner Stausee. Freunde des Radwandersports sind willkommen. Abfahrt jedesmal um 7 Uhr vom Bölomplatz.

Berliner Rot-Weiß-Turnier.

Das Internationale Tennisturnier der Reichshauptstadt auf den Anlagen des Rot-Weiß-Clubs ist nun doch noch gut in Schwung gekommen. Am Freitag gab es eine Reihe ausgezeichneter Kämpfe. In der Herreneinzelmeisterschaft von Berlin lieferten sich der Italiener Sertorio und der Kieler Kai Lund den schönsten Kampf des Tages. Der italienische Spitzenspieler gewann das Treffen erst nach heftiger Gegenwehr des Deutschen 11:9, 4:6, 6:3. Weitere Ergebnisse: Heydenreich — del Bono-Italien 6:2, 9:7; Haenisch — Vodicka-Prag 7:5, 6:0, 6:3; Ito-Japan — Graf Salm 7:5, 6:2; Frenz — Kuhlmann 6:2, 6:4; Ito — Frenz 6:1, 6:1; Miki-Japan — Krasny-Prag 6:3, 4:6, 8:6; Malecek-Prag — W. Menzel 6:4, 6:2; von Cramm — Heydenreich 7:5, 6:4; Jänecke — Nourney 6:4, 8:6; Artens — Tilscher 7:5, 6:3. — Dameneinzel: Cilly Außem — Frl. Haff 6:2, 6:2. Damendoppel: Außem-Horn — Carnax-Goldschmidt 7:5, 6:1; Krahwinkel-Schneider — Kettel-Fabian 6:0, 6:2. — Herrendoppel (international): von Cramm-Lund — Sperling-Hauk 9:7, 7:5.

Frankreichs Meisterschaften.

Das Pariser Tennisstadion Roland-Garros hatte am Freitag einen großen Tag. Obwohl nur vier Spiele auf dem Programm standen, waren bei dem prächtigen, fast zu heißem Sommerwetter mehrere tausend Zuschauer erschienen. Um Frankreichs Meistertitel im Herreneinzel erreichte zunächst der in glänzender Form befindliche Australier Crawford durch einen leichten Sieg mit 6:3, 6:3, 6:4 über den Franzosen Bonfus die Vorschlußrunde. In der unteren Hälfte drang Henri Cochet ebenso weit vor. Der Franzose schlug den Deutschböhmen Roderich Menzel 7:5, 6:4, 6:1.

Das Kölner Stadion ausverkauft.

Keine Karten mehr für das DFB.-Endspiel
Fortuna gegen Schalke 04!

Bereits am ersten Tag nach der Eröffnung des Vorverkaufs für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf sind sämtliche Karten vergriffen. Die Stadionverwaltung hat alle verfügbaren 53 000 Karten an die Vorverkaufsstellen abgegeben. Wie Nachfragen in den einzelnen Städten ergeben haben, sind alle Eintrittskarten dort ebenfalls schon vergriffen. An der Tageskasse werden daher keine Karten mehr zu haben sein. Um eine reibungslose und glatte Organisation garantieren zu können, Karten mehr zu haben sein. Um ein reibungsloses den, dürfen das Stadion 60 000 Menschen fassen wird.

Neue Weltrekorde im Gehen.

Bei einem internationalen Wettgehen in Riga über 25 Km. konnte der Lette Dalinsch allein vier neue Weltrekorde im Gehen aufstellen. Er holte sich einmal den Endsieg über 25 Km. in der Zeit von 2:00:45,9 Stunden, weiter stellten aber auch seine Zwischenzeiten über 20 Km. mit 1:34:26,6, über 15 Meilen mit 1:56:09,8 und über zwei Stunden mit 24,843 Km. neue Weltrekorde dar. Auch der in Berlin lebende Schweizer Schwab, der hinter Dalinsch den zweiten Platz belegte, blieb mit 2:02:00,4 Stunden ebenfalls unter der alten Höchstleistung des Italieners Valente mit 2:03:49. Als Dritter plazierte sich der englische Olympiasieger Green in 2:04:44,6 Stunden.

Bei einem Leichtathletikmeeting in Abo gab es einige gute Ergebnisse. Sarkama gewann die 1500 Meter in 3:57,5 Min. vor Tuominen (3:58,1), und Matti Järvinen brachte es im Speerwurf auf eine Weite von 71,12 Metern.

Der Sport im Reich.

Das Pfingstprogramm ist in diesem Jahre nicht quantitativ ziemlich reichhaltig ausgefallen, aber Großereignisse fehlen doch eigentlich auf der ganzen Linie. Vor allem im

Fußball

fehlen die sonst an den Festtagen gewohnten Spiele mit namhaften Gegnern. Der 1. FC. Nürnberg unternimmt eine Westdeutschlandreise. Der „Club" bestreitet drei Spiele gegen Alemannia Aachen, Schalke 04 und Hamborn 07. Sonst ist wenig von Bedeutung im Westen angesetzt. In Berlin spielen Hertha BSC. und München 1860.

Einige interessante Veranstaltungen sind in der

Leichtathletik

vorgesehen. Die Westdeutschen Borchmeyer (TuS Bochum), Küsters, Kramer, Paul und Ren starten in Paris, wo sie auf beste französische Klasse treffen. In Prag werden die internationalen Wettkämpfe ausgetragen, an der aber keine Deutschen teilnehmen. In London findet am Samstag im Rahmen der XI. Britischen Spiele ein internationaler Sechserklubkampf statt, an dem der DSC. Berlin, Stade Francais Paris, Achilles Club London, Cercanie Gotenborg, Milocarians Club und der schottische Atlania Club teilnehmen.

Der

Tennissport

weist einige beachtenswerte Turniere auf. In Berlin wird das internationale Turnier des LTC. Rot-Weiß beendet, in Frankfurt werden die Deutschen Juniorenmeisterschaften ausgetragen. Bad Ems veranstaltet das traditionelle Turnier der westdeutschen Tennislehrer und in Paris werden die Meisterschaften von Frankreich zu Ende gebracht.

Hochbetrieb herrscht natürlich im

Rudersport.

An erster Stelle muß die glänzend besetzte Regatta in Trier genannt werden, wo neben den süddeutschen Vereine aus Westdeutschland Boote aus Köln, Düsseldorf, Essen, Godesberg usw. kommen. Ausgezeichnet ist auch das Meldeergebnis für die Mülheimer Frühjahrsregatta in Duisburg-Mülheim ausgefallen.

Ziemlich Ruhe ist im Lager der

Boxer.

Lediglich in Lüdenscheid steigt ein nationaler Kampfabend, der u. a. Selle, Droog, Czicho und Schink (Köln) im Ring sieht.

Ein Großereignis der

Turner

ist das 13. Vennsbergfest in Bonn, das als Höhepunkt den Mannschaftskampf um die Arndt-Tafel vorsieht. Verteidiger ist der ATV. Düsseldorf.

In Budapest beginnen die Europameisterschaften im

Fechten,

die sich über eine Woche erstrecken. Deutschland ist diesmal nicht vertreten.

Hochbetrieb herrscht natürlich im

Radsport.

In Krefeld steigt die mehrfach verlegte Premiere mit Dameron, Großmilingdaus, Hille und Prieto. Fünf Fahrer das „Goldene Rad", und dort wird sich auch die deutsche Nationalmannschaft vorstellen. Am Montag veranstaltet die Sommerbahn in Dortmund, wo der Bochumer Lohmann auf die Rachwuchsfahrer trifft. Chemnitz, Mannheim und Zürich-Oerlikon warten ebenfalls mit gut besetzten Wettbewerben auf. Deutsche Fahrer stellen sich auf der Bahn in Gioneken (Holland) vor. In den Berufsfliegerrennen starten Richter und Steffes, während Toni Merkens bei den Amateuren auf den Olympiasieger van Gamond trifft. Von den Rennen auf der Landstraße ist Deutschlands größte Radfernfahrt der Amateure Berlin—Hannover—Berlin zu nennen, die in zwei Tagesetappen ausgetragen wird und über insgesamt 600 Kilometer führt.

Wenig los ist im

Motorsport.

Das Teterower Bergring-Rennen findet Sonntag statt und am Montag steigt das traditionelle Rennen „Rund um den Schotten", das gleichzeitig als dritter Lauf zur deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft gewertet wird.

Der

Turf

bringt an den beiden Feiertagen Rennen in Krefeld, Berlin (Hoppegarten), Dresden und Breslau. In Wiesbaden steigt ein gut besetztes internationales Reit- und Fahrturnier.

Von den angesetzten

Tagungen

sind zu nennen: die Fina in Paris und die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees in Wien, die sich bis zum 11. Juni erstrecken wird.

Sommerpause im W. S. V.

Vom 16. Juni bis 8. August

Die Sommerspielsperre des Westdeutschen Spielverbandes für Fußball und Handball ist für die Zeit vom 16. Juni bis 8. August einschließlich begrenzt worden.

„Fortuna" Bochum — Hattinger SS. 1:2. Das Ergebnis ist für die Hattinger schmeichelhaft und nicht damit zu entschuldigen, daß man mit Ersatz spielte. Denn auch die Fortunen hatten Ersatz, der die besten Torgelegenheiten versiebte. Bis zur Pause führte Hattingen mit 1:0. Nach Halbzeit gelang den Fortunen der Ausgleich, jedoch mit Glück legte Hattingen wieder ein Tor vor. Das verdiente Remis blieb den Fortunen trotz aller Anstrengung vorenthalten.

Handball im W. S. V.

Handball im WSV.

Auch das Handballprogramm ist zu Pfingsten recht schmal. Es spielen:

Samstag:
Haßlinghausen 07 — SV. Sprockhövel

Sonntag:
V. Preußen 07 Bochum — Henrichshütte
MSV. Linden — SV. Herbede
SV. Sprockhövel — Reichsbahn-TuS. Bochum

Pfingstmontag:
MSV. Linden — V. Preußen 07 Bochum

D. T.-Handball.

Die erste Handballelf der Tgs. Eintracht Bochum benutzt die Pfingsttage zu einer Ausfahrt ins schöne Siegerland und trägt in den Orten Hilchenbach und Kerndorf Freundschaftsspiele aus. — Ein Samstagsspiel geht es zwischen dem Eng. Gl.-V. und der Turnerschaft Werne.

Jonath startet in Oldenburg.

Während Borchmeyer auf Veranlassung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik in Paris an den Start geht, folgt sein Klubkamerad Jonath (TuS. Bochum) einer Einladung nach Friesoythe in Oldenburg, wo er auf den Turnermeister Lammers (Oldenburg) trifft.

Wißbröcker siegte in Leipzig.

Die am Mittwoch wegen Regens um 24 Stunden verlegten Radrennen in Leipzig wurden am Donnerstag nachgeholt. 7000 Besucher sahen ein sehr anregendes Rennen, in dem eigentlich nur Walter Sawall enttäuschte. Sawall konnte zwar den ersten Lauf gewinnen, im zweiten verlegte er jedoch und kam hier nicht über den letzten Rang. Hille fiel durch Reifenschaden zurück. Der Gesamtsieg fiel an Wißbröcker vor Möller und Dederichs. Das Gesamtergebnis: 1. Wißbröcker 99 650 Km.; 2. Möller 99 390 Km.; 3. Dederichs 99 080 Km.; 4. Schindler 98 870 Km; 5. Hille 98 770 Km.; 6. Sawall 97 300 Km.

Westdeutsche Keglermeisterschaften

Zum ersten Male ohne Bochum.

Diesmal ist die große Elberfelder Sporthalle der Schauplatz der westdeutschen Meisterschaften, denen in diesem Jahre mit Rücksicht auf das im Juli stattfindende Bundesfest erhöhte Bedeutung zukommen. In allen Konkurrenzen, auf allen Bahnarten, in Einzel- und Mannschaftswettbewerben werden die Vertreter des Westens ermittelt. Um so bedauerlicher ist es, daß gerade im Jahr des Bundesfestes, das nur alle 4 Jahre einmal stattfindet, der Bochumer Keglerverband zeit seines Bestehens zum ersten Male nicht mit von der Partie ist.

Gelegentlich dieser Gaumeisterschaft werden in Elberfeld die Repräsentativen für den Ende dieses Monats in Brüssel vor sich gehenden Länderkampf Belgien—Deutschland aufgestellt. Für die erste internationale Begegnung auf der Scherenbahn hat man sich erfreulicherweise auf das beliebte Kampfbild des „Goldenen Kegels von Bochum" geeinigt, also über 50 Wurf in die Vollen, 50 Wurf abräumen. Beide Gegner starten in Jedermannschaft. Das Ausscheidungsspiel zur Ermittlung der 10 Besten geht über dieselbe Distanz. Als Aspirant steht auch der Bochumer Meister Lücking im Wettbewerb, der im gemischten Bild sehr stark ist und gute Aussichten hat, zum ersten Male international mitwirken zu dürfen.

Wieder Terrassenturnen

der Tgg. Eintracht Bochum.

Als vor 9 Jahren die Tgg. Eintracht 1894 Bochum ihr erstes Terrassenturnen auf der Stadtparkterrasse wagte, war ihr gleich ein solcher Erfolg beschieden, daß sie diese Art Veranstaltung zu einer dauernden Einrichtung und immer größer und turnerisch wertvoller gestaltete und damit auch einen von Jahr zu Jahr größer werdenden Interessenkreis fand. Auf der für ein derartiges Turnen sich so gut eignenden Terrasse zeigte und zeigt die Tgg. Eintracht wahre Breitenarbeit. Angefangen bei den Kleinsten mit ihren drollig anmutenden Übungen und Tänzen, hinüberwechselnd zu den kräftigen, springlebendigen Speerern, die stets mit von der Partie waren. Weiter die Mädchen- und Turnerinnenabteilung, die dank ihrer bewährten Leitung mit immer neuen Bewegungschören und Tanzschöpfungen aufwartet und somit für das Frauenturnen wertvolle Pionierarbeit leisten. Und nun noch das urdeutsche kraftvolle Geräteturnen. Auch hier stellt die Tgg. Eintracht dank ihres gesunden Nachwuchses neben ihren Spitzenturnern eine Riege, die neben den anderen, Anmut und Freude auslösenden Darbietungen gefunder frischer Menschen, dem Beschauer den Aufenthalt auf der Stadtparkterrasse zu einem Jungborn der Freude werden lassen. Im Sinne der nationalen Erhebung ist der Rahmen für diesen Abend besonders würdig und weihevoll gedacht. Die Tgg. Eintracht will zeigen, daß sie am Baume der Deutschen Turnerschaft sich als ein Blatt entfaltet, das sich mutig zur Sonne streckt, bewußt der eignen Kraft und Schönheit. — Vorbereitungen sind Dienst am Volkswohl, denn sie schaffen das höchste und teuerste Gut der Nation, eine lebensfrohe, charakterstarke Jugend.

*

In der Zeit vom 6. bis 10. Juni hält der Turnlehrerverein der Deutschen Turnerschaft an der Deutschen Turnschule eine Schulungswoche ab. Der Lehrgang ist von großer Bedeutung. Die Arbeitsfolge besteht aus: Gegenwartsfragen der D. T., Besprechungen der neuen Richtlinien, Wettturnen, Geländeübungen, Geländespiele, Kleinkaliberschießen, Körperschule im Dienste der Wehrbarmachung, Kampfformen im Freiringen und Nahkampf. Von Bochum ist H. Lodwig zugelassen.

Turnen und SA.

Der Turnverein Hamme 1883 beginnt in dieser Woche mit der turnerischen Ausbildung der Mitglieder des SA-Sturms Hamme. Die Ausbildung erfolgt durch geeignete Vorturner. — In der am Sonntag stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde der bisherige Vorsitzende Fritz Mertens einstimmig von der Versammlung wieder gewählt. Nach Bestätigung durch den Gauvertreter wird der Vorstand durch den 1. Vorsitzenden bestimmt.

*

Boxsport.

„Siegfried" Gerthe — Boxring 29 Bochum 13:3.

Dieser Revanchekampf endete mit einem eindeutigen Siege des Veranstalters. Die Bochumer setzten sich tapfer zur Wehr, mußten sich aber doch nach zähem Ringen von den in Hochform befindlichen Gerthern klar geschlagen bekennen. Die Kämpfe: Fliegengewicht: Burgarth (G) entledigte sich seines Gegners Badziong 2 (B) bereits in der 1. Runde durch einen Leberhaken. Bantamgewicht: Braz (G) gegen Korte (B) unentschieden. Federgewicht: Reichert (G) mußte dem Bochumer Badziong 1 die Punkte überlassen. Leichtgewicht: den technisch schönsten Kampf lieferten sich Zalesnak (G) und Gerong 2 (B), den der Gerthor n. P. gewann. Weltergewicht: Krüger (G) besiegte Schreiber (B) in der 2. Runde durch techn. k. o. Mittelgewicht: Cesnd 1 (G) siegte über Kreuzer (B) bereits in der 1. Runde und Matzko (G) — Schneider 2 (B) in der 2. Runde durch techn. k. o. Schwergewicht: Ewen wenig schönen Kampf zeigten Zapnik (G) und Marienfeld (B), den der Gerthor nach Punkten gewann.

Gau Westfalen im Deutschen Kanu-Verband.

Der Gau Westfalen im Niederrheinkreis des Deutschen Kanuverbandes hatte die Leiter der angeschlossenen Vereine zu einer außerordentlichen Tagung ins Bootshaus des Kanu-Vereins „Wanderfalke" zu Witten einberufen.

Der vom Verbandskommissar bestimmte Obmann des Gaues, Hans Bückmann (Dortmund), würdigte einleitend den Opfertod Schlageters für Volk und Vaterland und die Bedeutung der nationalen Revolution. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen erklärte er den Vereinsvertretern Zweck und Ziel der Gleichschaltung im Gau und den Vereinen im Sinne der Anordnungen des Reichssportkommissars. Zu seinen Mitarbeitern bestimmte er danach: Thomas (Bochum) zum stellv. Obmann, Fieseler (Dortmund) Schriftwart, Hocke (Gelsenkirchen) Kassenwart, Michel (Bochum) Jugendwart, Wilzoch (Bochum) Presse wart und Müller (Hamm) Beisitzer.

Den Vereinen wurde zur Pflicht gemacht, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort Jugendabteilungen zu bilden und Wehrsportübungen abzuhalten.

Am Nachmittag wurde die Langstreckenwettfahrt des Gaues auf der Strecke Witten-Blankenstein ausgetragen. Es hatten 9 Vereine zu 7 Rennen insgesamt 23 Meldungen abgegeben. Den Löwenanteil der Regatta sicherte sich der Kanu-Verein Hamm mit 5 Siegen. Ein weiterer Sieg fiel auf eine Mannschaft vom Hattinger Kanu-Klub und vom Verein für Kanu-Sport Barmen.

Schach im K. J. V.

Die Schachfreunde Altenbochum hatten anläßlich des 2. Stiftungsfestes den Westf. Bundes- u. Bochumer Stadtmeister 1933, P. Kroll, zu einer Simultanvorstellung verpflichtet. Nach schachtheoretischem Vortrag des Meisters begann das Reihenspiel an 34 Brettern, das mit einem für Altenbochum sehr achtbaren Ergebnis von 25 +, 5 — 4 = für Kroll endete.

In der Abendveranstaltung, die im Rahmen der Nationalen Schach-Werbewoche aufgezogen war, hielt der Bundesmeister einen ausgezeichneten Vortrag über das Entstehen des Schachs mit historischen Rückblicken. Im Verlaufe des Abends wurden Schlageter-Gedenkworte vom Präsekten F. Graw gesprochen, wie auch in der Nachmittagsveranstaltung des Nationalhelden mit stummem Gedenken gedacht wurde. Die Siegerehrung anläßlich der Stadtmeisterschaft der Schachfreunde Altenbochum fand mit Ueberreichung der Ehrenurkunde durch Bezirksobmann H. Hülsmann statt.

Das gute Abschneiden bei dem Spiel Krolls in Altenbochum verhalf sich wie folgt: Gewonnen wurde von Duchêne II, Kotschate, Hülsmann, J. Mönig und Stratemeier. Remis hielten: P. Böckmann, Grongewski, G. Gunia und H. Rüther.

*

Schachfreunde 25 Bochum schlagen Velbert.

Die Bochumer Schachfr. 25 konnten ihr neuntes Freundschaftstreffen gegen die Velberter Schachgesellschaft zum Siege führen. Knapp aber sehr verdient wurde mit 9:8 gewonnen. Der Stand der Kämpfe ist jetzt 5½:3½ für Bochum. Der Sieg der Bochumer ist besonders zu beachten, da Velbert in stark verbesserter Aufstellung spielte. Der Rückkampf ist Anfang September in Bochum.

Das 2. „Franz-Huhn-Gedächtnisturnier" der Schachfreunde 25 ist am vergangenen Montag mit 30 Teilnehmern begonnen worden. Verteidiger des wertvollen Plakette als Wanderpreis ist Karl Preuß.

Generalversammlung Ver. Preußen 07 Bochum.

In der Bürgergesellschaft hielten die Ver. Preußen 07 sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Der wichtigste Punkt, Neuwahl des Vorstandes, hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender W. Goede, 2. Vors. J. Winkelmann, Schatzmeister Ramenberg, 1. Kassierer Riemenschneider, 2. Kassierer Kunz, Schriftführer H. Rüger, Beisitzer Hendrichs, Rossel, Schneider, Spielausschuß-Obmann H. Reich.

Industrie / Handel / Finanzen

Die Reichsbank zum Mai-Ultimo.

Berlin, 2. Juni. Der Reichsbankausweis zum 31. Mai zeigt mit 373 Millionen RM eine fast der Vorjahresziffer (374 Mill. RM) entsprechende Belastung der Kapitalsanlage. Die normale Entwicklung wird auch dadurch deutlich, daß gegenüber dem Vormonat nur eine Verminderung um 7 Millionen eingetreten ist. Bei einer Gesamtkapitalanlage von 3623 Millionen RM haben der Wechsel- und Scheckbestand um 236 Millionen auf 3078 Millionen RM und die Lombardbestände um 102 Millionen auf 166 Millionen RM zugenommen. Dabei ist zu beachten, daß im Wechselportefeuille eine Verschiebung insofern eingetreten ist, als die Finanzwechsel für die Sparkassenliquiditätshilfe allmählich verschwinden und dafür in stärkerem Maße Handelswechsel und Arbeitsbeschaffungswechsel hereinkommen. Der Reichsbanknotenumlauf hat sich um 221 auf 3469 Mill. RM erhöht. Rentenbankscheine sind im Betrage von 17 Mill. RM und Scheidemünzen im Betrage von 97 Millionen RM in den Verkehr geflossen. Der Gesamtzahlungsmittelumlauf erreichte so zum Maiende 5488 Mill. RM gegenüber 5021 Mill. Ende April bzw. 5090 Mill. RM Ende Mai 1932. Die Deckungsbestände haben sich, wenn auch weniger stark als bisher, weiter um 9,6 auf 449 Millionen RM vermindert. Die Notendeckung weist dementsprechend nach Absetzung der kurzfristigen Devisenverpflichtungen eine Ermäßigung auf 7,5 v. H. gegen 8,3 v. H. am Ende der Vorwoche aus.

1 Dollar – 3,595 RM.

Berlin, 2. Juni. Der Dollar wurde heute auf 3,595 RM gegen 3,57 RM am Vortage festgesetzt, das Pfund notierte 14,32 (14,265) RM.

Amtliche Devisen.

2. Juni	Geld	Brief	2. Juni	Geld	Brief
Holland	170.43	170.77	Amerika	3,591	3,599
Argentinien	0,823	0,827	Frankreich	16,61	16,65
Belgien	58,92	59,04	Schweiz	81,82	81,98
Norwegen	74,23	74,37	Spanien	34,16	34,24
Dänemark	65,79	65,91	Deutsch-Oest.	46,95	47,05
Schweden	74,33	74,47	Polen	—	—
Italien	22,00	22,04	Tschecho-Slok.	12,61	12,66
England	14,30	14,34	Ungarn	—,—	—,—

Berliner Börse.

Berlin, 2. Juni. (Drahtb.) Infolge des bereits gestern bekannt gewordenen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung sowie des Entschuldungsgesetzes, welche Maßnahmen in weitesten Wirtschaftskreisen einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen haben, eröffnete die Börse in ausgesprochen fester Haltung. Am Effektenmarkt konnten durchweg Kursgewinne von 1 bis 3 Prozent, zum Teil sogar darüber hinaus, beobachtet werden. Am Montanmarkt konnten Buderus 3, Mannesmann 2¾ und Gelsenkirchen Berg 1¾ Prozent gewinnen. Auch Braunkohlenwerte lagen mit Besserungen bis zu 3 Prozent ausgesprochen fest. Von Kaliwerten zogen Cali Chemie und Westeregeln je 3 Prozent an. Am Farbenmarkt war bei größeren Umsätzen nach einer 2¾ Prozent höheren Anfangsnotierung im Verlaufe ein weiterer Kursgewinn von 1 Prozent zu verzeichnen. Conti Gummi setzten die seit Tagen beobachtete Steigerung mit einem abermaligen Kursgewinn von 2¾ Prozent fort. Bei Elektrowerten fielen insbesondere Schuckert und Siemens durch eine feste Veranlagung auf. An den übrigen Märkten waren durchweg Kursgewinne zu verzeichnen, wenn sich diese hier auch in etwas kleineren Grenzen bewegten. Fest lagen Bauwerte mit Julius Berger, die erneut 5½ Prozent fester einsetzten, an der Spitze. Am Markt der Autowerte zogen BMW. nach einer 3,5 Prozent höheren Anfangsnotiz bis auf 129¾ Proz. an. Schiffahrtsaktien, auch Bahnaktien lagen wenig verändert. Am Markt der variabel gehandelten Bankaktien waren insbesondere Reichsbank gesucht und im Verlaufe bis zu 4½ Prozent über Vortagsschluß. Auch Renten waren allgemein lebhafter und fester, so gingen Altbesitz ¾ Prozent, Schutzgebiete ¼ Prozent und Reichsschuldbuchforderungen 1 Prozent höher um.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 2. Juni. An der heutigen Börse machte die Befestigung weitere Fortschritte. Von Montanaktien stellten sich Gelsenberg 1,25 Proz. und Harpener 2,75 Proz. höher. Hoesch gogen um 1,5 Proz. an. Mannesmann +2 Prozent, Rheinstahl +3 Proz., RWE. 1,25 Proz. höher. Von Kaliaktien gewannen Kali Aschersleben 4 Prozent und Westeregeln 3 Proz. Salzdetfurth lagen 4 Prozent höher. Winterhall gingen zum Anfangskurs eine Kleinigkeit höher um. Im Verlaufe blieb die Tendenz bis gegen Schluß freundlich, jedoch waren die weiteren Kursgewinne gering. Am Kurenmarkt war die Geschäftstätigkeit auf wenige Werte beschränkt. Von schweren Kohlenwerten wurden Langenbrahm auf gestriger Basis gehandelt. Ewald gewannen bei einem Umsatz 100 RM. Ebenfalls konnten sich Deutschland auf 7 RM befestigen. Von Kohlenaktien gingen Dahlbusch zu unveränderten Preisen um, während Lothringen 0,5 Prozent gewannen. Der Braunkohlen- und Kalikurenmarkt war ohne Geschäft. Von Kaliaktien stellten sich Burbach und Hallesche Salz bei kleinem Geschäft 0,75 Proz. bzw. 1 Proz. höher. Am allgemeinen Aktienmarkt wurden Westfalia-Dinnendahl 1,5 Proz. höher bezahlt.

Name	Nachf.	Vorg.	Name	Nachf.	Vorg.
Aktien			Constantin d. G.	44.0	46.0
a) Steinkohle			Deutschland	2.5	2.0
Dahlbusch	67.50	70.00	Eisenhardt	2.00	2.00
Lothringen	9.25	10.50	Ewald	3.50	3.50
Niederrhein. Bergw.	27.00	29.00	Graf Schwerin	1.75	1.50
Zukunft	117.0	—,—	Heinrich	68.0	70.0
b) Kali			König Ludwig	300	1700
Burbach alte	18.50	21.50	Langenbrahm	113.0	119.0
dto. neue	19.00	20.25	b) Braunkohle		
Hallesche Kali	65.00	—,—	Bellerdammer	4.0	—
c) Allgemeine			Bruckdorf-Riebl.	5.0	8.0
Balte Maschinen	—,—	—,—	Gute Hoffnung	—	3.00
Kabelm. Rheydt	118.0	121.0	Michel	—	48.0
Rh.-W.-Elektrizw.	—,—	—,—	Besta	56.0	61.00
Rh.-W.-Bohrer	—,—	—,—	c) Kali		
H. Rumpuswerke	—,—	—,—	Beienrode	5.00	—
Schles.-Textries	—,—	—,—	Burbach	9.00	—
Schlegel-Scharp.	—,—	—,—	Hania Silberdg.	—	—
Wagg. Kerting	—,—	—,—	Hohenfels	—	58.0
Kure			Mariaglück	57.50	61.0
a) Steinkohle			Neu-Staßfurt	2.5.0	21.50
Carolus Magn.	3800	3800	Wintershall	57.00	—

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Juni. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kg.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kg.) ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Kg.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kg.) ab Abladestation, Kleie (100 Kg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Kg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 193—195, Roggen 153—155, Futter- und Industriegerste 164—174, Hafer 133—137, Weizenmehl 23—27,25, Roggenmehl 70proz. 20,85 bis 22,85, Weizenkleie 8,70—8,90, Roggenkleie 9—9,25, Viktoriaerbsen 23,50—27,50, Speiseerbsen kl. 20 bis 21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 12,25—14, Ackerbohnen 12—14, Wicken 12—14, Lupinen blaue 9,50—10,40, dto. gelbe 12—13, Seradella neue 16,50 bis 18, Leinkuchen 10,70—10,80, Erdnußkuchen 10,80, Erdnußkuchenmehl 11,20, Trockenschnitzel 8,50, Kartoffelflocken 13—13,20.

Bayerische Motorenwerke A.-G., München. Nach 1,06 gegen 2,04 Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen verbleibt für 1932 einschließlich 105 000 RM gegen 683 000 RM. Gewinnvortrag ein Ueberschuß von 812 000 gegen 747 000 RM., woraus der GV. am 17. Juni 5 Prozent Dividende auf das 15 Mill. RM. betragende AK. vorgeschlagen werden soll.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin. In der HV., über die wir gestern berichteten, wurden die Verwaltungsanträge angenommen. Insbesondere wurde entgegen einer aus der Versammlung heraus gegebenen Anregung, 5 Prozent Dividende zu verteilen, der gesamte als Betriebsgewinn ausgewiesene Betrag von 26,8 Mill. RM. zu Abschreibungen und Rücklagen zur Verfügung gestellt. Bei dieser Abstimmung enthielt sich Aktionär Mayer aus Köln mit zehn Stimmen. Ferner wurde sowohl dem Vorstand als auch dem Aufsichtsrat unter Stimmenthaltung des Aktionärs Mayer Entlastung erteilt. Einstimmig, also mit den Stimmen des Aktionärs Mayer, wurden drei der Neuwahl nach aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglieder wieder- und Dr. Bohner, Stellvertretendes Vorstandsmitglied der DD.-Bank, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Gegen die 10 Stimmen des Aktionärs Mayer, der in diesem Falle Widerspruch zur Niederschrift des Notars erhob, wurde schließlich der Antrag dieses Aktionärs, daß die Verwaltung über den sogenannten Fall Dr Rothe (Köln) Auskunft geben soll, abgelehnt.

Beamtenbank Dortmund e. G. m. b. H. Die Jahreshauptversammlung der Westfälischen Beamtenbank, die in Bochum eine Filiale unterhält und die in Hagen und Herne Scheckeinlösestellen einrichtete, fand in Dortmund unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Amtsgerichtsrat Dr. Rüsenberg statt. Er betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es doch allerhand heißen wolle, wenn die Beamtenbank in einer Zeit, in der fast alle Banken krachten, sich krisenfest gezeigt habe und ohne finanzielle Hilfe des Staates, die fast alle Bankinstitute in Anspruch genommen hätten, durchgekommen sei. Er stellte sodann das neue Vorstandsmitglied Steuerinspektor Westphal, den Kreisleiter der NS-Beamten-Abteilung vor, den man an Stelle des ausgeschiedenen Hauptlehrers Nacken in den Vorstand berufen habe. Der ausführliche Geschäftsbericht wurde von Amtmann Struckmann erstattet. Der Jahresumsatz betrug 31,3 Millionen Mark (33 im Vorj.). Die Bilanzsumme hat eine Steigerung um 92 000 Mark auf 784 000 Mark erfahren, die Geschäftsanteile haben sich von 180 634 auf 196 640 Mark erhöht. Unter Berücksichtigung der Haftsumme und der ausgewiesenen Reserven beträgt das verantwortliche Eigenkapital 574 000 gegen 507 000 Mark im Vorjahre. Der Reingewinn nach Abzug sämtlicher Unkosten und Abschreibungen beläuft sich auf 7678,02 Mark. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1932 2528. Der Zahlstelle Bochum sind 440 Mitglieder angeschlossen. Die erteilte Entlastung wurde erteilt, danach soll der Reingewinn wie folgt verteilt werden: Rücklage I 1 500 Mk., Rücklage II 1000 Mark, 3 Prozent Dividende 4 921,20 Mk., 150 Mark sollen dem Fonds „Opfer der Arbeit" zugeführt werden, der Rest von 106,82 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Mannesmann-Röhrenwerke A.-G., Düsseldorf. Der Rohgewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt 45,30 Mill. RM. Dazu kommen noch 1,31 Mill. RM. Gewinn aus den mit 31,35 (30,55) Mill. RM. zu Buch stehenden Beteiligungen und 1,97 Mill. RM. außerordentliche Erträge. Sie stammen aus den erhaltenen Steuergutscheinen, ferner aus der Heraufsetzung des Buchhandelspreises der Reichsschuldbuchforderungen und der eigenen Aktien. Löhne und Gehälter erforderten auf der andern Seite 29,28, soziale Lasten 4,85, Steuern 6,17 und sonstige Aufwendungen 1,73 Mill. RM. Die Abschreibungen auf Anlagen wurden um einige 100 000 RM. auf 7,15 (7,80) Mill. RM. gekürzt. An andern Abschreibungen werden noch 2,66 (1,75) Mill. RM. vorgenommen. Davon entfallen 0,68 Mill. auf verschiedene Tochtergesellschaften 1 Mill., auf deutsche Bankaktien und der Rest von rund 1 Mill. RM. auf anderweitige Beteiligungen, Wertpapiere und auch Forderungen. Der Verlust von 8,17 Mill. RM. wird mit 1,96 Mill. aus dem Vortrag gedeckt und mit 1,21 Mill. RM. vorgetragen.

Hülsmann gegen Hülsmann-Brauerei. Die Witwe Gustav Hülsmann hat bei der Kammer für Handelssachen am Landgericht Bochum gegen den Brauereibesitzer Werner Hülsmann Klage auf Auflösung der offenen Handelsgesellschaft Bierbrauerei Hülsmann in Wanne-Eickel erhoben. In der Klagesache stand am 1. Juni vor der Kammer für Handelssachen Termin an. Die Verhandlung wurde auf den 6. Juni 1933 vertagt, um dem Beklagten hinreichende Zeit zu schriftlichen Gegenerklärungen zu geben. Gegen den Beschluß des Landgerichtes, welcher den Streitwert dieses Prozesses auf 2½ Millionen Mark festgesetzt hat, hat die Klägerin Witwe Hülsmann Beschwerde eingelegt.

Berliner Börsenkurse vom 2. Juni 1933

	Akt.	2. 6.	30. 5.		Akt.	2. 6.	30. 5.
Anleihen				**Brauereien**			
D. Reichs-Anleihe	6	91.00	91.75	Schultheiß, Patzenh.	4	—,—	—,—
	6	82.75	82.75	Dortm. Akt.	10	130.0	125.0
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr.	6	83.00	83.00	Dortm. Ritter	4	—,—	—,—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 19	6	82.75	83.50	Dortm. Union	12	—,—	94.75
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 17/18	6	83.50	83.75	Glückauf	10	200.0	196.5
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 13/15	6	83.50	83.50	Mösser	—	—,—	—,—
Prß. Landespfdbr. Goldpfdbr. 4	6	83.20	83.00	Schlegel Scharp.	5	—,—	97.50
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 20	6	—,—	—,—	Wicküler Küpper	6	—,—	—,—
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 16	6	—,—	77.50	**Sonstige Industr.-Papiere**			
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 6	6	77.00	77.55	Accumul. Fabr.	12	183.5	181.7
Prß. Landespfdbr. Goldkomm. 5	6	77.00	77.20	Adlerwerke	0	38.00	39.75
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr.	6	80.50	80.00	Aku	0	42.12	40.75
Bank Gold-Pfd. 1	6	70.00	69.50	A. E. G.	0	25.62	24.00
dto. G.-Komm. 1	6	81.50	15.50	Augsb. Nürnb.	0	74.00	—,—
West. Landesb. 26	6	—,—	—,—	Baleke Maschin. +	0	30.0	—,—
dto. dto. 26	6	—,—	—,—	Bayr. Mot.-Werke	0	129.2	121.0
Westf. Landesbank (Goldkomm. II/III	6	68.00	—,—	Baron. Walzwerk	0	10.00	10.00
Westf. Pfandbr. A. (Goldpfandbr.	6	80.50	80.00	Basalt A. G.	0	27.75	25.00
Boch. Stadtanl. 1933	6	67.75	67.25	Bekula	10	113.7	110.5
Ess. Stadtanl. 1926	6	—,—	—,—	Bemb. J. B.	0	49.50	50.38
Gelsenk. „ 1928	6	—,—	—,—	Berger J. Tiefb.	12	169.0	159.2
				Berl. Karlsr. Ind.	0	77.12	75.00
				Braunk. u. Briket	10	179.0	169.5
				Brown Boveri	0	—,—	54.00
				Buderus	0	78.00	75.50
				Charlbg. Wasser	5	81.62	79.12
				Contin. Gummi	8	130.6	143.5
				Daimler Benz	0	32.62	30.25
				Deutsch-Atl. Tel.	8	122.0	119.7
				dto. Cont. Gas	7	115.8	110.6
				dto. Erdöl	4	119.7	113.7
				dto. Kabelwerk	0	70.75	68.00
				dto. Linol. Werk	0	53.50	48.87
				Düsseldorfer	0	—,—	—,—
				Dyckerh. & Widm.	0	17.00	16.62
				Dynamit Nobel	3*	66.00	63.25
				Elektr. Lieferung	9	96.00	100.1
				do. Licht & Kraft	6	118.0	114.5
				Eschweil. Berg	14	—,—	—,—
				Farbenind. J. G.	7	138.0	129.7
				Feldmühle Papier	0	72.25	70.00
				Felten & Guilleau	6	60.00	60.00
				Gelsenk. Berg.	0	65.37	62.25
				Ges. f. elektr. Unt.	4	93.75	91.00
				Glas Schalke	7	—,—	—,—
				Goldschmidt	0	53.00	52.25
				Hackethal Draht	0	42.25	42.50
				Hamburg. El.-W.	8*	105.0	103.2
				Harpener Berg	7	109.6	97.50
				Hirsch, Kupfer	0	8.87	—,—
				Hoesch, Kölin-Neuessen	5	73.25	74.62
				Holzmann Phil.	6	61.00	56.00
				Ilse Bergbau	7	—,—	—,—
				do. Genuß	7	123.0	115.7
				Kali Aschersl.	9	140.2	130.0
				Klöckner Werke	0	61.87	59.50
				Knöle Wilhelm	12	—,—	—,—
				Krefft	0	34.75	34.75
				Köppersbusch	4	75.00	—,—
				Lahmeyer & Co	10	127.0	121.1
				Laurahütte	3	18.87	20.00
				Lindes Eismasch.	5	82.25	80.50
				Magdebrg. Bergw.	0	—,—	—,—
				Mannesmannröhr.	0	71.50	69.50
				Mansfeld	0	27.75	25.25
				Maschinenbau	0	—,—	—,—
				Maybach	0	—,—	—,—
				Metallges.	0	—,—	220.0
				Mimosa A.-G.	14	—,—	—,—
				Mix & Genest	0	3.25	—,—
				Mülheim Bergw.	3	79.75	—,—
				Oberschl. Eis. Bd.	0	10.00	—,—
				Orenstein & Kopp.	0	11.6	49.50
				Phoenix Bergbau	0	43.0	42.00
				Polyphonwerke	0	36.75	36.12
				Rhein. Braunkohl.	10	202.7	197.2
				do. Elektr.	5	100.0	95.50
				do. Vorz.	5	98.00	—,—
				do. Metallw.	0	90.00	—,—
				do. Stahlwerk.	0	93.37	91.25
				Rh.-Westf. Elekt.	5	93.75	91.25
				Rh.-Westf. Stahl	5	—,—	—,—
				Roddergrube	24	—,—	—,—
				Rütgerswerke	5	51.00	57.75
				Sachsenwerk	7	95.00	—,—
				Salzdetfurth	5	168.0	171.5
				Schubert & Salzer	10	180.0	169.2
				Schücht. & Krem.	0	—,—	—,—
				Schuckert & Co.	0	114.2	116.7
				Schweimer Eisen	0	—,—	—,—
				Siemens & Halske	7	162.2	166.0
				Tack & Co.	9	20.00	20.00
				Tietz Leonhard	6	80.00	75.00
				Ver. Dt. Nickel	0	60.00	57.00
				Ver. Glanzstoff	0	43.12	41.25
				Ver. Stahlwerke	0	—,—	—,—
				Wanderer-Werke	0	60.0	57.50
				Wasserw. Gelsenk.	7	104.0	107.7
				Westerregeln	5	141.5	139.0
				Westf. Dinnendahl	0	—,—	—,—

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Goldene Hochzeit.

Am gestrigen Freitag konnten die Eheleute Karl Sommer und Frau Gertrud geb. Ritzenhoff, Markstraße 350, B.-Wiemelhausen, wohnhaft, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die



Jubelbraut ist am 21. Oktober 1899 in Bad Driburg, der Jubelbräutigam am 25. Oktober 1857 in Altenkirchen geboren. Der allseit glücklichen Ehe entsprossen 13 Kinder, von denen 8 noch leben. Im vorigen Jahre konnte Herr Sommer seinen 75. Geburtstag begehen. Das Jubelpaar ist noch geistig frisch und körperlich rüstig. Er ist ein alter Gewerkschaftler und Vorsitzender der Zahlstelle in Wiemelhausen. Schon im vorigen Jahre haben wir einige Daten aus seinem arbeitsreichen Leben veröffentlicht. Gestern fand eine kirchliche Feier in der St. Johanneskirche statt. Auch war das Jubelpaar Gegenstand herzlicher Glückwünsche. Auch wir möchten nicht versehlen, dem Jubelpaar noch nachträglich unsere besten Wünsche auszusprechen in der Hoffnung, daß ihm noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein möge!

„Die oberen Verwaltungsbeamten gleichgeschaltet."

Die Mitglieder des Verbandes der staatlichen oberen Verwaltungspolizeibeamten Preußens — Bezirksgruppe Bochum — (einschließlich Herne und Witten) tagten im Lokal Hildring in Herne in der Hauptsache zwecks Gleichschaltung des Vorstandes.

Nach Besprechung des Punktes Organisation (Eingliederung des Verbandes in den nationalen Deutschen Beamtenbund) erfolgte durch den Vorsitzenden die Vorlesung der Richtlinien, die für die Gleichschaltung aller Organisationen herausgegeben worden sind. Der am 24. Oktober 1932 gewählte Vorstand: Polizeioberinspektor Sauer, Vorsitzender, Polizeioberinspektor Meyer, Schriftführer und Polizeioberinspektor Strube, Kassierer, entledigte sich hiernach der Pflicht und trat zurück. In der darauf folgenden Diskussion kam die Ansicht aller Versammlungsteilnehmer zum Ausdruck, daß eine Gleichschaltung nicht erforderlich sei, sondern insofern schon vorliege, als die bisherige Zusammensetzung des Vorstandes den eingangs erwähnten Richtlinien bereits entspräche.

In dankbarer Anerkennung des Vertrauens der Mitglieder nahm der Vorstand seine Tätigkeit wieder auf und gelobte erneut, die beruflichen und wirtschaftlichen Interessen der Kollegen auf der bisherigen nationalen Basis weiter zu vertreten.

:: **Rektor Pater Kreutz verläßt Bochum.** Wie wir erfahren, ist der langjährige Rektor Pater Kreutz vom hiesigen Redemptoristenkloster mit der Leitung des Klosters in Vaals an der Aachener Grenze betraut worden. Sein Nachfolger wird der bisherige 2. Obere P. W. Brinkmann. Man wird das Scheiden dieses hervorragenden Missionars und glänzenden Kanzelredners nur mit tiefem Bedauern zur Kenntnis nehmen. Möge Gottes reichster Segen ihn begleiten. Klemenskolleg und Exerzitienhaus St. Joseph aber kann man zu seinem neuen Leiter nur beglückwünschen.

:: **St. Johannes-Pfarrei, B.-Wiemelhausen.** An den beiden Pfingsttagen ist in unserer Kirche das hergebrachte Stundengebet. Die Ordnung ist folgende: 7 Uhr Aussetzung und Hochamt mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder der 1. Klasse und gem. hl. Kommunion des Männerapostolates; 8 Uhr Frühmesse; 9 Uhr hl. Messe; 10 Uhr feierliches Hochamt; 11—12 Uhr Männerverein und Jungmännerverein; 12—1 Uhr Armenseelenstunde, 3. Orden; 1—2 Uhr Schule Brenscheder Straße; 2—3 Uhr Jungfrauenkongregation; 3—4 Uhr Vesper, Schulen Borgholzstraße und Querenburg und Kirchenchor; 4—5 Uhr Polen; 5—6 Uhr Mütter- und Elisabethverein; 6—7 Uhr Bergmanns- und Arbeiterverein. Schlußandacht und Segen. — Die Gläubigen werden zum fleißigen und andächtigen Besuch der Betstunden freundlichst ermahnt.

Städtische Gemäldegalerie ist am Samstag, dem 3. Juni, von 12 Uhr ab und am 1. Pfingsttag ganz geschlossen. Am 2. Pfingsttag ist die Galerie von 10—13 Uhr geöffnet. Von Dienstag, den 6. Juni, ab ist sie wegen Einrichtung der neuen Ausstellung „Bochum einst und jetzt" geschlossen. — Die Wiedereröffnung erfolgt am Sonntag, 11. Juni.

— **Ehejubiläum.** Die Eheleute Postassistent i. R. Math. Adams und Frau Kath. geb. Fischer, Bochum, Königsallee 36, feiern am heutigen Tage ihr 40jähriges Ehejubiläum. Glückauf zum goldenen!

Filme der Woche.

Lonhalle.

„Siegfrieds Tod." — „Im Zauberreich der Bernina."

Der größte deutsche Film, der schon einmal vor Jahren Hunderttausende begeisterte, erlebt seine Auferstehung. Eine zusammenfassende Bearbeitung (Dr. Franz B. Biermann fügte die über das Jahrzehnt ihres Entstehens hinaus dauernden und wirksamen Bild-Schönheiten zusammen und umschreibt wie alle Dichtungen der „Nibelungen" die köstlichste Sage, die wir Deutschen besitzen.

Die heroische Sage lehr — die Taten des Furchtlosen, die Mannestreue, der Minnedienst, Blutsbrüderschaft und Blutssühne durch den Tod — — es zieht vorbei, gehoben aus dem ewigen Rheingold, aus den Tiefen unseres Volkstums.

Mit angehaltenem Atem erlebt man das Sterben Siegfrieds, — das sind keine Schauspieler mehr, Hagen, — unwirklich drohender Schattenriß, wie er



den Speer erhebt, — Siegfried über die Quelle gebeugt, Kriemhild in ihrer Klage um den geliebten Toten, Brunhild in ihrer dämonischen Schönheit. Aus dem überragenden Schauspieler-Ensemble nennen wir Paul Richter (Siegfried), Margarethe Schön (Kriemhilde), Theodor Loos (Gunther), Hanna Rolph (Brunhilde), H. A. von Schlettow (Hagen).

Die Tonbeigabe der Musik von Gottfried Huppertz erhöht die Geschlossenheit des Eindrucks.

Glücklicherweise hat man darauf verzichtet, vom Schatz Wagnerscher Musik allzu große Anleihen aufzunehmen.

So holte man die Drachenmusik mit dem Waldvogel, das Siegfriedmotiv bei der Jagd und den Beginn des Trauermarsches aus der Götterdämmerung herbei, im übrigen behält Huppertz sein Recht auf die volkstümlichinnige Wirkung seiner Musik — und Wagner bleibt vor einem Sakrileg bewahrt.

Dazu ein grandioser Kulturfilm „Aus dem Zauberreich der Bernia".

Weltlichtspiele.

„Trenk." — „Straffache van Geldern."

Das Leben des größten Abenteurers aus der Zeit Friedrich des Großen, Baron von der Trenk. Die Spannungsmomente dieses Films und eine tiefe menschliche Tragödie liegen in dem alten preußischen Geist der Zucht, des Gehorsams und der unbedingten Pflichterfüllung und dem stets auftauchenden Gegensatz zwischen Liebe, Disziplin und soldatischer Pflicht. In den Hauptrollen: Hans Stüwe, Dorothea Wieck, Theodor Loos, Olga Tschechowa, Anton Pointer, Paul Hörbiger. — Dazu sieht man den sensationellen Kriminalfilm „Straffache van Geldern" mit Fritz Kampers, Elga Brink, Paul Richter, Liggi Waldmüller, Ellen Richter, Friedrich Kayßler und Julius Falkenstein.

Lichtspielhaus.

„Das Geheimnis um Johann Orth." — „Zigeuner der Nacht."

Die Affäre des Erzherzogs Johann Salvator, der unter seinem bürgerlichen Namen Johann Orth eine Wiener Soubrette heiratete und dann mit seinem Dreimastschoner an der südamerikanischen Küste verschollen ist, war eine der größten Skandalgeschichten der Weltgeschichte, zumal diese Affäre einen politischen Hintergrund hatte und um den bulgarischen Königsthron beinahe einen Weltkrieg entfesselt hätte. In den Hauptrollen Karl Ludwig Diehl, Greti Theimer, Paul Hörbiger, Paul Wegener, Ellen Richter und Paul Otto. — Dazu Jenny Jugo und Hans Brausewetter in: „Zigeuner der Nacht!" Diese lustige Entführungsgeschichte ist an Sensationen, Abenteuern, vor allem auch an komischen Einfällen unerreichbar. Täglich ab 3 Uhr.

Gloria-Palast.

„An heiligen Wassern." „Tarzans Rückkehr in den Urwald."

Dieser Film wurde nach J. C. Heers weltbekannte mRoman verfaßt. Wie der Roman, so wird auch der Film alle begeistern. Gewaltig, wie die Alpenwelt, in der die Handlung spielt, ist die dramatische Steigerung dieses Filmes und die Liebe der Menschen, um die es hier geht. Altbergebrachte Anschauungen und fortschrittliche Ideen stoßen hier mit unaufhaltsamer Wucht aufeinander. Die Trägerin der Hauptrolle, Karin Hardt, ist nach allen durch ihre grandiose Leistung in dem Film: „Erste Mädchenliebe" (Acht Mädels im Boot) in bester und unvergeßlicher Erinnerung. — Der zweite Film zeigt Tom Tyler in dem deutschsprachigen Abenteuer: „Tarzans Rückkehr in den Urwald."

Capitol

„Wege zur guten Ehe."

Das Capitol zeigt den Tonfilm „Wege zur guten Ehe" mit Dr. v. d. Velde, Alfred Abel, Olga Tschechowa, Theodor Loos, Hilde Hildebrand und Walter Janssen. — Dazu sieht man ein interessantes, lustiges und aktuelles Beiprogramm.

Lichtburg.

„Gipfelstürmer." — „Rin-tin-tins größte Heldentat."

Der Film wurde in der Alpenwelt Oesterreichs, Italiens und der Schweiz gedreht. Die sensationellen Kletterpartien wurden im Jungfraugebiet aufgenommen, und zwar auf dem Monte Rosa, Alperer, Gornergletscher, Grenzgletscher und an der „gefrorenen Wand". Im sportlichen Teil steht man den Bezwinger der Matterhorn-Nordwand Franz Schmidt,



Inhaber der goldenen Olympia-Medaille von 1932, die Münchener Bergsteiger W. Krieger, M. Barberf, Dr. Ertl und H. Abele. Der packende schauspielerische Teil des Films zeigt Theodor Loos, Anni Trautner, Theo Lingen, Paul Rehkopf und Gustl Stark-Gstettenbauer. — Neben diesem einzigartigen Naturfilm sieht man den Wunderhund Rin-tin-tin in „Rin-tin-tins größte Heldentat", ein Film, der jeden Tierfreund begeistern wird. — Beiprogramm.

Schönes Pfingstwetter.

Trotzdem durch den großen ozeanischen Störungskern warme feuchte Luftmassen in den Kontinent getragen werden vergrößert sich über ganz Mitteleuropa das Schönwettergebiet immer weiter. Hier sinken die Luftmassen zusammen und veranlassen dabei überwiegend heiteres bis wolkenloses Wetter, das nur durch leichte Bewölkungszunahme in den Mittagsstunden gestört ist. Ueber England dagegen herrscht nach wie vor eine südliche Windrichtung und dabei verbreitete Bewölkung, aus der es vielerorts regnet. Innerhalb der vergangenen 12 Stunden wurden stellenweise 10 bis 15 Liter Regenwasser auf das Quadratmeter gemessen. Der freundliche, warme Witterungscharakter, der Höchsttemperaturen bis über 25 Grad erreichen kann, wird für die kommenden Tage fortbestehen.

Vorhersage für Sonnabend: Wenig verändert. Weitere Temperaturzunahme.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Bei strichweise aufkommender Bewölkung einzelne Gewitter oder Gewitterschauer nicht ausgeschlossen, sonst überwiegend heiter. Warm. Schwache Luftbewegung.

Odeon.

„Pat und Patachon auf Freiersfüßen." — „Mexikaner am Rio Grande."

Wer einmal herzlich lachen will, muß sich das Pfingstprogramm im „Odeon" ansehen. Die beiden unsterblichen dänischen lustigen Vagabunden Pat und Patachon, die man schon seit langer Zeit vermißte, versuchen diesmal, auf einem Ausflug in das Land, das sich Liebe nennt, ihr Glück zu versuchen. Durch alle möglichen lustigen Situationen müssen sie durch zum Vergnügen der Zuschauer. — Dazu läuft der Sensationsfilm in deutscher Sprache: „Mexikaner am Rio Grande." — Dazu ein lustiges und aktuelles Beiprogramm.

Apollo-Theater.

„Kampf." — „Hochzeitsreise zu dritt."

Ein Film aus dem Leben der Auto-Rennfahrer, in dem der Amateur Manfred von Brauchitsch die Rolle des Sportsmanns und Rennfahrers spielt. Die Hauptrennhasen sind auf dem Freiburger Bergrennen und dem Nürburgring gefilmt. Gerade bei den Sport- und Autorenn-Enthusiasten wird der Film allergrößtem Interesse begegnen. Neben Manfred v. Brauchitsch sieht man die blonde Evelyn Holt, Alfred Abel und Kurt Vespermann. — Dazu sieht man das entzückende Lustspiel mit Brigitte Helm „Hochzeitsreise zu Dritt" und bewundern wir hier das erste Mal die große Künstlerin in einer lustigen Rolle. Ihr Partner ist der aus „Drei von der Tankstelle" bekannte Oscar Karlweis. — Beiprogramm.

Konzert des Männergesangvereins der christlichen Gewerkschaften. Am 1. Pfingsttage, vormittags 11 Uhr, veranstalten der Männergesangverein der christlichen Gewerkschaften und das Kolpings-Streichorchester ein Terrassen-Frühkonzert im Stadtpark. Der Eintrittspreis beträgt nur 20 Pfg., so daß jedem der Besuch möglich ist.

Vereinskalender.

Männergesangverein der christlichen Gewerkschaften Bochum. Terrassenkonzert am 1. Pfingsttage, 11 Uhr im Stadtpark. Wir laden herzlichst ein. Eintrittspreis nur 20 Pfg. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den Sälen des Parkhauses statt.

Stadttheater Bochum.

Heute, Samstag, keine Vorstellung! Der seiten gehörte Genuß einer Aufführung von Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" steht mit der für den ersten Pfingsttag angesetzten Außer-Vormiete-Veranstaltung bevor, die von 17.30 Uhr bis 23 Uhr stattfindet. Mit vollendeter Könnerschaft begibt sich Wagner in diesem Werk auf das Gebiet der komischen Oper und führt uns in dem alten Nürnberg des Hans Sachs ein entzückendes Bild der verschiedensten Typen und Charaktere vor Augen: den poetischen Hans Sachs, den hochgemuten Stolzing, die liebliche Eva, Sixtus Beckmesser, dessen kleinliche Sucht, die Fehler der Mitmenschen anzumerken, inzwischen zu einem feststehenden Begriff geworden ist. Wagner, David und Magdalene, und wie sie alle heißen. Die Teilnahmebedingungen für die morgige Aufführung sind so vorgesehen: für die freie Besucherschaft bewegen sich die Preise von 0,75 Mark bis 5 Mark; sämtlichen Vormietern wird auf diese Sätze eine Ermäßigung um ein Viertel eingeräumt. Der Abend des zweiten Pfingsttages wird vom Schauspiel bestritten; ein heiteres Werk, das sich in den bisherigen Aufführungen bereits seiner Beliebtheit vergewissert hat, wird versprochen: der Schwank von Franz Arnold „Da stimmt was nicht!". Die Vorstellung wird von 20 Uhr bis gegen 22.30 Uhr stattfinden. Da sie außer Vormiete und zu den niedrigsten Preisen (von 0,40 Mark bis 2,40 Mark) geboten wird, ist alles getan, um die Teilnahme so weit wie möglich zu regeln. Der Dienstag nach Pfingsten bringt eine Wiederholung von Hanns Johsts „Schlageter"-Schauspiel, die der Verband für Jugendpflege zu erwarten hat. Die Vormiete B bekommt am Mittwoch Mozarts „Zauberflöte" zu sehen.

Pfingst-Konzerte des Städtischen Orchesters. An beiden Pfingsttagen veranstaltet das Städtische Orchester Konzerte und zwar am 1. Pfingsttag morgen 7,30 Uhr ein Frühkonzert auf der Terrasse im Stadtpark und am 2. Pfingsttag morgens 11,30 Uhr ein Freikonzert auf der Terrasse „Haus Recken" sowie nachmittags von 4 bis 6 Uhr ein Unterhaltungskonzert auf der Terrasse „Haus Recken". Die Konzerte finden nur bei günstiger Witterung statt. (Siehe Anzeige.)

Pfingstkonzerte im Stadtpark. Das Parkhaus veranstaltet an beiden Pfingsttagen Terrassen-Konzerte, ausgeführt von der Kapelle der Bochumer Schutzpolizei, dem Musikkorps des SS-Sturmbanns 1/90 und der SA-Kapelle Standarte 17. Die genauen Zeiten sind in unserer heutigen Anzeige ersichtlich.

Konzert der Schupo. Pfingstsonntag, den 4. Juni 1933, ab 20 Uhr, findet im Stadtpark ein Konzert der Musikkapelle der Schutzpolizei statt. Man muß gerecht sein und der Kapelle öffentlich bestätigen, daß dieselbe unter ihrem bewährten Musikleiter Runzenhagen in den Tagen der nationalen Erhebung Großes geleistet und der Bürgerschaft mit alten und neuen Marschweisen Herz und Seele erfreut hat. Zollen wir ihr dadurch unsern Dank und Anerkennung, daß wir Pfingstsonntag in großer Zahl zum Konzert erscheinen. Nach dem Programm wird jeder auf seine Kosten kommen. Der Eintritt ist mit 30 Pfg. so gering gehalten, daß ein großes Orchester nicht zu bringen ist. Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

SA.-Standarte 17. Am 2. Pfingsttage finden auf der Terrasse des Parkhauses (Stadtpark) 7,30 bis 9 Uhr ein Frühkonzert und 4—6 Uhr ein Nachmittagskonzert statt, die von dem gesamten Musikzug der SA.-Standarte 17 unter Leitung des Musikzugführers Rud. Stübe veranstaltet werden. Der Eintrittspreis beträgt 0,30 Mk., für Erwerbslose 0,20 Mark.

1933 1933

BESUCHEN SIE BITTE UNSERE JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG

DIE SCHÖNHEIT DES RAUMES

GEBR. SCHÜRMANN-A.G. ESSEN

GEGENÜBER DEM RATHAUS

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter Paula mit Herrn Ferdinand Flensberg beehren wir uns anzuzeigen

Moritz Steffen u. Frau
Christine geb. Knühl-Fiege

Paula Steffen
Ferdinand Flensberg
Verlobte

Bochum, Hellweg 8 — Pfingsten 1933 — Steele-Ruhr, Grendelstr. 10

STATT KARTEN!

Ihre Verlobung geben bekannt:

Margarete Eid
Clemens Hesse

Bochum, Pfingsten 1933.

STATT KARTEN!

Elisabeth Couturier
Ernst Borgmann
Verlobte

Bochum-Gerthe, Pfingsten 1933.

STATT KARTEN!

Willi Drees
Hetti Drees
geb. Heylen
Vermählte

Bochum, Pfingsten 1933
Robertstraße 28

Ihre Vermählung geben bekannt

Otto Hengstenberg
Hilde Hengstenberg
geb. von Hessen

Bochum, Bongardstr. 17 — Wattenscheid, Ostenstraße 9

Pfingsten 1933

Dienstag, den 6. Juni, morgens 8 Uhr, findet in der St. Josefskirche das

I. Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Kaufmann Friedrich Tewes

statt, wozu freundlichst eingeladen wird

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19

Erstes Altestes **Fachgeschäft für Beerdigungswesen**

Sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 671 01

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Mühlenstraße 12-14

Paramenten-Mütterverein
St. Liborius-Pfarrei, Bochum.

Unser langjähriges Mitglied

Frau Helene Adolf

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 5. Juni, nachmittags 3.15 Uhr, vom Sterbehause, Josefinenstr. 23, aus. Das Seelenamt ist Dienstag morgen 8 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung wird freundlich gebeten. Mitglied der Sterbekasse!

Der Vorstand.

Reeller Geldverdienst!

b. Schettler, Büzow (Mecklenb.).

Redegew.

Vertreter (innen)

(Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Offerte Düsseldorf, Postschließfach 566.

Mädchen

erfahren in all. Hausarbeiten, die auch etwas kochen, nähen und an Geräte schlafen kann, für kleine Familie in der Nähe Friedrichsplatz zum 15. Juni gesucht.

Ang. u. B. R. 6711 an die Gesch. d. Ztg.

Sauberes, ruhig.

Mädchen

für sofort gesucht.

Frau Anton Jacobi, Bochum, Querenburger Straße 28, 1. Etg.

Ruhiges Ehepaar m. 1 Kind, sch. Wiesshafer, sucht zum 1. 7. oder 1. 8. eine

2-3 Zimmer-Wohnung

Ebenfeld bevorzugt.

Off. u. B. U. 6714 an die Gesch. d. Ztg.

2-3 Zimmer-Wohnung

an alleinst. Dame zu vermieten. Bochum, Liebfrauenstraße 1.

Wohnung

(3 Zimmer) in einem kath. Ort, Nähe Höxter (Weser), Preis 18 bis 20 Mk., an Rentner zu vermieten.

Ang. u. B. O. 6709 an die Gesch. d. Ztg.

Kleines

Einfamilien-Haus

7—8 Räume, oder entsprechend große Etage (Zentralheizung) mit Garten zum 1. Oktob. zu mieten gesucht.

Schriftl. Ang. u. B. B. 6710 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Möbl. Frontzimmer

sep. Eingang, mit od. ohne Pens. zu verm. Bochum, Hellweg 23 pt.

---

1. Etage,

5 Räume

für Arzt oder Büro geeignet, zum 1. 7. 33 zu vermieten.

Bo., Luisenstr. 17, 3. Etage.

Rechtsbüro Ermeling



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 10 Uhr meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Cousine, die

Ehefrau Johann Adolf

Helene geb. Tack

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sakramenten, im Alter von 72 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Lippstadt, Lipperode und Dortmund, den 1. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Juni 1933, nachmittags 3.15 Uhr vom Sterbehause, Josefinenstr. 23, aus statt. Das Seelenamt ist Dienstag morgen 8 Uhr in der Pfarrkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt Kranzspenden bitten wir des Sankt Barbarastiftes zu gedenken.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen 4 Uhr sanft und gottergeben unsere liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Nichte und Kusine, die wohlachtbare

Jungfrau

Anna Klüppel

nach langer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im blühenden Alter von 24 Jahren.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Bochum, Herne, den 1. Juni 1933.

Das Seelenamt findet statt Dienstag, 6. Juni, vormittags 8 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche, danach die Beerdigung vom Sterbehause, Schmechtingstraße Nr. 38, aus.

Bettenhaus Schneider

Wichtig für Verlobte

Das Haus der guten Betten

nur Mühlenstr. 2, am Rathaus, Tel. 689 08

In unserem Hause **Hellweg 43** sind

2 Büroräume

nach der Straße gelegen, **sofort zu vermieten.**

Näheres **Städtische Sparkasse**



Modell-Küche

mat. lack., schwere weiß Ausführung, m. kompl. Inneneinrichtung, 165,— Mk.

Schlafzimmer

neuestes Modell, echt Eiche, Mittelbau kauf. Nußb. pol., m. Pat.-Rahmen u. gep. Stuhl 385,— Mk.

Möbel-Groppel

Bochum, Hattinger- u. Viehofer Straßen-Ecke.

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert, Wittener Straße 111 — Gegr. 1900 —

Eisschränke

in großer Auswahl

sehr günstige Zahlungsbedingungen



Eisvertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Bochum — Fernruf 642 41

Geschäftsräume: Blumenstraße 9

Große Auswahl in

Schlafzimmer

Eiche mit kauf. Nußb. m. Marmor, Spiralmatratz. und Stühlen, 275,— M.

Wolf & Strauß, Bochum, Bongardstraße 38.

Geld auf Festanger stellte sofort (in 3 Stunden) ausleihen durch Hermann Lehmann, Bochum, Hofstede Str. 44, Tel. 672 10.

Tuche

für den Sommer für Damen u. Herren!

Anzug- und Kostümstoffe für **Sport, See** und **Gebirge** in **Wolle, Leinen** und **Baumwolle**
Übergangs-Anzugstoffe (neue Herbstmusterung) eingetroffen!

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Spezialgeschäft in Tuchen und Futterstoffen
Fernruf 61851 — Bochum, Viktoriastr. 5 (am Rathaus)

Geschäftszeit von 8—13½ u. 14½—19 Uhr

Geschäftsempfehlung

Wir gestatten uns, Sie zur zwanglosen Besichtigung unserer hochmodernen Tafel- und Ziergeräte, Kristall- und Metallwaren

ergebenst einzuladen

Reichillustrierte WMF-Prospekte mit Preisen stehen kostenlos zur Verfügung

Württembergische Metallwarenfabrik

Niederlage: **BOCHUM**
Ruf 62107 — Kortumstraße 85

Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-AG.

Hauptverwaltung Berlin SW 48, Friedrichstraße 219-220

Aus dem Geschäftsbericht für 1932

Versicherungsbestand	RM	576.269.119
Auszahlungen für die durch Tod fällig gewordenen Versicherungssummen	RM	8.143.595
An die Versicherten gezahlten Gewinnanteile	RM	3.719.763
Überschuß		3.448.714
Davon wurden überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten (das sind 94% des Überschusses)	RM	3.238.220
Seit dem 1. Januar 1924 wurden bis zum Schluß des Jahres 1932 an die Hinterbliebenen verstorbener Versicherter gezahlt	RM	45.300.799
überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten	RM	23.554.802
Prämienreserven	RM	51.857.369
Aktienkapital und freie Reserven	RM	3.515.470
Aktiva	RM	**89.306.131**

Berlin, 1. Juni 1933 — Der Vorstand

Technikum Lemgo i. L. — Ingenieurschule — Maschinen-, Auto-, Brückenbau - Elektrotechn. - Betriebstechn. — Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur — Staatskommissare — Gegr. 1877 — Lehrpläne frei

Schwerhörigkeit!

Teile gern kostenlos mit, durch welches einfache Mittel ich von meinem alten Leiden befreit wurde
Oberingenieur Hauswirth, Tilsit, Kastanienstr. 5

BARMEN
ELBERFELD
KÖLN
BOCHUM
DUISBURG
DORTMUND
ESSEN
REMSCHEID

Sparsam im Gebrauch und **bequem** in der Handhabung sind



Gasherde von Blume

Deshalb rechnen Sie immer richtig, wenn Sie **Kredit-Blume** wählen! Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Lieferung frei Haus!

Gasbackherde von Mk. **54.-** an

Größtes Spezialhaus Westdeutschlands.

gegr. 1870 — **Caspar Blume** — Bochum — Kortumstr. 111 Ecke Brüderstr.

halte. **Privateigentümer der Zeitschrift gewesen zu sein.** Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen und die nächste Sitzung auf Mittwoch nach Pfingsten anberaumt.

Kommunistisches Waffenlager in Berlin entdeckt.

CNB. **Berlin, 3. Juni. (Eig. Meldung.)** In der durch kommunistische Terrorakte bekannt gewordenen Kolonie Felieneck ist gestern ein kommunistisches Waffenlager größeren Ausmaßes ermittelt worden, und zwar wurden auf einem Sportplatz des Fichte-Bundes ein Maschinengewehr, etwa 50 Karabiner, zahlreiche Kisten Munition — darunter Dum-Dum-Geschosse — Hieb- und Stichwaffen und anderes ausgegraben.

Im Kattowitzer Stadtparlament darf nich mehr deutsch gesprochen werden.

TU. **Kattowitz,** 2. Juni. (Drahtb.) Am Donnerstag kam es in der Stadtverordnetensitzung zu einer scharfen Auseinandersetzung über den Antrag der Regierungsfraktion, **der den deutschen Abgeordneten das auf Grund der Genfer Konvention zustehende Recht, sich der deutschen Sprache zu bedienen, entzieht.** In der Begründung des Antrages wird besagt, daß angeblich die polnischen Gemeindevertreter und Stadtverordneten in Deutsch-Oberschlesien es nicht wagen dürfen, sich der polnischen Sprache zu bedienen. Der Antrag führte zu einer großen Erregung unter den deutschen Abgeordneten, die zusammen mit den deutschen Sozialisten über 21 von 60 Sitzen im Stadtparlament verfügen. Als von Seiten der Deutschen der Stadtverordnete Cichon das Wort ergriff und sich dabei der deutschen Sprache bediente, wurde ihm vom Stadtverordnetenvorsteher das Wort entzogen. Die deutsche Fraktion legte nunmehr gegen diese Verletzung der Genfer Konvention schärfsten Einspruch ein, dem sich auch die deutschen Sozialisten anschlossen und verließ zum Zeichen des Protestes den Sitzungssaal. Prompt dadurch, daß die beiden deutsch-sozialistischen Abgeordneten im Sitzungssaal verblieben, blieb die Beschlußfähigkeit des Hauses mit einer Stimme erhalten.

Kleine Tageschronik.

Kardinal Bourne schwer erkrankt. Der Erzbischof von Westminster, Kardinal Bourne, das Oberhaupt der katholischen Kirche in England, ist an einem Lungenödem erkrankt.

Staatssekretär Reinhardt über die neuen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Staatssekretär Reinhardt sprach gestern abend über alle deutschen Sender über die neuen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Nationalsozialistische Geldlotterie für Arbeit und Brot. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters der NSDAP., wonach am 1. Juli eine große, im ganzen Reich zugelassene Geldlotterie für „Arbeit und Brot" beginnt.

Führertagung des Jungdeutschen Ordens verboten. Wie die Leitung des Jungdeutschen Ordens mitteilt, hat der Polizeipräsident von Bielefeld, die für die Pfingsttage in Bielefeld vorgesehene Führertagung verboten. Gemäß dem erlassenen Verbot ergeht an alle Jungdeutschen, die an der Bielefelder Tagung teilnehmen wollten, der Befehl, nicht abzureisen.

Der neue finnische Gesandte für Berlin. Der finnische Gesandte in Estland, Aarne Wuorimaa, ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden, er wird sein Amt im August antreten.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse.

Zu politischen Tagesfragen.

Das Ende der Sozialdemokratie.

In Nr. 149 der „Germania" lesen wir:

„Zwar ist die Auflösung der sozialdemokratischen Parteiorganisationen nicht erfolgt, aber man kann doch bereits vom Ende dieser Partei sprechen. Dabei handelt es sich nicht so sehr um einen Zusammenbruch, der durch Maßnahmen von außen erzwungen worden ist, sondern um eine innere Katastrophe. Denn die Vorgänge der letzten Wochen, die Aktion gegen die freien Gewerkschaften, die Beschlagnahme des Parteivermögens usw. wären nicht möglich gewesen, wenn es sich bei der Sozialdemokratie noch um ein lebensfähiges Gebilde gehandelt hätte.

Mit der Sozialdemokratie ist eine Epoche deutscher Geschichte zu Ende gegangen. Es ist daher auch für den, der den Marxismus auf das schärfste ablehnt, lehrreich, eine Betrachtung über diese Gründe anzustellen, die zum Niedergang dieser einst so mächtigen Partei geführt haben. Als entscheidenden Grund darf man den Gegensatz zwischen der marxistischen Doktrin und den Wirklichkeiten der deutschen Arbeiterbewegung ansehen. Dieser Gegensatz bestand von den ersten Anfängen der Sozialdemokratie an. Der Marxismus wirkte sich verhängnisvoll aus, als er zu einem starren System von Schlagworten und Formeln sich entwickelte, die das Verbleiben in einer grundsätzlichen Opposition rechtfertigten. Gegen diese Formeln konnte die Praxis des Alltags der Gewerkschaftsbewegung nicht durchdringen. . . Der um die Jahrhundertwende gemachte Versuch, am Stelle des orthodoxen Marxismus ein lockeres System zu setzen, den sog. Revisionismus, der nicht so sehr das marxistische Ziel als die Arbeiterbewegung mit ihren Forderungen in der bestehenden Welt betonte, scheiterte; praktisch wurde eine durchaus revisionistische Politik betrieben, aber theoretisch und agitatorisch wurde der Revisionismus abgelehnt.

So kam ein innerer Widerspruch in die Sozialdemokratie, der ihr verhängnisvoll werden mußte. Gewiß, es gelang ihr mit Hilfe des konservativen Sinnes der Massen sich noch lange als eine Partei mit Millionenanhang zu behaupten. Aber das innere Leben war aus ihr gewichen. Sie hatte sich aus einer ursprünglich antikapitalistischen und antiliberalen Partei in die letzte Schutztruppe der liberalen Demokratie verwandelt.

Es wäre ungerecht, die Sozialdemokratie allein für ihre Fehler und Unzulänglichkeiten verantwortlich zu machen. Auch heute muß man ihr gegenüber den geschichtlichen Sinn und das geschichtliche Verständnis bewahren. Man wird die Sozialdemokratie daher zusammensehen müssen mit dem liberalen Bürgertum, überhaupt mit der gesamten deutschen Geschichte des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts. Sicher ist in ihr vieles, was bereits beim liberalen Bürgertum unerträglich ist, noch vergröbert und darum noch unerträglicher, aber darüber darf man nicht vergessen, daß in ihr doch trotz aller falschen und unzulänglichen Theorien oft eine echte Sehnsucht nach einer wirklich die gesamte Nation umfassenden Gemeinschaft nach einer gerechten Wirtschaftsordnung und nach einem ihr entsprechenden Staat lebte. Ihre Führung besaß nicht die Kraft, entgegen den falschen marxistischen Theorien diese Sehnsucht zu verwirklichen, aber damit ist diese Sehnsucht nicht gerichtet und erledigt. Und so darf man trotz aller Ablehnung des Unzulänglichen, was in der Sozialdemokratie sich im Laufe der Jahre immer mehr und mehr breitgemacht und ihr Ende beschleunigt hat, doch feststellen, daß sie sehr stark als ein Opfer anzusehen ist, als das Opfer einer Epoche, die unfähig war, die Ordnungen des Lebens in ihrer ganzen Tiefe zu sehen und ihre Welt nach ihnen zu richten."

„Der Ideenweg Adolf Hitlers."

In Nr. 152 des „Völkischen Beobachters" schreibt Staatsminister a. D. Stateff-Sofia:

„Während Mussolini für die Verbreitung des Faschismus unter dem italienischen Volke zusammen mit seinen individuellen Eigenschaften auch die Mittel der Staatsgewalt zur Verfügung hatte, ging Hitler zu seinem Aufstieg nur mit der Kraft seiner Ueberzeugung, mit dem Willen eines unerschütterlichen Kämpfers, mit dem Glauben eines großen Idealisten und mit der Macht der großen nationalen Ideale. Er ging durch alle Hindernisse, im Anfang allein mit ein paar Freunden nur, er verkörperte die Kraft und die Größe der deutschen Nation, wie wenn er von den alten deutschen Sagen vorbestimmt wäre, das Bewußtsein und die Selbstbesinnung des deutschen Volkes zu erwecken. Als ob Hitler nicht ein lebendiger Mensch wäre, sondern ein Held, geschaffen von einem genialen Meister, ein Held, der die Größe seiner Tat im Rahmen eines klassischen Romanismus erkämpft hat."

Danzig, Saar, Oesterreich.

Im „Westdeutschen Beobachter, in Nr. 127 lesen wir:

„Die Aera Dollfuß in Oesterreich bedeutet die letzte Zuckung des absterbenden liberalen Vernichtungssystems gegen Großdeutschland. Der Kampf der österreichischen Nationalsozialisten gegen Dollfuß und Starhemberg steht auf gleicher Stufe wie der Abwehrkampf unserer großdeutschen Brüder in Danzig und im Saargebiet gegen Polen und Franzosen. Trotz Dollfuß, Starhemberg und Genossen: Großdeutschland ist auf dem Marsch! Der November ist abgeschlossen. Und wie Danzig wieder ganz deutsch geworden ist, wie das Saargebiet in einem einzigen Aufjubel heim ins Reich will, so wird keine Macht der Welt imstande sein, den Aufbruch des großdeutschen Gedankens in Oesterreich zu verhindern!"

„Vertagt oder nicht?"

Zu der von der in Genf für Mitte der Woche in Aussicht genommenen Vertagung der Beratungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz schreibt die „Vossische Zeitung" in ihrer Nr. 260:

„Ob man sich in Genf nun vertagt hat oder nicht, aus dieser Frage könnte man ein Preisrätsel machen. Die gestern in Genf gefaßten Beschlüsse mußten der Tatsache Rechnung tragen, daß zahlreiche Staaten von einer Vertagung nichts wissen wollten, daß man aber gleichzeitig für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz Ruhe vor der Abrüstungskonferenz brauchte. Nun hat man eine formelle Vertagung der Konferenz in der Tat nicht ausgesprochen. Andererseits aber will man vor alle weiteren Verhandlungen einen Vorhang ziehen, denn sie sollen fortan geheim, sei es Sitzungen des Präsidiums, sei es vor allem unmittelbar zwischen den beteiligten Mächten, geführt werden. Darüber hinaus aber bleibt es fraglich, ob hinter dem Vorhang viel gespielt wird. Denn selbst geheime Verhandlungen könnten die Londoner Konferenz stören, die auch ohnedies nicht auf Rosen gebettet sein dürfte. Die Absicht der angelsächsischen Staaten war es von jeher, sich während der Weltwirtschaftskonferenz von der Abrüstungskonferenz zu entlasten. Die Engländer dachten sich die Sache so, daß vor London eine Einigung über die prinzipiellen Fragen erzielt werden sollte. Die Detailarbeiten sollten dann geheim während der Weltwirtschaftskonferenz weitergeführt werden. Der Vorhang ist also eine englische Erfindung. Mißglückt ist die von den Engländern angestrebte prinzipielle Einigung. Man konnte aber auch von vornherein sehr skeptisch darüber denken, wieweit die Urheber der Idee überhaupt an sie glaubten. Vielleicht dachten sie, daß man es nur zu einer Anzahl neuer Genfer Formeln zu bringen brauche, in der alle Gegensätze fein säuberlich nebeneinander gestaltet, wieder auftauchen würden, was dann alle Parteien berechtigt hätte, mit einer für den Hausbedarf zurechtgemachten Interpretation als erste Sieger heimkehren zu können. Jedenfalls wäre ein solcher Ausweg immer noch übrig geblieben. Für diese Form der Vertagung hat man also nun eine neue gefunden. Aber ist es wirklich eine Vertagung? Wir glauben ja."

Schweres Explosionsunglück.

20 Todesopfer in Kalifornien.

Long Beach (Kalifornien), 3. Juni. (Funkspr.) In einer Erdölraffinerie ereignete sich gestern ein schweres Explosionsunglück. Nach den ersten Meldungen dürften dabei 20 Personen zu Tode gekommen sein.

Zusammenstoß der „Newyork"

Ein Mann ertrunken.

London, 3. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Hapag-Dampfer „Newyork", der am Freitag abend vor Southampton mit den Passagieren des auf der Elbe gerammten englischen Dampfers „Guilford Castle" eintraf, ist am Freitag in der ersten Stunde bei dichtem Nebel vor der holländischen Küste mit **dem einsichen Motorschoner „Pollarsternen" zusammengestoßen. Der Schoner ist gesunken. Während die Besatzung gerettet werden konnte, blieb die Suche nach dem vermißten Bootsmann des Schoners vier Stunden lang erfolglos. Der Bootsmann ist wahrscheinlich ertrunken. Die „Newyork" ist unbeschädigt geblieben.**

Doppelmord und Selbstmordversuch

Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtb.) Am Freitag vormittag hat der 61jährige Monteur Bugge in seiner Wohnung in Moabit seine 67 Jahre alte **Ehefrau und seine 36jährige geschiedene Schwiegertochter erschossen und dann einen Selbstmordversuch unternommen.** Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen.

Das Ende einer zerrütteten Ehe.

Arbeiter erschießt seine Frau und erschießt sich selbst.

TU. **Neuhaldensleben,** 2. Juni. (Drahtb.) Am Donnerstag abend gegen 9.30 Uhr lauerte der Arbeiter Ernst Krümmling in der Lindenallee zwischen Althaldensleben und Hundisburg seiner Ehefrau auf und versetzte ihr drei Messerstiche, an deren Folgen sie eine Stunde später starb. Nach der Tat lief Krümmling in seine Wohnung, stieg auf den Stallboden und erschoß sich dort mit einer Armeepistole.

Die Eheleute Krümmling lebten in Scheidung. Auf dem Sühnetermin am 31. Mai vor dem Amtsgericht Neuhaldensleben hatten sie sich jedoch wieder ausgesöhnt. Da die Frau bis gestern abend zu ihrem Mann nicht zurückgekehrt war, vollbrachte er in Wut die traurige Tat. Krümmlings hinterlassen zwei Kinder im Alter von 8 und 4 Jahren. Die Frau wurde an derselben Stelle ermordet, an der vor genau 10 Jahren ihr Vater gleichfalls ermordet worden ist.

Ein Brillantendieb auf der Straße erschossen.

TU. **Dresden,** 2. Juni (Drahtb.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Freitag im Innern der Stadt. Ein Unbekannter hatte einem Mädchen Brillanten zum Kauf angeboten. Das war einem Automobilisten aufgefallen, der sofort einen in der Nähe befindlichen Polizeibeamten auf das Auffällige dieses Kaufangebotes aufmerksam machte. Als der Polizeibeamte an den Unbekannten herantrat, **zog dieser einen Revolver und legte auf den Beamten an. Es gelang dem Polizisten, dem Unbekannten die Waffe aus der Hand zu schlagen, wobei sich ein Schuß löste und den Brillantenverkäufer tödlich in den Kopf traf.** Wie sich herausstellte, waren die Brillanten kurz vorher gestohlen worden.

Erleuchtungen und Gnaden des Hl. Geistes aufzunehmen, und verleihen dem Seelenvermögen eine leichte Beweglichkeit zum Guthandeln. Die Eigenart der Gaben besteht sich somit auf die Art und Weise der Betätigung, daß nämlich alle Seelenkräfte sich dem göttlichen Antrieb leicht fügen. In den Gaben kommt also direkt der Einfluß Gottes auf die Seele zur Geltung. Sie sind daher die Grundlagen des mystischen Lebens. Der Mensch kann durch das natürliche Licht der Vernunft die allgemeinen Seinsprinzipien und durch den Glauben die allgemeinen Grundwahrheiten erkennen. Um weiter in der Erkenntnis Gottes vorzudringen, bedarf die Seele eines übernatürlichen Lichtes, welches nichts anderes ist als die Gabe des Verstandes. Durch die Gabe der Weisheit aber schaut die Seele aber auf den göttlichen Grund und übersieht alles vom göttlichen Blickfelde aus. Denn auf dieser Stufe ist die Seele durch die Liebe mit Gott vereint. Hier ist die Erkenntnis ein mehr passives Erfahren der göttlichen Dinge, „ein Erleiden des Göttlichen". Die Gabe des Verstandes ist dem oberen Teil der Seele beigegeben, d. h. ihrem tiefsten Wesen, der scintilla animae, der Seelenburg der hl. Theresia, dem Seelenfünklein Meister Eckharts.

Erinnert sei daran, daß diese hohen Gedanken des Fürsten der Scholastik in inniger, zarter Weise sich bei den deutschen Mystikern, wie Gertrud d. Gr. († um 1303), Konrad von Brundelsheim († 1321), Johannes Tauler († 1369), Johannes von Ruysbroeck († 1381) und anderen wiederfinden. Die Schrift eines unbekannten Autors aus dem Jahre 1506 sagt: „die gaben des hailigen Gaists machent die krefft der sele, darinne volkumen, das sy vast brinend werden von dem hailigen gaist". Die Gabe der Weisheit „lert ain volkumen erkentnus in der beschawung, da erget inne beschawt in gaistlicher geleichnis . . . sy gibt uns ein erkennen der gaistlichait gottes, den wir in uns haben, durch genad, liebe un tugend".

So zieht sich der Gnadenstrom der sieben Gnaden des Hl. Geistes seit den Tagen der Urgemeinde zu Jerusalem durch die Christenheit bis auf den heutigen Tag. Beten wir zu Gott, daß der Quell der hl. Siebenheit nicht versiege.

Dr. Schlüp.

Anm.: 1. E. Krebs. Die sieben Gaben des Heiligen Geistes von Schwester Isidora, Freiburg 1926; K. Schlüp. Isaias 11,2. Die sieben Gaben des Hl. Geistes in den ersten vier christlichen Jahrhunderten, Münster 1932.

2. F. Boeckl. Die sieben Gaben des Heiligen Geistes in ihrer Bedeutung für die Mystik nach der Theologie des 13. und 14. Jahrhunderts, Freiburg 1931.



Wirtschaftsübernahme!

Meinen werten Freunden und Bekannten zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant „Zur Krone"

von Herrn Bernhard Lauhoff, Bochum-Ehrenfeld, Hattinger Straße 64, übernommen habe. Neueröffnung im renovierten Lokale heute abend 6 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hugo Rick.

Neue Preise

„Mifa" Chrom, Ballon
„Original-Monopol" . . . nur RM 33.–

Panzer-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM 49.-

Badenia-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM 49.-

Roland-Fahrräder
Torpedo-Freilauf, la. gelöteter Rahmen, 5 Jahre schriftl. Garantie . . . . . nur RM 38.-

N.S.U.-Fahrräder
in 10 verschiedenen Modellen.

Ia. Schrank-Sprechapparate
zum Aussuchen . . . . nur RM 28.–

Viele Tausend Fahrrad-Decken
warten auf den Käufer.

Röl, Bochum, Rottstr. 39
Größtes Fahrrad-Spezialgeschäft am Platze.



Das komplette Friede-Bett besteht aus: Bettstelle, Schondecke, Auflegematratze, Steppdecke oder Oberbett, Kopfkissen.

In gleicher Weise preiswert:
Bettfedern und Daunen, Stepp- u. Daunendecken, Polstersessel und Couches, Weißlack-Möbel
Besichtigen Sie bitte unsere reichhaltig. Läger, vergleichen Sie unsere Preise u. Qualitäten.

Friedr. Luthus
DORTMUND OSTENHELLWEG 39-41
BOCHUM KORTUM-ECKE HARMONIESTR.

PARKHAUS BOCHUM
(STADTPARK)

Pfingstsonntag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr
TERRASSEN-KONZERT
ausgeführt von dem Musikzug des S. S. Sturmbann 1/30 Standarte. Leitung: Kapellmeister Severin.

Abends von 8 bis 10 Uhr
TERRASSEN-KONZERT
ausgeführt von der Kapelle der Staatl. Schutzpolizei Bochum. Leitung: Herr Rungenhagen.

Pfingstmontag, vormittags von 7.30 bis 9.30 Uhr
FRÜH-KONZERT
ausgeführt von der S. A. Kapelle Standarte 17, Bochum. Leitung: Herr Stübe.

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr
TERRASSEN-KONZERT
ausgeführt von der S. A.-Kapelle Standarte 17, Bochum. Leitung: Herr Stübe.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt!

Eintritt 30 Pf. Kein Aufschlag auf Getränke pp. Erwerbslose 20 Pf.

Küche
schönes, neues Modell, m. Kühlschrank u. Innenausstattung, für nur 165,— ℳ
Wolf & Strauß, Bochum, [illegible]straße 38.

Omnibus frei
Ruf 647 74.

Kaufe
und zahle sehr gut f. getrag. Bekleidung a. Art, auch Schuhe.
Mlauiemer, Bochum, Bellefstr. 54, Grd.-Raum.

Nehme noch bessere Damen- und Herren-Wäsche zum
Waschen und Bügeln
bei billigster Berechnung an.
Zuschriften unter B. H. 6096 a. d. Geschäftsstelle.

Ein Radio-Gerät

ist in der heutigen Zeit unentbehrlich geworden.
Wer noch **kein**
Radio-Gerät
besitzt, der lasse sich im eigenen Heim unverbindlich das gewünschte Fabrikat vorführen.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Alle Markenfabrikate lieferbar.
Pianohaus MARKS
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

„KOHLEN-BRUNHILDE"
liefert prompt und billigst durch eigene Transportmittel
Kohlen - Koks - Briketts
syndikatsfreie
Quellen-Kohlensäure
ringfreien
Sauerstoff
Karbid - Beagid
„Aga"- und „Beagid"-Schweiß-Apparate und Zubehör
Prompt und sachgemäß erledigt Ihr
„Brunhilde" Kundendienst!

Stadt-Theater BOCHUM

Samstag, 3. Juni:
Geschlossen
Sonntag, 4. Juni 17.30—23 Uhr
Wagner-Gedenkfeier 1933
Ruhe. Vormiete:
Die Meistersinger von Nürnberg
Montag, 5. Juni 20—22.30 Uhr
Ruher. Vormiete:
Da stimmt was nicht
Schwank in 3 Akten von Hans Arnold.
Preise: 0,40—2,40 M.
Dienstag, 6. Juni 20.15 bis 22.45 Uhr
Vorstellung für den Verband für Jugendpflege
Schlageter
Mittwoch, 7. Juni 19.30 bis 23 Uhr
B 32
Die Zauberflöte
Oper von W. A. Mozart
Donnerstag, 8. Juni 20.30 bis 22.45 Uhr
Ruher. Vormiete und „Deutsche Bühne", Serie B
Der Bauer geht um
Ein Spiel von Eugen Detter.
Freitag, 9. Juni 20 bis 22.30 Uhr
Gesellschaftsvorstellung für die Ruhrknappschaft
Schlageter
Samstag, 10. Juni 18 bis 21 Uhr
2. Veranstaltung für den 2. Schülerring
Othello
Preise: 0,30—1,20 M.
Sonntag, 11. Juni
Geschlossen

Zahnärzte-Verein, Bochum e. V.

Wir sind zu den
V.-K.-B.-Kassen
(kaufm. Ersatzkassen) zugelassen:

Zahnarzt G. Jaffke
Bochum, Trankgasse 1
Zahnarzt Dr. Lemcke
Bochum-Linden, Hattinger Str. 816
Zahnarzt Dr. Neukirchen
Bochum, Kortumstraße 86.

M.G.V. „Einigkeit" e.V. Bochum
— Mitglied des Westfälischen und Deutschen Sängerbundes —
Musikalische Leitung: Ernst Clauberg **1873** 1. Vorsitz.: Studienrat Fritz Kohlmann

Am **2. Pfingsttage**, abends 8 Uhr
STADTPARK
LIEDER-ABEND
Mitwirkung:
Gesamtes Orchester der S.A.Standarte 17
— 42 Musiker —
Leitung: **M. Z. Führer R. Stübe**
Militärmärsche — Fanfaren mit Kesselpauken
Zum Schluß: Großer Zapfenstreich!

Volkstümlicher Eintrittspreis 30 Pfg.
Passive Mitglieder haben freien Zutritt mit Dame

Mit dem Omnibus an den Pfingsttagen zum
Kurhaus Dornholz
10,14 Uhr ab Wilhelmsplatz.
Preis: hin und zurück RM 1.20
Karten: **Genieser**, Fernruf 68072/73, Kortumstr. 60
Sporthaus Koch, Kronenstr. 5, Fernruf 63218.

Restaurant
Haarmann-Thiemann
Stiepel, Kemnader Brücke
An beid. Pfingsttagen sowie jed. Sonntag
Garten-Konzert

Restaurant „Zum Deutschen Eck"
Walter Berkenberg, Bochum, Hattinger Str. 126
An beiden Pfingsttagen:
• Tanz •

Ausflugslokal „Haus Brenschede"
H.-Wiemelhausen Bes.: Friedr. Hartmann
An beiden Pfingsttagen:
Großes Kaffee-Konzert
anschließend TANZ
Ia. Kapelle. Eintritt frei.

Restaurant „Grunewald"
Wilh. Hasselberg
Bochum-Steinkuhl, Marxstraße 139.
An beiden Pfingsttagen:
Kaffee-Konzert und Gesellschaftstanz
Ia. selbstgebackener Bauern-Stuten.

Für Wiederverkäufer
Markenzigaretten
u. a. Alva, Club
Neuhaus Zigarettenvertrieb
Bochum, Herner Straße 2

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik d. Müller,
Bochum, Viktoriastr. 15, Marienkirche.

Für die Festtage!

Frischer Spargel	. . Pfund 52 ₰ und	38 ₰
Ia gek. Schinken	. . . . . ¼ Pfund	25 ₰
Prima rohen Schinken	. . . . ¼ Pfund	35 ₰
Gervelatwurst	. . . . . ¼ Pfund	30 ₰
Frische Molkereibutter	. . Pfund nur	1,32

Hill

Unseren **Pfingstbesuch** führen wir alle zu dem bekannten
BIERSTALL
Monat Juni neue
Rheinische Stimmungskapelle
Kapellmeister **Großjann** mit seinen Solisten **Bobby, Heinz, der Stimmungssänger** am Schlagzeug, unter Mitwirkung des
Stallwirts
„Eine Marke für sich."
An beiden Pfingsttagen auch **Frühkonzert**
Heute **Tanz — Humor — Stimmung.**

Frühlingsfest im Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
An beiden Feiertagen
• TANZ •

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlainer: Hamblock Bochum, Rottstr. 12. Spar.-Konto 896.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65402
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 9/a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Pagu, Bochum, Elisastr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar Hattinger Straße 196a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle:
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 16. Telefon 63515

Holz und „Holz" ist zweierlei!

Es wird dem Laien schwer fallen, den „inneren Wert" eines Möbels zu erkennen. Das Holz, die Verarbeitung, die äußere Gestaltung - alles ist von entscheidender Bedeutung für die Qualität!

Geben Sie uns Ihr vollstes Vertrauen, Sie werden keine Enttäuschung beim Möbelkauf erleben.

BORGMANN Wohnkunst G. m. b. H.
Bochum, Brückstraße 59—63
Ueber 200 Musterzimmer!

Vor der Reise
erkundigt man sich über Fahrgelegenheiten beim
Verkehrs-Verein Bochum,
Rathausplatz 8,
Telefon: Auskunft 69 141, Fahrkartenbestellung 62 142
wo man alle **Fahrkarten für In- und Ausland** erhält.

Gesellschaften u. Vereine
unternehmen ihre
Ausflüge
nur mit
Luxus-Omnibussen
Omnibus-Zentrale
Otto Lingener
Wattenscheid, Hillerstr. 107, Tel. 2028.

Caritas-Vorsorge
Die katholische Volksversicherung!

Gründer: Deutscher Caritas-Verband, Katholische Schulorganisation, Reichsverband der katholischen Gesellenhäuser, Priesterverein „Pax". **Risikoträger:** „Katholische Volkshilfe" Gemeinnützige Versicherungs-A.-G. Berlin.

Sterbevorsorge sichert den Hinterbliebenen ein Sterbegeld! Mindestbeitrag 10 Rpfg. monatlich Mitversicherung der Kinder im Alter von 5—15 Jahren ohne besonderen Beitrag.

Altersvorsorge sichert einen Notgroschen für die alten Tage! Mindestbeitrag monatlich 1.— RM.

Kindervorsorge sichert den Kindern Ausbildung und Aussteuer! Mindestbeitrag monatlich 1.— RM.

Keine Wartezeit. Keine ärztliche Untersuchung. Aufnahme nur gesunder Personen. Sofortiger Rechtsanspruch. Bei Unfall d. doppelte Summe. Gewinnbeteiligung.

Ende 1932 843 000 Versicherte. 10½ Mill. RM ausgezahlte Sterbegelder.

Katholiken! Versichert Euch bei der Caritas-Vorsorge.

Anfragen und Anmeldungen bei der **Diözesan-Geschäftsstelle Köln, Hardefustraße 16. In Bochum bei der Verwaltungsstelle, Neustr. 22.**
— **Gutbeleumundete Mitarbeiter erwünscht.** —

Lindackers reinigt Damenkleider RM 2.75—3.50
Fernruf 64168

Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichplatz, Tel. 62567
Gegründet 1903
Reparatur-Werkstatt, Ersatzteile.
Orig. Phönix und Orig. Viktoria, für Haus- und Gewerbe, kaufen Sie vorteilhaft bei

---

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

mplette
iede-
Betten

61.-

Bett besteht
cke, Auflege-
der Oberbett,

preiswert:
an, Stepp-
storsessel
ack-Möbel
te unsere
rgleichen
Qualitäten.

Luthus
TEN HELLWEG 39-41
TUM - ECKE HARMONIESTR.

Bochum e.V.
den
en
sen:
G. Jaffke
nkgasse 1
Dr. Lemcke
en, Hattinger Str. 816
Dr. Neukirchen
tumstraße 86.

sttage!
und 52 ₰ und 38 ₰
. . ¼ Pfund 25 ₰
. . ¼ Pfund 35 ₰
. . ¼ Pfund 30 ₰
. . Pfund nur 1,32

Art vermittelt
ieser & Co.
nstr. 60, Fernruf 68172

orge
icherung!
Schutzorganisation,
testerverein „Pax"
rige Versicherungs-
A.-G. Berlin
enen ein Sterbegeld!
nnatlich Mitversche
onderen Beitrag
n für die alten Tage!
— RM.
dung und Aussteuer!
— RM
ahme nur gesunder
d doppelte Summe.
ahlte Sterbegelder
ros- vorsorge,
steile Köln, Barde-
gsstelle, Neustr. 22.
ht.

Sonntagsfrieden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 22 — Pfingstsonntag, den 4. Juni — 1933

Blut und Geist

Es ist leicht, ein einseitiges Loblied auf das Blut zu singen, es ist ebenso leicht, ein überschwängliches Loblied auf den Geist anzustimmen. Beide sind etwas Gutes und von Gott Gewolltes und darum läßt sich viel Rühmliches von ihnen sagen. Manchmal kann es ja scheinen, als stehe eines wider das andre und als führe keine Brücke herüber und hinüber. Da ist dann irgend etwas in Unordnung geraten. In Wirklichkeit ist es aber nur scheinbar so, als müsse man sich zwischen Blut und Geist entscheiden. Es kann immer nur ein falsch verstandenes Blut im Geiste seinen Feind sehen, und es ist der rechte Geist schon nicht mehr, der dem Blute sein Recht kürzen will. Geist ohne Blut ist in der menschlichen Wirklichkeit eine klappernde Mühle, die kein Mehl gibt, weil kein Korn aufgeschüttet wird. Blut ohne Geist ist ein geblendeter Simson, der wohl einen Dagonstempel zu zerstören, nicht aber einen Tempel des wahren Gottes zu bauen imstande ist.

Wir kommen aus einer Zeit, die den „Geist" übertont hat. Hier stoch ich schon und sehe, daß ich unwillkürlich den Geist in die als Fragezeichen wirkenden Anführungszeichen setzte. Haben wir wirklich den Geist übertont? Man sehe nach! Alle Pfingstartikel der letzten Jahrzehnte sind ein einziger Schrei nach dem wahren Geist, den man so schmerzlich vermißte. Was man so in der Oeffentlichkeit Geist zu nennen pflegte, war nichts weiter, als ein halter, zweifelnder Verstandesgeist, dem zum Geiste nichts weniger als alles fehlte. Es war der von allem Heiligen gänzlich verlassene Mephisto, der nur verneinen konnte. Ein Ungeist eben deswegen, weil er zu nichts Ja sagen konnte als einzig zum Nein. Der eben darum das Blut aller Hemmung und aller Verantwortlichkeit entband. Gegen diesen Ungeist haben all die Besten aus allen deutschen Lagern der letzten Jahre gekämpft.

Man muß nun Sorge tragen, daß man diesen Ungeist nicht mit dem wahren Geiste, den wir immer nötig haben, verwechsle und nun eins mit dem andren in die Grube werfe. Das Blut allein tut es nicht. Oder war nicht Hagen von Tronje der Siegfried erschlug, ein hundertprozentiger Deutscher dem Blute nach? War nicht Segestes, der Schwiegervater und zugleich der Verräter Arnims, war nicht sein Bruder, der zu den Römern lief, waren nicht beide gleichen Geblütes mit dem Befreier? War nicht Heinrich der Löwe, der einen Barbarossa im Stiche ließ, ein reinblütiger Germane? Hatten nicht all' die vielen großen und kleinen Reisläufer und Landsknechte, die sich im Dienste deutscher Geschichte für Geld und Gut bald an den Franzosen und bald an den Italiener verkauften, hätten sie nicht alle die Blutprobe unwiderleglich bestanden? Nichts beweist klarer, als diese paar Beispiele, die sich leider stark häufen ließen, daß es das Blut allein nicht macht. Es ist immer und überall der Geist, der lebendig macht.

Also bist du wider das Blut? Nein, sondern weil mir am Blute gelegen ist, darum ruf ich den Geist. Seit das Wort Fleisch geworden ist, weiß jeder Christ, was am Blute gelegen ist, das geheiligt ward durch den, der es annahm. Und seit dieser selbe uns erlöste, seit der Zeit wissen wir, daß Blut noch etwas mehr ist als bloß ein besonderer Saft. Darum kann ein Christ, der seinen Namen ernst meint, kein Verächter des Blutes sein. Er kann aber auch das Wort Christi „Gott kann sich aus diesen Steinen Kinder Abrahams erwecken", nicht vergessen, das wiederum sagt, daß das Blut nicht das Letzte ist und ohne den Geist nichts bedeutet.

Das Blut allein ist stumm. Es kann nur sprechen, wenn ihm der Geist seine Zunge leiht. Nehmt eine Sinfonie Anton Bruckners und seht sie euch an, dieses Gebäude eines einfältigen Mannes. Seine Blutsverbundenheit war es, die ihm die Einfälle gab, Einfälle von einer ganz ungeheuren Wucht und Größe. Sein Geist aber war es, der aus diesen Quadern seine Dome baute, dieser Geist, der sich bis in seine vierziger Jahre hinein mit dem Handwerke quälte und zwar nur aus Ehrfurcht vor dem, was sein Blut ihm sang, daß er ihm die höchste und letzte Form zu geben vermöchte, die es brauchte, um sprechen zu können. Es war ihm zu wert, als daß er es nur hätte stammeln lassen.

Das Blut allein ist blind. Es sieht aus sich den Weg nicht, den es zu seinem Heile gehen muß. Es sieht nicht einmal, wo es fragen muß. Seht in Richard Wagners Weihespiel hinein. In ihm, dem reinen Toren Parsival, seht ihr den Menschen, der die Weisheit noch brauchte, ehe zig die Weisheit, um zu wissen, wozu er seinen Mut und sein Blut zu brauchen hatte, um der Würde des Gralkönigs wert zu sein. Niemand hat mehr für das Blut gestritten als Richard Wagner, niemand hat aber auch besser gewußt, als er, daß das Blut allein blind ist.

Das Blut allein ist auch taub. Es hört nur sich selber und möchte auch nur sich selber hören. Seht in Hans Pfitzners „Palestrina" hinein. Was bedeutet denn der erste Akt, der ein in sich geschlossenes Mysterium der deutschen Seele ist? Was bedeutet er? Daß die letzte Weisung aus Bezirken kommt, die dem Blute verschlossen, dem Geiste dagegen offen sind. Schon das Vorspiel führt in die klaren Höhen des Geistigen hinein. Da ist die strenge Stimme der ganz Geist gewordenen alten Meister schon zu hören, die aber den blutwarmen Mund eines noch lebenden Meisters brauchten, um weiterhin zur Menschheit sprechen zu können, und die dem nicht mehr aus noch ein wissenden Meister erneut zum Werke Richtung und Kraft geben.

Ich könnte fortfahren. Doch wozu? Ein Beispiel sagt da genau soviel wie tausend. Die Frage „Geist oder Blut?" muß die Antwort haben. „Geist und Blut". Das Blut um des Geistes willen, und den Geist um des Blutes willen, das ist die Lösung. In der von Gott gewollten Weltordnung ist es so, und so ist es jedem Christen unverlöschlich im Blute. Darum, wenn ihm jemand sagt, „Rettet den Geist", so antwortet er: „Jawohl, doch nicht ohne das Blut", und sagt ihm ein anderer „Rettet das Blut", so sagt er: „Jawohl, doch nicht ohne den Geist." Nur, es muß der rechte Geist sein und das ist der, der seine Wurzel hat im heiligen Geiste, der allein und ganz der Geist ist. Und das ist unsere Pfingstaufgabe, daß wir diesem Geiste helfen, das deutlich des deutschen Volkes zu erneuern, indem er das Blut mit dem Geiste taust.

Johannes Hatzfeld.



GROSSMUTTERS PFINGSTGANG
Zeichnung von Ernst Eimer.

Bavaria-Verlag, Gauting vor München.

Allerseligstes Licht

„Allerseligstes Licht" nennt die Pfingstsequenz den heiligen Geist. Der Mensch ist ein Lichtwesen, für das Licht geschaffen und nur im Lichte glücklich. Er sucht die Sonne, sucht sie leiblich und geistig. Wie glücklich er ist, wenn nach langen Regentagen der erste Sonnenstrahl durchbricht. Und was kommt gegen das Hochgefühl auf, das ihn durchflutet, wenn er nach langem Suchen, hinter Nächten der Verzagtheit und des Zweifels, den Strahl einer noch unentdeckten Wahrheit aufleuchten sieht? Wie trinkt er beides in sich hinein! Und wie ist er doch auch wieder bereit, alle Dunkelheiten der Sinne auf sich zu nehmen und zu ertragen, um der Sonne des Geistes willen! Er weiß genau, die irdische Sonne ist nur Sinnbild der geistigen, die allein Wirklichkeit ist. Und aus dieser Erkenntnis heraus bittet er: „O du allerseligstes Licht, erfülle deiner Gläubigen letzte und tiefste Seelenwinkel". Dann erst ist der Mensch wahrhaftig jenes Lichtwesen ganz, das zu sein er erschaffen ist. Trotzdem muß man fragen: „Ist es uns ernst mit dieser Bitte?" Es wäre uns anders nicht ernst mit dem Geiste. Das will wohl bedacht sein.

Nun schau ich wieder Dich –

Von Erich Przywara

Nun schau ich wieder Dich in Lenzes Blühen,
und in des Sommers schweren Nächten auch,
und aus den Blüten, die von Düften sprühen,
streift wieder leicht mich Deines Atems Hauch:
doch wie in Herbsten, die den Blick umfloren,
ist meine Seele stiller Wehmut voll:
längst hab ich dieser Erde Lust verloren,
seit einmal Deine Liebe niederquoll;
in Schleiern nur, die ihre Schönheit hüllen
in fernen Glanz, schau diese Erde ich:
nur Himmel können meine Augen füllen,
wenn über Wolken hebt Dein Werde mich.
Die einst mich grüßte aus des Waldes Rauschen
und schwerem Raunen über Worte traut,
in meiner Seele nur noch mag ich lauschen
auf Deiner Stimme wundersamen Laut:
wie über Bergen, die zum Abend neigen,
steh ich vom letzten Lichte trunken noch,
gesegnet ganz von erdelosem Schweigen,
und leis in Erdeschau versunken doch:
Du dort wie hier! in Deiner Hände Gnade
mein Suchen einst und meines Friedens Nun,
Morgen und Mittag meiner Wanderpfade,
und dieses Abends unerschöpftes Ruhn!
Wie ich mich tief in Deinen Händen fühle! —
so ruht der Wandrer wohl, der müde, aus
und weiß in stummen Abends leiser Kühle
nach langem Jahr erschauernd sich zu Haus.

(Aus „Homo", Geistliche Gedichte. Verlag Kösel u. Pustet, München.)

Heilige Bereitschaft

Gnade von Oben, freies Geschenk der Liebe ist der Heilige Geist. Wir können ihn nicht herabzwingen zu uns. Wie war es um die ersten Pfingsten? Es harrte versammelt die Jüngergemeinde mit der Mutter des Herrn. Trauer war in ihnen und das Gefühl des Mangels, der Verlassenheit, der eigenen Unzulänglichkeit, da der Gottmensch von ihnen gegangen war zum Vater. Aber auch Hoffnung war in ihnen; denn sie hatten sein Wort, daß Er den Tröster ihnen senden würde, den Beistand bis zum Ende aller Tage. Und sie machten ihre Herzen weit und bereit, den verheißenen Gast zu empfangen. Sie riefen in Sehnsucht um diesen Gast. Und als die Stunde da war, kam Er in Sturmesbrausen, in Zungen von Feuer, Licht, Leben, Glut, Kraft aus der Höhe, die unendliche Liebe Gottes, eingegossen in sterbliche Menschenherzen.

Wir können Ihn nicht herabzwingen zu uns. Aber uns still bereiten, unsere Armut und Ohnmacht recht fühlen und Ihn rufen aus der innersten Tiefe unseres Herzens: Komm, Heiliger Geist! Komm, Herr und Lebendigmacher!

Und es geschah, daß diese einfältigen, diese ungelehrten Menschen die Sprache fanden, verständlich allen Völkern des Erdkreises. Daß diese unzulänglichen, kleinmütigen Menschen hinaustraten vor eine Welt, die ihnen feindlich war oder ganz fremd, und dort mit Wort und Werk und Leben und Blut Zeugnis ablegten für den Dreieinigen Gott.

Wir können Ihn nicht herabzwingen zu uns. Aber uns still bereiten, alle arge weltliche Klugheit und Pfiffigkeit und Verschlagenheit, all das Halbwahre und Verwaschene von uns abtun. Alles falsche Selbstvertrauen, diese Verkleidung inwendigster Feigheit, hinausweisen aus unserer Seele, unsere Armut und Ohnmacht recht fühlen. Nur harren können wir und rufen, flehentlich rufen aus der tiefsten Tiefe unseres Herzens: Komm, Heiliger Geist! Komm, Herr und Lebendigmacher!

Sende aus Deinen Geist und der Erde Antlitz wird neu!

Von Studienrat J. Palmen-Aachen

II.

Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis, alleluja!

Pfingsten ist da! Aus der Fülle der göttlichen Wohltaten, die uns einst im Jahre der Erlösung geworden, gilt es heut zu preisen die „Gabe des Hl. Geistes"! Feierlicher wie sonst erschallt diesmal die Danksagung der Kirche: „Wahrhaft würdig ist es und recht, billig und heilsam, Dir immer und überall Dank zu sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christus, unsern Herrn!" Er hat ja, da er über alle Himmel emporgestiegen war und thronte zu Deiner Rechten, am heutigen Tage den Heiligen Geist, den er versprochen hat, auf die in Gnaden angenommenen Kinder ausgegossen!" Wir ahnen kaum, wie wenig der Hl. Geist in der alten Kirche als „unbekannte Gottheit" angesprochen werden kann. Wenn in schöner Sommernacht, von den Gläubigen geleitet, die glückliche Schar neugewonnener Christen bei diesem zweiten großen Gnadenfest alter Christenheit zum Taufbrunnen geführt wurde, dann sprach im Namen all dieser der Priester das herrliche Gebet: „Gewähre uns doch, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, da wir das Hochfest der Sendung des Heiligen Geistes feiern, die Gnade, daß wir, von himmlischen Begierden entflammt, nach der Quelle des Lebens dürsten!" Die Stunde war ja so groß in den Augen der Kirche, daß sie heute den Pfingstgottesdienst noch in Erinnerung daran einleitet mit den Worten an den Propheten Ezechiel: „Wenn ich an euch mich heilig erweise, dann werde ich euch aus allen Ländern sammeln und werde über euch ausgießen reines Wasser: von all euren Makeln sollt ihr rein werden, und ich werde euch geben einen neuen Geist, alleluja, alleluja!" Da wird es uns klar, wie es der Kirche wahrhaft ernst gemeint ist, wenn sie in der Pfingstsequenz während der Festoktav ständig die flehentliche Bitte wiederholt an den Spender aller Gnaden:

„O Du Licht voll seliger Lust,
dring in Deiner Gläubigen Brust,
bis ins tiefste Herz hinein!"

Im Rahmen der Erlösung ist diese Bitte ja auch allzu begreiflich. Wir verstanden letzthin den hl. Augustinus so gut, wenn sein innerstes Wesen sich kundgab in dem Wort: „Atme in mir, Du hl. Geist, daß ich Heiliges denke". Wir wollen heute ihm wieder lauschen und unter dem Flammenmeer des Festtages ihm nachsinnen, da er weiter spricht:

„Treibe mich, Du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges tue!
Locke mich, Du Heiliger Geist,
daß ich Heiliges liebe!"

Als vor 1500 Jahren ein Johannes Chrysostomus, damals Erzbischof von Konstantinopel, einen Kommentar zum Matthäusevangelium verfassen wollte, da schrieb er als Einleitung die tiefsinnigen Worte nieder: „Eigentlich sollten wir nicht auf die Hilfe der Heiligen Schrift angewiesen sein, vielmehr ein so reines Leben führen, daß die Gnade des Heiligen Geist in unsern Seelen die Stelle der Heiligen Schrift verträte, und daß, wie diese mit Tinte, so unsere Herzen durch den Heiligen Geist beschrieben wären!" Was liegt in diesen Worten für eine Wahrheit verborgen? Gewiß, wir glauben, daß die Bücher des Alten und des Neuen Testamentes unter der Eingebung des Hl. Geistes geschrieben sind; jedoch, diese sind nicht die erste Kundgebung des Hl. Geistes an uns. Ehe das 1. Buch der Bibel entstand durch Moses, waren schon Jahrtausende der Menschheitsgeschichte vergangen; aber auch in dieser Zeit war der ursprüngliche Glaube an den Schöpfergott nicht ganz verloren gegangen; es sprach vor allem im Naturgesetz, im Gewissen des Einzelmenschen der Geist Gottes zu den einzelnen Handlungen, „trieb", um mit Augustinus zu sprechen „zum Guten!" So wenig hatte diese Offenbarung des göttlichen Geistes vergessen werden können, daß schon 700 Jahre vor der Gesetzgebung auf Sina in Babylon eine (heut bekannte) Schriftsäule dem Volke als Gesetz die Grundgedanken der 10 Gebote zur Vorschrift machte. Wenn darum 50 Tage nach dem am Passahfest erfolgten Auszug des auserwählten Gottesvolkes aus Aegypten Israel am Fuße des Sinaiberges die Normen Gottes erfuhr für die Gestaltung des Menschenlebens auf Erden, so waren diese nur der Formulierung nach, nicht dem Inhalt nach eine Neuoffenbarung Gottes: in Wahrheit knüpfte der göttliche Geist an den im Menschengeiste schon schlummernden „Gottesgeist" an und weckte ihn auf zu ernstesten Aufgaben, gleichsam zum augustinischen Gebete: „Treibe mich, Du Hl. Geist, daß ich Heiliges tue!"

Drum sind uns auch des Heilands Worte so verständlich, so er vom Geiste der Wahrheit sagt: „Die Welt kann ihn nicht empfangen, weil sie ihn nicht sieht noch kennt. Ihr aber werdet Ihn erkennen; denn er wird bei Euch bleiben und in Euch wohnen ... Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt!" (Joh. 14, 17 ff.) Nicht umsonst wurde alljährlich am jüdischen Pfingstfest das Sinaigesetz vorgelesen und erklärt; der Geist Gottes sollte stets neu leben in seinem Volk. Darin liegt auch ein Grund mit, warum immer die Kirche Gottes auf Erden zur Zeit großer Umwälzungen ruhig darauf wartet, wieweit in verantwortlichen Führern und Regierungen, ob gewollt oder ungewollt, das ernste Gewissen und damit Gottes Geist bei der Neuordnung von Verhältnissen mit spricht. Und sie ist die erste, die das frohe „Ja" zu Gesetzen spricht, die vor Gott bestehen können. Ja, sie ist es, die in solchen Zeiten, wie vom Geisteswehen erfaßt, ihre Kinder auffordert, sich „vom Geist Gottes erfüllt" zu zeigen und treu danach zu leben. Ein Katholik betet eben allzeit: „Treibe mich, Du Hl. Geist, daß ich Heiliges tue"!

Mehr noch! Wir wissen, wie „Zeitgeist" ansteckt! Wir wissen, wie in unruhigen Wochen, wie in Notzeiten oft der Menschengeist, kurzsichtig genug, im alltäglichen Leben, im Handel, in der Wirtschaft, in der Politik, auf tausend Gebieten sich nicht streng an die ewigen Grundsätze gebunden glaubt, sondern Praktiken ergreift, die scheinbar einen augenblicklichen Erfolg oder Gewinn garantieren! Die vergangenen Jahre sprechen davon! Und doch: Jahrtausende haben es bisher nicht vermocht, die Kundgebung des göttlichen Geistes auf Sinai vergessen zu machen; und die 19 Jahrhunderte der Erlösung zeigen auch immer wieder, daß der christliche Geist nicht stirbt, auch wenn einzelne Christen nicht ganz aus ihrem Glauben lebten! Es bleibt eben der Kirche und ihrem Volke klar, daß zwar menschliche Schwäche und Kurzsichtigkeit straucheln kann, daß aber auch jener Geist in jung und alt nicht ausstirbt, der noch zu beten wagt: „Locke mich Du Hl. Geist, daß ich Heiliges liebe!" Ja, dieser Geist wirbt! Wenn einst der Apostelfürst selbst an heidnischen Zuhörern erlebte, daß „der Hl. Geist herabkam auf alle, die sein Wort hörten", wenn er sogar sagen konnte: „Kann man denen noch die Taufe versagen, die gleich uns den Hl. Geist empfangen haben?" (Apg. 10, 44 ff), so wissen wir, daß der gleiche Hl. Geist auf Erden heute waltet bis zum Ende der Tage! Er mag nicht so wunderreich und bezwingend sich öffentlich äußern wie im Anfang des Christentums; das ist wahr! Aber darum tritt ja auch die ganze 1900jährige Geschichte der Kirche mit ihrem Auf und Ab für die Sieghaftigkeit des Geisteswirkens ein! Und diese Kirche tauft heut noch alle, die ehrlichen Herzens zu ihr kommen, „im Hl. Geiste"; sie stärkt sie mit „seinen sieben Gaben" in der hl. Firmung; sie entsühnt sie „unter dem Hl. Geiste" im Sakramente des Friedens; sie führt sie durch ihre Diener, die das Priesteramt erhalten unter der „Mitteilung des Hl. Geistes"! Fürwahr es kann nicht anders sein: Unsere Kirche wird zu jeder Zeit Scharen von Getreuen aufweisen, die wie der geisteserfüllte Augustinus ihren Pfingstruf emporsenden: „Locke mich, Du Hl. Geist, daß ich Heiliges liebe!"

Lauschen wir dankbar der wunderbaren Botschaft des heutigen Hochfestes der Kirche! Ja, lasset es uns aller Welt wie es am 1. Pfingsttag geschah zurufen: „Plötzlich entstand vom Himmel her ein Brausen gleich dem eines daherfahrenden Sturmes, an dem Orte, wo alle saßen, und alle wurden erfüllt vom Hl. Geiste und verkündeten die Großtaten Gottes, alleluja, alleluja!" Die weite Welt soll es hören, daß wir ihr eine jahrtausend alte Botschaft mit der Kirche zurufen, wenn wir vom Hl. Geiste heute sagen:

„Wo nicht Deine Gottheit thront,
nicht im Menschen Gutes wohnt!
Nichts in ihm ist sündenrein!"



Die Ausgießung des Hl. Geistes
Gemälde auf einer Kirchenfahne von Signorelli (um 1500).

Weisheiten von Alban Stolz

Das Almosengeben oder Krankenbesuchen ist nicht allemal ein Zeichen von Barmherzigkeit.

*

Es kommt darauf an, daß die Barmherzigkeit eines Menschen nicht bloß in dunstigen Gedanken oder in wohlfeilen Worten, oder auch in einigen dünnen Wasserzähren bestehe, sondern im herzhaften Angriff, so weit es tun läßt, dem Elend abzuhelfen.

*

Mögen alle Leser ihr Gewissen ernstlich erforschen, und jetzt, wo es noch Zeit ist, mit allem Eifer dafür sorgen, wirklich die Tugend der Barmherzigkeit zu gewinnen. Manche werden gar keinen Funken davon in sich finden; auch die ordentlichen Christen werden viel darin noch auszubessern haben, und auch die besten mögen noch alle Tage reicher zu werden suchen an Werken der Barmherzigkeit. Jeder Leser möge darum täglich bei seinem Morgengebet die Worte sprechen: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen." Jeder denke dabei: Es presstiert damit; ich muß um jeden Preis es noch erlangen, daß ich, wenn es zum Sterben kommt, getrost sein kann, vorweisen kann, die im Leben geübte Barmherzigkeit, weil meine Seele das Eintritts-Billet zum Himmel hierüber in die Ewigkeit.

Pfingstgebet

Heil'ger Geist, Du Born der Gnaden,
Quell des Lichtes, Lebensspender,
Sei uns Tröster, sei uns Führer,
Schenk uns Deine sieben Gaben.

Heil'ger Starker, mach' uns wach
Von des Irrwahns harten Fesseln.
Hilf uns streiten, hilf uns siegen,
Steh' uns Zagen, Schwachen bei.

Löse alle Zweifel, Wirren,
Geist der Klarheit, schenk' Erleuchtung,
Daß wir nicht in Finsternissen
Ohne Rettung uns verirren.

Strom der Liebe, allgewaltig,
Gieße aus die heil'ge Flamme
Ueber alle Völkerscharen,
Das gewähre tausendfaltig.

Gertrud Schütte.

Vagabunden-Quartett

Von Gideon Gössele

(Nachdruck verboten.)

Klingt ihr Töne und steigt auf aus dem Staub der Landstraße in die Regionen des Unendlichen. Singe, o Sänger aus Napoli, deine glutheißen Volksgesänge. Spielt, ihr Vagabunden, die ihr herumirrt und nach einer Heimat sucht, die leider noch nicht von dieser Welt ist!

Es war spät geworden. Zu lange waren wir mit Landsleuten in Santa Margherita beim perlenden Chianti, als daß wir noch die letzte Bahn nach Rapallo erreicht hätten. Es tat uns nicht leid. Die Straße von Santa Margherita nach Rappallo führt am Meer entlang und durch Orangenhaine. Der Mond stand am stahlblanken Himmel. Und die Nacht war schön.

Wir wanderten. Hohl klangen unsere Schritte auf dem Straßenpflaster. Irgendwo brannte ein einsames Licht. Alles schlief, ruhte, atmete Frieden.

Steil wölbte sich die Straße über dem Meer, das leise und vertraulich gegen das Ufer plätscherte und das Mondlicht auffog. Schlanke Pinien erzählten sich flüsternd seltsame Geheimnisse.

Aus der Dunkelheit ertönten Schritte. Sie kamen näher, immer näher. Und jetzt standen sie vor uns, die vier Musikanten, der eine aus Napoli, der andere aus Bologna, der dritte aus Tarent und der vierte ein versprengter Oesterreicher aus Fiume. Schon früher einmal hatten wir sie getroffen, als sie in einem rapallesser Gran-Hotel um einen Hundelohn zum Tanz aufspielten. Und damals hatten wir sie bedauert, weil wir den Zwang fühlten, mit dem sie ihre acht Stunden absolvierten. Man stelle sich vor: Musiker und Achtstundentag!

Der Geiger nahm die Geige und legte seinen Geigenkasten in den Straßengraben so sorgsam wie eine Mutter in die Wiege ihr Wiegenkind. Der Harfner entfernte das Wachstuch von seiner Harfe und setzte sich bereit an den Straßenrand. Der Cellospieler rieb den Bogen geschmeidig. Und der Sänger reckte den Kopf hoch und sah stolz wie ein König hinweg über das feuerglitzernde Meer.

Und während die Brandung ihr ewiges Lied rauschte und in den Zitronenhainen Myriaden von kleinen Leuchtkäferchen schwärmten, rang sich eine Melodie durch die Welt, klagend und einsam, rührend und zitternd, eindringlich und klar.

Dann wechselte der Rhythmus. Heftig und ungestüm führte die Geige. Drohend und dumpf wie ein fernes Gewitter tollte das Cello. Hart klang die Harfe wie brechendes Glas.

Und dann tobte er los, der tobende Heimwehschrei des Sängers, der durch die Welt irren muß und nirgends zu Hause ist, dessen Nachtlager die Gosse bedeutet und auf den von den Mitmenschen der Hund gehetzt wird, und der hinauf zum Himmel fleht: Warum hast Du mir das getan?

Doch durch die Nacht spannt sich Sternenklarheit und aus tausend Blüten duftet Frühling und Luft. Die jagenden Dissonanzen erlösen sich in Harmonien und die gärende Vielheit wird zu einer alles umfassenden Einheit. In einem jähen Jubel zerflieht die Musik.

Wortlos packen die vier Musikanten ihre Instrumente zusammen. Auf den Zehenspitzen tappen sie davon, um den Frieden nicht zu stören, der von oben gekommen ist. Der Mond tritt hinter eine Wolkenwand. Und in der Ferne kündet ein lichter Streifen das Nahen eines neuen Tags .....

Alte Stammbuchverse

Des Himmels Weisheit hat mir beide stets verborgen.
Und hab' ich auch den guten nie entdeckt,
So brauche ich doch auch nicht zu besorgen,
Daß mich des schlimmen Anblick unvermutet schreckt.

Ich freue mich auf jede Stunde.
Ich freue mich auf jeden Augenblick.
Ich freue mich auf Großes und auf Kleines.
Ich freue mich auf mein und anderer Geschick.
Ich freu' mich durch den Winter auf den Frühling.
Ich freu' mich durch den Sommer auf des Herbstes buntes Kleid.
Ich freue mich durch aller Jahre Zeiten — —
Hinüber in die Ewigkeit.





In winterlicher Kälte, bi
zur klirrenden Sprode v
erstarren lassen, waren di
Bau der Siedlung „Eigenh
worden. Aber da nun
schüffen der Sonne das
zersprang und schon der A
Menschen nicht mehr als
ein Rauch in der Luft sich
ten die Bauleute rüstig
gegriffen, und es war zu
an einem leuchtenden, duft
lingstag, als die in der G
Siedlung Zusammengeld
häuschen, nun schlüsselfert
Häuser beziehen konnten.

Das gab ein paar Tage
benbunten, wimmelnden
auf Lastwagen, Handkarr
karren, in Kisten und Kö
wagen selbst herbeigeschaf
künftig jene Häuser zu fü
schen zunächst zu umgeben
vielfältigem Hausrat, der
dingung harrte, stand de
ner, seines Zeichens ein
heit einen Gegenstand i
er aufmerkend betrachtete
ihm wert, nicht wieder i
Gerümpel und Speicherti
wandern, in der er ihn
Es war eine schön geschni
Taube, die mit ausgebr
und nur leicht geöffneter
der Luft zu hängen schi
des breiten Schwanzes le
gespreizt, der zarte Flaum
Brust war sanft und wo
vom Winde an den Leib g
durch die weiter hinten li
ein Luftzug geweht hab
hier und da einen Kiel a
bleibe herausgab und d
sträubte.

„Frau", rief der Meist
hinüber, — „sieh her! —
der Heilige Geist, so wie
Bibel abgemalt ist" — F
ich die hübsche Taube un
hanat so sieht er aus, b
Jordan und über dem Ber
du!" — „Ja, und auf
wie er da über den Jü
Mutter Maria schwebt", le
hinzu — „Und — daß
Alte", fuhr er fort, inden
nen Vogel sorgsam in ei
einschlug, — „wie ich hier
spring' ich zum Herrn
und stifte ihm den Heilige
sere Kirche!"

Es ist allzu oft so, daß
flammende und deshalb
sterung nur zu bald ge
Der Pfarrer hielt die Ta
besah sie hin und her und

„Lieber Mann, als Sch



Frau Ulla Bergen stand
Fenster ihrer reizenden V
gedankenverloren über de
weg auf die alleeartige S
ihre schlanke Hand leise
büsche am Fenster strich,
der Bahnzug dort drüben
eigentlich zwei Begriffe se
enger miteinander verbu
etwa die Fabrik dort hin
wohl jene ihr doch gehör
Werk widmete sie gern
es damals der Gatte in
tüchgelassen hatte; aber
mit dem alten Direkt
mußte sie doch immer an
wenn drüben im Bahnhö
tagszug einfuhr.

Dann kamen auch gle
an ihrem grünumsponnen
bei, oder Einheimische he
kurzen Reise in die klei
und grüßten wohl emp
Ulla am Fenster stand.

Man hat in kleinen
viel Abwechslung, und
auch nur in Ordnung, da
der Bergwerke am Fens
ten Gruß mit freundlic
widerte.

Für Ulla Bergen war
nderes, als nur das Au
er wohl ankommen kön

Der Festtagserzähler

Meister Wagner's Pfingsttaube

Von Gustav Hellen

In winterlicher Kälte, die den Erdboden zur klirrenden Sprode von Glas hatte erstarren lassen, waren die Arbeiten am Bau der Siedlung „Eigenheim" eingestellt worden. Aber da nun vor den Pfeilschüssen der Sonne das Eis knirschend zersprang und schon der Atem schaffender Menschen nicht mehr als ein Hauch oder ein Rauch in der Luft sichtbar ward, hatten die Bauleute rüstig von neuem zugegriffen, und es war zu Ende des März, an einem leuchtenden, duftenden Vorfrühlingstag, als die in der Gemeinschaft der Siedlung Zusammengeschlossenen ihre hübschen, nun schlüsselfertig dastehenden Häuser beziehen konnten.

Das gab ein paar Tage fröhlichen, farbenbunten, wimmelnden Treibens, als da auf Lastwagen, Handkarren und Schubkarren, in Kisten und Körben, in Kinderwagen selbst herbeigeschafft wurde, was künftig jene Häuser zu füllen, ihre Menschen zunächst zu umgeben hatte. Unter vielfältigem Hausrat, der noch der Unterbringung harrte, stand der Meister Wagner, seines Zeichens ein Tischler, und hielt einen Gegenstand in Händen, den er aufmerkend betrachtete; denn er schien ihm wert, nicht wieder in die Kiste mit Gerümpel und Speicherkrödel zurückzuwandern, in der er ihn gefunden hatte. Es war eine schön geschnitzte, schwebende Taube, die mit zusgebreiteten Flügeln und nur leicht geöffnetem Schnabel in der Luft zu hängen schien; die Federn des breiten Schwanzes schienen steuernd gespreizt, der zarte Flaum um Hals und Brust war sanft und wohlgeordnet, wie vom Winde an den Leib gepreßt, während durch die weiter hinten stehenden Federn ein Luftzug geweht haben mochte, der hier und da einen Kiel aus dem Federkleide heraushob und die zarten Posen sträubte.

„Frau", rief der Meister in die Küche hinüber, — „sieh her! — Ist das nicht der Heilige Geist, so wie er in unserer Bibel abgemalt ist" — Frau Wagner besah die hübsche Taube und meinte: „Allerhand so sieht er aus, bei der Taufe im Jordan und über dem Berge Tabor, weißt du!" — „Ja, und auf dem Pfingstbild, wie er da über den Jüngern und der Mutter Maria schwebt", setzte der Meister hinzu. — „Und — daß du's nur weißt, Alte", fuhr er fort, indem er den hölzernen Vogel sorgsam in ein Stück Papier einschlug, — „wie ich hier gehe und stehe, spring' ich zum Herrn Pastor hinüber und stifte ihm den Heiligen Geist für unsere Kirche!"

Es ist allzu oft so, daß erste, schnell aufflammende und deshalb so schöne Begeisterung nur zu bald gekühlt wird. — Der Pfarrer hielt die Taube in Händen, besah sie hin und her und meinte dann:

„Lieber Mann, als Schnitzerei ist Eure Taube ja wohl hübsch. Sehr hübsch, ja. — Aber den Heiligen Geist stellt sie wohl nicht dar, wie Ihr es glaubt, Meister. Im Gegenteil scheint sie mir zu sehr profaner Bestimmung geschnitzt zu sein. — Laßt sehn, — könnte sie nicht gar von einem Vogelschießen stammen?" — „Ei was", unterbrach ihn ein wenig gekränkt der Meister, — „wenn sie mein Ahn von einem Vogelschießen mit heimgebracht hätte, verlaßt Euch drauf, daß sie dann Schußlöcher zeigte und weder Kopf noch Schnabel mehr hätte, Herr Pastor!" — „Wahr, wahr", machte dieser und wog den Vogelkörper in der Hand. — „Ich hab's jetzt, Meister Wagner! — Habt Ihr einmal in unserem Heimatmuseum eins dieser alten Himmelbetten gesehn, wie man sie vor Jahrhunderten hier hatte? — Na, seht Ihr! — Von so einem Ding stammt Euer Flattervogel her, Herr Wagner! — Ja, seht mich nicht so ungläubig an, es ist wahr. Ihr entsinnt Euch gewiß, daß da am Fußende von oben her manchmal ein geteilter Vorhang herunterhängt? Na also ....! Oft ist er oben mit einer Rosette befestigt; hin und wieder sieht man aber auch, daß ein Engel ihn in Händen hält oder ein Vogel im Schnabel. Das ist unser Fall, lieber Wagner. Verlaßt Euch drauf, Euer Täubchen hat im Zimmer Eures Ur-Ur-Ahns den Vorhang festgehalten! Mag sein, daß es ein rechtes Turteltaubennest war, bei dem Euer Täuber da Wache hielt; aber das seht Ihr wohl ein, Meister, daß wir ihm keinen Altar aufbauen können? — Ein Likörchen gefällig?"

„Was den Likör angeht, Hochwürden", sagte der Meister, — „ei, warum nicht? Allemal! — Und was den Täuber angeht, da sag' ich: Warum nicht auch? Schließlich sind all' Eure Figuren und Bilder Menschenwerk, und nur, was dahinter steckt und was sich die gläubige Seele so dahinter denkt, das ist Gottes. Also so herum, Herr Pfarrer, tut's uns die Taube so gut wie ein anderes Schnitzwerk. Aber ich sehe ja, Ihr stoßt Euch an ihrer Herkunft. Gut denn; ich packe meinen Heiligen Geist wieder ein und werd' ihn anderswo sich ausgiebigen lassen. Und damit Gott befohlen und nichts für ungut, Hochwürden!" —

Den Abend saß Meister Wagner beim Dämmerschoppen im Kreise seiner Freunde, der Eigenheim-Siedler. Und dachte plötzlich ein Bündelein auf und schälte aus papiernen Hüllen ein Etwas heraus, den gefiederten Körper einer Taube. Und erzählte dazu, wie es ihm damit ergangen, so und so und so. — „Und" — er schlug mit der Faust auf den Tisch, — „nun frag' ich Euch, Leute: Warum soll eine so schön geschnittene Taube nicht ebenso wohl ein Bild des Heiligen Geistes sein, wie eine, die ein Maler gemalt hat?" — „Recht hast du", sagte ein anderer, — „und schön ist sie obendrein, wahrhaftig ein kleines Kunstwerk! Schade, daß der Pfarrer sie nicht will!" — „Einen Gedanken hab' ich", meinte Meister Wagner, — „wenn ihr mir darin helft, ist's schnell getan. — Warum sollen wir nicht, wie in alten Tagen unsre Väter, einen Bildstock aufstellen? Ja, schaut mich nur an, Ihr . . . .! Haben sie das früher gekonnt, warum soll das jetzt nicht möglich sein? Ich denk' mir das so: Da ist doch mitten in unserer Siedlung der „Grüne Platz", nicht wahr? Es fehlt ihm noch ein rechter Mittelpunkt, so irgendwas, was die Augen auf sich zieht. Ich aber sag': Warum nur die Augen? Wenn es schon was Rechtes sein soll, dann müssen auch die Herzen dabei sein, Leute! — Und da hab' ich mir gedacht, wir stellen das so an: Du, Meister Maurer, schachtest den Grund aus und mauerst uns die Fundamente auf die Wände, — ganz einfach, weißt du, wie die alten Kapellchen und Kreuzweg-Stationen, — ich stift' euch das Holzwerk und schneid' es zu, einer wölbt uns das Dach und deckt es nach der Kunst, es mag auch einer oder der andere eine Platte spendieren, auf der wir die Taube drinnen annageln, — du da streichst nachher die ganze Geschichte an, Josef, — na, und wer nichts dazu herschenken kann, der ist immer noch Manns genug, beim Ausschachten und Aufmauern zu helfen, sollt' ich denken! — und nun sagt, was meint ihr dazu, he?"

„Schön, schön", sagte der eine. „Ich bin dabei." — „Ich auch", nickte der andere", haben wir jeder ein Eigenheim bekommen, so soll der Heilige Geist auch eins haben, sag' ich!" Und er hieb die Faust auf den Tisch. — „Und zu Pfingsten soll's fix und fertig stehn", bekräftigte einer, — „da hat er's auf seinen Festtag und mag sich im Himmel daran freuen." — „Ja", sagte jetzt ein Bedächtiger und legte den Finger an die Nase, — „soweit alles sehr schön, sehr schön. Aber schließlich: Wir sind nicht all' eines Glaubens, liebe Freunde! Sind Juden unter uns und Katholische und Protestanten; und denkt ihr, sie wollen alle euer Bildstöckchen da vor der Nase haben?"

„Jetzt wird's mir zu bunt!", schlug da der Meister Wagner auf den Tisch. „Für wen ist wohl der Geist ausgegossen worden zu Pfingsten, was meint ihr? Etwa für einen oder den andern nur? Oder damit sich einer brüste: Hier, ich bin's! Ich bin sündenlos und vom Geiste befeuert?! — Oder kam er nicht vielmehr mit pfingstlichem Brausen als ein Feuer, das einen jeden von uns zur Demut läutere und mit dem Geiste des Suchens und Strebens durchdringe und als eine Flamme, die in jedem Dinge ist? Die aus dem blühenden Maibusch jüngelt und aus den brennenden Blumen der Pfingstrose und des Rhododendron aufflammt und die über die Kirschen- und Pflaumenblüten hüpft und aus dem Grase sprießt und aus dem zierlichen Getändel der Tiere wie aus dem klugen oder törichten Gebaren der Menschenkinder? — Ist Gottes heiliger Geist in der Natur, wie ihr sagt, — wie soll er da nicht im Menschen sein? Oder rechnet ihr euch nicht in die Natur hinein, ihr anderen? Es ist einer so gut wie der andere, aber keiner ist etwas, in dessen Natur nicht Gottes heiliger Geist hineingefahren ist, der ihn in Zungen reden macht und die Sprachen der andern verstehen. Und soll sich darum keiner ausschließen, wenn wir diesem Geiste der Erfüllung und Gemeinsamkeit ein Denkmal setzen! — So mein' ich's, und nun wißt Ihr's! Und nichts für ungut!"

„Alle Wetter, ja! Wenn du's so meinst, so sollst du recht behalten, und aus dem Sinne heraus wollen wir mittun, einer wie der andere", rief der Zweifler und schüttelte Wagners Hand. — „Und daß Ihr's gleich wißt, da liegt ein Geldschein, nimm ihn an dich, Wagner, es sollen die Ziegel dafür gekauft werden, in denen dein Heiliger Geist sein Heim bekommen soll. Und wenn es fertig ist, will ich's meinen Kindern zeigen und ihnen erzählen, wie wir's gemeint haben, wir Stifter!"

Bis zum Pfingstfeste war es ein Schaufeln und Wühlen, ein Kommen und Gehn auf dem „Grünen Platz". Aber als die Pfingstsonne mit Leuchten heraufstieg, umgoldete sie inmitten von Rasen und flammenden Sträuchern die schlichte, gelbgetünchte Kapelle, durch deren schmiedeeisernes Gitterwerk man auf einem Grund goldener Strahlen eine zierlich geschnitzte, heute von frischen Blumen umstellte Taube sah. Rings um das Bildwerk standen in dichtem Gedränge die frohen, vom Pfingstgeist ergriffenen Menschen, die Bewohner der Siedlung „Eigenheim". Der aber mit Worten aufrichtiger Erschütterung und mit der Junge pfingstlicher Erfüllung den Bildstock weihte und der Oeffentlichkeit übergab, war der gleiche Pfarrer, dem das Schnitzwerk für seine Kirche nicht hatte passen wollen; und der ihm dankend die Hand schüttelte und dann die Handdrücke der ganzen Gemeinde empfing, das war Meister Wagner, der Mann, der dem Heiligen Geiste zu einem Eigenheim verhalf!

Der Einsame

Eine Skizze aus dem Alltag

Ich weiß nichts Näheres über den älteren Herrn, der in der Regel während der Mittagsstunden einer der Stammgäste meines Stammcafes ist, kenne nicht seinen Namen, nicht seinen Beruf. Es wird mir niemals einfallen, irgendwelche formellen Erkundungen über ihn einzuziehen: dazu ist das Interesse, das ich an ihm nehme, zu gering. Aber dennoch kann ich nicht verhehlen, daß sich, wegen einer Kleinigkeit, meine Phantasie an ihm entzündet hat.

Während der Dauer der kalten Monate kam der Herr regelmäßig in einem einigermaßen abgetragenen Paletot ins Cafe. Eines Tages geschah es da — ich war Zeuge des kleinen Vorfalls —, daß der Aufhänger des Paletots riß. Das Kleidungsstück fiel zur Erde. Der Herr hob es auf, kniff den oberen Kragenrand ein und hängte den Paletot nunmehr an der Einhängungsstelle an den Halsen. Als er dann am nächsten Tage den Mantel wiederum aufhängen wollte, hatte er wohl vergessen, daß der Aufhänger durchgerissen war, und erst, als der Paletot wider sein Erwarten zu Boden sank, besann er sich auf das Mißgeschick von gestern und bediente sich von neuem des Einhängungsbehelfs.

Am kommenden Tage beobachtete ich das gleiche Schauspiel: Ausziehen des Mantels, Anhängen und Fallen . . . Nur, daß diesmal schon während des Fallens die Hand des Herrn den Mantel ergriff. Die Erinnerung am Fehlen des Aufhängers war um einen Sekundenbruchteil früher erwacht.

Wieder einen Tag später hängte er den Paletot nach kurzem Besinnen sogleich am Kragenrand auf: mit erfreulicher Routine und derart, daß der Mantel auf Anhieb festsaß.

Von nun an geschah immer das gleiche: Der Paletot wurde mit der größten Selbstverständlichkeit umgekrempt und mit raffinierter Beschlagenheit auf den Halsen gestülpt: aus einem Provisorium war eine Gewohnheit geworden.

Ich ahnte, daß der Herr Junggeselle sei, keine liebende Frauenhand gab es in seiner Nähe, die sich des Aufhängers erbarmt hätte. Jede freudeleer mochte es in seiner Wohnung aussehen. Wahrscheinlich wohnte er bei einer Vermieterin, die sich nur wenig um ihn kümmerte und ihm lediglich nach Aufforderung und gegen Extrahonorierung seine Garderobe notdürftig instand hielt. War dieser Mann Ueberzeugungs-Hagestolz? War er trauernder Witwer? Wie war die tiefere Begründung des fehlenden Kragenknopfes?

Die Monate verrannen. Es kam kein Aufhänger an den Paletot. Ergeben und resigniert hing er da: das Spiegelbild eines unwirtschen Lebensgeschicks.

In diesen Tagen ist der Paletot verschwunden. Der Frühling ist im Anmarsch. Die Tage werden wärmer. Mein Kaffeehausgefährte hat sich der wärmenden Enhüllung entledigt. Er wird den Paletot in irgendeinen Schrank gehängt — oder vielmehr gelegt haben. Während des Frühlings und während des Sommers wird er darin kleben und erst im Herbst wieder erlöst werden. Dann wird ihn der Herr anziehen und ihn im Kaffeehaus aufhängen wollen. Aber er wird vergessen haben, daß der Paletot keinen Aufhänger besitzt. Der Paletot wird niederplumpsen.

Und dann wie sonst: in den Augenblicken zwischen Aufheben und Aufhängen wird ein dumpfes Ahnen den Herrn anfallen, daß ihm etwas fehlt, und daß es frostig ist um ihn herum.

Der Zug, der immer rief...

Frau Ulla Bergen stand, wie so oft, am Fenster ihrer reizenden Villa und blickte gedankenverloren über den Vorgarten hinweg auf die alleeartige Straße. Während ihre schlanke Hand leise über die Fliederbüsche am Fenster strich, dachte sie, daß der Bahnzug dort drüben und sie selbst eigentlich zwei Begriffe seien, die doch viel enger miteinander verbunden waren, als etwa die Fabrik dort hinten und sie, obwohl jene ihr doch gehörte. Gewiß, dem Werk widmete sie gern ihre Arbeit, seit es damals der Gatte in ihren Händen zurückgelassen hatte; aber selbst, wenn sie mit dem alten Direktor verhandelte, mußte sie doch immer ans Fenster treten, wenn drüben im Bahnhof der Nachmittagszug einfuhr.

Dann kamen auch gleich die Fremden an ihrem grünumsponnenen Häuschen vorbei, oder Einheimische kehrten von einer kurzen Reise in die kleine Stadt zurück, und grüßten wohl empor, wenn Frau Ulla am Fenster stand.

Man hat in kleinen Städten ja nicht viel Abwechslung, und so fanden alle es auch nur in Ordnung, daß die Prinzipalin der Bergwerke am Fenster stand und ihren Gruß mit freundlichem Nicken erwiderte.

Für Ulla Bergen war es freilich etwas anderes, als nur das Ausschauen danach, der wohl ankommen könnte. In ihrem Leben hatten solche Kleinigkeiten der Betrachtungen nie Platz gehabt. Doch ein Zug, der täglich zur selben Stunde nahe vorüberzieht, kann einem wohl im Tageslauf noch mehr sein, als nur ein nützliches Verkehrsmittel. Denn in alle wechselnden Freuden und Leiden kommt er immer zu seiner Stunde hinein, und an jedem Pfiff kann man wohl am besten bemerken, wie schnell alles an uns vorüberzieht. Man wird oft banngenden Herzens auf sein Kommen hinaushorchen, wenn die Stunden zu langsam schleichen. Oder man denkt, aus frohem Werk gerissen: „Was, schon der Nachmittagszug . . .!"

Als Ulla Bergen bei diesen Betrachtungen war, lächelte sie.

Doch da wurden plötzlich ihre noch jugendlich schimmernden Züge gespannt, und verwundert blickte sie auf zwei Männer, die, ebenfalls vom Bahnhof herüberkommend, über den Fahrdamm strebten, um die an ihrem Hause vorübergehende Straßenseite zu erreichen. So sah sie die vollen Gesichter der beiden, die schlank und aufrecht daherkamen. Das heißt, zunächst sah sie nur dem Jüngeren ins Gesicht.

„Das ist doch . . .!" Erstaunt rundeten sich ihre Augen, während ihre Hand sich sah in die Fliederblüten krampfte.

Maßlos verwirrt, bemerkte sie, wie nun der Aeltere mit ritterlichem Neigen des Kopfes den Hut zog und sie voll ansah. Offenbar etwas überrascht, lüftete auch der Jüngere den Hut.

Dann waren sie vorübergegangen.

Erschrocken trat Ulla Bergen in das Zimmer zurück.

Sie ließ sich schwer in einen Sessel sinken. Und was seit dem Tode ihres Gatten niemals geschehen, das überfiel sie jetzt: ein Schluchzen ließ ihre Schultern erbeben. Dann lehnte sie den Kopf in den Sessel zurück, und die runden Braunaugen waren groß auf die Decke des Zimmers gerichtet, und über die Wangen lief eine helle Träne nach der anderen.

Doch eigentlich hatte Ulla Bergen das Gefühl, als wüßte sie nun endlich, warum der Zug sie alle Jahre hindurch jeden Nachmittag aus dem Alltag geweckt hatte. Als wäre ihr ein langgehegter, stiller Wunsch erfüllt worden — so war es ihr zumute. Und durch die Tränen lächelte sie still vor sich hin.

Wie gut, daß Weber, der Direktor, heute, am Tage vor Pfingsten, nicht mehr kam mit seinen geschäftlichen Berichten. Denn das war doch heute alles gar nicht wahr. Sie hatte doch den Jungen gesehen . . . .!

*

Hell erstrahlten die Lichter, und die gute Gesellschaft der Stadt saß und stand plaudernd in kleinen Gruppen im Saal, im Vestibül und im Garten des Kurhauses; denn es war Konzertpause, und das Kurhaus eröffnete den Sommer der Geselligkeiten.

Frau Ulla Bergen lehnte neben ihrer Tochter an einem Pfeiler, abseits des großen Trebens. Siegrid hatte sich zärtlich in den Arm der Mutter gehängt und plauderte fröhlich auf sie ein. Sie war stolz auf ihre immer noch schöne Mama, und sie hatte auch einen großen Respekt vor der Aelteren, die seit dem Tode des Vaters selbst die Fabrik leitete und ihr selbst eine ältere Freundin war.

Leise drückte Siegrid der Mutter Arm, sie auf die hohe Gestalt eines älteren Herrn aufmerksam machend, der abseits stand und die beiden Damen aufmerksam anblickte. Auch die Mutter hatte den Herrn bemerkt und spürte einen Schreck wie am Nachmittag.

Jener wollte sich, als er bemerkte, daß Mutter und Tochter auf ihn aufmerksam wurden, diskret zurückziehen. Doch nun siegte in Ulla Bergen die Frau, die es gewohnt war, ihren Willen durchzuführen.

Sie winkte ihm, wie einem alten Bekannten, heiter zu und ging ihm entgegen.

„Sieh da, Doktor Bornhöft! Auch wieder im Lande?"

Bewegt neigte er sich über die Hand der Frau.

„Gnädige Frau, ich hatte nicht vermutet . . ."

„Darf ich Sie mit meiner Tochter Siegrid bekanntmachen? Sie ist alles, was mir geblieben. — Das ist Herr Professor Doktor Bornhöft, Kind, ein Gefährte meiner Jugend."

Auch der Professor hatte sich bald gesammelt, und nun plauderten sie freundlich von Dingen der Gegenwart.

Ein schlanker, frischer Mensch, das junge Gegenstück zum Professor, trat höflich auf die Gruppe zu.

„Mein Sohn", stellte ihn der Professor vor, „Ingenieur Gerhard Bornhöft!"

Während sich der Junge über die Hände der Frauen beugte, streifte nochmals ein prüfender Blick Ullas die beiden Männer. Es war der Junge von heute nachmittag . . .

. . . und der Junge von einst!

*

„Damals war auch Pfingstball", sagte Professor Bornhöft leise, als sie durch die Alleestraße ihrem Hause zuschritten, wohin die Herren den beiden Damen das Geleit gaben.

„Ja, es war Pfingstball, und der Flieder blühte wie heute", sagte Ulla Bergen. „Aber es ist lange her. Einmal fuhr ein Bahnzug drüben mit etwas davon, Erich Bornhöft, und damals — und auch öfter noch — habe ich sehr geweint. Aber wir waren ja beide so jung! Sie ein blutjunger Student und ich ein kleines dummes Mädel! Bald war ja auch alles wieder gut. Wir haben beide Menschen gewonnen und haben sie beide verloren — wir brauchen ja gar nicht aufeinander böse zu sein. Es war nett, daß wir uns wieder begegneten . . ."

„Ich habe doch wieder einmal kommen müssen ins alte Nest, Ulla Bergen", sagte Bornhöft schlicht. „Meinem Jungen wollte ich es zeigen. Aber es scheint, als ob die Pfingstzeit immer noch dieselbe Weise singt."

Er wies mit der Hand voraus, wo die beiden Jungen plaudernd und sichernd vorausschlenderten und sich viel zu sagen hatten.

„Nur festhalten muß man es können, das Lied", setzte er hinzu.

Ulla senkte den Kopf. „Wir wollen warten, ob es klingt, Erich Bornhöft", sagte sie. „Vielleicht läßt sich das Leben doch nichts abhandeln. Man muß es abwarten und abwägen können, Herr Professor." —

In dieser Nacht lag Ulla Bergen noch lange wach, und ihr Mutterherz lauschte zum Zimmer der Tochter hinüber.

Drüben pfiff ein Zug durch den Bahnhof. Doch sie hatte [illegible] als sei nun alles [illegible]

Albert Leo Schlageter

1923 — 1933

Ein Held und Kämpfer für Deutschlands Freiheit

Einziger authentischer Bericht der Verurteilung und Erschießung Schlageters

In der letzten Sonntagsausgabe begannen wir mit dem Abdruck des Berichtes über die Verurteilung und Erschießung Schlageters aus der Feder eines Augenzeugen. Schlageters Tat soll mitten hineingestellt werden in den passiven Widerstand, in die Leidenszeit der deutschen Bevölkerung an Rhein und Ruhr. Und so schilderte dann der Verfasser in diesem ersten Teil den Einmarsch der französisch-belgischen Armee unter Führung des Generals Degoutte, schilderte den gewaltigen Ingrimm, der im Volke entstand und sich mehr und mehr zum Widerstand steigerte. Ohne Befehl, ohne Anweisung legten die Betriebe ihre Arbeit nieder. Die braven Eisenbahner, die Beamten und Angestellten, die Arbeiter, das ganze Volk an Rhein und Ruhr brachte harte Opfer und trug geduldig schwere Lasten. Die Kriegsgerichte wüteten gegen unschuldige Deutsche; harte Gefängnisstrafen, Ausweisungsbefehle sollten die Bevölkerung mürbe machen.

Das ist der Hintergrund, auf dem nun die Männer, die ihren deutschen Bruder in Erfüllung schwerer Pflicht auf dem letzten Gang begleiteten, die Zeugen dieses grausamen Unrechts waren, Albert Leo Schlageters Person und seine Tat, seine letzten Stunden und seinen Tod zeichnen. Die Beamten des besetzten Gebietes hatten ein stilles Martyrium unter den Demütigungen und Ungerechtigkeiten der Besatzungsbehörden durchzumachen. Handel und Verkehr wurden gelenkt, der öffentliche Verkehr durch zahllose Schikanen „geregelt". Die freie Meinung wurde unterdrückt und die Freiheit der Presse in Fesseln gelegt. Selbst vor Kirche und Schule machte die Kontrolle nicht Halt. Am 23. März 1923 wurden die Eisenbahngleise bei Calcum durch Schlageter gesprengt. In Verfolg dieser Sprengung wurden durch Verrat sieben Deutsche, darunter Schlageter, in Essen verhaftet und die Voruntersuchung eingeleitet.

IV.

Auf dem Sekretariat des französischen Kriegsgerichts fanden wir drei Verteidiger ein umfangreiches, zwei Bände umfassendes Aktenmaterial vor und zwar erst unmittelbar vor Schluß der Vormittagsgeschäftsstunden, so daß mir persönlich, der ich mich mit den beiden anderen Herren in der Beschäftigung mit den Aktenbänden abwechseln mußte, kaum eine Stunde zu dieser Beschäftigung blieb. An eine ordnungsmäßige Vorbereitung war nicht zu denken. Die Zeit langte höchstens zu einem Durchblättern der umfangreichen Akten, um sich in großen Zügen über das Anklagematerial und das Ergebnis der Voruntersuchung zu unterrichten, aber sie reichte nicht aus, einen eingehenden Auszug aus den in französischer Sprache geführten Akten zu machen. Ein Besuch im Gefängnis fand für uns Verteidiger die Angeklagten auf die Hauptverhandlung vollständig unvorbereitet vor. Soweit die Zeit es zuließ, (über abends 6 Uhr hinaus war auch uns Verteidigern der Aufenthalt im Gefängnis und der Verkehr mit den Angeklagten nicht gestattet) orientierten wir uns über das zur Verhandlung stehende Material, übersetzten und erläuterten den Angeklagten die französische Anklageschrift und die Strafbestimmungen und suchten in großen Zügen die Momente der Verteidigung zusammenzustellen.

Wie mir, erging es wohl auch den beiden anderen Verteidigern in der Nacht vor dem Verhandlungstage. Schwer lastete auf uns das Gefühl der Verantwortung, mit unzulänglichen Mitteln die Angeklagten gegen mit Todesstrafe verbundene Anschuldigungen verteidigen zu müssen. Die Anklagebehörde war an Hand der den Akteninhalt bildenden Vernehmungen und Berichte bis in die kleinsten Einzelheiten unterrichtet und zur Vertretung ihrer Anklage gerüstet. Uns Verteidigern blieb mit unzulänglichen Mitteln die Aufgabe, zu retten, was zu retten war und die Angeklagten vor dem Schwersten zu bewahren.

Vor dem Kriegsgericht

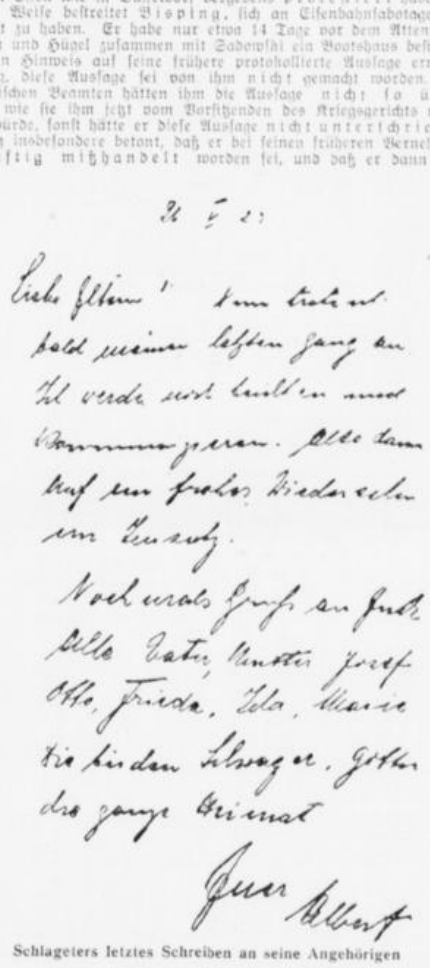
Entsprechend der Schwere der Anklage hat sich das Landgericht in der Mühlenstraße, dessen linker Flügel im Erdgeschoß das französische Kriegsgericht, Polizeigericht und Berufungsgericht hatte aufnehmen müssen, am Morgen des 8. Mai 1923 ein ernstes Bild. Ein umfangreiches militärisches Aufgebot sperrte außen und innen den Zugang zum französischen Kriegsgericht. Der Zuhörerraum war in der Hauptsache mit französischen Offizieren und ihren weiblichen Angehörigen besetzt. Die wenigen Deutschen, die Einlaß fanden, mußten sich vor dem Betreten des Sitzungssaales einer eingehenden Durchsuchung nach Waffen unterziehen. Im Hintergrunde eine Gruppe französischer Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr auf der letzten Bank, jeden der deutschen Anwesenden scharf im Auge behaltend. Kurz nach ½8 Uhr rollen die Wagen der französischen Gendarmerie heran. Sämtliche sieben Angeklagte sind stark gefesselt. Eine ihre Hände umschlingende eiserne Kette ruht fest in der Hand des begleitenden französischen Gendarmen. Tiefernst, mit verstörten Blicken, verfolgt die schnell sich ansammelnde Volksmenge, wie die Angeklagten in das Angeklagtenzimmer des französischen Kriegsgerichts transportiert werden. In diesem, einem nüchternen kahlen Raume mit Holzbänken an den Wänden, der schon so manchen wackeren Deutschen vor und nach seiner Verurteilung aufgenommen hat, erwarten wir Verteidiger die uns anvertrauten Angeklagten, um jede uns gelassene Minute zur Vorbereitung der Verteidigung auszunutzen. Die Angeklagten sind ernst, aber ruhig, insbesondere Schlageter. In der Tür erscheint der Gerichtsschreiber des französischen Kriegsgerichts und fordert die Gendarmen auf, die Angeklagten in den Verhandlungsraum zu transportieren. Zwischen einem starken Aufgebot französischer Soldaten, die mit aufgepflanztem Seitengewehr jeden Annäherungsversuch des in den Gängen stehenden deutschen Publikums verhindern, erscheinen die Angeklagten im Sitzungssaale.

Ein scharfes militärisches Kommando „Achtung" des im Saale befindlichen soldatischen Ueberwachungskommandos ertönt. Das Kommando präsentiert. Das französische Kriegsgericht in einer Besetzung von fünf französischen Offizieren erscheint und nimmt Platz. Links von ihm der französische Ankläger, ebenso wie die Mitglieder des Gerichts, Berufsoffizier, rechts von ihm wir drei deutschen Verteidiger.

Die Sitzung wird von dem Vorsitzenden des Kriegsgerichts Oberst Blondel eröffnet.

Der Gerichtsschreiber Morace verliest die Anklage. Ruhig und gefaßt sitzen die Angeklagten da, insbesondere Schlageter. Keine Muskel zuckte in seinem, durch die Einzelhaft fahl gewordenen Gesicht. Da die französische Anklage, abgesehen von den Eisenbahnsabotageakten, dahin geht, daß seitens der Angeklagten eine Association, also eine Komplottverbindung gebildet worden sei und da, wie uns Verteidigern aus dem Studium der Gerichtsakten bekannt war, nach der Auffassung der Anklagebehörde Schlageter das Haupt dieser Verbindung und der Führer der anderen Angeklagten gewesen sein soll, beginnt der Vorsitzende nicht mit der Vernehmung Schlageters, sondern hört zunächst sämtliche anderen Angeklagten und Schlageter zuletzt. Bei allen Fragen an die übrigen Angeklagten beruht das Hauptinteresse des Vorsitzenden bei dem ersten Punkt der Anklage, der Bildung eines verbrecherischen Komplotts, darauf, festzustellen, ob und inwieweit Schlageter der Führer dieser Organisation gewesen war.

Es würde zu weit führen, wenn ich an Hand meiner stenographischen Notizen die Einlassungen und Aussagen der einzelnen Angeklagten hier wörtlich anführen würde. Ein kurzer Auszug möge genügen. Aus den Einlassungen sämtlicher Angeklagten ergibt sich, daß sie sich in Elberfeld und im Ruhrgebiet auf Veranlassung des Führers der Organisation Heinz, dem sie teilweise schon früher näher gestanden hatten, zusammengefunden hatten, einmal um deutsche Spitzel, die für die Franzosen und Belgier Dienste leisteten, zu beobachten und Beweise für ihr Tun zu sammeln, damit sie nach Abzug der Besatzungstruppen wegen Landesverrat bzw. Hochverrat den deutschen Strafverfolgungsbehörden an Hand ausreichenden Materials überliefert werden konnten, dann auch, um Gelegenheiten zur Störung des französisch-belgischen Eisenbahnbetriebes in dem besetzten Gebiet auszukundschaften. Ueber alle Einzelheiten ist der Vorsitzende des Kriegsgerichts auf das genaueste unterrichtet. Klar und logisch aufgebaut ist seine Verhandlungsmethode. Alle Namen der Organisation Heinz sind ihm bekannt. Die Angeklagten leugnen einzeln, Eisenbahnsabotageakte verübt zu haben. Einzelne geben zu, in Calcum, Großenbaum, Hügel und Kettwig gewesen zu sein. Als ihnen einzeln ihre Aussagen in der Voruntersuchung vorgehalten werden, erklären sie, diese Aussagen unter stärkstem Druck der vernehmenden französischen Beamten und schweren Mißhandlungen gemacht zu haben. Sie nehmen diese Aussagen zum größten Teil als erpreßt zurück. Aus den Verhandlungen ergibt sich, daß die Angeklagten für ihre Tätigkeit im Ruhrgebiet im März und April 1923 täglich 18 000 Mark (Inflation!) erhielten. Sadowski bestreitet, sich an einem Sabotageakt aktiv beteiligt zu haben. Er will von derartigen Akten sogar abgeraten haben. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts hält Sadowski vor, daß bei ihm der mit Sprengstoffen gefüllte Koffer bei seiner Verhaftung vorgefunden worden sei, der vor dem Gerichtstische aufgestellt ist. Sadowski erklärt, er habe diesen Koffer, ohne seinen Inhalt zu kennen, kurz vor der Verhaftung Schlageters von diesem erhalten. Kulmann erklärt, weder mit Beobachtungen noch mit Sabotageakten sich beschäftigt zu haben. Er habe einer anderen Organisation angehört. Seine, dieser Einlassung widersprechende frühere Aussage widerruft Kulmann mit dem Hinweis darauf, daß er gegen die Abfassung der früheren Protokolle sowohl in Essen wie in Düsseldorf vergebens protestiert habe. In gleicher Weise bestreitet Bisping, sich an Eisenbahnsabotageakten beteiligt zu haben. Er habe nur etwa 14 Tage vor dem Attentat in Werden und Hügel zusammen mit Sadowski ein Bootshaus besichtigt. Auf den Hinweis auf seine frühere protokollierte Aussage erwidert Bisping, diese Aussage sei von ihm nicht gemacht worden. Die französischen Beamten hätten ihm die Aussage nicht so übersetzt, wie sie ihm jetzt vom Vorsitzenden des Kriegsgerichts vorgelesen würde, sonst hätte er diese Aussage nicht unterschrieben. Bisping insbesondere betont, daß er bei seinen früheren Vernehmungen heftig mißhandelt worden sei, und daß er dann seine



Liebe Eltern! Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Ich werde mich tapfer halten und brauche keine Angst zu haben. Alle kann auf ein frohes Wiedersehen im Himmel. Noch mals Gruß an Euch alle. Vater, Mutter, Josef, Otto, Frieda, Ida, Marie, die lieben Schwager, Gotten und das ganze Heimat.

Euer Albert

Schlageters letztes Schreiben an seine Angehörigen

Aussage gemacht habe, nach einem Verhör von 14 Stunden (!), als er körperlich, geistig und seelisch vollständig gebrochen gewesen sei. Zimmermann gibt zu, in Calcum gewesen zu sein aber nicht unter dem Befehl und der Führung Schlageters gestanden zu haben. Er will lediglich eine günstige Gelegenheit zur demnächstigen Beschädigung von Eisenbahngeleisen haben auskundschaften wollen. Becher bestreitet jede strafbare Handlung. Er sowohl wie Zimmermann beschweren sich über schwere Mißhandlungen, die sie bei ihrer Verhaftung, sowie im Kohlensyndikat und bei ihren späteren Vernehmungen erdulden mußten. Werner ist nach seiner Einlassung bei Heinz Kurier gewesen, der zwischen Heinz und anderen Stellen von dessen Organisation vermittelt hat. Von Eisenbahnsabotageakten will er nichts wissen, außer vom Hörensagen.

Die Sitzung, die von morgens 8 Uhr mit einer kurzen Pause bis abends 7 Uhr gedauert hatte, wurde dann auf Mittwoch, den 9. Mai, vertagt. Am folgenden Morgen stellte ich den Antrag, den Inspektor Cremer angesichts der Widersprüche in den früheren Protokollen über die Vernehmung Sadowskis und seiner Einlassung vor dem Kriegsgericht, die Sadowski mit Mißhandlungen seitens Cremer begründete, als Zeugen zu hören. Der Vorsitzende sagt diese Vernehmung zu. Cremer, der schon den ganzen ersten Sitzungstag im Saale verblieben war, verbleibt auch nach der Anordnung seiner Vernehmung daselbst. Dann wurde Schlageter als Angeklagter vernommen. Im Gegensatz zu einigen anderen Mitangeklagten, die bei ihrer Vernehmung einen durch die lange Einzelhaft und erlittene Mißhandlung begreiflichen unsicheren und zerfahrenen Eindruck gemacht hatten, war Schlageter außerordentlich ruhig und gefaßt. Er schilderte zunächst, wie er bei Ausbruch des Krieges Soldat und alsbald Offizier wurde. Wie er dann später in Oberschlesien zusammen mit Heinz gegen die polnischen Insurgenten gekämpft und auch im Baltikum tätig gewesen sei. Im August 1922 ist er dann nach Berlin gegangen, um sich dort kaufmännisch zu betätigen, hörte aber bald schon im Oktober 1922 davon, daß Heinz seine Tätigkeit wieder aufgenommen habe. Im Februar 1923 habe er sich Heinz zur Verfügung gestellt, um mit diesem und dessen Organisation im Interesse des Deutschtums an der Ruhr zu wirken. Als Zweck ihrer Betätigung hat Heinz dem Schlageter angegeben, politische und militärische Auskünfte zu sammeln und Sabotageakte zu begehen. Zu dem ersteren Zweck gehörte die Ueberwachung deutscher Spitzel und die Sammlung des für den deutschen Ruhrabwehrkampf wichtigen Materials. Zu dem letzteren die Erforschung günstiger Gelegenheiten zur Störung und Unterbindung des feindlichen Güter- und Personenverkehrs. Anfang März 1923 ging Schlageter von Elberfeld, wo er zwei oder drei Tage mit Heinz zusammen gewesen war, nach Essen, um mit den dortigen Angehörigen der Organisation Heinz Fühlung aufzunehmen.

Die Frage, ob zu diesen Angehörigen insbesondere Sadowski gehört habe, verneint Schlageter. Er habe Sadowski nur von Oberschlesien her gekannt. Auf das entschiedenste bestreitet Schlageter, indem er Sadowski gegen eine dahingehende Frage des Gerichtssitzenden in Schutz nimmt, daß Sadowski jemals Führer der Organisation Heinz in der Abteilung Essen gewesen sei. Nach dieser Richtung hin sucht Schlageter Sadowski völlig zu entlasten. Heinz habe ihm, Schlageter, nur erklärt, daß Sadowski früher den Angehörigen der Organisation Heinz, Essen, gelegentlich die Löhne zur Auszahlung gebracht hätte, wenn Heinz die Leute nicht getroffen hätte.

Zur Entlastung seiner Mitangeklagten schildert dann Schlageter, wie auf Befehl von Heinz, zwei Gruppen, jede etwa 4 Leute stark, eingeteilt worden seien. Schlageter gehörte zu der Gruppe Krause, Federer und König, die alle drei rechtzeitig aus dem besetzten Gebiet flüchten konnten. Zugeteilt war dieser Gruppe nur der Angeklagte Werner. Schlageter gibt zu, daß seine Gruppe damit beauftragt war, die Bahnstrecke zwischen Duisburg und Düsseldorf zu sprengen. Auf ausdrückliches Befragen verneint Schlageter, daß die Organisation Heinz und insbesondere er auf irgendwelche Weisungen oder Befehle deutscher Regierungsbehörden gehandelt hat. Schlageter gibt zu, daß er selbst Waffen bei sich trug und daß er wußte, daß einige Angehörige der Organisation Heinz ebenfalls Waffen hatten. Die vorgefundenen Sprengstoffe habe er von anderen Angehörigen der Organisation Heinz, die rechtzeitig vor der Verhaftung der Angeklagten in das unbesetzte Gebiet hätten fliehen können, erhalten.

Alsdann gibt Schlageter eine eingehende Schilderung der Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Calcum. Die Absicht sei zunächst gewesen, die Sprengung des Eisenbahnkörpers an einer kleinen Brücke bei Großenbaum vorzunehmen. Schlageter hat dann zusammen mit Federer, Krause, König und Werner die in Aussicht genommene Stelle bei Großenbaum besichtigt. Nach der Darstellung Schlageters war Werner sehr krank. Er litt an Influenza und wurde deshalb von Schlageter nach Hause geschickt. Da es sich herausstellte, daß die Brücke bei Großenbaum von Besatzungstruppen bewacht war, gingen Schlageter und Federer allein nach Calcum. Die Brücke dort war unbewacht. Sie liegt etwa 900 Meter südlich des Bahnhofes Calcum und etwa 800 Meter nördlich eines Bahnwärterhauses in der Nähe Düsseldorf-Unterrath. Die Bahnstrecke Düsseldorf—Duisburg durchläuft jene Richtung in schnurgerader Richtung und ist weithin übersichtlich. Der Ort erschien Schlageter und Federer günstig für eine Sprengung. Schlageter und Federer beobachteten die Strecke längere Zeit. Von Posten und Patrouillen wurde nichts bemerkt. Die Sprengung selbst wurde von dem gefallenen König und von Schlageter ausgeführt. Jeder von ihnen brachte die Sprengpakete an den beiden Seiten des Bahnkörpers an. Die Explosion erfolgte, als Schlageter mit seinen Leuten etwa 800 bis 1 000 Meter von der Sprengstelle entfernt war. Schlageter erklärte ausdrücklich wörtlich: „Ich achte Menschenleben und habe dies stets getan. Die Stelle der Sprengung bei Calcum war so ausgesucht, daß Menschenleben im Personen- oder Güter-Verkehr nicht gefährdet werden konnten. Mir kam es darauf an, die Eisenbahntransporte als solche zu unterbinden, aber nicht, Menschen zu gefährden oder zu töten."

Betreffend der Sprengung im Stadtwald bei Essen läßt sich Schlageter dahin ein, daß er einige Tage vor der Calcumer Sprengung mit König und Krause zusammengetroffen sei. König und Krause seien dann mit einem weiteren Kameraden Krohn in den Stadtwald nach Essen gegangen, Schlageter selbst sei an der Sprengung nicht beteiligt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob Schlageter nicht wisse, wer die anderen Eisenbahnsprengungen vorbereitet oder vorgenommen hätte, ob und inwieweit Sadowski insbesondere an diesen Handlungen beteiligt gewesen sei, antwortet Schlageter verneinend.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß es den Anschein erwecke, als ob Schlageter seine Kameraden entlasten und reinwaschen wolle. Schlageter antwortet ruhig und gemessen wörtlich: „Für das, was ich getan, trage ich die Verantwortung. Ich habe keinen Anlaß, andere reinzuwaschen."

Die Verhandlung wendet sich dann der Frage der Ueberwachung deutscher Spitzel und Spitzel zu. Sadowski will von dieser Tätigkeit



Schlageters erstes Grab nach der Exekution auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf

nur wissen, daß der Auftrag seitens des Leiters der Organisation Heinz dahingegangen sei, sich von den verdächtigen Personen möglichst ein Lichtbild zu verschaffen und ihre ganze Tätigkeit genau zu überwachen.

Ebenso wie die anderen Angeklagten bestreitet auch Schlageter, von der Ermordung eines gewissen Sinder etwas zu wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Die bereits veröffentlichten Schilderungen, wie auch die in den nächsten Nummern erscheinenden Berichte über die Erschießung Schlageters stammen von Rechtsanwalt Tengkof, dem Verteidiger Schlageters vor dem französischen Kriegsgericht, Gefängnispfarrer Fahsbender und Gefängniskaplan Roggendorf. Die Schlageter seelsorglich betreut haben. Pfarrer Fahsbender begleitete Schlageter auf dem letzten Gang.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg
otto-hahn-straße 21
postfach 41 02 49
4400 münster-roxel

Aachen, die Königin der Badestädte.

Ein bekannter Weltreisender hat einmal Aachen nicht Valparaiso eine der schönsten Städte der Erde genannt. Daß Aachen eine mit allen Naturschönheiten gesegnete und von Historie umwitterte Stadt ist, das ist auch das Werturteil aller jener, die schon einmal die Kaiserpfalz besucht haben, ist auch das begeisterte Gedenken aller Frontkämpfer, die an der Westfront standen und so einmal Aachen berühren mußten, ob auf dem Hinmarsch, ob auf der Rückfahrt. Ihnen allen, die damals nach Flandern, in die Champagne, nach La-Bassée oder Lens zogen, ist Aachen bis heute in köstlicher Erinnerung geblieben. Hat doch

keine Stadt Deutschlands so viel für seine Krieger getan

wie gerade diese Stadt der Westmark. Hier donnerten Tag und Nacht die endlosen Transportzüge gegen Westen, hallten die Straßen wider von dem Marschtritt ausziehender Regimenter, wurden die ersten Verwundetentransporte in Empfang genommen und untergebracht. Tag und Nacht, vom ersten bis zum letzten Tage, stand Aachens kerndeutsche Bevölkerung hilfsbereit, schleppte sie herbei, was immer im Haushalt vorhanden war, labte und pflegte sie Deutschlands Söhne. Sie schmückte ohne Unterlaß die durchziehenden Truppen, sie speiste die Hungrigen, erfrischte die Ermüdeten, stillte die Durstigen und erleichterte das Los der rückkehrenden Verwundeten. Tag um Tag, Jahr um Jahr erfüllte sie in vorbildlicher Weise ihre nationale Pflicht und selbst in den Zeiten, da auch bei ihr Schmalhans Küchenmeister war, ließ sie sich nicht unterkriegen, sondern teilte mit den Frontkämpfern noch das Wenige was ihr verblieben war. Sie war die treusorgende Mutter, die Deutschlands Söhne mit einem aufmunternden Liebeswort in den Schlachtenlärm entließ und die heimkehrenden Krieger mit einem herzlichen Willkomm empfing. In ewigem Schichtwechsel lösten Aachener Mädchen einander im Liebesdienst ab, bauten sie an Deutschlands Westgrenze in Herbestal in unermüdlicher Sorge um die Brüder ihres Volkes bereit.

Und als dann der Krieg einen unglücklichen Ausgang nahm, als das Millionenheer der Frontkämpfer in die Heimat zurückflutete, da war es wieder Aachen, das ihnen den ersten Empfang auf deutscher Erde bereitete, um dann nach einigen Tagen

die ganze Schwere der ersten Besatzung

still und tapfer auf sich zu nehmen, wie es das Vaterland verlangte. Damit begann für Aachens ruhmreiche Geschichte ein unendlich trauriges Kapitel, als vom Aachener Walde her die Vorhut der feindlichen Armee einrückte und, noch unter der Kriegspfuschose stehend, ein Gewaltregime aufrichteten, wie es schärfer und leidvoller keine andere Stadt kennenzulernen brauchte. Die Einwohner ertrugen ihr hartes Geschick, standhaft und unbeirrt, in dienendem Helfenwollen für Deutschlands Wiederaufstieg. Zu keiner Stunde haben die lockendsten Versprechungen sie in ihrer nationalen Pflicht und Einstellung irremachen vermocht. Und das Separatistengesindel, das sich unter fremder Herrschaft breitzumachen versuchte, erlebte in Aachen einen Empfang, daß sie Gott dankten, als sie wieder mit heiler Haut außerhalb der Stadtmauern waren. Denn hier empfing der Separatismus seinen Todesstoß. So erwies sich Aachen auch in den trübsten Stunden seines Volkes als

das unerschütterliche Bollwerk deutscher Kultur, deutscher Sprache, deutschen Volkstums.

Das aber verpflichtet uns Deutsche, nun auch unsere nationale Pflicht zu erkennen und zu tun. Die anbrechende Ferienzeit gibt uns Gelegenheit dazu. Unsere Fahrt an den Rhein muß über Aachen führen, wenn es denn nicht anders sein kann, als nur der Rhein! Aber warum denn immer nur Rhein und Mosel! Weil beide am meisten von sich reden machen? Allerdings ist Aachen bis auf den heutigen Tag das beschiedene Aschenprödel geblieben, das es immer war, obschon es mit allen Reizen ausgestattet ist, die auf jeden ihren Eindruck nicht verfehlen. Man spricht so viel von dem bedrohten Osten. Von der leidenden Westmark weiß niemand zu erzählen, obschon sie durch die Tat

nationalen Opferdienst bis zur Verarmung

geleistet hat. Denn sie ist nicht allein arm geworden durch diesen ihren herrlichen Opferdienst am ganzen Volke, der Krieg hat ihr auch die überseeischen Absatzgebiete geraubt, die ihr vor 1914 Wohlstand und Arbeit sicherten. Die Nadelindustrie, ehemals Weltzentrale hier, hat heute schwer und mühsam um ihr Dasein zu kämpfen. Die Textilindustrie, ebenfalls früher eine der sichersten Quellen ihres Wohlstandes, hat bitterschwer zu krabbeln, um ihre stolze Geschichte nicht abreißen zu lassen, weil der Krieg ihr ebenfalls die überseeischen Märkte verschlossen hat. Ein Opfer der Nachkriegszeit wurde auch die gewaltige Industrieanlage „Rote Erde", die in glücklichen Tagen 8—10 000 Arbeitern Brot und Auskommen gab. In der Braunkohlenindustrie erstand Aachen im benachbarten holländischen Industriegebiet ein gefährlicher Konkurrent. Aber dennoch hat man nichts getan, um Aachen bei der Bekämpfung dieser Konkurrenz zu unterstützen, im Gegenteil, der Bauplan eines so dringend notwendigen Kanals zum Rhein hin wurde aus durchsichtigen Gründen von der rheinisch-westfälischen Industrie bekämpft und hintertrieben. So ist Aachen vor allem heute auf seinen Badebetrieb angewiesen, der nur dann blühen und gedeihen kann, wenn der Deutsche seine nationale Pflicht tut und bei seinen jährlichen Ferienreisen auch Aachen berücksichtigt.

Dieser Besuch bedeutet für keinen ein Opfer. Denn in keiner deutschen Stadt sind Industrie und Bade- und Kurbetriebe

in so glücklicher Harmonie

vereinigt wie gerade hier in Aachen. Schon im



Das Aachener Rathaus

Zugabteil empfängt man den besten Eindruck von ihr, wenn man in großem Bogen, ob von Duisburg-Krefeld oder von Köln kommend um Aachen herum und in die Bahnhofshalle einfährt und der Blick frei wird auf den 300 Meter hohen Lousberg, auf die stolz ragenden Rathaus- und Kirchtürme, auf das farbenfrohe Bild des im gewaltigen Talkessel an die Hügelwände sich hindrängenden Häusermeeres. Oder nach der anderen Seite, wo das Auge wonnetrunken nach dem ragenden Kranz dunkler Wälder schweift, vor denen grüne Wiesenteppiche ausgebreitet liegen. Die Stadt weiß, daß sie sich von allen Seiten betrachten lassen kann, daß sie schön ist. Und der erste Gang durch die sauberen Straßen der alten Kaiserpfalz läßt den Besucher schon etwas von der historischen Vergangenheit, von dem Gewerbefleiß seiner Bürger, dem Kunstsinn und der taufendjährigen Kultur, die hier aus allen Winkeln spricht und in der einfachsten Fabrikarbeiterin verkörpert ist, von der Leichtlebigkeit und dem Frohmut der Einwohner ahnen.

Kommt man dann in sein Quartier, das man für einige Wochen beziehen will, dann ist man schon bei der zweiten Ueberraschung. Man spürt auch hier eine Tradition, die auf Jahrhunderte zurückgeht und Ruhe und Behaglichkeit atmet und sofort einen vorbildlichen Dienst am Kunden verrät. Groß ist die Auswahl unter den vorhandenen Badehotels und Pensionen. An der Spitze steht das Palasthotel „Quellenhof", das Repräsentationshaus der Stadt, das sehr luxuriös eingerichtet und mit den modernsten Anlagen versehen ist. Hier spielt sich das mondäne Leben ab, wie es in jeder Kurstadt zu Hause ist. „Kaiserbad" und „Rosenbad", um nur einige zu nennen — sind weitere empfehlenswerte Hotels unter den vielen, und erfreuen mit vornehmer Eleganz.

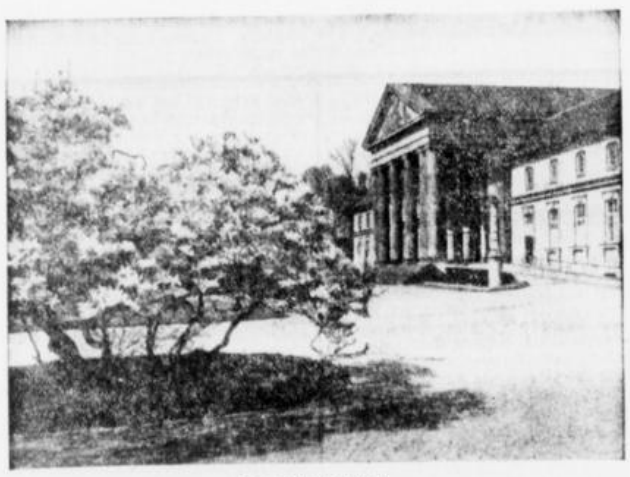
Die Pensionspreise ab 5 Tagen

bewegen sich zwischen 4,50 M. bis 12,50 M., der Durchschnitt liegt bei 5—6 M. Der Zeit entsprechend gibt es auch Pauschalkuren. Sie dauern regelmäßig 4 Wochen = 28 Tage. Die Pauschalkur enthält Wohnung und Verpflegung einschl. Trinkgeldablösung, Beleuchtung, Heizung für volle 28 Tage — denn der Badebetrieb ist auch den Winter über geöffnet —. Der Kurgast kann zudem das ihm zusagende Badehotel sich selbst aussuchen. Hinzu kommen vier ärztliche Beratungen, die Kurkarte und täglich ein Thermalbad sowie wöchentlich zwei Duschmassagen. Die Pauschalpreise stellen sich für die Wintersaison auf 249 M. und 298 M. für den Sommer auf 261 M. und 309 M., je nachdem, welches Hotel man nimmt. Außerdem gibt es noch

Vergünstigungskuren

mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten weiter Bevölkerungskreise. Sie treten ein bei nachweislich jährlichem Einkommen bis zu 4000 M. und belaufen sich im Winter auf 257,50 Mark, im Sommer auf 267 M. bzw. 217,50 M. und 227 M., je nach Auswahl des Hotels.

Ueber die Heilkraft der Quellen selbst braucht nicht viel gesagt zu werden. Sie ist zu bekannt, als daß sie noch besonderer Erwähnung bedarf. Endlos ist die Liste der Fürsten und Adligen und prominenter Persönlichkeiten, die im Laufe der Jahrhunderte in Aachen Heilung von ihrem



Das neue Kurhaus

Leiden suchten und fanden. Die hier der Erde entsprudelnden Thermen sind die heißesten Quellen Mitteleuropas (bis 73,4 Grad Celsius) und werden als alkalische Schwefelkochsalzquellen bezeichnet. Sie gehören zu den beruhigenden, reiz- und entzündungsmildernden Heilwässern und sind hauptsächlich gekennzeichnet durch ihren Gehalt an Schwefel, Kochsalz, Soda und — in kleineren Mengen — Lithium, Brom, Jod, Magnesium und anderen wertvollen Mineralbestandteilen.

Für Rheumakranke ist Aachen das gegebene Bad,

das ihnen auch Besserung und Heilung bringt. Weitere Heilanzeichen sind: Chronische rheumatische Erkrankungen der Gelenke und Muskeln, Gicht, Hautkrankheiten, Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems (besonders Ischias) sowie der Blutgefäße. Außerdem werden mit Erfolg behandelt: Katarrhe der Luftwege und Störungen der Magen-, Darm- und Leberfunktion. Die gebräuchlichsten Anwendungsmethoden der Aachener Thermen sind die Trinkkur, die Badekur, die Duschmassage und die Inhalation. Und auch das gehört zur Tradition, daß der Kurgast in den Aachener Badehotels so manches findet, was sonst nur in Sanatorien geboten wird: gute Bade- und Kureinrichtung, vorzüglich ausgebildetes Badepersonal, diätetisch eingestellte Küche.

Selbstverständlich findet der Kurgast auch reichlich Gelegenheit zu sportlicher Betätigung und Unterhaltung. Sämtliche Sportarten sind vertreten, einschließlich Tennis und Golf, für die prachtvoll gepflegte Anlagen vorhanden sind. Und wer den müßigen Zuschauer spielen will, der findet auch dazu ungeahnte Möglichkeiten, sei es nun Fußball oder Handball, Schwimmen oder Reiten, Hockey oder Rugby, Rodeln oder Skilauf. Berühmt ist das „Internationale Spring-, Reit- und Fahrturnier", das auf einem der schönsten Sportplätze Deutschlands alljährlich unter den Augen von Zehntausenden ausgetragen wird und die besten Reiter und Pferde aller Länder am Start zeigt.

Für den Historiker und Altertumsliebhaber ist Aachen ein richtiger Abgrabeplatz. Denn die geschichtliche Vergangenheit der Kaiserpfalz reicht bis in die Römerzeit hinein. Schon für Karl den Großen war Aachen, die Siedlung im Waldtal der warmen Quellen, die Lieblingspfalz, in der er die größte Zeit seines Lebens verbrachte. Noch heute kündet der Prachtbau des Rathauses, das auf karolingischen Grundmauern ruht, kündet das Mittelteil des Münsters, das Oktogon, von dem hauherrlichen Wollen des mächtigen Frankenherrschers. Von stolzer Vergangenheit künden auch die noch ragenden Tore und Türme des Mauerwalls, künden die Zeugnisse mittelalterlicher Kulturblüte in den Museen und Archiven, künden prächtige Kirchen und Profanbauten, künden die stillen Winkel und Gäßchen der Altstadt, kündet vor allem der einzigartige Domschatz, der seinesgleichen in Europa sucht.

Für den Ausspannungsbedürftigen gibt es Unterhaltung in Fülle.

Die städtischen Konzerte haben über die Grenzen des musikfrohen Rheinlandes Bedeutung und Berühmtheit. Ueber die Theaterbühne gingen die größten Schauspieler unseres Jahrhundert. Die täglichen Kurkonzerte sind ein besonderer Genuß. Feuerwerke, Illuminationen und Gartenfeste im Kurpark, am bekannten Ellenbrunnen und im Burtscheider Kurgarten sind jedesmal Erlebnisse. Die Museen bieten mit ihren wechselnden Kunstausstellungen geistige Genüsse hoher Art. Täglich ist auch der Spielsaal geöffnet, in dem das Spiral-Roulette der Mittelpunkt ist.

Doch das Schönste ist was die Natur in überreichlicher Fülle dieser Stadt gegeben hat. Eingebettet in einem Kranz von Hügeln und Wäldern, zu denen hinan wohlgepflegte Wege führen, ist

Aachen wie zur Erholung bestimmt.

Wer weite und beschwerliche Wege nicht liebt, den ladet der Ring, der sich als ein Kranz alter schattiger Alleen um die Stadt zieht, zum Spaziergang ein. Vom Lousberg aus, der die Stadt überragt, hat man eine Fernsicht bis weit ins belgische und holländische Land hinein. Unerschöpflich aber ist das Reservoir an Spaziergängen, das der stundenweit sich ausdehnende Aachener Stadtwald mit seinem uralten gemischten Baumbestand, seinen breiten Steinwegen, lauschigen Fußpfaden, schimmernden Staubecken bietet. Hier gewähren zahlreiche Ausflugslokale bei einem guten Köppchen Kaffee gemütsame Erholung und Unterhaltung. Für die ganz Bequemen steht die Kleinbahn zur Verfügung — Aachen hat bekanntlich das drittgrößte Straßenbahnnetz Deutschlands —, so daß man in einigen Minuten mitten im Waldesidyll sein kann.

Hier ist es herrlich

am Sonntagmorgen zu sitzen, wenn rundum die Bäume rauschen und mit ihren langen, barocken Astverzerrungen in den Himmel langen. Die Morgenstille, von keinem Schützenverein oder summender Sonntagsschar gestört, ist wie Andacht in der Kirche. Der laubdunkle moosfeuchte Boden atmet jenen unnennbaren Duft von leisem Moder und Pflanzenreife, der mit ernster Herbstmelancholie das Blut berauscht, wenn der September im leichten Winde seine Essenz aus kernhaftem Eichenbruch und beizender Pilzwürze braut. Es ist wie ein leichtes Fieber, dieses Waldburchstöbern, zwischen abgeblühtem, zerpflücktem Blaubeergestrüpp und hohen Farnen. Ein köstliches erdgeschwängertes Aroma steigt zu dem Sucher auf, wenn er beutefroh die regen- und sonnengezeugten Waldfrüchte aus ihren Lagern hebt. Oder der Wind, schüchtern erwacht, seidezarte, flimmernde Sommerfäden da und dorthin webt, braune goldene Falter sich über rötlichen Hagebutten wiegen, während der Kiefernwald, durch den das behutsame Niederknacken ausgetrockneter Aeste einen heimlichen Herbstrhythmus spinnt, ganz von Sonne durchrieselt ist. Das sind Stunden, in denen man die heimliche Angst um das Ende der Ferien spürt, wie man sie als Beigabe und geheime stärkste Würze alles Schönen seit den Kindertagen kennt.

Ja, Aachen, du Kaiserstadt am Waldesrande, bist einzigartig schön!

Wer einmal im Leben dich geschaut, wird immer wieder zu dir zurückkehren!

Aus Westdeutschland.

Arbeitsbeschaffung durch die preußischen Fiskalzechen.

Recklinghausen. Bei der Bergwerksgesellschaft Hibernia betrugen die Auftragsvergebungen im laufenden Jahre rd. 4 Millionen RM. Die hauptsächlichen Arbeiten bilden die Zusammenfassung des Betriebes und der Ausbau der Zeche „General Blumenthal", ferner die Beendigung der Abteufung des neuen Schachtes auf „Alstaden" mit der Errichtung der notwendigen Anlagen, ferner Umbauten auf der Stickstoffanlage und sonstige Betriebsverbesserungen. Die Bergwerks-A.-G. Recklinghausen wird für betriebliche Neuanlagen und Betriebsverbesserungen sowie die Unterhaltung von Gebäuden des Betriebes und der Angestellten-Siedlungen rd. 3,75 Mill. RM aufwenden. Im wesentlichen handelt es sich um die Anlage von Kabelverbindungen für die einheitliche Stromversorgung der Zechen, ferner die Fertigstellung einer größeren Kokstiederei.

Richterlicher Haftbefehl wegen der Benzolschiebungen auf „König Ludwig".

Recklinghausen. Wie bereits gemeldet, sind bei der Zeche „König Ludwig" durch den Benzolmeister Haßlöwer gemeinsam mit dem Hauderer Nolte Benzolschiebungen vorgenommen worden, wodurch die Zeche um 17 500 RM geschädigt worden ist. Beide wurden dem Richter vorgeführt, der jetzt Haftbefehl erlassen hat.

Treibjagd auf einen Einbrecher.

Haltern. Im benachbarten Sythen wurde dieser Tage der langgesuchte Einbrecher Erdrügge beobachtet wie er mit einem Brot aus einem Laden kam und dann im Walde verschwand. Sofort wurden die Polizei und die SA verständigt, die mit einem größeren Aufgebot systematisch die Waldungen nach dem Verbrecher durchsuchten. Nach stundenlanger Jagd gelang es schließlich, das Versteck des Einbrechers aufzustöbern. Dieses bestand aus einem im dichten Unterholz versteckt angebrachten Zelt, das nicht nur mit Einbrecherwerkzeugen aller Art, sondern auch mit erlesenen Leckerbissen reich gesegnet war. Sogar über einen umfangreichen Vorrat an Kleidungsstücken verfügte der Einbrecher, so daß er längere Zeit unentdeckt in der Gegend umherspazieren konnte. Der Komplize Erdrügges konnte bisher nicht gefaßt werden.

Disziplinarverfahren bei der Stadtverwaltung Münster.

Münster. Der kommissarische Bürgermeister hat auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung bei der Stadtverwaltung Münster gegen den Verwaltungsdirektor Conrads, den Rechnungsdirektor Kannengießer und den Leiter des städtischen Steueramtes Stadtamtmann Kämpers beim Regierungspräsidenten das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung beantragt und die betr. Beamten mit sofortiger Wirkung von ihren Dienststellen beurlaubt.

Von Holzbalken erschlagen.

Ochtrup. Auf dem Fabrikgelände der Weberei Gebrüder Laurenz waren mehrere Schreiner der Firma damit beschäftigt, einen Waggon Kantholz abzuladen. Bei der Entfernung der Klammen und Drähte wurden die Schreiner von dem herabfallenden Holz überrascht, das den neben dem Wagen stehenden Schreiner Leuling unter sich begrub. Leuling wurde durch einen Schädelbruch auf der Stelle getötet. Fahrlässigkeit dritter Personen soll nach den ersten Ermittlungen nicht in Frage kommen.

Annahme des Mindener Kreisetats.

Minden. Im Mindener Kreistag wurde nach einstündiger Beratung der Haushaltsplan des Kreises Minden für das Jahr 1933 einstimmig angenommen. Landrat Petersen erläuterte eingehend den Etat, der trotz größter Sparsamkeit mit einem Fehlbetrag von 2 Mill. RM abschließt. Die vorgeschlagene Erhöhung der Kreisumlage von 60 auf 75 Prozent wurde jedoch wegen der schweren Belastung der Gemeinden abgelehnt und der Antrag dem Kreisausschuß zur weiteren Prüfung überwiesen.

Wohnwagen vom Zug überrannt.

Eisen. Auf der Strecke Norden—Eisen wollte der Händler Adolf Schmidt aus Haselünne mit seinem Wohnwagen den unbewachten Bahnübergang bei Holtgast passieren, als der Personenzug herankam, der Norden um 20,12 Uhr verläßt und in Eisen gegen 21 Uhr eintrifft. Der Wagen wurde vom Zuge erfaßt, wobei von den fünf Insassen vier verletzt wurden. Am schwersten waren die Verletzungen eines fünfjährigen Kindes, das dem Krankenhaus in Eisen zugeführt werden mußte. Ein zweijähriges Kind wurde nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen. Die Frau und ein zwei Monate altes Kind wurden leichter verletzt.

Der neue Superintendent der Ruhrsynode.

Mülheim-Ruhr. Die Ruhrsynode wählte in ihrer Sitzung im Altenhof als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Superintendenten Eicholz-Kupferdreh den bisherigen Synodalassessor Pfarrer Dr. Schmidt-Oberhausen zum Superintendenten der Ruhrsynode und den Pfarrer Ritsom-Mülheim-Broich zum Synodalassessor.

Eine Frau als Falschmünzerin.

Duisburg. Wegen Münzverbrechens wurde in Stadtteil Hochfeld eine 22 Jahre alte Frau aus Oberhausen festgenommen. Die Frau wurde, als sie versuchte, ein falsches Zweimarkstück an den Mann zu bringen, angehalten und der Polizei übergeben. Dem sie begleitenden Ehemann gelang es, nach Oberhausen zu entkommen und das zur Herstellung des Falschgeldes benutzte Material beiseite zu schaffen. Er konnte noch nicht ermittelt werden. Nach anfänglichem Leugnen legte die Frau ein Geständnis ab. Sie will selbst die Herstellerin der falschen Zweimarkstücke sein, von denen sie bisher in Hochfeld drei und in Oberhausen vier verausgabt habe. Die Falschstücke bestehen aus einer Zinnlegierung und sind, da sie keinen Klang haben, leicht zu erkennen.

Im Waschkessel verbrüht.

Mörs. Im benachbarten Neukirchen-Vluyn ereignete sich in einem Hause der Weddingerstraße ein schwerer Unglücksfall. Ein eineinhalbjähriges Kind machte sich an einem mit heißer Lauge gefüllten Waschkessel zu schaffen, verlor das Uebergewicht und stürzte in den Kessel, in dem es verbrühte. Die hinzukommende Mutter fand ihr Kind auf dem Kopfe stehend tot auf.

Wieder ein Darlehnskassenschwindler.

Köln. Die hiesige Kriminalpolizei hat einen kaufmännischen Angestellten festgenommen, der Inhaber einer Darlehnskasse war. Wie in vielen anderen Fällen so war auch sein Unternehmen bei der zunehmenden Geldknappheit wie ein Pilz aus der Erde geschossen. Allzu vertrauensselige Leute wurden von ihm um 30 000 RM betrogen.

Vom eigenen Fuhrwerk totgefahren.

Köln. Auf der Kanalstraße stürzte ein 50 Jahre alter Korbmacher aus Duisburg von seinem Pferdefuhrwerk. Das linke Vorderrad ging ihm über die Brust und verletzte ihn schwer. Kurz nach seiner Einlieferung ist er im Franziskus-Hospital gestorben.

Moderner Schmuggel-Panzerwagen gestellt.

Aachen. Wie das Hauptzollamt mitteilt, wurde am Mittwoch in Roblscheid ein Kraftwagen beschlagnahmt, der am 10. Mai eine Zollsperre an der Moresneter Weg trotz schärfster Beschießung durchbrochen hatte und trotz längerer Verfolgung mit Krafträdern der Zollbehörde entkommen konnte. Es handelt sich um einen ganz neuzeitlichen, mit einem Acht-Zylinder-Motor ausgerüsteten Lastkraftwagen, der mit einer fünf Millimeter starken Stahlpanzerung versehen war.

Die Böschung hinuntergestürzt. — Zwei Tote.

Koblenz. Am Ausgang von Braubach ereignete sich ein entsetzliches Motorradunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Reisende Lündipedt befand sich mit seiner Gattin auf einer Motorradfahrt rheinaufwärts. Am Ausgang der Stadt rannte er mit voller Wucht gegen einen Personenkraftwagen. Das Ehepaar wurde in weitem Bogen auf die Straße geschleudert. Die Frau war auf der Stelle tot. Der Ehemann erlitt schwere Verletzungen und starb nach wenigen Minuten gleichfalls.

Im Konzerthaus Schlüter, Bochum, Gutenbergstraße 36, findet an beiden Pfingsttagen Frühlingsfreude mit Tanz statt. Die hervorragende rheinische Stimmungskapelle Fritzel sorgt bestens für gute Unterhaltung.

Massenverhaftungen im Westen Recklinghausens.

Große Waffenfunde.

Recklinghausen. Die Staatspolizeistelle Recklinghausen hat in ihrem Kampfe gegen den Kommunismus einen neuen erfolgreichen Schlag geführt. Im Anschluß an die große Polizeiaktion gegen die KPD in Marl wurden dort wiederum bei Anhängern der KPD Schuß- und Hiebwaffen vorgefunden und beschlagnahmt. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die KPD allen Ernstes den Beschluß gefaßt hatte, im Anschluß an den Januarstreik 1932 mit dem bewaffneten Aufstand zu beginnen. Es war beschlossen worden, in der Frühe des 2. Januar 1932 das Verwaltungsgebäude des Amtes und die Polizeiwachen zu stürmen und zu besetzen. Die Polizei hatte aber inzwischen umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, so daß der Aufruhr im Keime erstickt werden konnte. Nach vollständiger Klärung dieser Angelegenheit wurden in Marl 16 Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen.

In Westerholt

gelang es außer den bereits früher mitgeteilten großen Waffenfunden erneut größere Mengen Waffen zu beschlagnahmen so u. a. ein Maschinengewehrmunitionskasten, 200 Meter Schießkabel, 2 Klar. Schwarzpulver, ein Infanteriegewehr, 6 Pistolen, 1123 Schuß Gewehrmunition und drei scharfe Handgranaten. Bemerkenswert ist, daß einer der festgenommenen Kommunisten, der Funktionär Harter, mit der Schußwaffe in der Hand die Disziplin gegenüber verdächtigen Personen in den eigenen Reihen, die im Verdacht der Spitzeltätigkeit standen, erzwang. In Westerholt wurden insgesamt 21 Personen festgenommen.

Weiter wurden

in Recklinghausen

18 Pistolen 08, 3 Gewehre, 250 Schuß Gewehrmunition, 5 Karabiner, 36 Revolver, 4 Handgranaten, 68 Meter elektrische Zünder, 10 Seitengewehre beschlagnahmt. Festgenommen wurden 16 Personen. Außerdem wurden in Recklinghausen zwei Handdruckmaschinen, die von dem Zentralkomitee der KPD. Berlin geliefert worden waren, beschlagnahmt. Ferner wurde das Bestehen einer Ortsgruppe des illegalen Rot-Frontkämpfer-Bundes in

Selm, Kreis Lüdinghausen

festgestellt. Dort wurden 33 Mitglieder des RFB. festgenommen. Sichergestellt wurden 3 Armeepistolen 08, 8 Pistolen, Trommelrevolver und Mauserpistolen, 1 Infanteriegewehr, 2 Karabiner und 150 Schuß Munition.

Schwere Straßenbahn-Kalastrophe in Leipzig.

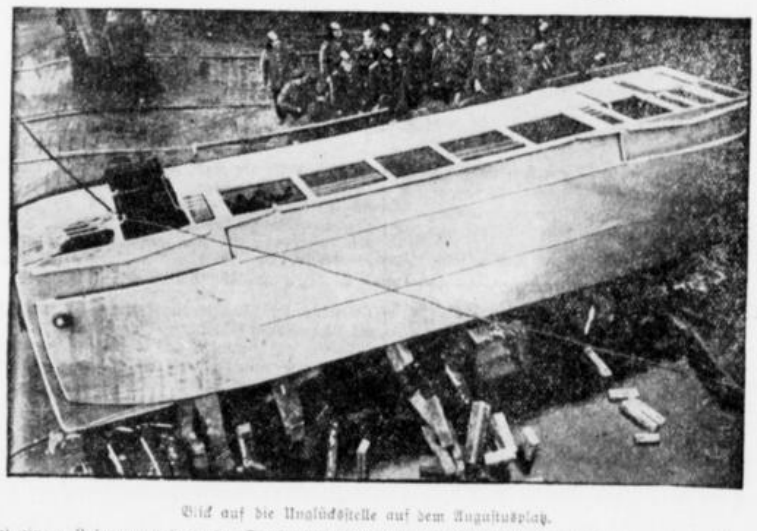


Bild auf die Unglücksstelle auf dem Augustusplatz.

Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge auf dem Augustusplatz in Leipzig wurde ein Wagen mit solcher Gewalt aus den Schienen gehoben, daß er umstürzte. Mehrere Fahrgäste erlitten schwere Verletzungen, eine Person wurde getötet.

Der fremde Gast

(Copyright by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig)

Roman von **Stefan Utsch**

(16. Fortsetzung.)

Was besonders belustigt, ist die Tatsache, daß beide in einem überaus schäbigen kleinen Auto vorgefahren sind, mit einem Zweisitzer, Baujahr 1923 — Froschmodell. Die Karre klappert an allen Ecken und Enden, wenn sie fährt. Redlberger und Deizlbacher erklären, daß sie diesem Gefährt viele romantische Eindrücke während der Reise verdanken, sie hätten oft auf Stunden aufgelobte Gelegenheit gehabt, die Landschaften zu bewundern, denn das Auto habe die Eigenschaft, ab und zu in einen Streik zu treten. Nicht selten käme es sogar vor, daß es geschoben werden wolle. Sie seien beide wohl in der Lage, sich einen anderen Wagen zuzulegen, aber sie hätten aus Anhänglichkeit zu dem alten Frosch immer wieder von einem Neukauf Abstand genommen.

Sie sind überall zu finden. Im Stall verfachen sie sich nützlich zu machen, indem sie dem Hausknecht die Arbeit abnehmen und die Kühe melken, und sie lassen es sich nicht nehmen, die Fischer im Weiher und die Hühner auf dem Hof zu füttern.

Deizlbacher, ein Jahr älter als Redlberger und, im Gegensatz zu diesem, verheiratet, hat bereits stark entwickelte, mit Fett belastete körperliche Formen.

„Das kommt nur von diesem dreimal verfl... bayerischen Bier", pflegt er zu sagen. Wenn man ihm sagt, er solle doch Abstinenz üben, so läßt er einen tiefen Seufzer fallen und erwidert: „Das geht über meine Kräfte!" Er sagt das in einem solch ernsten Ton, als verlange man von ihm persönlich die Erstürmung einer starken Festung.

„Nein", meint er einmal, als beide mit Frau Dingkela und deren Töchtern beisammensitzen, „wenn wir gewußt hätten, daß hier solch zwei reizende junge Damen seien — kaum ein Sprung vom Rhein — wir wären jedes Jahr hierhergekommen. Denn da hat man sogar bei schlechtem Wetter keine Langeweile!"

„Sie hätten sich von Bayern Sonne mitbringen müssen", sagt Frau Dingkela lächelnd.

„Ach, Regen, Schnee oder Sonne, das kommt auf eins heraus!"

„So lang es Bier gibt!" wirft der Journalist ein.

„Hier müßten wir eigentlich anstandehalber Wein trinken", entgegnete Deizlbacher. „Aber der Mensch kann sich eben schlecht von seinen Gewohnheiten trennen. Ich werde es mal mit dem Wein versuchen, vielleicht drücke ich dadurch einige zehn Pfund von meinem Gewicht herab!"

„Das wäre für unseren Frosch nicht ohne Schaden", stellt Redlberger fest. „Der arme Kerl hängt schon über eine Seite ganz schief."

Alle lachen.

„Ja, ja, man hat schon seine Last", beginnt der Brauereidirektor wieder, nachdem er in einem Zug sein Glas geleert hat. „Und nebenbei versucht man noch oft, sich über unsereins lustig zu machen. Da reisten wir beide vorigen Jahr mit dem Frosch nach Italien. Die Karre war guter Laune — ließ uns nicht einmal im Stich. Wir erregten wohl so überall Aufsehen, jedoch störte uns das nicht. Wenn man gut fährt, so ist das immer noch besser, als wenn man schlecht geht. Wir kamen unbehelligt bis nach Florenz. Dort ereilte uns unser Schicksal. Auf der Piazza Vittorio Emanuele hielten wir an, um in einem kleinen Café eine Erfrischung zu uns zu nehmen. Wir saßen vor dem Lokal auf weißen Stühlen an weißen Tischen. Es genierte uns absolut nicht, daß so viele prächtige Luxuswagen vor dem Café hielten, neben denen sich das gebe ich unumwunden zu, der Frosch komisch ausnahm, aber mein Gott, wir sind keine Duces und keine amerikanischen Dollarfürsten. Prosit!" Wieder trinkt er sein Glas leer. Er schmalzt mit der Zunge und fährt dann fort: „Da gibt es auf einmal einen Menschenauflauf. Rauu, denke ich, was ist denn da los? Unser Frosch war nicht mehr zu sehen. Eine dichte Menge umgab ihn, meist junge italienische Männer, wie sie stets in Trupps fanlenzend an den Ecken herumstehen und alles glotzieren, was an ihnen vorbeikommt. Man amüsierte sich anscheinend sehr über irgendetwas, jedoch war von dem Café aus nicht zu entdecken, was der Gegenstand ihrer Erheiterung war. Mein Freund Redlberger, in persona hier neben mir, flüsterte mir endlich zu, daß der Frosch anscheinend das Interesse der Florentiner Bonvivants gefunden habe. Unser treuer, guter, lieber Frosch, er wurde verhöhnt und verspottet. Wir zahlten unsere Zeche, verließen das Café und bahnten uns einen Weg durch die Menge. Man wurde aufmerksam. Angesichts der Situation schritten wir stolz wie Oskar auf den Frosch zu und würdigten die Italiener keines Blickes. Während ich einstieg und mich in eine Ecke des reparaturbedürftigen Sitzes warf, kurbelte mein Freund an. Um die Menge zu zerstreuen, drückte ich bereits die Hupe. Noch nie hat der Frosch so abscheulich gekrächzt wie in jenen Sekunden. Es sammelten sich immer mehr Menschen. Ich sah mitleidige hochnäsige und schadenfrohe Mienen, aber um die Lippen der meisten lag ein höhnisches, verschmitztes Lächeln, so eine unausgesprochene Frage: Wo kommt denn dieser Vorkriegsluxuskasten her? — Redlberger kurbelte, kurbelte, kurbelte . . . Das Biest von einem Motor lief nicht. Er schwitzte bereits und war bedroht im Gesicht. Die Situation war äußerst blamabel . . . Neben uns starteten lautlos die elegantesten Limousinen und Kabrioletts. Nur ein leiser Druck genügte, um sie fliegend zu machen. Und Redlberger schaltete und schwitzte wie ein Hüttenmann vor einem Hochofen. Da hopste endlich der Motor an. Es war die höchste Zeit. Schon tauchten Carabinieres auf, die den Straßenverkehr gefährdet sahen. Es roch bedenklich nach Protokollen, man hörte schon Papier knistern. „Redlberger, gib der Gesellschaft Parfüm", sagte ich zu meinem Freund. Wir fuhren unter mächtigem Getöse ab. Als ich mich umwendete, sah ich nichts als eine Gaswolke. So hatten wir uns gerächt! . . ."

Deizlbacher bringt mit seiner Erzählung alle in die heiterste Stimmung. Gustel und Lisa bitten die beiden, mehr über Italien zu berichten. Nun erzählt Redlberger noch humorvolle Erlebnisse von gemeinsamen Reisen der Zwei.

Als man auf Berlin zu sprechen kommt, sagt der Journalist plötzlich unvermittelt: „Apropos, dieser Herr Brabeck, den Sie hier im Hause haben, ist mir schon im Leben begegnet. Ich glaube in Berlin oder München. Ich habe mir schon oft den Kopf zerbrochen, in welcher Verbindung er mit meiner Erinnerung steht, aber ich komme zu keinem Resultat."

Lisa ist aufmerksam geworden.

„Sie haben ihn sicher in Berlin einmal gesehen", sagte sie und errötet.

„Es mag sein!" Diese Worte spricht der Journalist leise vor sich hin, in Gedanken versunken. Dann hebt er den Kopf und sieht zu Lisa hin. „Nun, es wird sicher eine Verwechslung sein. Ganz bestimmt ist es eine Verwechslung. Es liegt eben eine große Aehnlichkeit vor!"

„Mit wem, wenn ich fragen darf, Herr Redberger?" fragt Lisa erregt.

„Mit einer ganz bedeutenden Persönlichkeit!"

„Wer ist denn diese Persönlichkeit?"

Als Redlberger auf diese Frage nicht gleich antwortet, sondern vor sich hin sinniert, setzt Lisa noch hinzu:

„Ach, nicht wahr, ich bin sehr neugierig?"

„O nein, verehrtes Fräulein. Ich grübele schon dauernd darüber nach, mit wem dieser Herr Günter Brabeck — so heißt er doch, nicht wahr — identisch ist. Aber Brabeck — Brabeck, nein, es ist ein Irrtum, der Name hat keinen großen Klang. Ich als Zeitungsmann muß das bestimmt wissen. Ich habe mich sicher getäuscht.

*

In dem Hotel „Rheinperle" am Rhein geht es hoch her. Ein Freund Hagenfelds feiert Verlobung. Die Gesellschaft sitzt im Garten in einer schattigen Laube, die von Weinreben umrankt ist. Lustige Rheinlieder schallen über den Strom bis zu dem stillen Dörfchen auf der gegenüberliegenden Seite. Die Schiffer auf den Dampfern und die Steuermänner auf den großen Lastkähnen horchen auf. Leise tauchen die Wellen, fröhlich plätschern sie ans Ufer, das sie zungelnd belecken.

Es ist abends zehn Uhr. Einige Sterne blicken zwischen Wolken hervor. Der aufgehende Mond wirft ein schwaches Licht über die Landschaft.

An dem Eingang der Laube hängen Lampions, die den Garten mit magischer Beleuchtung füllen.

Hagenfeld, der Sohn des Hauses, ist schlechter Laune, daher kommt es, daß er immer wieder zum Glase greift, um durch einen Rausch in Stimmung zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Eine Viertelstunde Kurzweil

Der Pfingstbesuch

Humoreske von Ludwig Waldau

„Nein!“ trompetete Gotthold Knesebeck erbittert. „Wir fahren auf alle Fälle! Oder glaubst du, ich stehe den Osterbesuch, den uns Klapproths liebenswürdigerweise aufgebrummt haben, stillschweigend ein? — Wo sie uns von unserem sorten Osterlämmchen kaum noch die Knochen zum Kahnaupeln übriggelassen haben? — Und hat du deinen selbstgebackenen Kuchen schon wieder vergessen, von dem wir selbst nur die Ränder scheu knappern durften, während Klapproths wie die Scheunendrescher futterten? — Und die vielen Zigarren? Der Wein? — Oh, ich werde mich fürchterlich revanchieren! Und du mit, Klothildchen! Ich verlange das! — Wie die Heuschrecken werden wir zu Pfingsten über sie herfallen, über diese Klapproths! — Rache! Rache!!“ — Klothilde Knesebeck blickte ganz verdattert auf ihren Gatten, der aufgeregt seine spelzentrige Mopsfigur durch das Zimmer wälzte. „Aber eine Karte möchten wir Klapproths doch vorher schreiben, damit sie sich drauf einrichten können“, schlug sie schüchtern vor. „Selbstredend!“ bimmte der Mops bei. „Die Herrschaften sollen sehen, daß wir Bildung haben! Ich schreib' die Karte gleich und nehm' sie dann mit in den Kasten, wenn ich in die Stadt geh'.“

Das war am Montag gewesen. Der Pfingstsonnabendnachmittag sah das Ehepaar Knesebeck zum Bahnhof keuchen, in Züge schwitzen, in Quetschdorf erschöpft wieder herauslettern, erheblich die Köpfe schüttein, daß nicht eins von Klapproths auf dem Bahnhof war, und dann im scheidenden Sonnenstrahl mühsam die staubige Landstraße langhollern, die nach dem Schwabenberge führte, an dessen Hängen das Landhaus „Juhu“ liegen sollte — Klapproths Sommersitz. „Donnerkeil!“ fluchzte Gotthold Knesebeck, als nach zweistündigem Tippeln endlich auf halber Bergeshöhe das Ziel hinter aufragenden Fichten lichtbar wurde. „Hab' ich einen verflixten Hunger! Klapproths sattelt euch!“ Sein Eheweib aber seufzte; sie konnte bald nicht mehr, denn ihr Gotthold hatte auch die geringste Verproviantierung vor der Abreise unerbittlich untersagt. „Wie Wölfe müssen wir ankommen, die vierzehn Tage lang keinen warmen Happen im Leibe gehabt haben!“ war seine Devise gewesen, und seine Schweinsäuglein hatten dabei erschrecklich gefunkelt.

Und dann sahen Knesebecks nach weiteren drei Viertelstunden zermürbendster Kletterei durch finstersten Forst wie erlösungen am Waldesrand und sammelten Kräfte. Hundert Schritt vor ihnen, auf lichtiger Bergwiese, das Landhaus „Juhu“. Komisch: nichts rührte sich dort — kein Mensch zu sehen! — „Rich mal 'ne Zahne hamm se 'rausgesteckt!“ mähelte Frau Knesebeck matt. „Laß nur“, winkte der Gatte ab, „ich zahle es ihnen schon heim!“ und knurrte drohend mit dem völlig leeren Magen. Und dann kommandierte er mit letzter Kraft: „Los! Ich hab' Hunger!“

Zwei Leichtöten konnten kaum blöder stehen als das Ehepaar Knesebeck, als es vor der — fest verschlossenen Gartentür des Landhauses stand und sich auf das schwerende Klingeln nichts, aber auch gar nichts und niemand rührte! Doch dafür prangten überall am Zaun sehr leserliche Warnungstafeln: „Achtung! Selbstschüsse!“ — „Vorsicht! Fußangeln!“ — „Flattermine! Lebensgefahr!“ — Außerdem der ganze Zaun ein Drahtverhau und dahinter undurchdringliches Dornengehecht — „Nette Leute, die Klapproths! Wirklich liebe Menschen!“ — Vernichtet lehnten sich Knesebecks an die verschlossene Pforte.

In tiefer Nacht las dann ein mitleidiges Auto auf der Landstraße unten im Tal ein halb verhungertes Ehepaar auf und brachte es nach Quetschdorf. Dort aber, in der Bahnhofswirtschaft, fiel beim Bezahlen der Riesenzeche, die die Leutchen — beißerig — gemacht hatten, dem Ehemann eine — Postkarte aus der Brieftasche; die Marke noch unentwertet, der Text folgendermaßen: „Herrn Fritz Klapproth und Frau, Landhaus Juhu am Schellenberg bei Quetschdorf. Liebe Leute! Wir landen Pfingstsonnabend 6 Uhr einzehn in Quetschdorf, um Euch zu besuchen. Auf frohes Wiedersehen! Eure Knesebecks.“ — Es war die Karte, die Gotthold Knesebeck am Montag vor Pfingsten natürlich — vergessen hatte, dem Briefkasten einzuverleiben! Und ehe er die Karte erspähen auftrafen und verschwinden lassen konnte, war sie schon in der Hand seiner „besseren“ Hälfte.

Was die ihm nach der Lektüre der Karte „erzählt“ hat, sei hier diskret verschwiegen. Jedenfalls: auf Pfingstbesuch sind Knesebecks nie wieder gefahren.

Sparsamkeit.

„Mutti, jetzt hab' ich einen Groschen gespart. Und weißt du wie? Deinen anonymen Brief an Frau Lusche hab' ich selbst abgegeben.“

*

„Guten Morgen Herr Meier, Sie haben mich so lange nicht bedient? Waren Sie damals mit dem Mantel nicht zufrieden, den ich Ihnen verkaufte?“

„O doch — alle meine Jungens haben ihn nach mir noch getragen.“

„Denken Sie an!“

„Ja — jedesmal, wenn er im Regen getragen wurde, lief er soviel ein, daß ihn der nächste kriegte.“

Der Unterschied

„Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Bäckermeister und dem Schnee?“

„Jawohl, beide sehen weiß aus!“

„Eja! Der Bäckermeister muß früh um halb fünf aufstehen, und der Schnee kann liegen bleiben.“

*

„Entschuldigen Sie, dürfte ich den Lehrling Simpson sprechen; ich bin sein Großvater.“

„Tut mir leid, alter Herr, gerade heute hat er sich für ihre Beerdigung freigeben lassen.“

Auto

„Warum heißt denn der kleine Wagen Goliath?“

„Wenn er David hieße, würde jeder denken, er — schleudert.“

*

(Aus der „Hamburger Illustrierten“.)

„Hallo, Bill, warst du krank? Habe dich mindestens ein halbes Jahr nicht gesehen! Was hast du gehabt?“

„Sechs Monate!“

*

Lehrer: Kannst du mir sagen, wie lange Adam und Eva im Paradiese verweilten?

Schüler: Bis zum Herbst!



Lehrer: So, warum gerade bis zu dieser Jahreszeit?

Schüler: Weil die Aepfel vorher nicht reifen.

Die Geschichte einer Einladung an einen Arzt



1. Sehr geehrter Herr Doktor! Zu unserer am Dienstag stattfindenden kleinen Feier erlauben wir uns, Sie herzlichst einzuladen.

2. So kam postwendend Rückantwort — leider nicht entzifferbar.

3. „Da ist es am besten, Männe, du gehst zum Apotheker — der wird schon die Schrift lesen können.“

4. „Hm! Die Arznei macht fünf Mark!“

5. „Bitte sehr, mein Herr!“

Pfingst-Konzert



Scheint froh die Sonne auf die Flur,
Dann singt's und klingt's in der Natur.
Hörst du nicht die Musik im Gras?
Da tut sich was, da spielt man Jazz.

O himmelblauer Himmel!
Ist das ein bunt' Gewimmel!
Das springt und singt, das tanzt und schwirrt,

Die Symphonie wird einstudiert.

Die Grille wirbt, die Fliege summt,
Die Zirpe zirpt, der Käfer brummt.
Herr Heuschreck spielt die Fiedel,
Die Ameis' tanzt zum Liedel.

Frau Hummel bläst mit lautem Ton
In das bekannte Saxophon. — —
Willst, Mensch, vom Alltag du genesen,
Hör das Konzert der lust'gen Wesen.

Doch findest du daran nicht Geschmack,
So warte, bis sich neigt der Tag.
Sobald des Abend wird im Land,
Dann schweigt der Wiesenmusikant.

Du hörst dafür aus Sumpf und Rohr
Der Frösche tausendstimm'gen Chor.

Chance

Ein Londoner Kaufmann etablierte sich in Schottland. Man prophezeite ihm eine baldige Pleite. Wider Erwarten kam er aber zum Wohlstand. — Er verkaufte nämlich Vergrößerungsgläser.

*

Gläubiger: Können Sie sich auch erinnern, daß ich nun schon bald ein Jahr tagtäglich zu Ihnen komme, und immer vergebens?

Schuldner: Ja, freilich, komm, alter Junge, wir wollen einander — du — sagen!

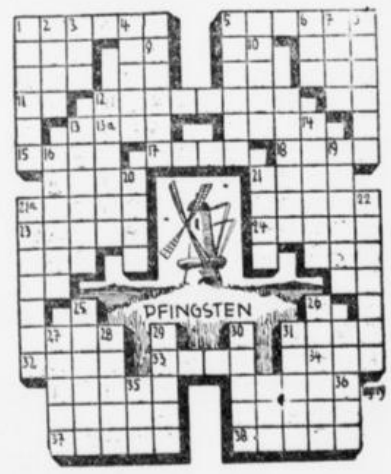


Rabatt

Ein Schotte mußte unaufschiebbar verreisen. Am Schalter fragte er, um wieviel sich der Preis verringere, wenn er die ganze Fahrt stehend zurücklegen würde.

RÄTSEL

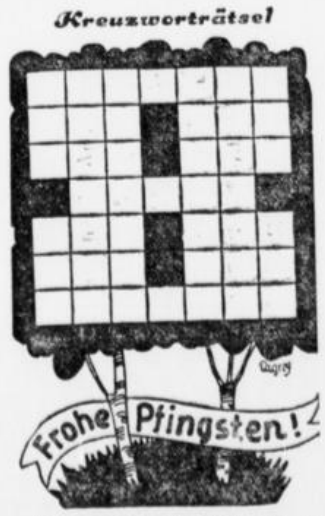
Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Land am Mittelmeer, 2. Schulraum, 3. ausländische Währung, 4. Blutdurchbruch, 5. exot. Vogel, 6. Artikel, 7. Lasttier, 8. Land in Afrika, 9. Webestelle, 10. Gefäß, 13. Reifezeugnis, 13a. schlechte Eigenschaft, 14. Gepäck, 16. Garderobe, 19. unter sich, 20. Befestigung, 21. Lebensbedingung, 21a. ital. Bad, 22. Gewohnheiten, 25. Bildüberzug, 26. Bankerott, 27. Nahrungsmittel, 28. Pflanzerarbeit, 29. Hoheitszeichen, 30. Turnabteilung, 31. Vertreter, 35. Farbe, 36. Schnittpunkt der Längengrade.

Waagerecht: 1. Heilpflanze, 5. Stadt im fernen Osten, 11. Tierruf, 12. Fruchtbaum, 15. Teil am Rad, 17. biblischer Name, 18. biblischer Name, 23. Käfig, 24. Himmelsgestalt, 27. Zeitwort, 31. Wasserpflanze, 32. Fahrzeug, 33. gegen, 34. Zahlwort, 37. Verwandte, 38. Eigenschaft.

Kreuzworträtsel



Waagerecht, der Reihe nach von links nach rechts (ff = ein Buchstabe).

Schlachtort der griechischen Geschichte; Eigenschaft; Russisches Gewicht; Körperteil; Getränk; Männliche Eigenschaft; Bodensenkung; Eingang; Verletzung; Ausländische Münze; Gewürz.

Diagonalen: von links oben: holländische Kolonialinsel; von links unten: römischer Statthalter.

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Manufaktur, 7. Plan, 8. Ehe, 10. Mund, 12. Sol, 14. Noah, 16. Chor, 18. Muren, 20. Heros, 22. Sims, 23. Esel, 25. End, 27. Eros, 29. Tau, 30. Boot, 31. Erpressung.

Senkrecht: 1. Manschette, 2. Ulm, 3. Faun, 4. Annam, 5. Uhu, 6. Regensburg, 9. Lohe, 11. Daus, 13. Lore, 15. Brie, 17. Rose, 19. Emir, 21. Serbe, 24 Loos, 26. Bar, 28. S. O. S.

Silbenrätsel.

1. Daniel, 2. Elaborat, 3. Rienzi, 4. König, 5. Romanze, 6. Iller, 7. Einsiedel, 8. Galeere, 9. Irtysch, 10. Struktur, 11. Einem, 12. Irene, 13. Naphtali, 14. Globe, 17. Amateur. — Der Krieg ist ein gewaltbus, 15. Emigrant, 16. Warnemünde, tiger Lehrmeister.

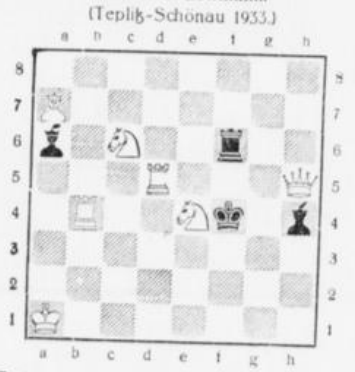


Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 45.

Von S. S. Lewmann.
(Teplitz-Schönau 1933.)

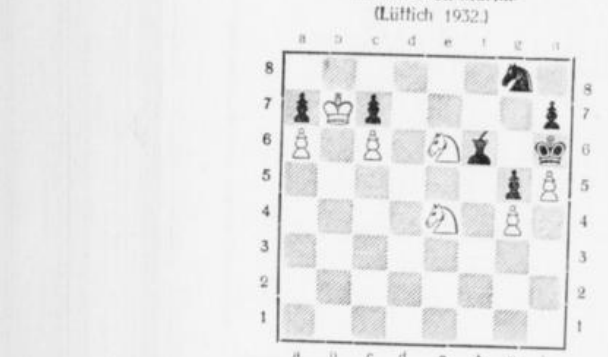


Weiß: 4 St. Schwarz: 7 St.

Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 46

Von G. Leon Martin.
(Lüttich 1932.)



Weiß 7 St. Schwarz 7 St.

Matt in 4 Zügen.

Eine deutsche Idee, mit französischem Esprit dargestellt.

Lösungen.

Problem Nr. 37 von Leo Schör. 1. f7—f8D oder T. Lh7—g8†. Dieses fatale Schachgebot wird durch einen Zwischenzug unmöglich gemacht. 1. La3—f8! Lh7—g8 2. f7×g8D Sc8 beliebig 3. Lf8×S resp. Le6† und matt. Witzig.

Problem Nr. 38 v. A. Ellermann. 1. Lb8—a7 (droht Sc4—d6) Te6—b6 2. Te4×d4 matt. 1. — — Kd4×e4 2. Df8—f5††. Versteckter Schlüssel.

Problem Nr. 39 von J. Breuer. 1. Dd2—b2? Sh7—g5 oder g4×h3. 1. Df4? g6—g5. 1. Dd3—d6! Sh7—g5 2. Sh3×g5 f6×g5 3. Dd6—h2 matt. 2. Kh4×g5 3. Dd6×f6 matt. 2. — — g4—g3 3. Dd6—f4††. Ein Wartezug und der Antwort Sh7—g5 Rechnung tragend. Durch diesen Doppelzweck erhält die Aufgabe etwas Zwiespältiges, welches den sonst guten Eindruck beeinträchtigt. Zu loben ist der ungezwungene Aufbau. Talent.

Problem Nr. 40 v. J. Halumbirek. 1. Sg1—e2 Der Springer übernimmt die Liniensperrung, so daß der zweite Springer manövrierfähig wird. Aus dieser kleinen Pointe blüht der Schalk. 1. — — Kg6—h7 2. Sd2—f3 Kh7—g6 3. f4—f5† Kg6—h7 4. Sf3—g5 matt. Prämiiert im Turnier der Neuen Leipziger Ztg. 1932.

Problem Nr. 41 von H. Schneider. Hier heißt die Frage: Wohin zieht der Turm, um ungestört das tödliche Abzugsschach geben zu können. Wenn 1. Tg—h1, so pariert Schwarz mittels Sg—f2. 2. Th—f1 Sf—d1 und 3. Le3. Wenn 1. Tg1—f1, so Sg4—e3! Auf 1. Tg1—d1 folgt Sg—e3! und 1. Tg1—c1 La7—e3!

1. Tg1—e1! La7—f2 Erzwungen, alles andere hat Abzugsschach zur Folge. 2 Te1—d1 Sg4—e3 3. Td1—c1! Der Läufer ist abgeschnitten. . . . bel. 4. Lauferabzug — matt. Die schöne Aufgabe erzielte im Dr. Palitzsch-Gedenkturnier eine Auszeichnung.

Problem Nr. 42 von C. Mansfield. Die Lösung bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Ganz groß und darum mit dem ersten Preis des Turniers ausgezeichnet ist: „Oekonomie des Raumes und der Mittel".

1. Kg3—f2! Lb—c1† 2. Sf1—d2†† 1. — — Lb—a3† 2. Sf3—d2 matt. 1. — — g4—g3 2. Sf1×g3 matt.

Antwort.

Mehrere Anfragen: Lösungen: Dreizüger-Angabe der wichtigsten Varianten. Zweizüger: Schlüsselzug genügt. Der Beitritt zum Lösungsturnier kann jederzeit erfolgen.

F. A. L. Können selbstverständlich beitreten.

P. G., Boch. Der Großdeutsche Schachbund wird in Kürze weitere Richtlinien über die zukünftige Gestaltung der bestehenden Schachorganisationen herausgeben. Dabei wird auch die Frage der Inspektionen geklärt.

Französische Partie.

Gespielt im Meisterturnier des Niederelbischen Schachbundes zu Altona.

Weiß: A. Brinckmann	Schwarz: Rodatz
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	d5×e4

Dem Schwarzen behagen also nicht die nach Lf8—e7 oder Lf8—b4 entstehenden Varianten. Die Textfortsetzung führt meistenteils zu einem Kampf 0—0—0 gegen 0—0 Rochade.

5. Sc3×e4	Lf8—e7
6. Lg5×f6	Le7×f6

Auch g7×f6 wird hier gespielt.

7. Sg1—f3	Sb8—d7
8. Dd1—d2	

Erstrebt schnellste Rochade.

8. — — —	0—0
9. 0—0—0	Dd8—e7

Meister Brinkmann glaubt statt dessen Lf6—e7 vorschlagen zu dürfen.

10. g2—g4!	

Das ist der Grund! Es droht g4—g5 und Schwarz muß darum seine Königsstellung lockern, welches den Angriffsabsichten des Weißen entgegenkommt.

10. — — —	g7—g6
11. h2—h4	Lf6—g7
12. h4—h5	c7—c5
13. c2—c3	c5×d4
14. c3×d4	b7—b6
15. Lf1—d3	Lc8—b7
16. Kc1—b1	Sd7—f6

Hat Schwarz nur mit S×f6 D×f6 gerechnet? Nach der folgenden Abtauscherei bleibt der weiße Angriff intakt, während der Nachziehende mit seinem Gegenspiel nachhinkt. Aus dem gleichen Grunde wäre wohl Tf8—d8 (Tendenz e6—e5) angebracht gewesen.

17. Dd2—f4!	Sf6×e4
18. Ld3×e4	Lb7×e4
19. Df4×e4	Ta8—d8
20. g4—g5	Td8—d5

Belagerung des Bauern d4

21. Th1—h3	Tf8—d8
22. h5×g6	h7×g6

Oder f7×g6 23. De4—h4!

23. Td1—h1	De7—b4

Lg7×d4 würde sofort verlieren: 24. De4×d4! Td5×d4 25. Th3—h8† Kg8—g7 26. Th1—h7 matt.

24. a2—a3	

Sehr stark war hier De4—h4 (droht Dh8† und Matt in 2 Zügen), z. B. Kg8—f8 25. Dh4—f4!

24. — — —	Db4—a4

und nicht Td5×d4 25. Sf3×d4 Th3—h8† 26. Th1×h8† Kg8×h8 27. Da4—e5† mit Damengewinn.

25. Th3—h7	Kg8—f8

26. Th7×g7! Ein wohlmotiviertes Qualitätsopfer.

26. — — —	Kf8×g7
27. De4—h4	Ke7—f8
28. Dh4—h8†	Kf8—e7
29. Dh8—f6†	Ke7—d7
30. Th1—c1	Td5—f5?

Besser, jedoch auch nicht ausreichend war Td8—f8 mit der Folge: 31. Sf3—e5† Td5×e5 32. d4×e5

31. Sf3—e5†	Kd7—e8

Wenn T×e5, so Df6×f7 Kd7—d6 33. Df7—c7† Kd6—d5 34. Dc7×e5 matt.

32. Df6—h8†	Schwarz gab auf. (Sc7 Tc1—c7† usw.)

Sizilianische Partie.

Gespielt im Wettkampf Kreis Bochum—Stadtverband Dortmund.

Weiß: Kalisch (D.)	Schwarz: Biey (B.)
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	Sg8—f6
5. Sb1—c3	d7—d6
6. Lf1—e2	(Da Sb8—c6 nicht geschehen, konnte ohne weiteres Lf1—d3 gespielt werden.)
6. — —	Lf8—e7
7. 0—0	Sb8—c6
8. Lc1—e3	a7—a6
9. Kg1—h1	Dd8—c7

(Damit ist die Scheveninger Variante erreicht.)

10. f2—f4	0—0

11. Le2—f3 Lc8—d7 12. Dd1—e2 (Weiß will die d-Linie durch einen Turm auf d1 stützen. Forsche Angriffsgeister gehen hier zum Maroczy-Angriff g2—g4 usw. über.)

12. — —	Ta8—c8

13. Ta1—d1 b7—b5! 14. Tf1—f2? (a3!! b5—b4 15. Sc3—b1 Sc6×d4 16. Le3×d4 Ld7—b5! (Es zeigt sich, daß Schwarz durch die Abwicklung ein freies Spiel bekommen hat.) 17. De2—d2 Tf8—d8! 18. Dd2—b4 d6—d5 19. Db4—e1 d5×e4 20. Lf3×e4 Le7—c5! (Sehr stark, doch braucht Weiß darauf dennoch nicht in größere Schwierigkeiten zu kommen. Der angegriffene Läufer sollte einfach durch c2—c3 gedeckt werden.) 21. Ld4×f6 (Jetzt gewinnt Weiß die Qualität.) 21. — — Td8×d1 22. De1×d1 Lc5×f2 23. Dd1—g1 g7—g6 24. Dg4—g5 Dc7—d6 (Matt in 2 Zügen läßt man sich nicht gern gefallen: Dh6—g7††) 25. Dg5—g4 (Wenn Sb1—c3 geschähe, so einfach Tc8×c3!) 25. — — Dd6—b4! (Gewinnt eine Figur) 26. Sb1—c3 Tc8×c3 27. Lf6×c3 Db4×e4 (Der Tag ist entschieden) 28. Dg4—f3 De4—d5. Weiß konnte aufgeben. Es geschah aber noch: 29. Dd1×d5 e6×d5 30. g2—g3? d5—d4! 31. L×d4 Lc6 matt.

Stellung einer Partie.

A. Rubinstein.



Rotlevi.

Es gibt einige Partien Morphys und Anderssens, die ihrer glänzenden Kombinationen wegen in jedem Lehrbuch rühmend erwähnt und als Musterbeispiele herangezogen werden. Obige Stellung darf den Anspruch erheben, sich diesen Partien würdig zur Seite stellen zu können. Die zur Durchführung gelangende Kombination ist ein leuchtender Beweis der genialen Kombinationsseele Rubinsteins.

1. — — —	Tc8×c3!

Die Dame und der Lb7 stehen ein und dennoch wird ein weiteres Opfer angeboten.

2. g3×h4	

Auf Le4×b7 würde Tc3×g3 (droht Tg3—g1† T×g1 Sg4—f2‡) folgen.

2. — — —	Td8—d2!!!

Zu dem Damenopfer und den noch einstehenden drei Figuren gesellt sich ein viertes, durchschlagendes Opfer.

3. De2×d2	Es gibt keinen Ausweg.
3. — — —	Lb7×e4†
4. Dd2—g2	Tc3—h3!

Schwarz gab auf. Das Matt ist nicht zu verhindern.

Sturm über Hven.

Von Wilm Frh. v. Münchhausen.

Thora Hiltgren sitzt am Tisch und liest die Abendzeitung aus Landskrona. Unruhig flackert die Petroleumlampe, als der Sohn ins Zimmer kommt, denn draußen fegt ein steifer Nordwest über die Insel. Arne Hiltgren tritt an das offen brennende Feuer des Herdes und wärmt seine erstarrten Hände. Ganz brennend rot sind seine Wangen.

„Die Netze haben wir gerade noch bergen können, Mutter, das Wetter ist drohend."

Die Frau hat die Zeitung beiseite gelegt und sieht ihren Jungen an. Wie die Zeit vertreicht! So groß und stark wie ihr Mann auch, als er zum letzten Male vor dem Feuer stand, bevor er für immer in See ging.

„Der Mond leuchtet unheimlich über den düsteren Bäumen", fährt Arne fort, „es rascheln und stöhnen im Sumpf."

„Wenn du nur auf mich hören und nie wieder an Bord gehen wolltest", sagt sie vorwurfsvoll.

„Aber Mutter! Wir sind kaum dreihundert Meter vom Strande fort, und außerdem: Kap'tan Andersen war doch auch im Boot."

„Andersen ist ein alter Seemann — —"

„Laß 's gut sein, Mutter", erwidert er. Er zieht das schwere Zeug ab und macht es sich bequem. In der niedrigen kleinen Stube ist es jetzt ganz still und heimisch.

Mit einem Male klopft jemand gegen das Fenster, und gleich darauf tritt ein Mann in das Zimmer, eine flackernde Blendlaterne in der Hand: „Ein Segler sitzt auf Grund — beim großen Leuchtturm oder da herum — —"

Und weg ist er wieder.

Arne springt auf und greift nach den Gummistiefeln.

„Bei dem Sturm! Bleib', Arne — denk an deinen Vater!"

„Du weißt ganz gut, daß ich gehen muß, Mutter", sagt er nur.

Die Frau geht unruhig im Zimmer auf und ab; ihr sitzt die Angst in der Kehle. Sie sieht ungeheure, schaumbegrenzte Wogen heranrollen und sie alle begraben! Die Angst steigt ihr in die Augen — aber sie versucht nicht mehr, ihn zurückzuhalten.

Ich bin bald wieder da! klingt es noch in ihren Ohren, als die Tür schon längst hinter ihm ins Schloß gefallen ist.

Die Uhr tickt; es knistert im Herd, und außerhalb der vier Wände wütet der Sturm. Thora Hiltgren setzt sich dicht an das Feuer, und wie sie in die Flammen starrt, gerät ihre unruhige Seele mehr und mehr in Schwingungen. Langsam kommen Bilder der Vergangenheit herauf und verschwinden wieder. Auftritt vor ihr Olaf, heiterer Miene und Lebensmut in den blauen Augen. Olaf, ihr Mann. — Was sagte er noch? — Leb' wohl, Thora, und bewahr' mir den Jungen gut, bis ich wiederkomm'. — Wie manches Mal hat sie seitdem oben auf der hohen Düne am Weststrande der Insel gestanden und seewärts geschaut, suchenden Auges und sehnenden Seele? Neben der weißgekalkten und braunziegelgedeckten uralten Kirche, die dem sagenhaften Sankt Jöd gewidmet ist, und deren Mauern zwei Meter stark sind und kaum höher, damit der Sturm sie nicht forttrage. Wie oft hat sie nicht dort bei den windschiefen Bäumen gestanden, wunden Herzens? — Wo ist er? — Wo? hat sie geschrien, voller Weh und Sehnsucht. Wo? hallt es in ihrem Innern seit dem Tage, da er fortblieb.

Nie kam eine Antwort. Einsam und hellhörig wurde Thora Hiltgren. Verstand sie heute den Wald nicht? Hörte sie den geborstenen Baum nicht geheimnisvoll ächzen und die Krähen in seinen Zweigen klagend rufen? Wenn die Hasen des Nachts durch den dälteren Wald huschen und der Mond schaurig leuchtet, dann glaubt sie wieder vieles zu vernehmen und zu verstehen.

Die Jahre sind in ewig gleichem Wechsel über Hven gezogen. Es kommt der Frau plötzlich vor, als trillerten die Lerchen wieder und als seien die Seeschwalben wieder eingekehrt in ihre Nester, die sie am Rande der Dünenkuppe in die halmbestandene Erde gegraben. Ganze Wolken von weißen Schmetterlingen fliegen auf und verschwinden überm blauen Wasser des Oresunds. Sie ist wieder mit Olaf vereint, und Freude und Glück sind von neuem eingezogen.

Die Flammen des Herdes schlagen auf und entreißen sie ihrem Sinnen. Der Zeiger der Uhr ist um zwei Stunden vorgerückt. Thora Hiltgren ist voller Verwirrung. Alle ihre Sinne sind wach und gespannt. Der Blick in die Vergangenheit hat sie gänzlich die Gegenwart vergessen lassen; sie denkt an Olaf, ihren Mann, während ihr Sohn in Gefahr ist! Ihre Unruhe steigt. Ueber die Insel jagt der Sturm, der in den Bäumen wühlt und der die Wogen schäumend gegen die Dünen rennt.

Sie bangt um Arne, aber sie kann ihre Gedanken nicht von dem wenden, was sie traumhaft überkam: Sommer — Olaf — Freude! Und doch liegt der letzte Schnee noch auf den braunen Aeckern, und kalt ist die Erde!

Endlich hört sie Schritte: Arne kommt. Er ist ganz erschöpft, so daß er die Kleider nur mit Mühe vom Leib ziehen kann.

„Wir haben sie alle an Land, aber der Schaden ist verloren, Mutter — —"

Sie hilft ihm und möchte mehr wissen.

„Wir bekommen einen von den Geretteten als Gast, Andersen zeigt ihm den Weg, ich bin nur vorausgegangen."

Er macht eine kleine Pause, dann, bedächtig:

„Er sagt, er kenne dich, Mutter."

Während Arne dies ausspricht, betrachtet er seine Gummistiefel aufmerksam.

„So ist's einer von der Insel?"

Ich hab ihn nie gesehen, aber er muß wohl von hier sein."

Sie will die Kammer für den Gast zurecht machen, aber Arne hält sie noch zurück: „Das kannst du immer noch, Mutter — —"

Wieder klopft es. Erwartungsvoll sieht sie auf die Tür. Hereinkommt der Gast, und Kapitän Andersen hinter ihm.

Thora Hiltgren ist blaß wie der Schnee. Sie hält sich mit zitternden Fingern an der Stuhllehne fest. Arne beobachtet jede ihrer Bewegungen. Der Mann steht nun im Zimmer, durchnäßt, aber doch aufrecht, und sieht die Frau an. Niemand sagt ein Wort. Deutlich hört man, wie schwer sein Atem geht.

Langsam steigen Tränen in ihr auf. Sie zittert am ganzen Körper. Auch den Mann überwältigt es. Er eilt auf sie zu und schließt sie in seine Arme schweigend. Oder ist er es, der stöhnt?

Die Uhr tickt, wie immer, und das Feuer knistert. Kapitän Andersen dreht seine Mütze in den harten Händen und — geht — leise — —

Ueber Hven aber heult der Sturm.

Wenn Schmerzen . . . Togal. Ein prompt wirkendes, schmerzstillendes Mittel ist Togal. Gliedermerzen, gichtische, rheumatische und nervöse Schmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen werden nach vorliegenden Urteilen mit Togal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Nicht weniger als 6000 Aerzte, darunter viele namhafte Professoren, dokumentieren laut notarieller Bestätigung die gute Wirkung des Togal.

KeineBlähungenmehr!
Carminativum Dr. Scholz Blähungs- u. Verdauungspulv. frei von Chemie, nicht abführend. Vorzüglich erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Luftaufstoßen, Kopfweh, Schwindel, Gemütsverstimmung. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf natürlichem Wege aus dem Körper geschafft. Preis RM 1.80. Zu haben in Apotheken.
Martin Eibl, Apotheker, Bad Wörishofen 14

In der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Joh. von Gott zu Trier
finden brave junge Leute aller Stände und Berufe, die sich im Ordensstande Gott weihen wollen, Aufnahme. Die Genossenschaft, welche bereits in 19 Diözesen Niederlassungen besitzt, bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte u. Fähigkeiten im Dienste der Caritas, insbesondere in der Krankenpflege (auch in der Landwirtschaft oder im Handwerk) zu verwerten. Meldungen wolle man richten an den Generalobern der Barmherz. Brüder in Trier. Nähere Auskunft erteilen auch die Obern der Barmh. Brüder in Bochum, Rechenerstraße 4, Gilderfeld, Kalinstraße 19, und Dortmund, Burgholzstraße 154.

Miele
das Fahrrad, von dem man spricht und das man kauft,

weil seine Qualität höher ist als sein Preis.
Zu haben in den Fahrradhandlungen
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Kath. Ehen.
Damen und Herren jeden Standes und Berufes sowie Einheirat in Wohnung. Geschäfte vieler Branchen usw. vermittelt streng reell, diskret u. m. Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen/R., Annastraße 68. Telefon 413 71

Betten ELSO

Bettnässen
Dr. med. Eisenbach

Direkt aus der Weberei billige Webwaren u. Wäsche. – Muster und Preisliste kostenfrei.
Weberei u. Wäschefabrik A. Schröder Greven Westf. 7.
Vertreter gesucht.
Lagerbesuch empfohl., die Reise lohnt sich bestimmt. Weberei-Preise ganz billig

Graues Haar
beseitigt schnell mein einzigartiges unschädl. Mittel. Rust. kostenl.
Frau Otto Heldig, Berlin-Friedenau

mikrofilm service münster
g. gutt KG
essen + köln
gerd gutt kg
otto hahn straße 21
postfach 410249
4400 münster (west)